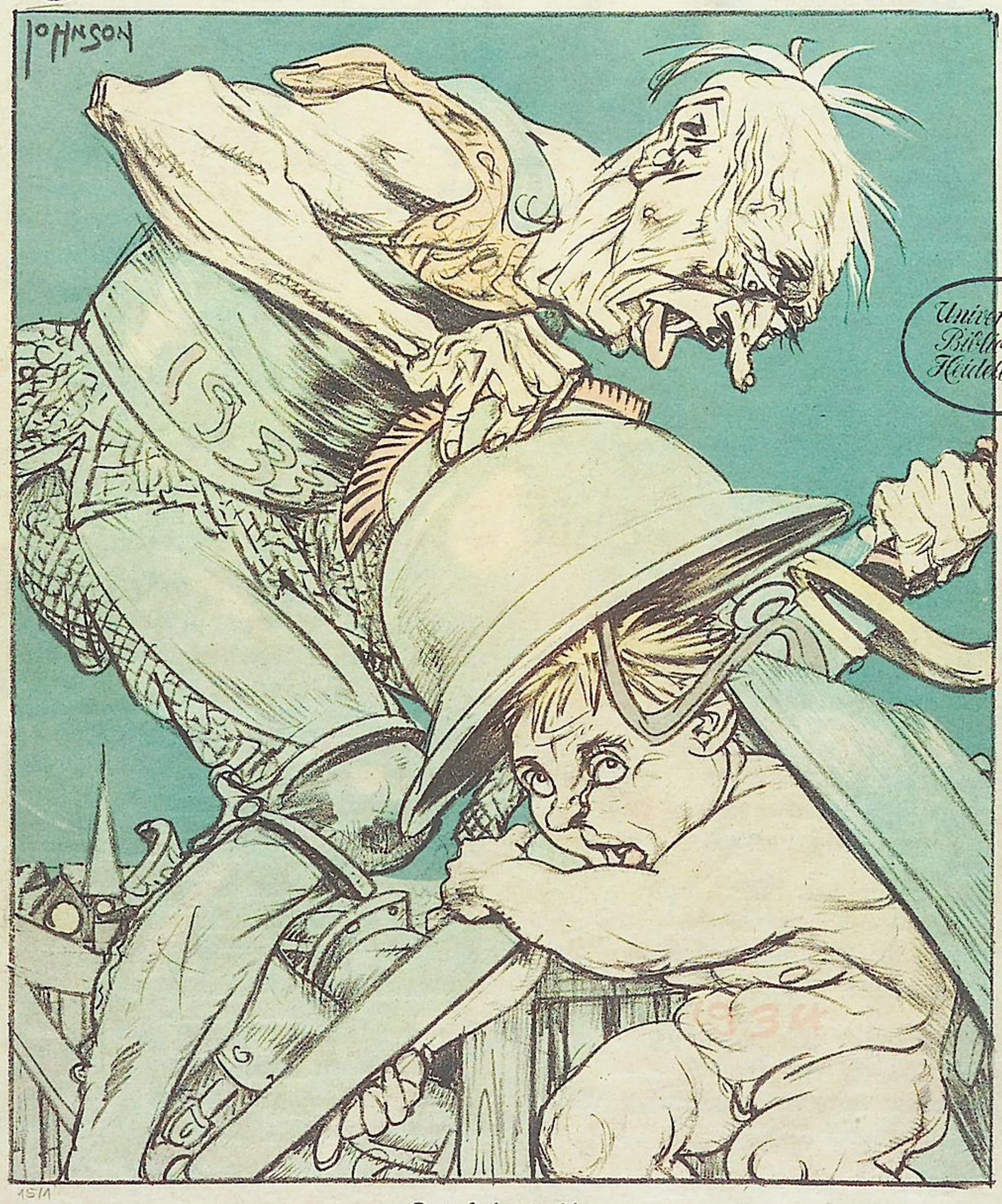
Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 1 — 82. Jahrg.
Berlin, 1. Januar 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



Universitäts-
Bibliothek
Heidelberg

Zum Jahrestausch

Das alte Jahr: „Halt, mein Junge! In dem unanständigen Zustand darfst du nicht bei Kulturnationen erscheinen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0001

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 19. Dezember 1933

Wochensang

Alle Jahre war Devise:
Vor Neujahr 'ne Reichstagskrise.
Diesmal klappt es wunderbar.
Deutscher Reichstag, prost Neujahr!

Andrerseits, wie man erkennt,
Geht das Genfer Parlament
Futschikato kaputtschini.
Prosit Neujahr, Mussolini!

Mürrisch feiert Monsieur Jean
Reveillon und jour de l'an.
Aufgewacht ist West und Ost.
Quelle malheur! Prost Neujahr, prost!

Engelbert, du Ententeknecht,
Prost Neujahr! Und nun erst recht!
Der Papyrusböller fliegt,
Bis ihr all' die Platze kriegt.

Mister John gefährlich deucht,
Was da in den Lüften fleucht.
Selbst der Truthahn, knusprig — gar,
Schmeckt nach Welschkorn. Prost Neujahr!

Uncle Sam meint es zu schaffen
Mit King-Kong, 'nem Riesenaffen.
Flüssig macht er den Dollar,
Ei der Dawes und prost Neujahr!

Japan, China, Tibet gießen
Blei, das Neujahr einzuschießen.
Derweil hängt an einem Haar
Moskaus Blutstern. Prost Neujahr!

So an jedem Neujahrsmorgen
Hat die Welt schon neue Sorgen,
Kaum, daß sie der alten bar.
Vivat sequens! Prost Neujahr!

w. m.

* * *

Zum Geleit

Mein Geburtstag, der liegt zwar,
Weiß man, im April,
Doch beginn' ich zu Neujahr
Neu das Nummernspiel.

Jahrgang siebenundachtzig heut
Bring ich altes Haus,
Bin, wie immer, meiner Zeit
Einen Schritt voraus.

Habe seit dem tollen Jahr
Manchen Sturm erlebt,
Hab' für dich unwandelbar,
Vaterland, gestrebt.

Kaiserreich und Republik,
Weltmacht und Zerfall –
Immer fand mein gläub'ger Blick
Deutschland überall.

Weil mich deutsche Pflicht bestellt,
Aufzuzeigen Sünden,
Soll mir keine Macht der Welt
Je das Maul verbinden.

Deutsches Volk, dir soll mein Tun
Auch in Zukunft nützen,
Rasten will ich nicht und ruh'n,
Treulich dich zu schützen.

Mit dem Neujahr komm zugleich
Ich als Gratulant:
Hindenburg und Hitler, Euch
Segne Gottes Hand!

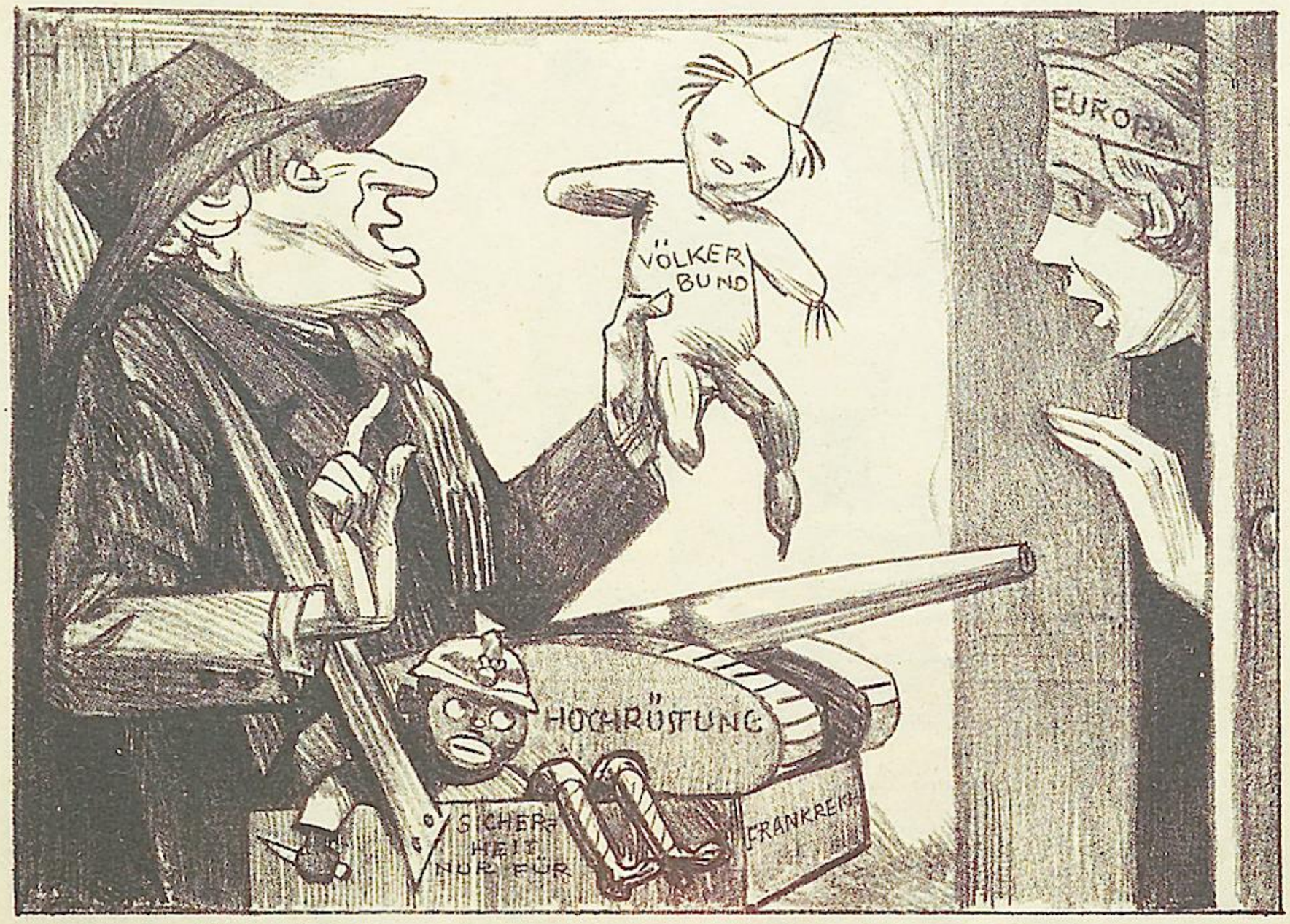
Wenn wir einig, deutsch und treu
Ihnen folgen, weiß ich,
Deutschland, daß du blühst aufs neu
Anno vierunddreißig!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0002
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Paul-Boncour, der Hausierer

(Der französische Außenminister beabsichtigt, zu Anfang des Jahres eine Rundreise in Europa zur Stützung des Genfer Systems zu machen.)



Europa: „Ach herrjeh! Ausgerechnet im neuen Jahr willst du mir die alten Ladenhüter verkaufen!?"

O Straßburg!

(Die Internationale Kommunistische Gottlosenzentrale hat ihren Sitz von Basel nach Straßburg verlegt.)

O Straßburg, o Straßburg, du arme, schöne Stadt,
Die Gottlosenzentrale zum Nest erwählt dich hat.
O Stadt der Gänseleber, du leidest nun an Galle.
Es schauert selbst dem Kleber vor solchem Sündenfalle.
Für gottloses Gerede hat Erwin nicht gebaut.
Jetzt hast du die Pastete, mitsamt der Gänsehaut! I.

Universitäts-Bibliothek Heidelberg

Schwaches Gedächtnis

Im München-Gladbacher Vereinsprozeß erklärte der angeklagte Professor Dessauer bei allen ihm peinlichen Fragen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts, er könne keine genaue Auskunft geben, denn sein Gedächtnis lasse ihn sehr im Stich. Nur daran konnte er sich ganz genau erinnern, daß unter sieben auf seine Empfehlung hin eingebürgerten „Deutschen" immerhin zwei Nichtjuden gewesen seien.

Herr Dessauer scheint es als seine Aufgabe betrachtet zu haben, einmal vor Gericht die im Volke längst sprichwörtlich gewordene und oft bewitzelte Vergeßlichkeit und Zerstreutheit der Professoren ernsthaft unter Beweis zu stellen. eka.

Bolschewistische Propaganda

Während des Plädoyers des Oberreichsanwalts im Reichstagsbrandstifterprozeß ist der Angeklagte van der Lubbe eingeschlafen.

Er hat das Sprichwort: „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen", damit widerlegt. gog.

Prinz Bernhard von Sachsen-Meiningen

(Prinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ist aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf, wohin er wegen nationalsozialistischer Betätigung gebracht worden war, entkommen und mit seiner Gattin nach Italien abgereist.)

In Nürnberg, unsrer guten Stadt,
Wird niemand nicht gehängt
(Selbst wenn er was verbrochen hat!),
Den man zuvor nicht fängt!
In Wöllersdorf, in Österreich,
„Brummt" mancher brave Mann,
Wenn er nicht durch 'nen kühnen Streich
Sich „dünne" machen kann!
Der Prinz von Sachsen-Meiningen,
Das ist ein schlauer Hecht!
„Soll ich mich lassen peinigen?"
Denkt er, „das stünd' mir schlecht!
Ein deutscher Prinz ist frischen Sinns,
Gefahr ist ihm kein Schreck!" . . .
Und kaum gedacht, hat er's vollbracht,
Und war 1, 2, 3 — weg!
Nun gibt's ob dieser Desertion
In Wien ein groß Geschrei!
Und Dollfuß wettert etwas von
„Öst'reichscher Schlamperei"!
Wir aber, wir bescheinigen
Dem Tobenden vergnügt:
Der Prinz von Sachsen-Meiningen
Ist Deutscher! — das genügt! o. w.

Der Soldatenkuß

In Washington wurde ein Seekadett zu 14 Tagen schweren Arrestes verurteilt, weil er sich auf dem Bahnhof von seiner Braut mit einem so langandauernden Kuß verabschiedete, daß das Publikum daran Anstoß nahm. Das Urteil besagt, daß ein künftiger Offizier beim Küssen eine gewisse Diskretion beobachten müsse.

Selbstverständlich muß auch das Küssen des Soldaten, das in seinem Leben immerhin eine Rolle spielt, mit militärischer Kürze ausgeführt werden; es wird nichts anderes übrigbleiben, als Kußübungen mit freiwillig sich meldenden Mädchen einzuführen. e. p.

Leichte Ware

In Rastenburg wurden mehrere Angestellte des dortigen städtischen Schlachthofes verhaftet, weil man entdeckt hat, daß sie seit Jahren die Lieferanten des Betriebes durch falsches Stellen der Waage betrogen hatten.

Diese Herren werden nun bald von sich selbst sagen können: Gewogen und zu leicht befunden! eka.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0003
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wettlauf der Preise

„Wenn der nicht in der Reihe bleibt, tue ich's auch nicht!"
„Ich erst recht nicht!"
„Ich kann's noch schneller!"

„Stillgestanden! Richtet euch!"

Diplomatisches Bruchstück

Paul-Boncour: Getrieben von herzlichster Freundschaft, bin ich auf dem schnellsten Wege nach Warschau geeilt.

Oberst Beck: Ja, es führen viele Wege nach Warschau.

Paul-Boncour: Und ich hoffe, in aller Kürze meiner Regierung über eine neue Festigung der freundschaftlichen Bande zwischen den beiden Völkern berichten zu können.

Oberst Beck: So sind Sie über Berlin gereist? Das ist allerdings der kürzeste Weg.

Paul-Boncour: Die Erneuerung einer traditionellen Freundschaft wird dazu beitragen, den heiligen Friedenswillen Frankreichs weit über die Grenzen Europas hinaus zu beweisen.

Oberst Beck: Ach! Hat Herr Herriot ganz insgeheim von Moskau aus etwa einen Abstecher nach China gemacht?

Paul-Boncour: Nach dem Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Ihnen und der Sowjetunion kann doch. . . .

Oberst Beck: . . . ein ebensolcher Pakt zwischen Warschau und Berlin nur dem Weltfrieden dienen. Darum haben wir auch mit Danzig uns auf guten Fuß gestellt.

Paul-Boncour (mit Eifer): Den Fuß gestellt, ja das ist Politik. Leider ist der Boche immer noch nicht darüber gestolpert.

Oberst Beck: Verständlich. Die politischen Tölpel von 1918 sind aus Deutschland vertrieben worden. Sie sitzen ja wohl jetzt in Paris und Prag.

Paul-Boncour: Eh bien, auch in Wien, mit dem wir die besten Beziehungen unterhalten, findet man diese Leute. Doch, was wollte ich sagen? Nun habe ich den Faden wahrhaftig verloren.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0004
© Universitätsbibliothek Heidelberg

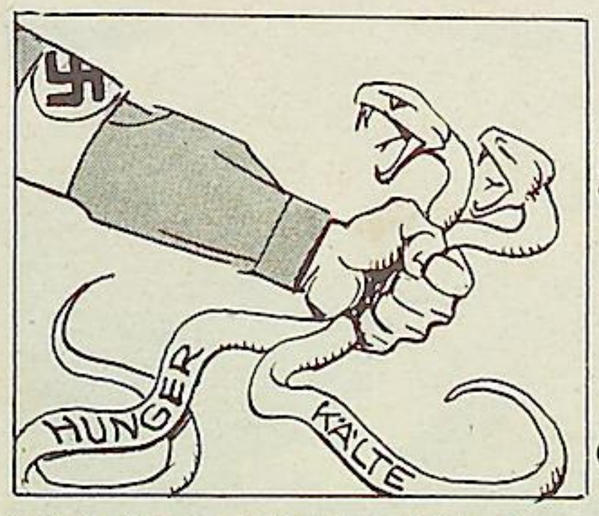
Weihnachts-Erlebnis

1513

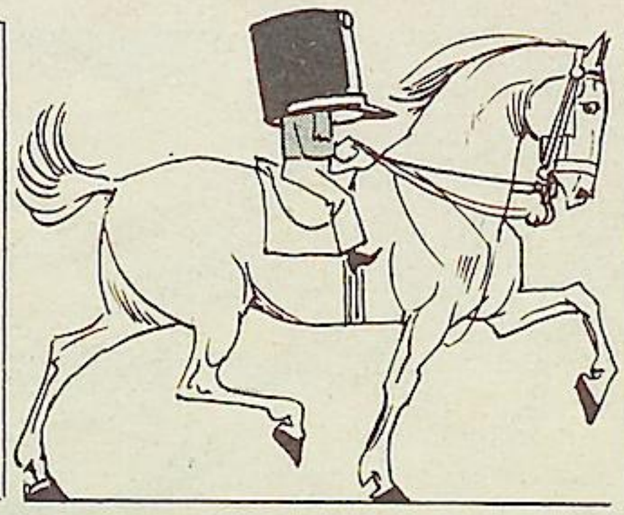
Die Kleine Entente: „Was hat er gesagt? Der will wohl Revision?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0005
© Universitätsbibliothek Heidelberg

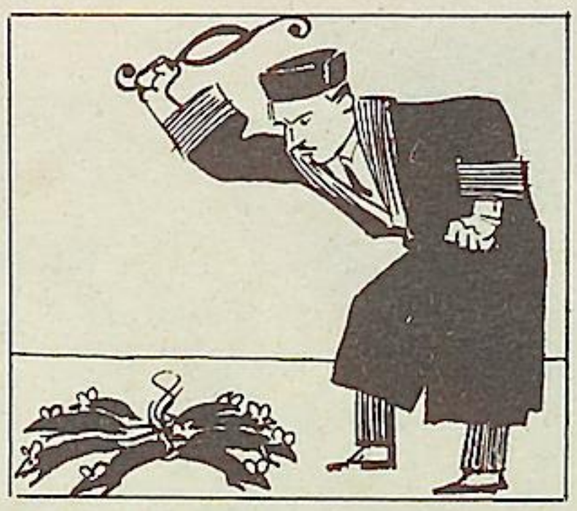
Rückblicke vom 1. Oktober bis 31. Dezember



Zu Beginn dieses Quartals fand sich endlich der Mann, der mutig zupackte und die beiden gefährlichsten Reptile für diesen Winter unschädlich machte.

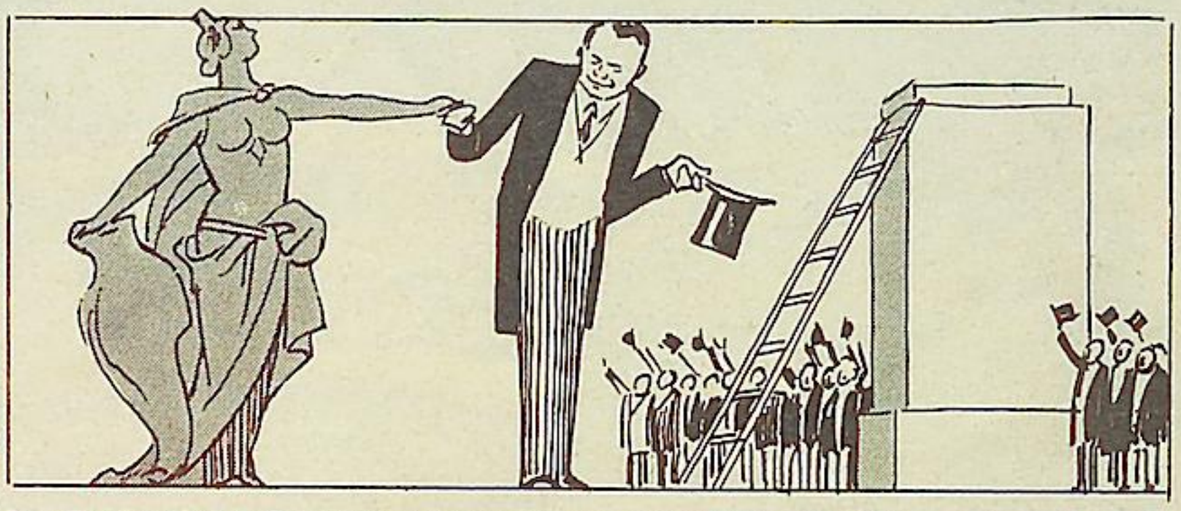


Als Sachwalter des Diktates von Trianon wurde Dollfuß zum Diktator von Österreich ernannt.

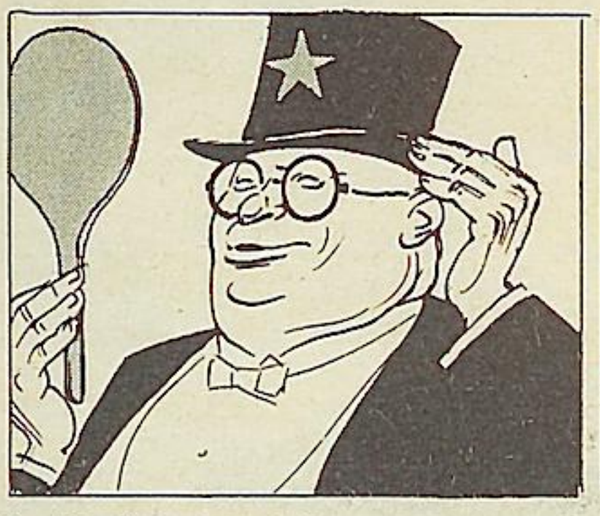


Wie überall in diesem Jahr so zog auch in die deutsche Justiz ein neuer Geist ein, der zunächst mit dem Rattenkönig der Zivilprozesse kurzen Prozeß machte.

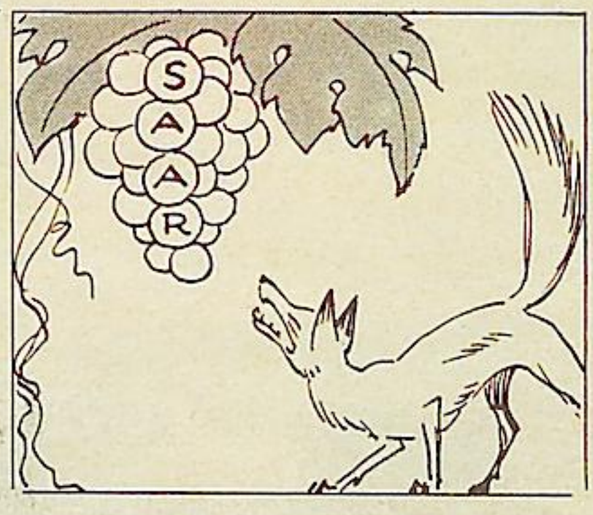
In diesem Monat begann der aufsehenerregende Brandstifterprozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig gegen Marinus van der Lubbe und Konsorten.



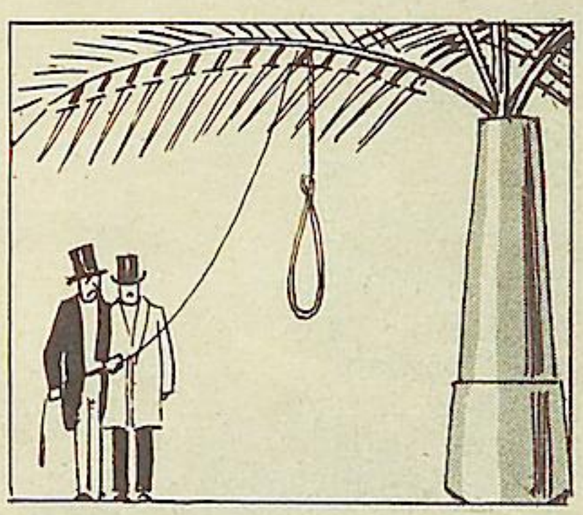
Frau Berolina, die lange Jahre in einem Gerümpelschuppen auf ihre Erlösung gewartet hatte, wurde von Dr. Sahm ein neues Postament zur Verfügung gestellt, von dem aus sie den Berlinern mit unveränderter Grazie den Weg weist.



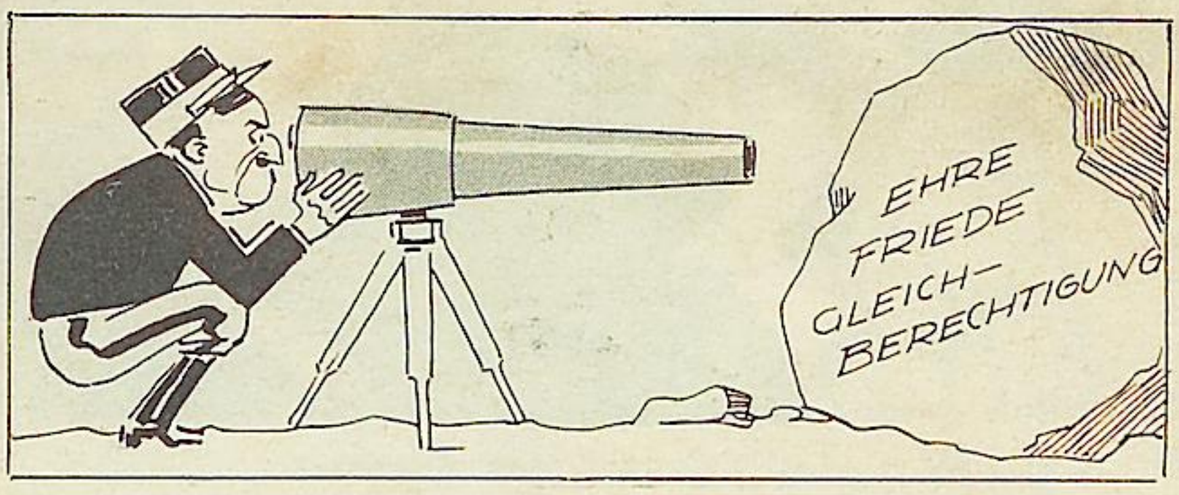
Um diese Zeit begab sich Litwinow auf seine berühmte Weltreise; er verbarg die „zottige Sowjet-Männerbrust" jedoch schlauerweise unter einem tadellosen Frackhemde und heftete den Sowjetstern an einen frischgebügelten westeuropäischen Zylinderhut.



„Ich hätte mir die Traube längst geholt", meinte der französische Fuchs, „wenn sie nicht in diesem Jahr wieder so sauer gewesen wäre."



Allgemeine Enttäuschung erregte in Genf Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund. Der undankbare Boche! Man hatte ihm doch einen so schönen Platz unter der Friedenspalme reserviert.

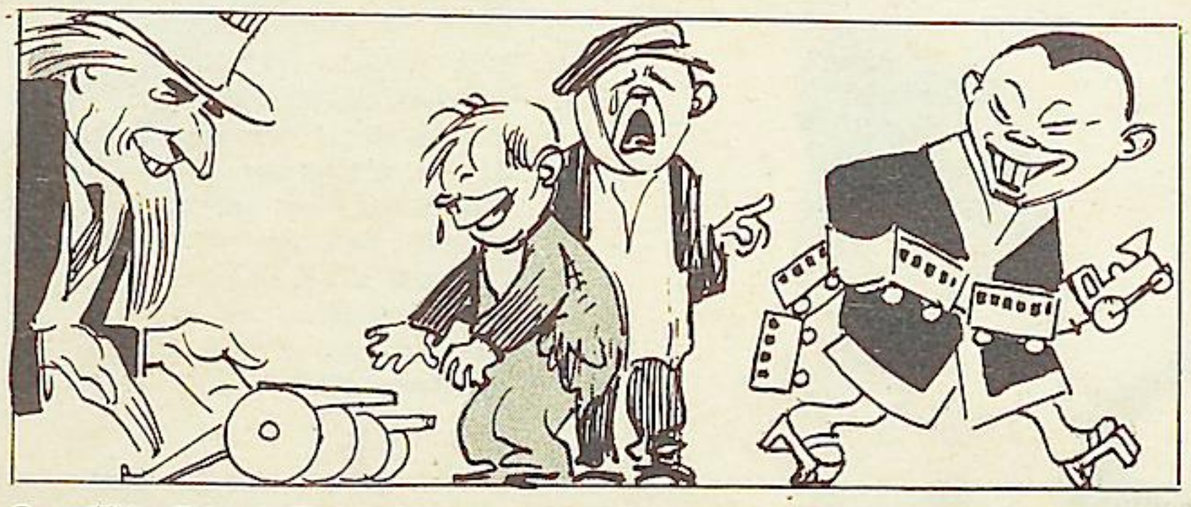


Aus dem vulkanischen Boden des Dritten Reiches brach am 12. November ein ungeheurer Felsblock hervor, der ganz Deutschland bedeckte und den Astronomen in Paris jegliche Aussicht auf ihre Freunde an Deutschlands Ostgrenze versperrte.

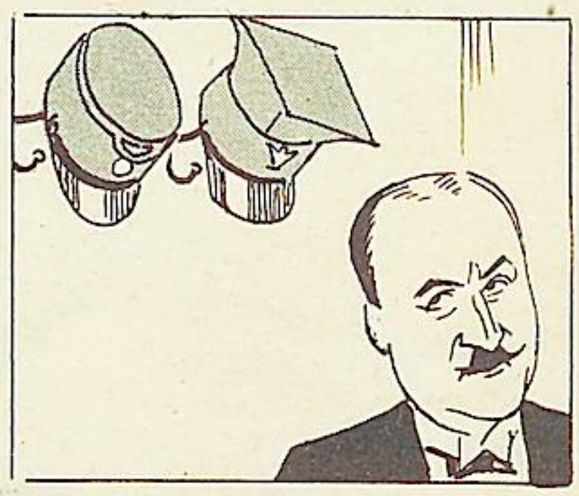
Der Reichstagsbrandstifterprozeß nahm im November seinen Fortgang in Berlin. Van der Lubbe gab sich weiterhin die größte Mühe, Stillschweigen und Haltung zu bewahren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0006
© Universitätsbibliothek Heidelberg

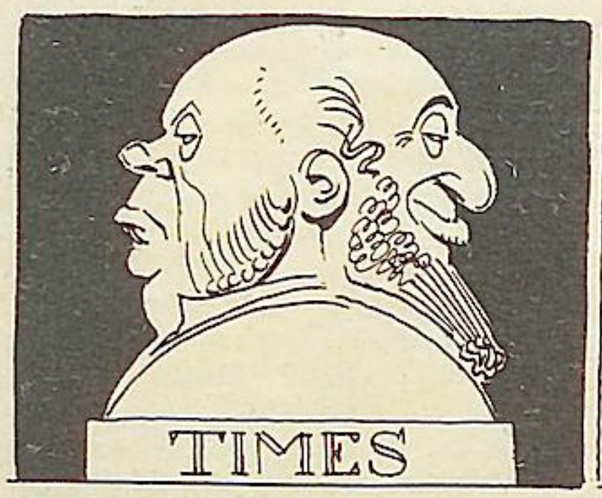
Rückblicke vom 1. Oktober bis 31. Dezember



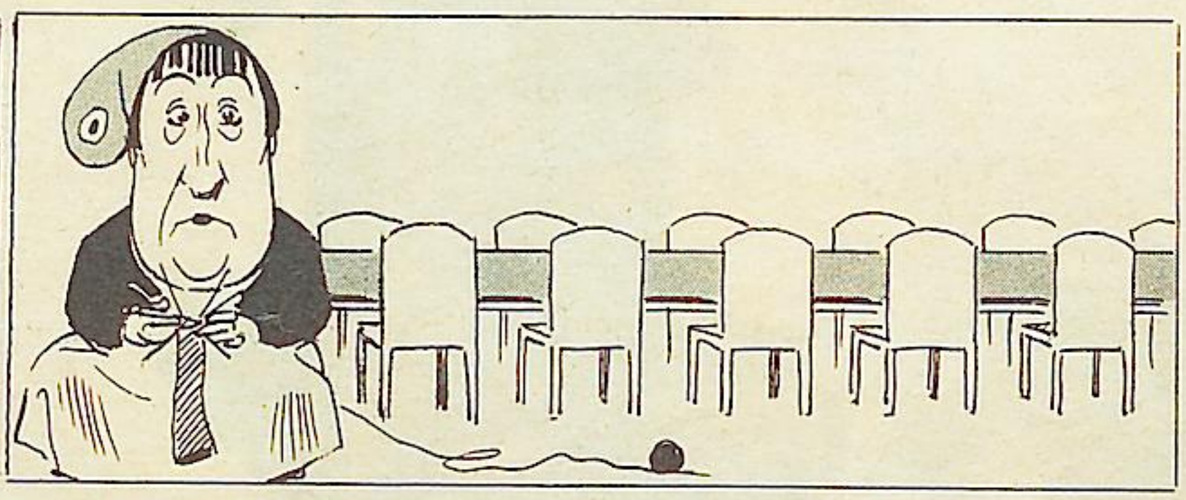
Den politischen Kindern in Moskau wird von dem bösen gelben Friederich ein Spielzeug nach dem anderen abgenommen; dafür hat ihnen der kinderliebe Onkel Sam andere schöne Spielsachen zu Weihnachten versprochen.



Eine peinliche Entdeckung machte im November der französische Botschafter Poncet. Vor einem Konferenzzimmer in der Wilhelmstraße sah er eine Hitlermütze und eine polnische Kopfbedeckung friedlich nebeneinander hängen.



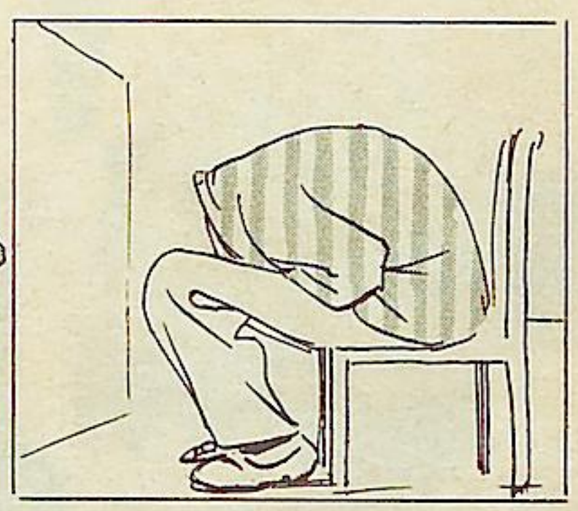
Eine Neuerung brachte der November im Zeitungswesen: Nachdem nämlich die „Deutsche Afrika-Post" in Johannesburg die verdienstliche Entdeckung gemacht hatte, daß der Zeitungstitel „Times" von hinten gelesen etwas ganz anderes ergibt, wird in Zukunft eine Art „Januskopf" die Front des „wahrheitsdurstigen" Blattes zieren.



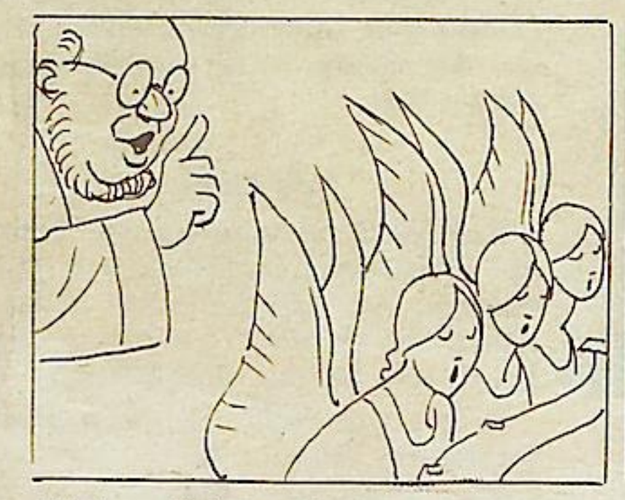
Der „Völkerbundstisch" war im Dezember völlig vereinsamt; nur eine bekannte Dame hatte ihren alten Platz so lieb gewonnen, daß sie auch jetzt dort saß und für die Kinder der östlichen Emigranten wollene Socken strickte.

Eine hübsche Ehrung widerfuhr unserm Biermörder: Er wurde zum Oberhäuptling der Schwarzfußindianer ernannt, weil er in einem dringenden Schreiben an Roosevelt energisch dagegen aufgetreten war, daß die roten Kinder des „Großen Geistes" von den Segnungen der Aufhebung der „Prohibition" ausgeschlossen sein sollten.

Mit erfrischender Offenheit stellte Mussolini fest, daß der Völkerbund vollkommen „schief gewickelt" ist und höchstens noch einen Altertumswert für ägyptische Museen beanspruchen kann.



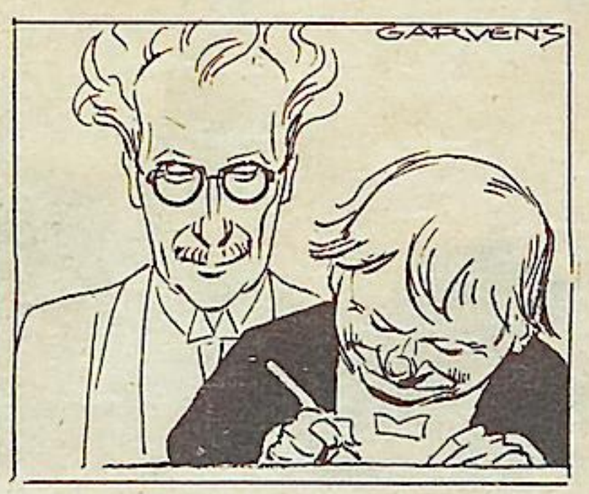
Das Urteil gegen van der Lubbe im Reichstagsbrandstifterprozeß fand für die Kopflosigkeit der kommunistischen Umstürzler den gebührenden Ausdruck.



„Und dann, Kinder", mahnt Petrus am Abend des 24. Dezember die zur Erde ziehenden Engel, „wenn ihr die Worte „— und Frieden auf Erden!" auf französisch singt, — bitte recht eindringlich!"

1514

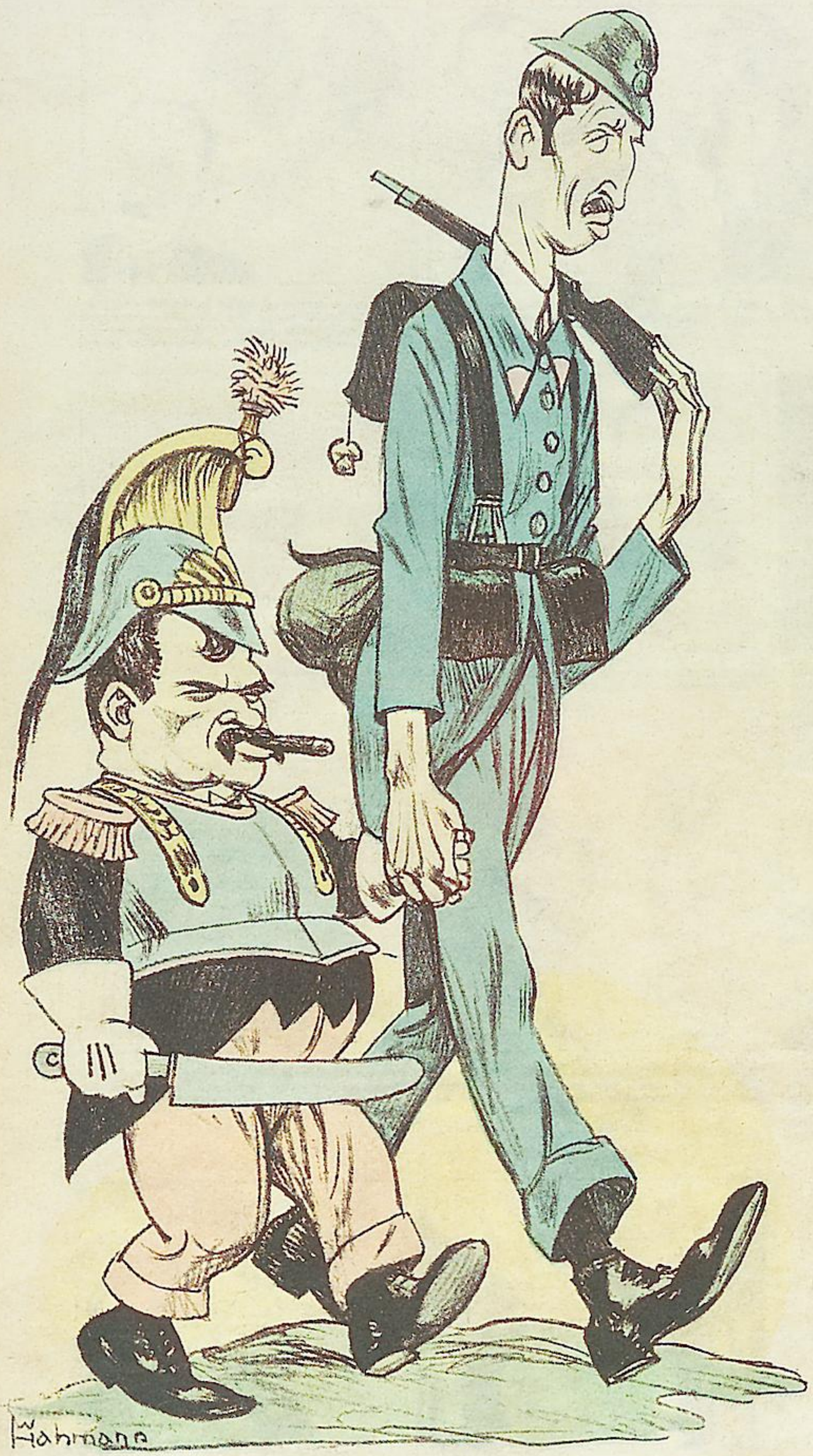
In den aufsteigenden Dämpfen des mit deutschen und französischen Weinen angesetzten Silvesterpunsches erschien dieses Jahr ein Wunschbild, dessen Verwirklichung in Ehre und Würde das deutsche Volk aufrichtig erstrebt.



Wie die erhebende Gedächtnisfeier vom 3. Dezember für den deutschen Freiheitsdichter der Nachkriegszeit, Paul Warncke, bewies, wird der Kladderadatsch auch weiterhin in vaterländischem Geiste seinen Lesern die Zeitgeschehnisse mit scharfem Witz und feinem Humor vor Augen führen gegen Zahlung von vierteljährlich RM 6.65.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0007
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pat und Patachon der Zeitgeschichte



Um das französische Volk kräftiger zu blutigen Taten gegen das friedliche Deutschland anzufeuern, wollen die Pazifisten Breitscheid und Wels auf den Boulevards nur noch in französischen Uniformen erscheinen.

Wünsche

Ein bunter Strauß von Wünschen
Steigt bei Silvesterpünschen
Heut' auf zum Himmelszelt.
Der wünscht sich schlicht Gesundheit,
Der prächt'ger Kleidung Buntheit,
Der einen Sack voll Geld.
Wie ist das alles nichtig!
Wünscht, was allein ist wichtig
Und was allein kann frommen:
Daß Hindenburg und Hitler,
Des deutschen Glückes Mittler,
Zu ihrem Ziele kommen!

l. s.

Ein neuer Heiliger

Beim letzten Luftangriffsmanöver auf Warschau war behördlicherseits angeordnet worden, daß die Fensterscheiben zum Schutz gegen die Wirkung der abgeworfenen Knallkörper kreuz und quer mit Papierstreifen verklebt werden sollten. Die Kontrollbeamten stellten an sehr vielen Scheiben nur eine einzige große Klebemarke fest, die eine Abbildung eines Heiligen St. Yperitus waren. Ein polnischer Industrieller hatte einen Heiligen gegen Giftgas und Fensterscheibenbruch erfunden und ihn nach dem gefürchteten Giftgas Yperit benannt. Selbstverständlich hatte der schlaue Mann schönes Geld aus diesem Gedanken gezogen; am Ende wäre es angebracht, diesen neuen Schutzheiligen zum Patron solcher Menschen zu machen, die von der Gaunerei an anderen Leuten leben.

jan.

Schon und noch

Das Hauptpostamt in Essen hat in seinen Schalterräumen eine sinnvolle Einrichtung angebracht, mit deren Hilfe bei Überfällen auf den ersten Alarm sämtliche Ausgangstüren hermetisch schon geschlossen werden, wenn der Räuber noch im Gebäude ist. Jetzt wurde diese Erfindung zum erstenmal im Ernstfall erprobt. Sie funktionierte tadellos, nur ein ganz klein wenig zu spät: der Täter war schon draußen, während die Verfolger noch drinnen, d. h. in den Schalterräumen eingeschlossen waren; so daß er unbehelligt das Weite suchen konnte und fand.

Wenn man also auch gesehen hat, daß der Gedanke an und für sich gut ist, so wird man schon zugeben müssen, daß die Einrichtung noch vervollkommnet werden kann.

ha.

Also doch!

Aus den Vereinigten Staaten kommt die erschütternde Nachricht, daß nach Aufgabe des Alkoholverbots weniger alkoholische Getränke konsumiert werden als zur Zeit der Prohibition.

O weh, was müssen die Yankees vorher gesoffen haben!

Eine Ausnahme bestätigt natürlich auch hier die Regel: Der Dollar, früher ein steifer, nüchterner Geselle, torkelt wie besoffen in der Weltgeschichte herum.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0008

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Det sag ick man, ick werd mir in det neue Jahr so wenig wie bisher kleen kriejen lassen!

Schultze: Du, von wejen bisher, det is man Renommage.

Müller: Woso?

Schultze: Na, zu allererst hat dir doch deine Mutter janz, janz kleen jekriegt!

I.

Je nachdem

(Der Brüsseler Ministerrat hat dahin entschieden, daß Belgien auch in diesem Jahre die fällige Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten nicht leistet.)

Der Außenminister: Sie sehen so bedeppt aus, Herr Kollege?

Der Finanzminister: Meiner Familie droht eine üble Mesalliance. Hat sich da meine Tochter in einen Gerichtsvollzieher — denken Sie, einen Gerichtsvollzieher! — vergafft und will ihn durchaus heiraten!

Der Außenminister: Sie hat ihn doch hoffentlich nicht in Ihrem Hause kennengelernt?

Der Finanzminister (verzerrt das Antlitz).

Der Außenminister: Seien Sie nicht so empfindlich! Nächstens schickt Ihnen ja Roosevelt auch einen auf den Hals.

Der Finanzminister (lächelt befreit): Welch glorreiche Aussicht!

Der Außenminister: Erlauben Sie mal! Die außenpolitischen Folgen. . . .

Der Finanzminister: Das sagen Sie? Geht uns Frankreich mit der Zahlungsverweigerung nicht voran? O der hohen Ehre für uns, in die Fußstapfen Frankreichs treten zu dürfen!

Der Außenminister: Aber die Blamage vor Europa. . . . Die Erschütterung unseres Kredits. . . .

Der Finanzminister: Sie sind, was Ihr gutes Recht ist, nicht nur in Ihrem Ressort, sondern auch in Finanzdingen ein Laie. Vom Gerichtsvollzieher um 100 Franken gepfändet zu werden, ist eine Schande; Pfändung um 100 Millionen dagegen ist Ruhm ohnegleichen. Sie verschafft Weltkredit, verschafft uns mindestens eine Anleihe in doppelter Höhe.

Der Außenminister: Jetzt strahlen Sie ja förmlich!

Der Finanzminister: Ich stelle mir vor, Roosevelts Gerichtsvollzieher bewürbe sich um die Hand meiner Tochter! Ich stürbe vor Glück und Seligkeit!

Timon der Jüngere.

Ermunterung

Chronos: „Tempo! Tempo! Du, die da unten bringen dir das bei!"

Von der Jupiterlampe

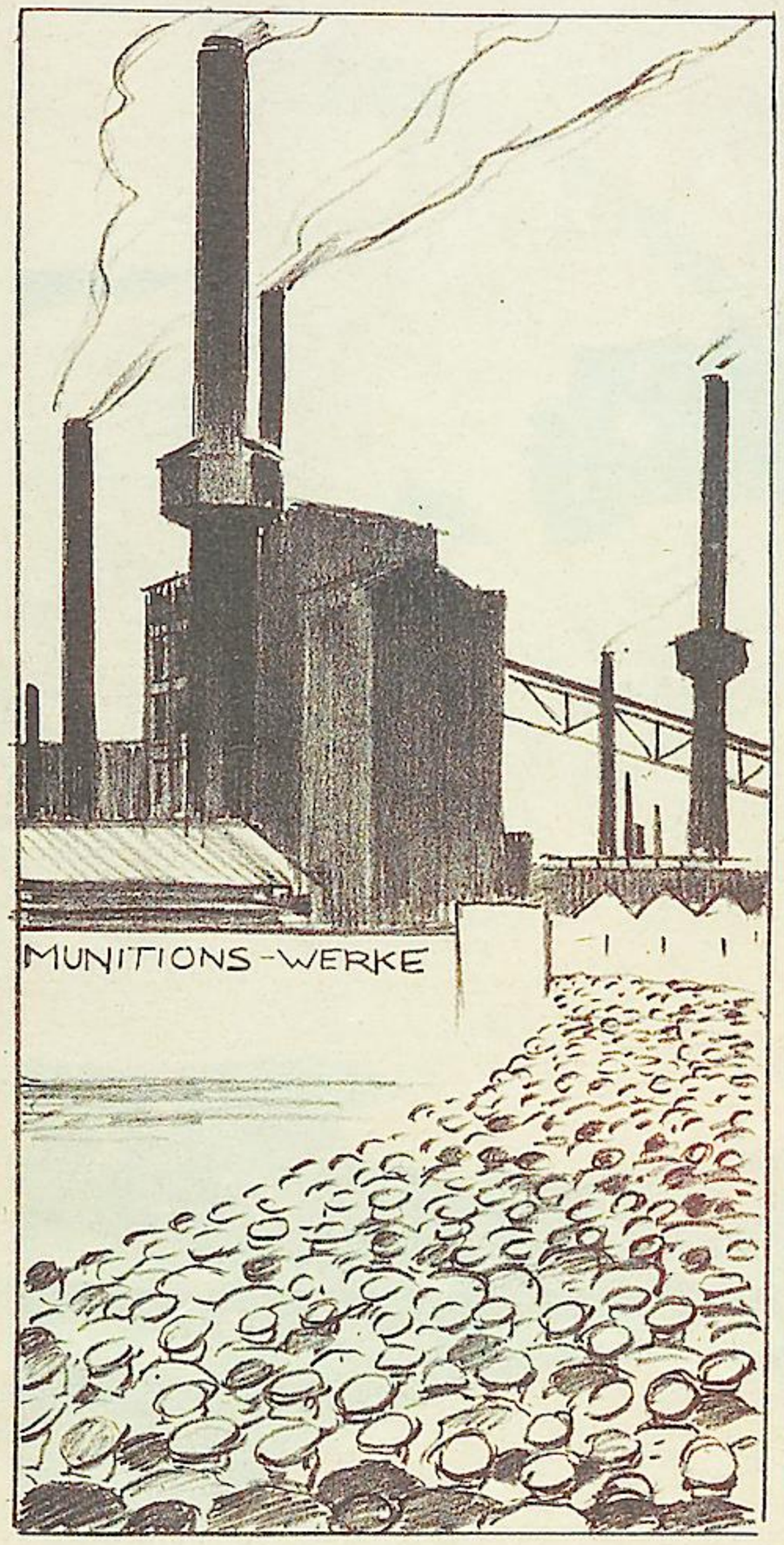
Ich habe oft darüber nachgedacht:
Merkwürdig, wie man neue Namen macht!
Da hört zum Beispiel Lampen, die mit Flimmern
Bei Filmaufnahmen in den Hallen schimmern,
Und deren Helligkeit wir alle kennen,
Man allgemein „Jupiterlampen" nennen.
Verzeihung, wenn ich frage: gibt das nicht
Für Jupiter ein bißchen — reichlich Licht?!
Bekanntlich sprang der hohe Herr doch weidlich
Und ziemlich oft in seiner Ehe seitlich!
War da nicht manchmal so und außerdem
Ein bißchen Dunkelheit ganz angenehm?
Ist das wohl gut, wenn man nach ihm benennt
Ein Lampenlicht, das extra helle brennt?!
Und schließlich wird Jupiterlampenschein
Auch sonst in diesem Fall nicht praktisch sein:
Kommt Jupiter zu einer Diva hier ins Haus —
Er dreht bestimmt als erstes — alle Lampen aus!

ego.

1515

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0009
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bleigießen



bei den anderen,

bei uns

Ungeahnte Folgen

(Der Stadtrat von Prince-Albert, Kanada, bestraft die Eltern junger Mädchen, welche nach Einbruch der Dunkelheit ohne Begleitung über die Straße gehen, mit je 20 Dollar pro Verstoß!)

„Fängt das Abenddunkel an,
Dürfen junge Mädchen
Nicht mehr unbegleitet dann
Wandern durch das Städtchen!"
Also hat in Kanada
Hoher Rat beschlossen. —
Anfangs hat die Mädchen da
Solches arg verdrossen!
Bis sie dann erfaßten die
Neuen Möglichkeiten:
Alle lassen sich nun sie —
Laut Gesetz! — „begleiten"!

weer.

Furcht

Die panamerikanische Konferenz, die in Montevideo tagte, hat sich in Wohlgefallen aufgelöst.

Die südamerikanischen Staaten sahen plötzlich USA. als den Wolf an, der die Geißlein, als die sie selbst sich fühlten, auffressen wollte. Diese Rolle gefiel den Südamerikanern nicht, und sie brachten sich schleunigst in Sicherheit.

sti.

Abschied

(Die Drei-Markstücke, der alte „Taler", sollen ganz verschwinden.)

Leise zieht durch mein Gemüt
Wehmütige Erwägung:
Also das Dreimarkstück sieht
Keine neue Prägung!
Wenn, mein Lied, du in dem Haus,
Wo sie Münzen gießen,
Unsern letzten Taler schaust,
Sag', ich laß ihn grüßen!

ego.

„Mütter gesucht"

In Budapest suchen neuerdings junge Damen, die eine kleine Wohnung haben, durch die Zeitung eine „Mutter", die ihnen die Wohnung in Ordnung hält, das Mahl bereitet und mit Rat und Erfahrung zur Seite steht.

Diese Nachricht erfüllt uns mit Freude, denn bisher hörten wir nur, daß „Väter" gesucht wurden.

o. w.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0010
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die beiden Nachbarn

Huberbauer: „Endlich ham's a G'setz g'macht über die Beschränkung der Nachbarrechte! Werd' sich der Grenzbauer ärgern!"

Grenzbauer: „Dös hat mei' Winkeladvokat guat g'macht! Jetzt gibt's a G'setz über die Beschränkung der Nachbarrechte! Werd sich der Huberbauer ärgern!"

Klagen und Wünsche

Durch Zufall hab' ich ein Gespräch belauscht,
Das neulich mal zwei Männer ausgetauscht.
„Herr Nachbar — haben Sie nicht auch gehört,
Wie wenig Lehmanns Kinderstube stört?
Obwohl ja doch zwei Mädels und zwei Knaben
Allabendlich dort ihr Getummel haben!
Wie anders ist's bei Meyers nebenan,
Wo täglich wüsten Streit man hören kann,
Klaviergeklimper bis nach Mitternacht,
Und Türenwerfen, daß es nur so kracht!
Im ganzen Haus klagt alles Stein und Bein —
Und Meyers sind dabei doch nur zu zwei'n,
Da wird gewünscht kein Mädel und kein Bube —
Na, ich versteh das nicht!"
Worauf der andre spricht:
„Ja, Meyers haben eben keine Kinderstube!" ego.

Holland in Not

Die Holländer müssen sich neuerdings gegen die immer wiederholten Verdächtigungen wehren, daß sie für Deutschland Schießbedarf liefern oder herstellen.

So grundlos diese Verdächtigungen sind, so sind sie doch zu verstehen. Daß Dinger, die richtig schießen, in Mengen nach Deutschland gehen, wird ja kein holländischer Minister in Abrede stellen können, wenn es auch nur harmlose Tulpen und Hyazinthenzwiebeln sind. ha.

Herz, was begehrst du mehr?

A.: Nun, was haben Sie im letzten Jahre erlebt?

B.: Hundertundsechsundsiebzig Verbrecher habe ich kennengelernt, siebenundneunzig Mordfällen und fünfundvierzig Selbstmorden wohnte ich bei, neunzehn Vergewaltigungsversuchen sah ich tatlos zu und war schaudernder Zeuge fünfzig zerstörter Ehen.

A.: Fürchterlich! — aber wie und wo denn?

B.: In zweihundertundfünfzig verschiedenen Filmen, die ich sah. l.

Gesundheitliches

Das preußische Innenministerium hat auf Anregung der Ärzteschaft und des Heilpraktikerbundes die Veranstaltung von sogenannten volksgesundheitlichen Vorträgen verboten.

Bei genauem Zusehen hat sich herausgestellt, daß es den Veranstaltern solcher Vorträge weniger um die allgemeine Gesundheit zu tun war, als darum, sich selbst gesund zu machen. Zu diesem Zwecke glaubten sie, die ihnen vertrauenden Volksgenossen ruhig ein wenig zur Ader lassen zu können. eka.

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg / Thür.
Schülerheim, Realsch. ev. Latein. Span.
OII-Reife a. d. Anst. Grundschül. Prosp.

Waffen Katalog „J" gratis.
Reparaturen. Gelegenheitskäufe!
W. P. von Nordheim, Gewehrfabrik, Zella Mehlis 2 (Thür.)
1516

Rhein- u. Moselweine - Sekt VW Schloß Koblenz
Deutscher Wein u. deutscher Sekt aus deutschem Wein
VW
Bekannt durch Güte u. Preiswürdigkeit. Verlanget Liste!
Vereinigte Weingutsbesitzer Koblenz

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0011
© Universitätsbibliothek Heidelberg

12

Hoffnung

(Der Aufruhr in Spanien erregt in Moskau großes Aufsehen.)

„Scheint nun endlich für uns ein Morgenrot?"

Silvesterlehren

So mancher weiß aus häufiger Erfahrung:
Ein saurer Hering ist die einz'ge Nahrung
Am Neujahrsmorgen zum Silvesterkater —
Verdorb'ner Magen ist des Wunsches Vater.

Willst du verschont von solchen Dingen bleiben,
Mußt du im neuen Jahre dich beweiben,
Mein Sohn! — Denn, bist du nicht mehr Junggeselle,
Bleibst du Silvester hübsch an Ort und Stelle!

Und tut dich jetzt in deinem Neujahrsmagen
Des Herings allzu große Säure plagen,
Dann sagst du übers Jahr: so war es schlauer!
Der E—hering ist doch nicht halb so sauer!

ego.

Die offene Tür

Des technischen Triumphes Bild,
Saust stolz die S-Bahn durchs Gefild,
Und allerhöchsten Ruhm genießt
Die Türe, die von selber schließt.
Im Sommer droht uns kein Katarrh,
Wenn sie sich spät schließt mit Geschnarr.
Zur Sommerszeit freut uns ihr Lauf,
Jetzt aber husten wir darauf.

Jeder Berliner weiß ja nu:
Die S-Bahn-Tür schließt ab, und zu.
Er selbst schließt sie aus Nächstenpflicht
Auch ab und zu mal — meistens nicht.
Infolgedessen bibbern Schulz
und Müller wie 'ne Schweinesulz,
Zur Winterszeit stimmt keiner für
Das Weltprinzip der off'nen Tür.

Freiwillig stell' sich jedermann
Im S-Zug drum als Torwart an!
Was heißt hier: „Nicht zu machen!" Nein,
Zumachen! muß die Losung sein,
Damit, wenn Frost den Zug umklirrt,
Die S-Bahn nicht zur Eisbahn wird.

Timon der Jüngere.

HANS WOLFGANG EMLER

Oberschlesien in Not

Einer, der beim Sturm auf den Annaberg in vorderster Linie kämpfte, als es um das Schicksal Oberschlesiens ging, schreibt das Buch von der Not des geknechteten Landes. Er hat in der Grube gearbeitet, in Städten, beim Grenzschutz, ist durch polnische und französische Gefängnisse geschleift worden, verprügelt von Landsleuten und verraten, aber die Zukunft seiner Heimat war ihm wichtiger. Das ist ein Erlebnisbuch und ein geschichtliches Dokument zugleich.

Ganzleinenband RM 3.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0012

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Silvester-Splitter

Heringsschuppen zu Silvester sollen Geld bedeuten; das trifft in der Hauptsache nur für die zu, die die Heringe dazu verkaufen.

—

Daß Hufeisen Glück bringen sollen, ist nur symbolisch zu verstehen; wer immer recht beschlagen ist, wird im Leben stets weiterkommen.

—

Ob Scherben immer Glück bedeuten, ist fraglich; Krach ziehen sie jedoch in den meisten Fällen mit Bestimmtheit nach sich.

—

Das neue Jahr wird sehr oft als ganz kleines Kind dargestellt; kein Wunder, daß es bereits in der ersten Nacht recht feucht ist!

jan.

Erklärung

Fernmündlich erhielt ich eine Anfrage wegen folgender Verse aus der Zeit meines Erdenwallens:

„Wenn wer sich wo als Lump erwiesen,
So bringt man in der Regel diesen
Zum Zweck moralischer Erhebung
In eine andere Umgebung.
Der Ort ist gut, die Lage neu,
Der alte Lump ist auch dabei." —

Ich antworte:

„Ob's gilt, fragst du, mein lieber Sohn,
Vom Lager der Konzentration.
Es sei dir, Bester, unverwehrt,
Zu denken, was dein Herz begehrt."

Elysium. Wilhelm Busch.

ha.

Seeungeheuer

In dem schottischen See Loch Neß soll eine Seeschlange von mindestens 20 Meter Länge vorhanden sein, deren Dasein mehr als 50 Zeugen beschwören wollen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich hierbei um den neuesten Schottenwitz handelt; denn für Meldungen besonderer Abnormitäten bezahlen bekanntlich die Zeitungen Honorare.

jan.

Musterung

„**Non,** Waffen hat er nicht — **mais ciel,** wozu Waffen, wenn er schon so kräftig ist!"

Hauswirts Silvesterorakel

Der Hauswirt klagt: Mir wird jetzt oft so schwüle,
Ich leid' an unverstand'nem Zwangsgefühle.
Wach hält's mich nachts auf meinem Schlummerkissen.
Heißt das, ich werd' mein Haus bestellen müssen?

Zurück tönt's: Mußt dein Haus noch nicht bestellen,
Durchschifffst noch lang' gesund des Lebens Wellen.
Dich quält — o folg' ihr! — inn're Mahnung nur:
Bestelle bald die Hausreparatur!

m. l.

Die Einbanddecke zum „Kladderadatsch"

Jahrgang 1933 ist fertiggestellt.

Preis der Decke Rm. 1.60 zuzüglich 40 Pfg. Porto.

Verlag des „Kladderadatsch", Berlin SW 68
Postscheckkonto: Berlin 26 557

Oppenau in Baden
(Schwarzwald)
Stammort
des „echten Edelkirsch"
ca. 50% empf. v. 2 Fl. oder 5 Liter an
Kirsch-Bosch

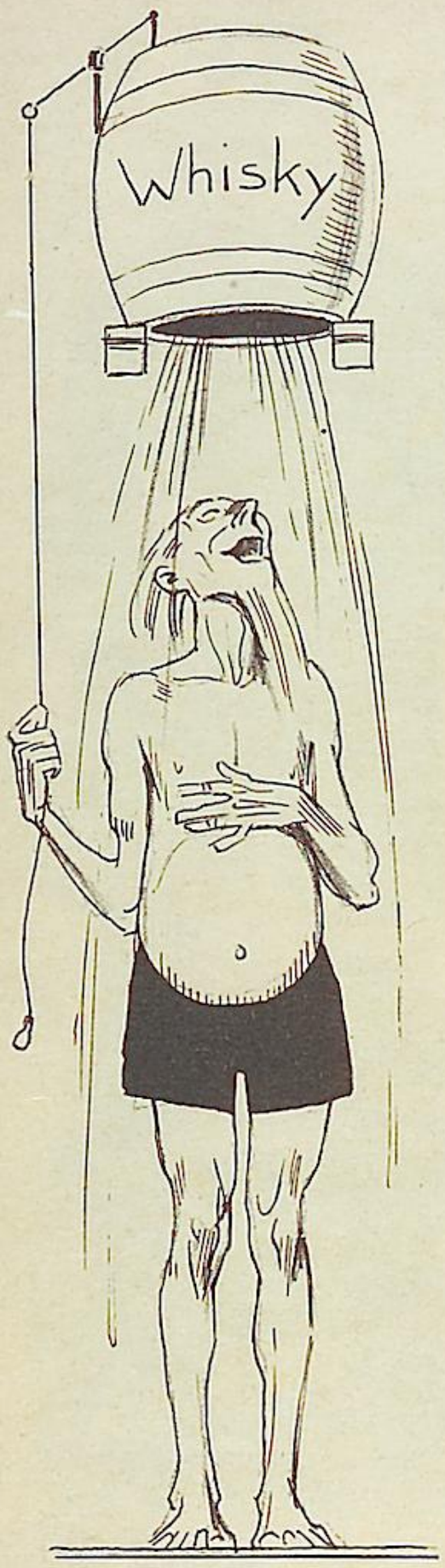
Rassehunde
jed. Alt. f. alle Zwecke. Reichh. Kat. RM 1,— i. M. Vers. i. a. Länder. R. Alfr. Rieß, Gera 47.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
Bad Bramstedt/Holst.

Nervöse
Zwangsgedanken, Schwermut, **Angst, Befangenheit,** Erröten, Stottern, **Schlaflosigkeit** beseitigt psychotherapeutische Behandlung.
W. Schönewerk
Berlin, Neue Grünstr. 20
Sprechstunde 5—6.

Gallenleiden jeder Art
Beschwerden nach Speisenaufnahme, Entzündung beseitigt und heilt **Clawosan,** das vollwertige Heilmittel aus Kräutern. Entfernt Gallenverdickung angenehm. Näheres von Fr. **Clawien, Gotha.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0013
© Universitätsbibliothek Heidelberg



USA. total naß

Briefkasten

Bonn. F. Sch.: In Nr. 12 der Zeitschrift für „Deutsche Beamten-Krankenversicherung" (Koblenz), befindet sich ein Aufsatz „Zum Kapitel der Schuheinlagen für Fußleiden"; darin heißt es: „Wie mancher für Lauf, Sprung, Wandern, Bergsport sonst körperlich gut veranlagte Mensch kann seine Leistungsfähigkeit nicht voll entfalten, weil ein Platt-, Senk- oder Spreizfuß ihn hindert; dies trifft auch besonders häufig zu beim weiblichen Geschlecht mit seiner schon psychologisch vorhandenen X-Stellung der Kniegelenke." Daran knüpft der freundliche Einsender die diskrete Anfrage an seinen Kommilitonen Biermörder, ob er mit Hilfe seiner „weiblichen Erfahrungen" bezeugen könnte, daß die hier angeführte „schon psychologisch vorhandene X-Stellung der Kniegelenke der Damen" eine „nackte Tatsache" wäre. Dazu meinte Biermörder: Auf Grund meiner medizinischen Kenntnisse darf ich behaupten, daß die angeblich vorhandene X-Stellung der Kniegelenke der Damen unter keinen Umständen psychologisch bedingt ist; im übrigen jedoch könnte ich, was jene X-Stellung der Knie bzw. Beine anbetrifft, das Urteil eines sehr geschätzten früheren Kommilitonen, eines Mediziners, aus Kiel anführen. Dieser originelle Kauz hatte an seiner sonst von ihm geradezu blödsinnig verehrten Verlobten nur die ihn peinlich störende Beinstellung auszusetzen; und dieses höchst betrübliche „Manko" beschäftigte ihn, besonders wenn er total nüchtern war, seelisch derartig stark, daß er darauf folgendes resigniert-heitere Gedicht fertigte:

Gedanken beim Anblick meiner Verlobten.

Ich träume in mildem Schweigen
Am Borne meines Glücks . . .
Nur ihre Knie neigen
Sich allzu stark zum X! —
Da hat sie mir die „Lehre"
Erteilt durch Lexika:
Sogar bei der Göttin Cythere
Wär' dieses X schon da!
Ich widersprach: „Ach, Lene,
Cythere war wundervoll;
Doch bestimmt sind ihre Beene
Als X — nicht ganz so doll!"

Jena. P. K.: In der „Jenaischen Zeitung" vom 7. Oktober 1933 lesen wir in einer Anzeige des „Hotel Erbprinz": „Neueröffnung morgen, Sonntag, 8. Oktober. Neu hergerichtet, bieten wir allen werten Gästen einen angenehmen Aufenthalt sowie das gute Stadtbier und den schon früher geschätzten Mittagstisch preiswert in bekannter Güte. Für Zusammenkünfte und Vereine steht großes Vereinszimmer zur Verfügung. Wir bitten um regen Besuch. Robert Barthelmann und Frau." Dabei finden wir, im Gegensatz zu Ihnen, durchaus nichts; denn es ist doch wohl selbstverständlich, daß Robert Barthelmann und Frau im neuesten Dreß, sozusagen frisch aufgebügelt, anläßlich der Begrüßung der Gäste zur Feier der Neueröffnung des Hotels erscheinen.

Leipzig. Dr. W. S.: In Nr. 337 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Blondes Gift. Geschäftsmann, älterer Witwer, sucht die Bekanntschaft einer hübschen, echt. Blondine im Alter von 25—30 Jhr. zwecks baldiger Heirat. Vollschlanke Figur. Gr. 1,60—1,66 erwü. Stützen, Büfetts- u. kalte Mamsells erh. den Vorzug. Nur Bildoff. Ch. 1875 Chemnitz, Holzmarkt 7. Bild w. sof. zur. gesch.)" Dieser sympathische Geschäftsmann, den sein liebewarmes Herz so stark nach dem „Blonden Gift" der „Büfetts- und kalten Mamsells" hinzieht, verdient immerhin das „wohlwollende Interesse" der Zeitgenossen; wir wandten uns daher an unsere alte Freundin, die Heiratsvermittlerin Euphemia van der Knieft. Sie meinte: „Abgesehen davon, daß es sehr schwierig erscheinen dürfte, eine ‚waschechte Blondine', die selbst einem Dauerregen standhält, zu finden, ist dieser Heiratslustige aber bestimmt nicht mehr up to date. Man ist heute ein wenig argwöhnisch gegen die bei uns vorrätigen ‚Blondinen' geworden, seitdem es bekannt wurde, daß der frühere ‚Vipoprä' Isidor Weiß, wie auch die Brüder Schaie-Rotter und die Sklareks ihre ‚Damen' stets auf ‚hochblond mit einem leisen Schimmer ins Rötliche' einzustellen pflegten."

Magdeburg. M.: In der Zeitung „Der Altmärker" (Stendal) vom 28. November 1933 lesen wir: „suche auf mein am se gelegenes 2 morgen großes grundstük zur abdekkung fon handwerkern zur ersten hüpotek 1500 rmk. arendse i. altm. gustaf nagel." Nanu! Unser gustaf nagel leidet wohl an einer hüpernervösen Hüpochondrie! Seine Sorgen sind unbegründet; denn das müßte doch schon ein total verrückter Handwerker sein, der von einem braven Naturmenschen — Geld verlangt. Aber die hüpotek soll er trotzdem kriegen! Schönsten Gruß an gustaf!

Hernach

Lieg ich erst einmal auf der Nasen
Und wohlverpackt im Friedhofsrasen,
Dann möcht ich gern, daß meine Ruh
Die Kinder störten ab und zu.
Sie könnten dort ja aus den Weiden
Im Frühling sich die Pfeifen schneiden,
Und hämmerten sie klopf, klopf, klopf,
Spräch eins wohl mit verwehtem Schopf
Blitzäugig zu den andern Gören:
„Er wird uns schon da unten hören;
Er hat's ja bei uns aufgebracht!"
Und alles nickt und alles lacht
Und bringt zuletzt, die Pfeif im Händchen,
Dem Alten unterm Gras ein Ständchen.
Ich aber hör in meiner Truh,
Den Kindern, die ich liebte, zu.

Von kleinen und großen Menschen

Gedichte von Adolf Ey

Preis gebunden 2.70 RM

Ein köstliches Buch für jeden, der Kinder lieb hat

Nebenstehendes Gedicht ist eine Probe hieraus!

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey

Preis des geschmackvoll gebundenen Buches 5.70 RM

Die Gefahren kranker Zähne. Es ist noch wenig bekannt, daß kranke Zähne häufig die Ursache so mancher Allgemeinerkrankungen sind. Durch die Verbindung der Zähne mit der Blutbahn gelangen nämlich sehr leicht Krankheitskeime in andere lebenswichtige Organe, und führen so, um nur einige Beispiele zu nennen, zu Erkrankungen der Nieren und Gelenke. Deshalb gilt auch hier der Satz: Vorbeugen ist besser als heilen. Durch tägliche Pflege der Zähne mit einer Qualitäts-Zahnpaste, wie das jahrzehntelang bewährte Chlorodont, lassen sich die Zähne dauernd gesund erhalten, und dadurch läßt sich auch so manche Krankheit von vornherein vermeiden.

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Glossiert u. herausgegeben von Max Brinkmann

Preis geb. 1.35 Rm.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co. GmbH., Berlin SW 68

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0014

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie herrlich klingt das Lied der Arbeit!

Hilf, daß es immer weiter ertönen kann und gib für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

Bonn. R. P.: Nr. 339 der „Bergisch-Märkischen Zeitung" bringt die Fortsetzung des Romans „Das Gespensterhaus"; darin heißt es: „Er sagte lange nichts. Auch Bärbel schwieg. In gleichmäßigen Abständen fielen die Tropfen aus seiner Hose auf die Bodenbretter und bildeten dort einen kleinen See. Die beiden hörten es nicht. Stumm saßen sie nebeneinander auf der Bettkante in Kälte und Finsternis und machten sich ihre Gedanken . . ." Diese an sich so entzückende und zarte Liebesidylle wird leider durch die bei dem Geliebten Bärbels augenscheinlich infolge allzu starker Rührung eingetretene „Katastrophe" total zerstört. Diese Innigkeit am „See" hat etwas direkt Peinliches! Wir bleiben dabei: Individuen mit chronischem Blasenkatarrh gehören einfach nicht in einen „besseren Roman" hinein.

Hoffelde (Roggow, Bez. Stettin). V. L.: In Nr. 288 der „Labeser Kreiszeitung" lesen wir: „Hausschlachtungen in Stadt und Land führt zu jeder Zeit aus. Arnold Pups, Labes, Mühlenstraße 10. Tel. 48." Unser Biermörder, der gerade über kleine ländliche Freuden in aufrichtiger Begeisterung zu geraten pflegt, dichtete sofort „prima vista":

Köstlich! Grad zum Weihnachtsschmaus
Kommt der Meister Pups ins Haus;
Jeder ist darob vergnügt,
Weil es bald nach Würsten riecht,
Lecker, wonnesam-gewürzig.
Telephon ist: achtundvürzig.

Ilsenburg (Harz). H.-U. L.: In der „Ilsenburger Allgemeinen Zeitung" vom 8. Dezember 1933 lesen wir: „Koch- und Backkursus. □ Die Koch- und Backkursuse, die auf vielfachen Wunsch der Hausfrauen noch vor Weihnachten sein sollen, beginnen am 11. Dezember." So etwas gibt's ja gar nicht, selbst in dem so ausgiebig belehrenden „Duden" nicht, den wir daraufhin, mit der uns eigenen Gewissenhaftigkeit, gründlich und emsig durchforscht haben. In der Weihnachtszeit nimmt man es aber wohl, und ganz besonders im Setzersaal der J. A. Z., mit der Benennung der verschiedenen, zur Belehrung dienenden Kurse nicht so genau.

Königsberg i. Pr. H. G.: Ein Königsberger Freund unseres Blattes schreibt uns: „Vor einiger Zeit bemerkte im ‚Westfunk' im Verlaufe eines ‚Lustigen Abends', übertragen aus Elberfeld, der Conférencier sehr richtig, es wäre langweilig, nur immer zu singen: ‚Ein rheinisches Mädchen, ein rheinischer Wein, das müßt' ja der Himmel auf Erden sein!' Elberfeld liegt an der Wupper, die Mädels dort wären sicher auch nicht schlecht, warum sollte man denn nicht einmal in Elberfeld singen: ‚Ein wuppriges Mädchen, ein wuppriger Wein.' Was den Mädels an dem einen Fluß recht ist, müßte doch den Mädels an einem andern Fluß billig sein!" — Und doch ist der kluge und wohlmeinende Conférencier im Unrecht! Denn zu welchen Konsequenzen sollte das führen! Nehmen wir nur einmal an, daß unsere Landsleute in Gumbinnen auf den sehr naheliegenden Gedanken kämen, demgemäß ein Lied von ihren, ihrer Anmut und Schönheit wegen mit Recht berühmten Mädchen zu singen! Einfach unmöglich! Nicht zu machen . . . denn Gumbinnen liegt ja an der — Pissa!

Landsberg (Warthe). P. Sch.: In Nr. 287 der „Neumärkischen Zeitung" (Landsberg) heißt es in einer Besprechung des im „Landsberger Stadttheater" aufgeführten Schauspiels „Totila": „Hanne Stumpf (Ivanhilde) war sein Weib, deren Herz in heiliger Liebe und nahezu überwältigender Keuschheit zum Manne schlägt."

Welch error dieses Critici!
Keuschheit, sie berührt uns leise
In unsagbar zarter Weise,
Doch sie — überwältigt nie.

Münster (Westf.) E. P.: In einer uns aus Leer (Ostfriesland) ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsbeilage lesen wir: „m. Grober Unfug. In der Faldernstraße wurde in der vergangenen Nacht in einem Hause großer Unfug verübt, der von einer unglaublichen Unverschämtheit zeugt. Der Täter ist durch ein Kellerfenster in das Haus eingestiegen und hat auf der Kellertreppe sein Bedürfnis gemacht." Welch ein verworfenes Scheusal, das einen wahren Abgrund von Gemeinheit in seiner verruchten Seele trägt! Der Atem stockt, wenn man an diese Bestie in Menschengestalt, dieses Untier, dieses Muster von abscheulicher Gesinnung denkt! Der Berichterstatter spricht in seiner Milde nur von „unglaublicher Unverschämtheit"; wir sagen es aber ganz offen heraus: Solch eine Niedertracht ist in Leer bestimmt noch nicht seit Menschengedenken dagewesen! Nur allein ein Milderungsgrund wäre vielleicht diesem furchtbaren Individuum zu konzedieren: nämlich der immerhin mögliche Fall, daß es draußen so kalt gewesen wäre, daß man schlechterdings von keinem verlangen konnte, sich in Ermangelung einer in der Nähe gelegenen Bedürfnisanstalt, auf offener, vor keinem eisigen Nordwind geschützter Straße niederzulassen.

Schramberg. R. B.: In Nr. 279 des „Schwarzwälder Tagblatts" lesen wir: „Schramberg. (Kammermusik-Abend.) Viele Anhänger der einstigen Vereinigung ‚Fredeka' und zahlreiche andere Musikfreunde füllten am Samstag abend den Gemeindehaussaal, um sich für 2 Stunden in ein Paradies tragen zu lassen durch das fulminante Spiel des Schramberger Kammermusikquartetts."

„‚Musik' wird oft nicht schön gefunden",
Sprach mancher schon; doch auf zwei Stunden
Läßt man sich gern — man kann's ja wagen —
Ins Paradies von Schramberg tragen;
Da wehn, bei fulminantem Spiel,
Die Lüfte wundersam und kühl.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Dezember 1933.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

5000 Jahre Hakenkreuz in 600 Bildern

Jörg Lechler

Vom Hakenkreuz

Die Geschichte eines Symbols

Zweite, erweiterte und vermehrte Auflage. VII, 90 Seiten mit 600 Abbildungen und 1 farbigen Tafel. 1934. Gr. 8°.
RM 3.75

Nicht die Nutzanwendung einer Idee ist dies Buch. Sorgfältig abwägend forscht der Verfasser nach der Urheimat des Hakenkreuzes, geht er seinem ursprünglichen Sinne nach. Mit einem schier unerschöpflichen Bildmaterial führt er uns durch Erdteile und Jahrtausende. Das Erscheinungsjahr 1921 der ersten Auflage gibt hinreichend Gewähr, daß das Buch nicht in einer Reihe steht mit den von der politischen Entwicklung getragenen Tagesschriften.

Verlangen Sie meinen ausführlichen, reichbebilderten Prospekt über das Buch, das durch jede Buchhandlung bezogen werden kann

Curt Kabitzsch · Verlag · Leipzig

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 19000 IV Vj.

1518

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0015

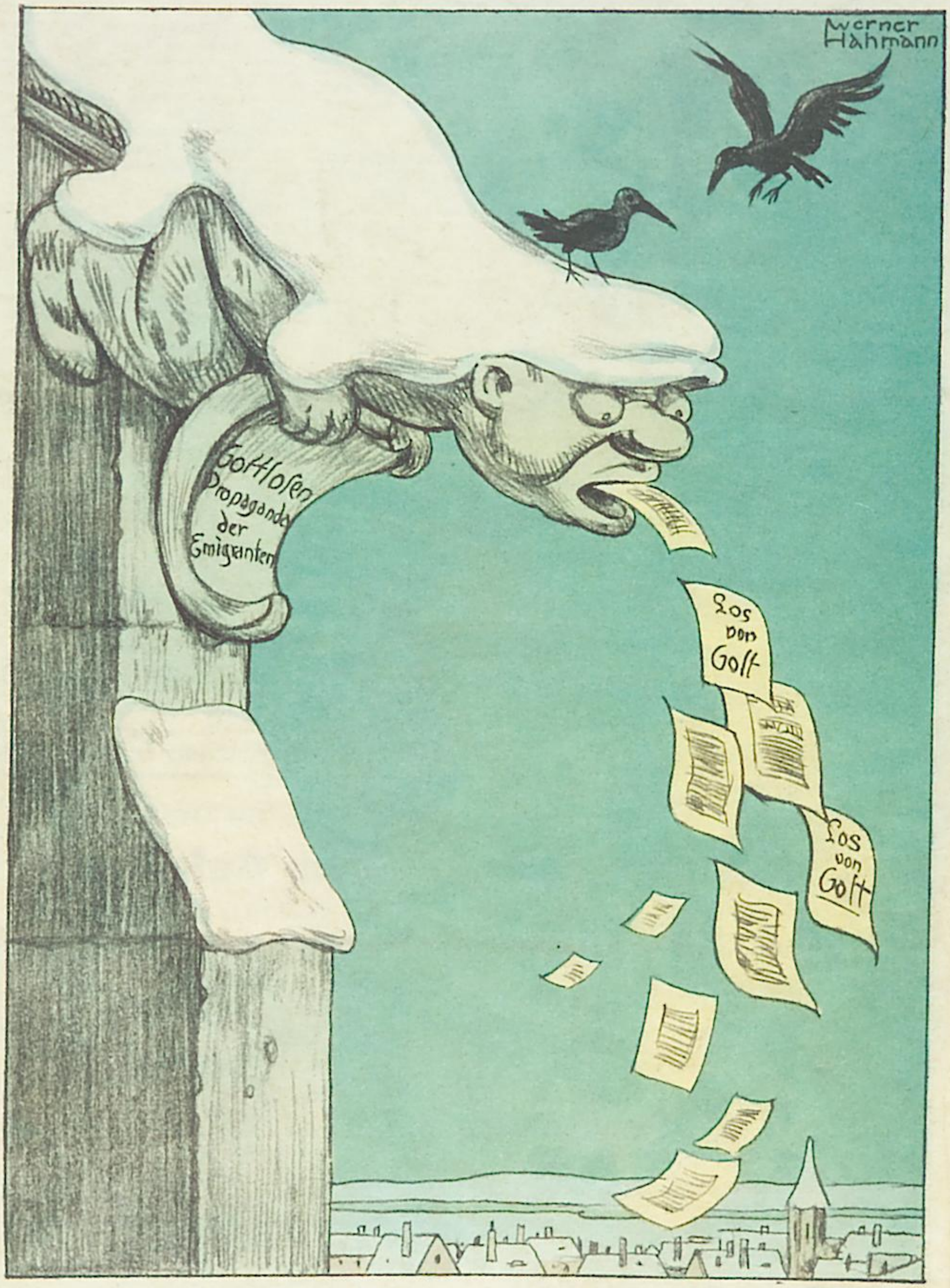
© Universitätsbibliothek Heidelberg

16

G 5442 ?

Über den Dächern von Straßburg

(Die Gottlosen-Emigranten, die sich zunächst in der Schweiz emsig betätigten, wurden dort abgeschoben und haben sich nun in Straßburg niedergelassen.)



Am Straßburger Münster wurde neuerdings eine Groteskfigur entdeckt, die sich nicht als Wasser-, sondern als Papierspeier betätigt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0016
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2 — 87. Jahrg.
Berlin, 7. Januar 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Die Drei Könige aus dem Okzident
„Der Stern ist da — aber nicht alle wollen ihn sehen."

Akad. Lesehalle Heidelberg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0017
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 28. Dezember 1933

Wochensang

Schweige, munterer Wochensang —
Schreckliche Kunde die Welt umsprang:

Nacht und Nebel durchrast im Flug
Rütternd und schütternd der Straßburger Zug.

Kilometer hundertundzwei
Winkt der Zeiger. Die Strecke ist frei.

Höllisches Feuer loht vom Schlot . . .
Frei ist die Strecke — just in den Tod!

„Heizer, heda! Siehst du kein Licht?"
„Die Nacht ist finster, der Nebel ist dicht!"

Sie haben Verspätung, sie holen sie bei;
Keiner denkt an die Hexen vom Tay. —

Der Nancy-Expreß auf der Strecke harrt;
Lagny sperrte die Weiterfahrt.

Im selben Geleise, so schnell er nur kann,
Fegt der Straßburger D-Zug die Bahn.

„Heizer, Heizer, das Licht!!" Zu spät —
In Krachen und Brüllen der Schrei verweht.

Bersten und Splittern und Todesgeschrei:
Sie kamen nach Frankreich, die Hexen vom Tay!

Grausige Weihnacht, du hast gebracht
Nach Lagny die stille, die ewige Nacht.

Fünfhundert Opfer — zweihundert tot!
Sei ihnen gnädig, gütiger Gott!

Inniges Beileid von Land zu Land! —
Deutet das Zeichen, von Gott gesandt:

Menschenwerke und menschliche Macht
Tilgt das Schicksal in einer Nacht,

Aber es formt aus Kummer und Leid
Den Geist verstehender Brüderlichkeit.

w. m.

* * *

Wage es, zu wagen!

Ein edles Herz reift einsam in der Stille,
Doch der Erfüllung ist die Tat gesellt.
Die kleine Quelle wälzt aus Ueberfülle
Den großen Strom gewaltig durch die Welt.

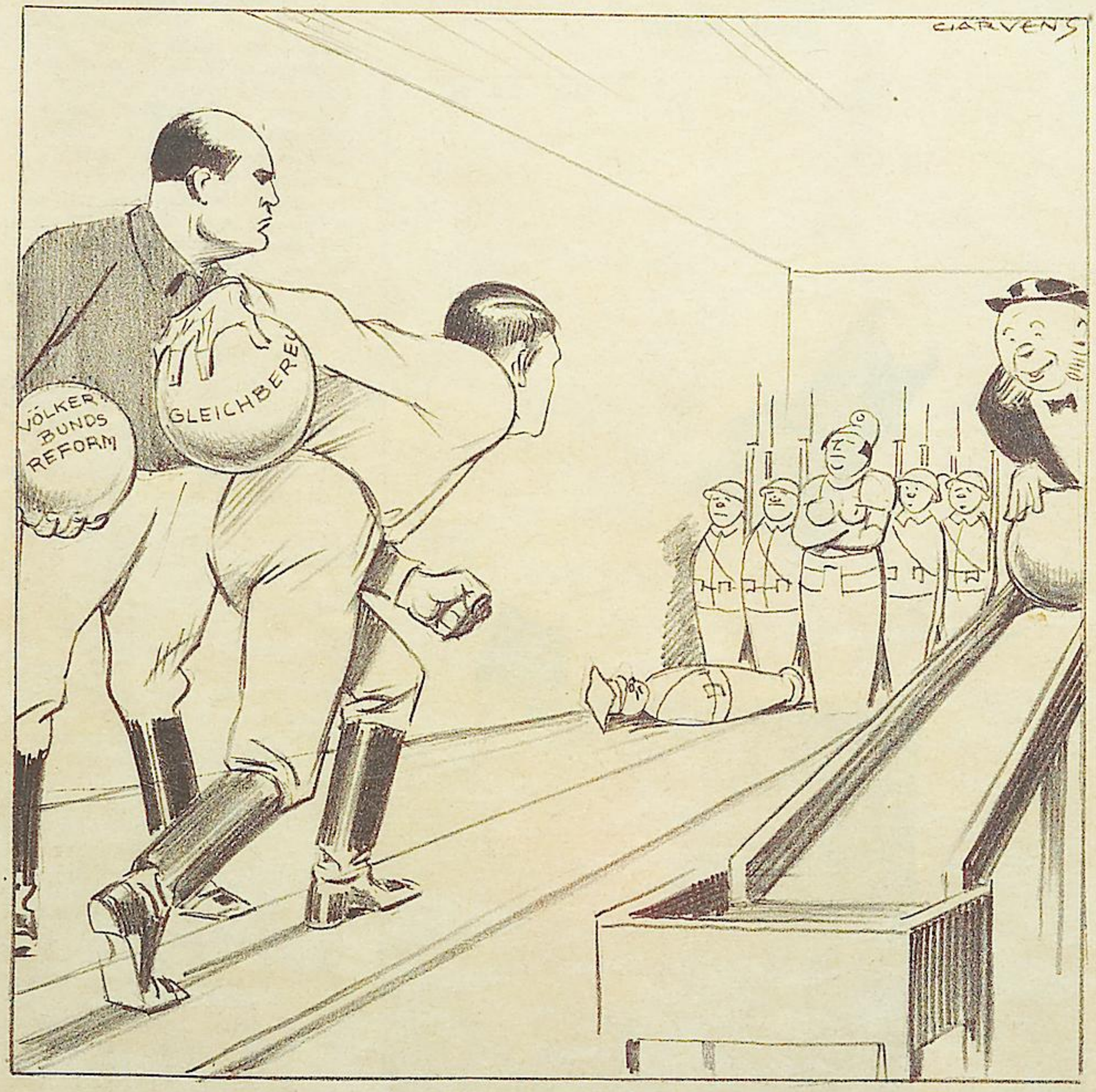
Wagst du es nicht, die Fesseln aufzubinden,
Die dir dein Schicksal um die Brust gelegt,
Vermagst du nicht, ein Strombett dir zu finden,
Bist du nicht wert, daß dich die Woge trägt.

Das Leben raubt sich seine höchsten Gaben;
Lebendig stirbt, wer immer nur verzagt.
Sich selbst gefunden heißt verströmt sich haben —
Zerbrich den Zwang! Getan ist, was man wagt.

Nicht eitlem Selbst jedoch gelt' je dein Wagen,
Fürs Ganze wag' dich selbst, fürs Vaterland.
Es braucht in diesen deutschen Schicksalstagen
Den ganzen Kerl. Schlag ein! Die Hand zum Pfand!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0018
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Kugeln runter!

Bescheidenheit

Sir John Simon sagte in einer Rede in Stock-on-Trent:

„Es gibt Leute in England, die vorschlagen wollen, wir sollen die erfolgreiche Politik gewaltiger Persönlichkeiten in ausländischen Staaten nachahmen. Diese Leute können aber nicht angeben, wer die starken Persönlichkeiten in England sein sollen und wer bei uns die Rolle Mussolinis oder Hitlers spielen soll. Meiner Ansicht nach ist in England die demokratische Regierung gefestigt."

Weshalb bei einer solchen Festigkeit der demokratischen Regierung solche Vorschläge überhaupt auftauchen, muß jedem Mitgliede dieser Regierung unerklärlich sein.

eka.

Kapitän Niemann

Das war der Kapitän Niemann,
Der zeigte als deutscher Mann, wie man
Selbst auf gefährlichster Fahrt
Die Würde des Vaterlands wahrt!

Denn als er vor kurzem einmal
Fuhr durch den Brüssel-Kanal,
Die Hakenkreuzfahne am Mast,
Hat Wut den Belgier erfaßt.

Zu wilden Haufen geballt,
Rief die Menge ihm donnernd zu: Halt!
Coquin allemand condamné,
Die Fahne herab oder — weh!

Herr Niemann stand breitbeinig da
Und lachte: „Ihr könnt mich. Ha! ha!
Hättet ihr eine Fahne wie ich,
Ihr wäret nicht neidisch auf mich!"

Doch kaum, daß den Spruch er getan,
Da wächst das Gebrüll zum Orkan,
Und ein Hagel von Steinen — pfui! pfui! —
Ergießt übers Schiff sich im Hui!

Herr Niemann schaut stolz wie zuvor
Zur Hakenkreuzfahne empor!
„Und würfet ihr tot mich ins Meer,
Die Fahne, die geb' ich nicht her!"

Er hat nicht gewankt, noch gezuckt,
Nur einmal verächtlich gespuckt,
Und Grüße, von Liebe entbrannt,
Zur Heimat, nach Deutschland, gesandt!

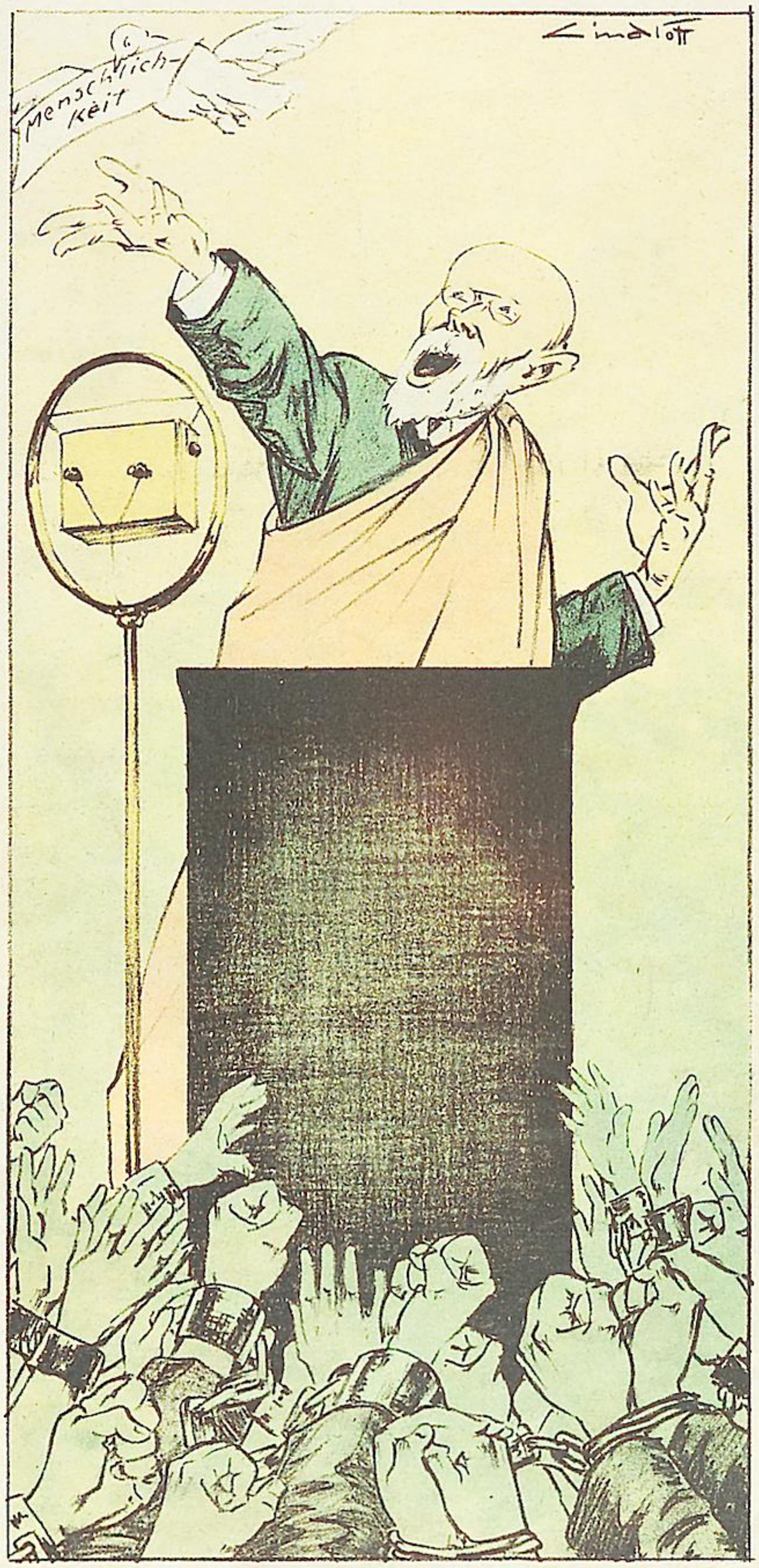
Und Deutschland lobt seine Bravour,
Schenkt ihm eine goldene Uhr,
Dran sehn die Herrn Belgier glatt,
Was die Stunde geschlagen hat!

o. w.

15110

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0019
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Worte, Worte!



Und Masaryk ließ weit über die unterdrückten Minderheiten des Landes hin seine Stimme erschallen und forderte alle Völker auf, jeder Gewaltsamkeit zu entsagen

Kulturunterschied

In Salanky in Karpathorußland drangen zwei junge Männer mit geschwärzten Gesichtern in die Wohnung eines Notars ein, um die Insassen zu erschrecken. Der Hausherr glaubte jedoch, es handle sich um Einbrecher und schoß die beiden Burschen nieder.

So etwas hätte in dem kulturell weiter fortgeschrittenen Frankreich nicht passieren können. Dort fürchtet man den schwarzen Mann längst nicht mehr, sondern empfängt ihn überall mit größter Ehrerbietung als den Erneuerer der grande nation. eka.

Französische Zugeständnisse

Wie verlautet, will der französische General-Rat folgende Zugeständnisse auf die deutschen Vorschläge über Gleichberechtigung machen:

1. Vermehrung der deutschen Reichswehr auf der Grundlage des Zweikindersystems. Der so erzielte Nachwuchs der deutschen Wehrmacht ist nach Vollendung des zwanzigsten Lebensjahres an die Fremdenlegion zu überweisen.

2. Zwecks Aufrüstung werden Deutschland alle großen Kanonen des Novembersystems zurückgegeben. Die deutsche Fliegerei darf durch Wiedereinstellung aller geflogenen Bonzen militarisiert werden. Alle die deutsche Aufrüstung betreffenden Informationen erteilt in bewährter Weise der Straßburger Sender.

3. Umwandlung des Saargebietes in einen neutralen Emigrantenstaat, in den alle seit dem 30. Januar 1933 Ausgewanderten eingewiesen werden. Den jetzigen deutsch gesinnten Saarländern wird ein Staatsbegräbnis 1. Klasse in den französisch bleibenden Saargruben zugesichert. Dort sollen sich auch alle Revisionisten der geheiligten Verträge begraben lassen.

4. Die gesamte Weltpresse schließt mit der deutschen Presse einen Friedens- und Nichtangriffspakt, durch den Zeitungen von nationaler Richtung in Deutschland verboten werden. An deren Stelle wird eine Friedenspresse nach den Gesichtspunkten der Waffenstillstandsbedingungen von 1918 für Deutschland obligatorisch erklärt.

5. Zum Ausgleich der unter 1. zugestandenen Vermehrung der deutschen Effektivstärke vermehrt Deutschland die Effektenstärke seiner Vertragspartner durch Bezahlung von deren restlichen Kriegsschulden an Amerika.

6. Deutschland darf dem Völkerbund fernbleiben. Es hat lediglich die Beschlüsse dieser Institution als für sich verbindlich anzuerkennen. gog.

Perlen im Menschen?

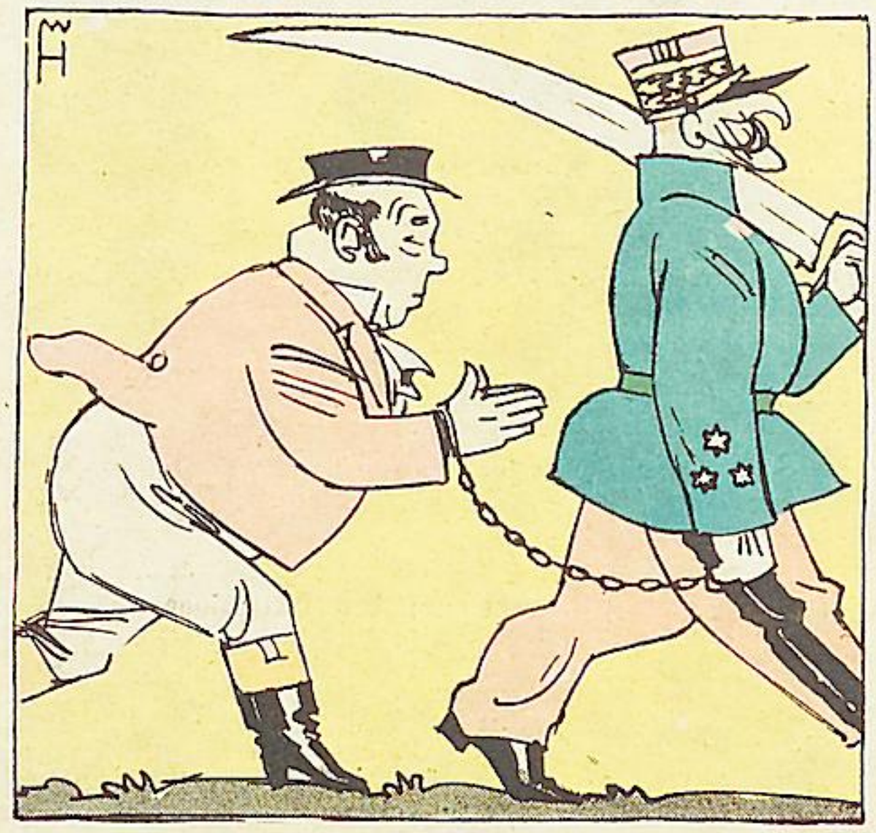
Ein norwegischer Professor hat bei einer Operation auf Nierensteine an der Niere ein Gebilde von mehreren hundert Perlen entdeckt.

Wenn das den Finanzämtern bekannt wird, wird eine Röntgenbestrahlung aller Steuerpflichtigen die Folge sein. p.e.

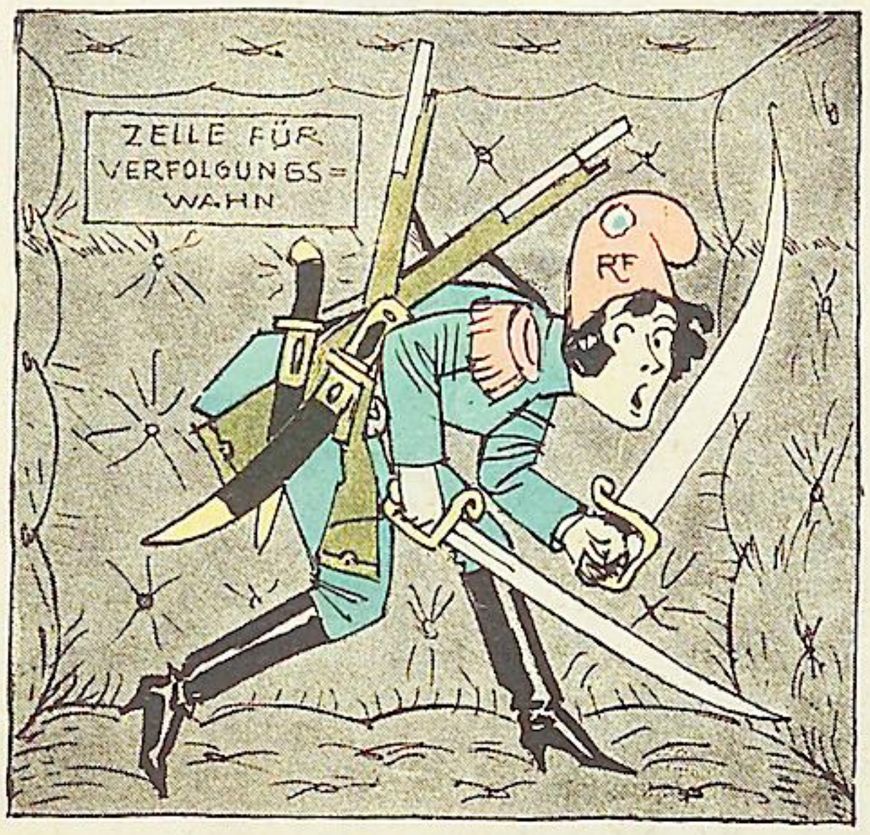
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0020
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Voranzeigen

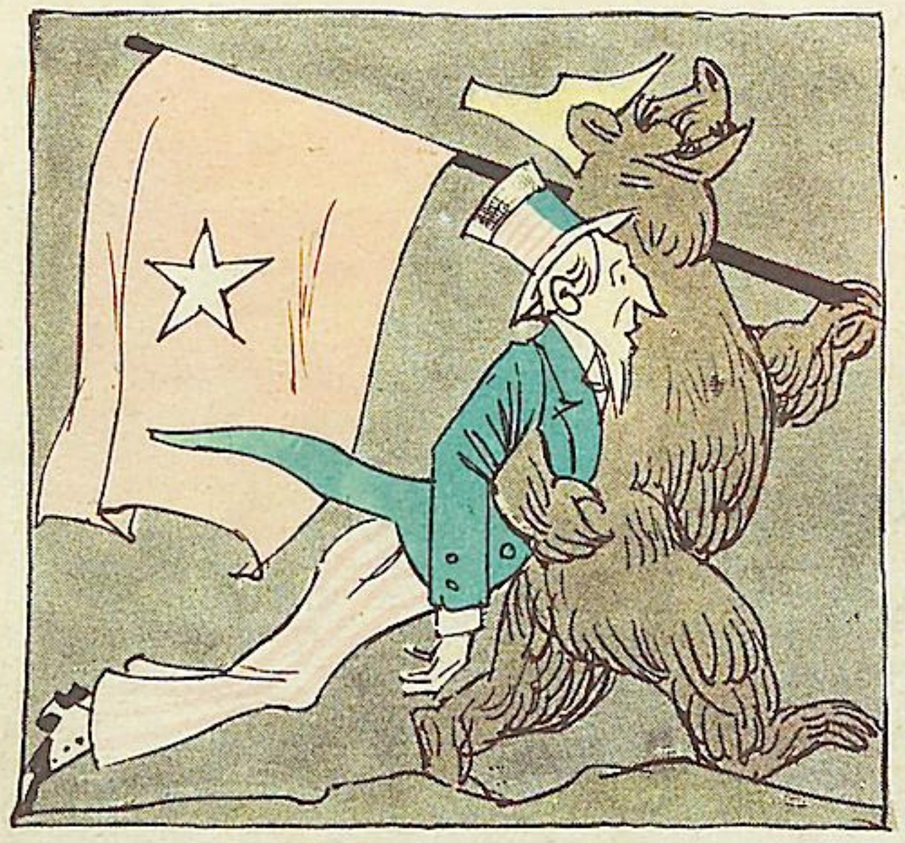
Nach dem Hetz-Film „Wohin Deutschland?", der z. Zt. in Londoner Kinos gezeigt wird, sollen noch folgende Filme gedreht werden:



Für London
der Film: „Wohin England?"



Für Paris
der Film: „Wohin Frankreich?"



Für New York
der Film: „Wohin Amerika?"

Aber für Berlin den Film:
„Wohin Deutschland?" — den drehen wir uns selber!

Hindenburg

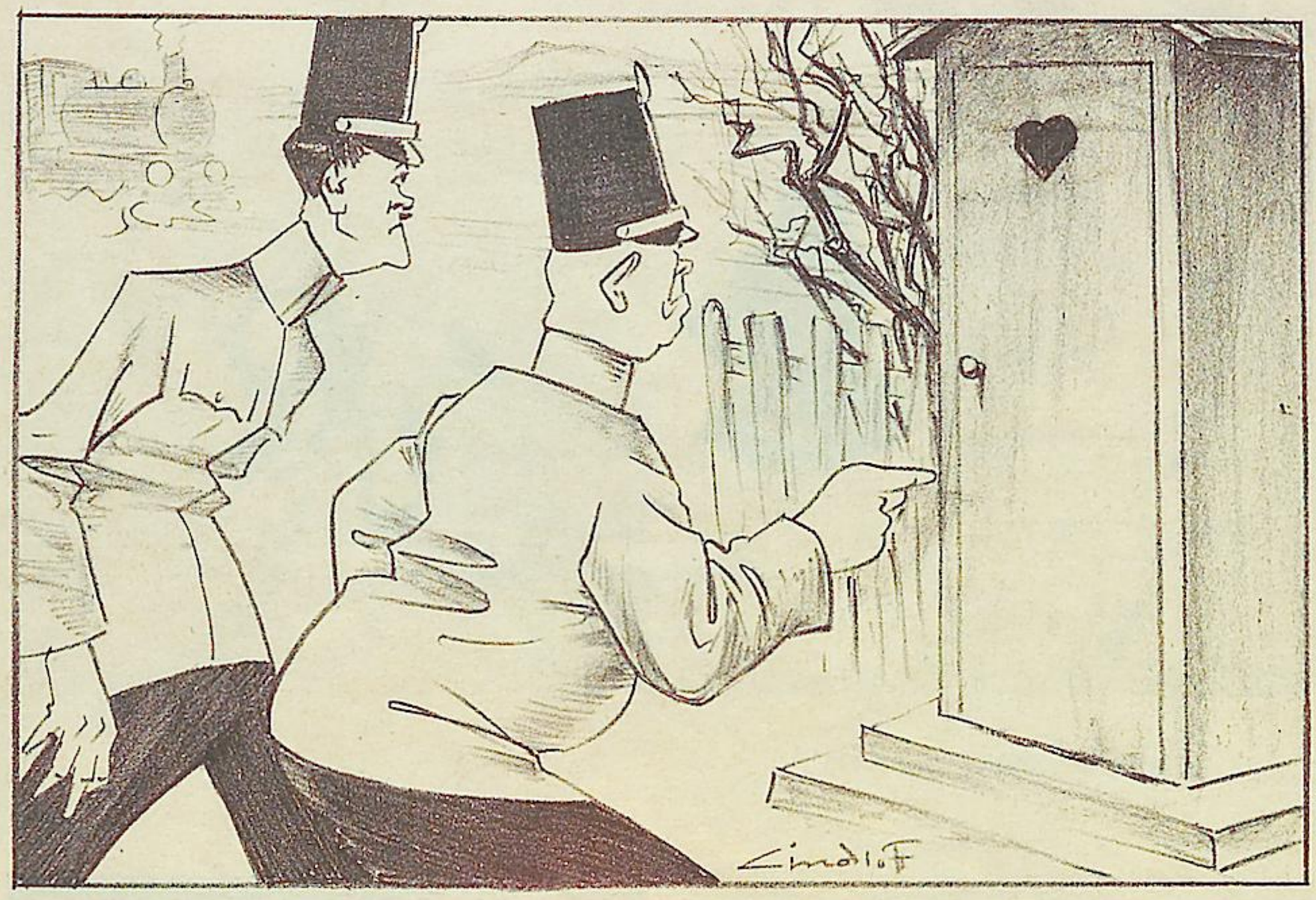
„Geworden ist ihm eine Herrscherseele,
Und ist gestellt auf einen Herrscherplatz.
Wohl uns, daß es so ist! Es können sich
Nur wenige regieren, den Verstand
Verständig brauchen — Wohl dem Ganzen, findet
Sich einmal einer, der ein Mittelpunkt
Für viele Tausend wird, ein Halt; — sich hinstellt,
Wie eine feste Säul', an die man sich
Mit Lust mag schließen und mit Zuversicht. . . .
Und eine Lust ist's, wie er alle weckt
Und stärkt und neu belebt um sich herum,
Wie jede Kraft sich ausspricht, jede Gabe
Gleich deutlicher sich wird in seiner Nähe!
Jedwedem zieht er seine Kraft hervor,
Die eigentümliche, und zieht sie groß,
Läßt jeden ganz das bleiben, was er ist;
Er wacht nur drüber, daß er's immer sei
Am rechten Ort."

a. e. Schiller: „Die Piccolomini", I, 4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0021
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Genau!

(Das österreichische Ministerium für Unterricht hat durch einen Erlaß den Briefwechsel zwischen österreichischen und reichsdeutschen Schülern verboten.)



„Jedes Stück Papier muß auf Staatsgefährlichkeit hin geprüft werden!"

Lehmanns erster Ärger im neuen Jahr

Beim Punsch gab's Redensartengedrechsel,
„Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!"
Puh, Wechsel! Das Jahr ist kaum angebrochen,
Und schon wird — verdammt!— vom Geschäft gesprochen!

Timon der Jüngere.

Neue Eheschließungen weit überm Durchschnitt von 1932

Heutzutag geschehen
Wunder, bitte sehr:
Zwanzigtausend Ehen
In drei Monden mehr!

Noch vor einem Jahre
Tauschten Treueschwur
Durchschnittlich der Paare
Knapp drei Viertel nur.

Die sich aber heute
Eh'lich eingereiht,
Diese jungen Leute
Bringen's sicher weit.

Denn in ihrem Falle
Ist leicht zu ersehn,
Daß sie weitaus alle
Übern Durchschnitt stehn.

Timon der Jüngere.

Müller: Nu is Dr. Anders als Oberschulrat bestätigt worden.

Schultze: Hab' ick det nich vorausjesagt?

Müller: Davon weeß ick nischt.

Schultze: Ick habe immer, wenn von Schulverhältnisse die Rede war, jesagt: Et kommt bald anders!

l.

Eine Binsenwahrheit

Benesch erklärte bei seinem Empfang in Paris vor Pressevertretern, „daß er in Anbetracht der intimen Beziehungen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei keine offiziellen Mitteilungen machen könne." Ja, von so was spricht man nicht; Geheimnisse einer Ehe gehören nicht vor das Forum der Öffentlichkeit.

gog.

Denkfehler

Der englische Staatssekretär für die Kolonien erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage mit größter Entschiedenheit, die englische Regierung denke gar nicht an einen Verzicht auf das Völkerbundsmandat über Tanganjika. Das kommt davon, wenn man an nichts denkt.

p. e.

Die Melodie des Herzens

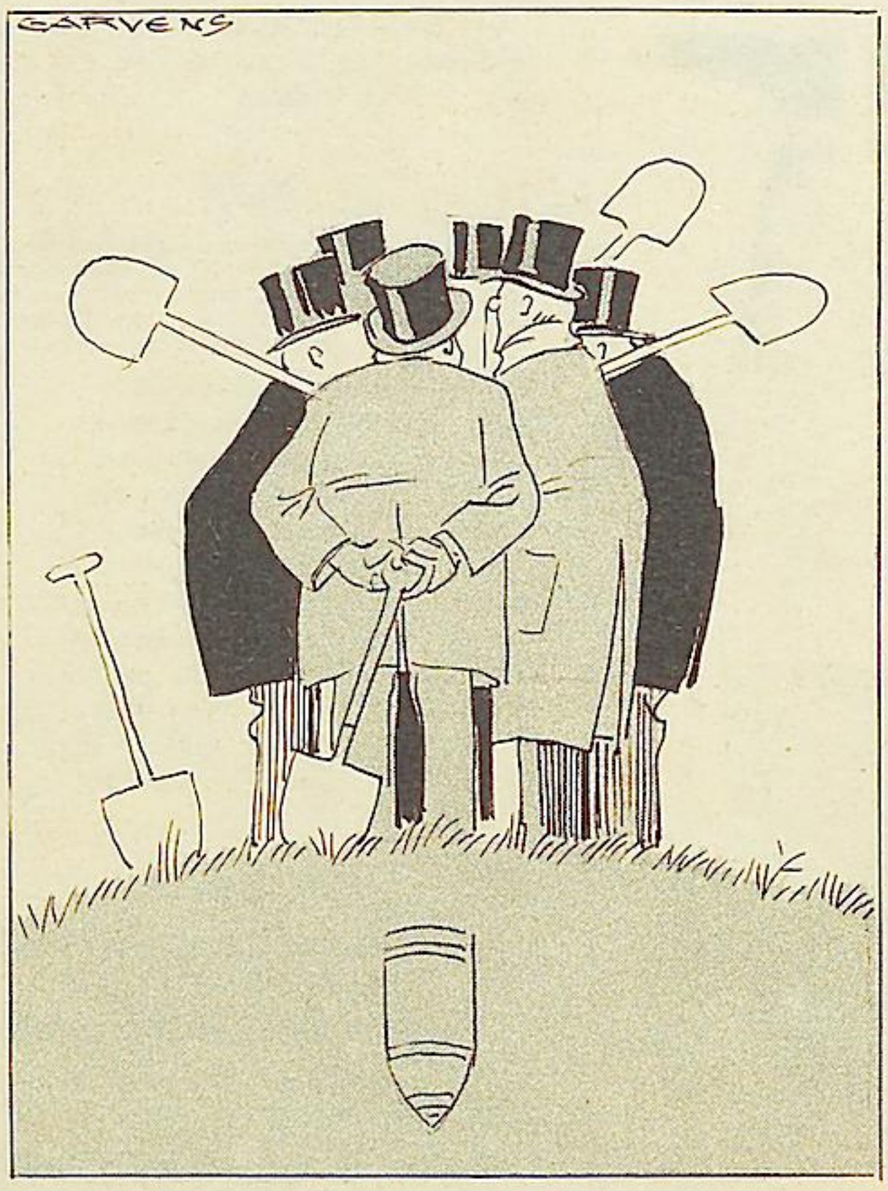
Bei der in Gegenwart des Ministers Dr. Schuschnigg und des Kardinalerzbischofs Dr. Innitzer veranstalteten Übertragung der Eröffnungsfeier einer Schülerarbeitenausstellung der Wiener Akademie der bildenden Künste durch die österreichische Rundfunkgesellschaft stimmten Studenten beim Abspielen der Haydn-Variationen zur Volkshymne das Deutschlandlied an, das nach derselben Melodie gesungen wird. Da die Sendeleitung die der Dollfuß-Regierung unangenehme Textunterlegung nicht bemerkte, wurde die Übertragung nicht unterbrochen, so daß das Lied von allen österreichischen Rundfunkteilnehmern mitangehört werden konnte.

Dagegen ist nichts zu sagen: Deutschland in seiner neuen Gestaltung geht eben über alles in der Welt — sogar über den österreichischen Rundfunk!

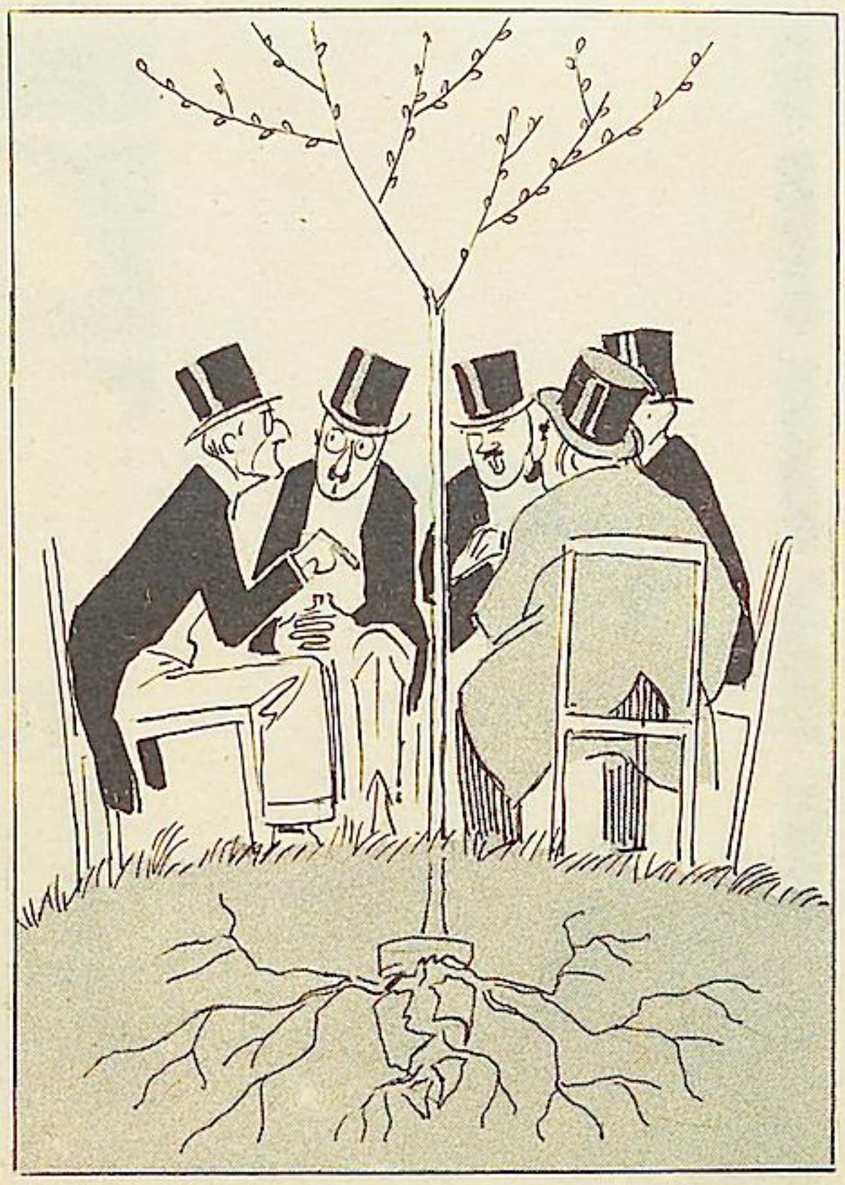
eka.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0022
© Universitätsbibliothek Heidelberg

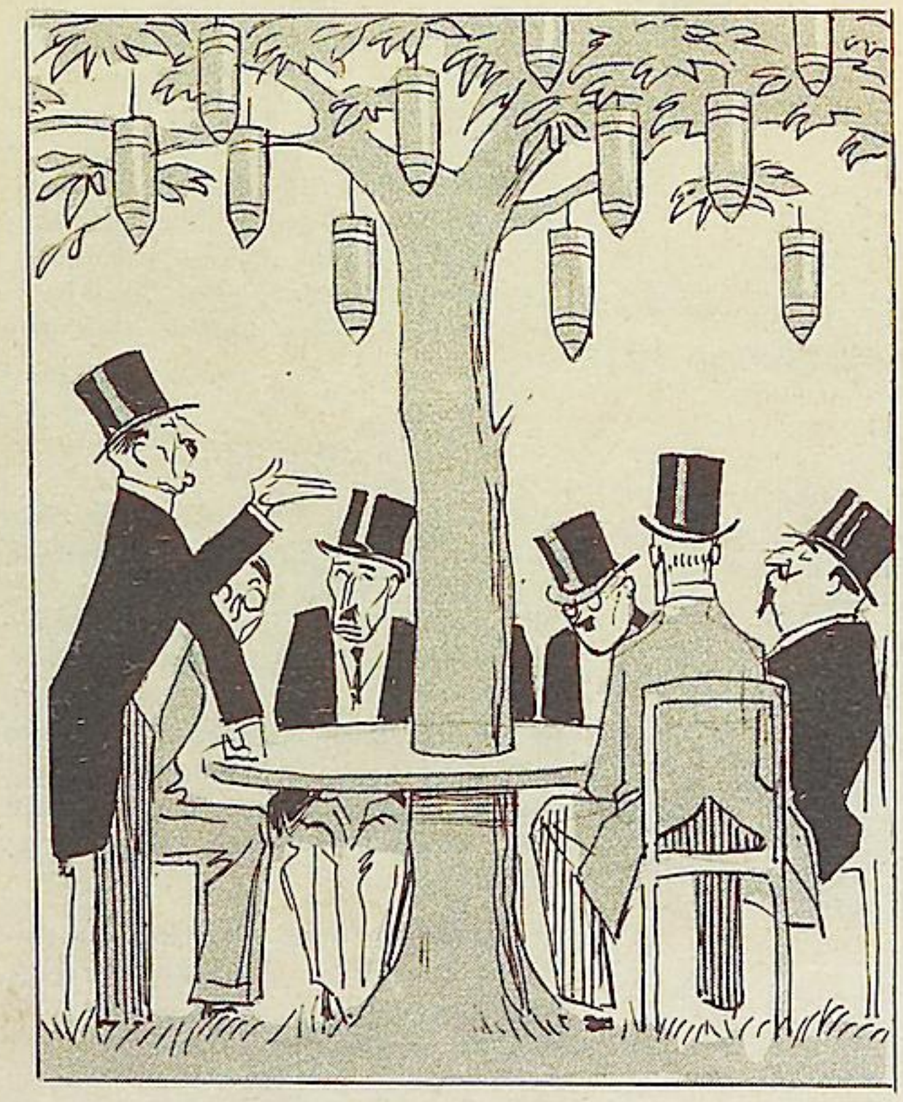
Die traurige Legende vom Völkerbund



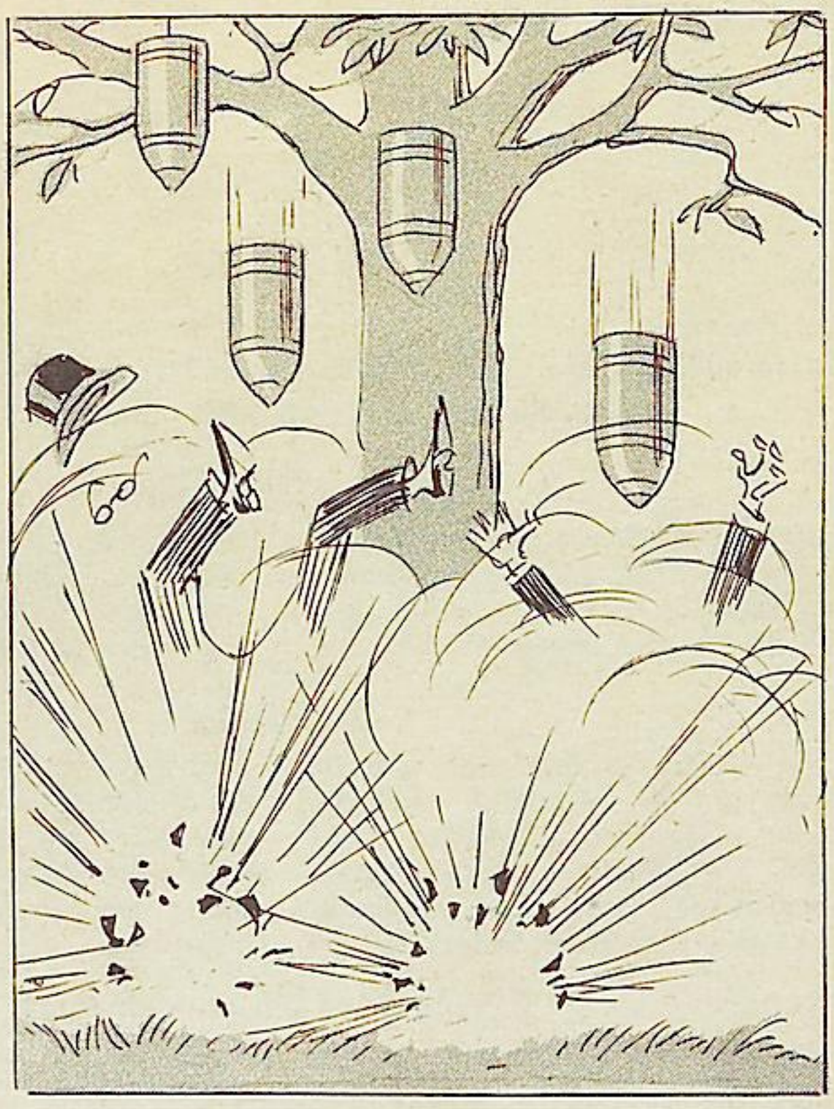
Und eines Tages gruben sie die totbringende Granate ein und erhoben ein großes Palaver vom ewigen Frieden,



aber unter dem feinen Sprühregen ihres Geschwätzes trieb das vergrabene Geschoß Wurzeln und einen Keim,



der sich zu einem früchteschweren Granatbaum entwickelte, in dessen Schatten man weiter über die Abrüstung debattiert,



bis man eines Tages, zur Reifezeit, Fallobst erntet. —

1512

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0023
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eifersucht

(Die Madrider Zeitung „La Nacion" erklärte, die Rettung Spaniens könne nicht auf parlamentarischem Wege, sondern nur durch den autoritären Staat faschistischer Prägung erfolgen.)

Bolschewist: „Wie macht der Kerl das nur, daß er überall Erfolge hat? Ich bin doch auch kein übler Geselle!"

Französische Politik

Solch eine Konferenz räumt Steine
Beiseit' nur, und Verhandlung frommt
Den Mächten dann allein, wenn eine
Der andern gern entgegenkommt.

Vortrefflich! Daran liegt's ja gerade,
Daß eine Macht mit zum Gedeih'n
Der andern hilft! Nur jammerschade,
Sie wollen stets die andre sein!

Timon der Jüngere.

Dokumente

Der „Petit Parisien" hat trotz des Ersuchens der deutschen amtlichen Stellen weder die angeblichen Dokumente des „Berliner Zentral-Propaganda-Büros", noch deren Faksimiles vorgelegt. Wer keine Dokumente hat, kann natürlich auch keine vorlegen, oder hat er nur gefälschte, wird er sich gleichfalls hüten, es zu tun. Er würde ja sonst seine Dokumente nur als Dokumente der Verlogenheit selbst dokumentieren.

jan.

Panasiatischer Studentenkongreß

In Rom fand ein Kongreß von Studenten aus allen Teilen Asiens statt.

Die asiatischen Studenten kennen die geographischen Verhältnisse Europas wenig, deshalb sind sie nach Rom gegangen, wohin bekanntlich alle Wege führen.

p. e.

Das hat Sinn

Durch Verordnung des Bundeskanzleramtes ist die Berliner Zeitung „Der Tag" für Österreich auf ein Jahr verboten. Nacht muß es sein, wo Dollfuß' Sterne strahlen.

ha.

Klage

(Der deutsche Weinbau nimmt energisch Stellung gegen die Einfuhr von Kunstweinen, die mit einem Bruchteil inländischer Weine und viel Wasser vermischt als Wermutwein verkauft würden, und fordert Klarheit im Namens- und Begriffswert des Wermutweines.)

Oft in bittersüßen Stunden
Hab' ich eine Lust empfunden,
Und ein Gläschen Wermutwein
Schenke ich mir froh dann ein.
Aber nun, was muß ich lesen,
Dieser sei „geschmiert" gewesen?
Ach, wie fluch ich dem Verlangen,
Wenn man so mich hintergangen!
Nein, das soll nicht mehr passieren,
Daß es glückt, mich anzu„schmieren". -
Dank dem, der mir „reinen" Wein
Schenkt ob solchem Wermut ein!

weer.

Kein Wunder

A: Prälat Bares is uff den Bischofssitz in Berlin berufen worden.

B: Na, er wird sich hier jedenfalls wohl fühlen.

A: Woso meenste?

B: Weil et schwerlich eenen Berliner jibt, der Bares nich schätzt.

l.

Erwägung

(Beim Abwiegen von Waren sollen zukünftig bestimmte, angeblich noch immer festzustellende Übergriffe unterbleiben.)

Man hört Erfahr'ne alten Schlags
Beständig mit der Ansicht kommen,
Die Welt sei düster heut'gen Tags,
Und alles viel zu schwer genommen.
Zu schwer? Dies trifft den Händlerstamm
Nicht, welcher ob'gen Wischer abkriegt.
Er nimmt's zu leicht, daß Gott verdamm'!
Es pflegen immer ein paar Gramm
Am Pfund zu fehlen, das er abwiegt.

Timon der Jüngere.

Vererbt

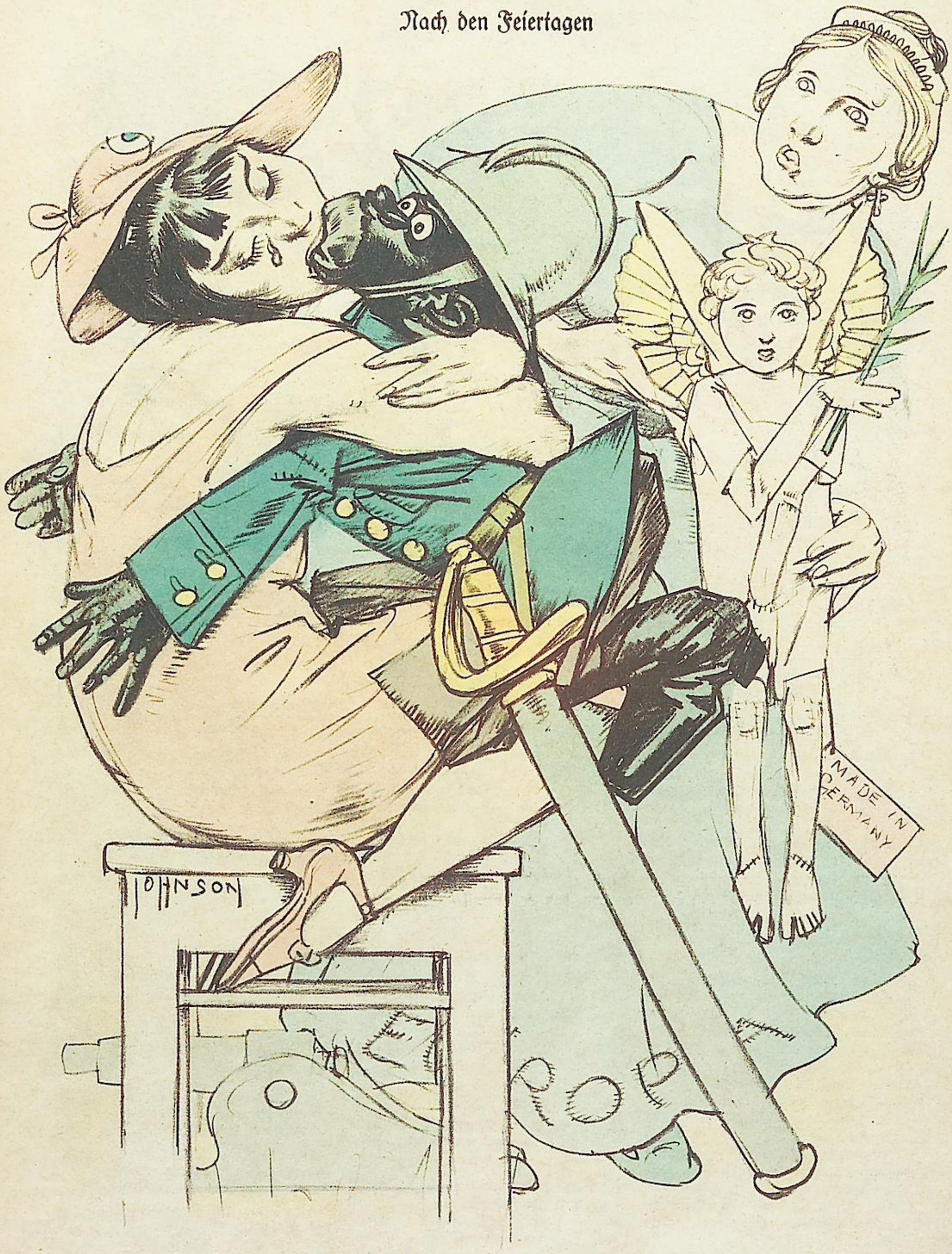
Eine Dame in Ohio hat ihrem Lieblingshund Jack 5000 Dollar vererbt. Die Zinsen dieser Summe sollen, wie sie ausdrücklich verfügte, „zur Ernährung und Bequemlichkeit von Jack" verwendet werden. Nun — der Hund kann es sich jetzt wohl sein lassen und wird seine Herrin preisen, während verschiedene enttäuschte Erben das wohl sein lassen werden. Denn die haben sich sozusagen „vererbt".

Aber solche Sachen passieren nun einmal in der Welt. Die Dame hat eben nach geeigneten Erben gesucht und ist bei dem Nachdenken darüber auf den Hund gekommen. Hoffentlich tun die übergangenen Erben nun nicht ein Gleiches!

ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0024
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach den Feiertagen

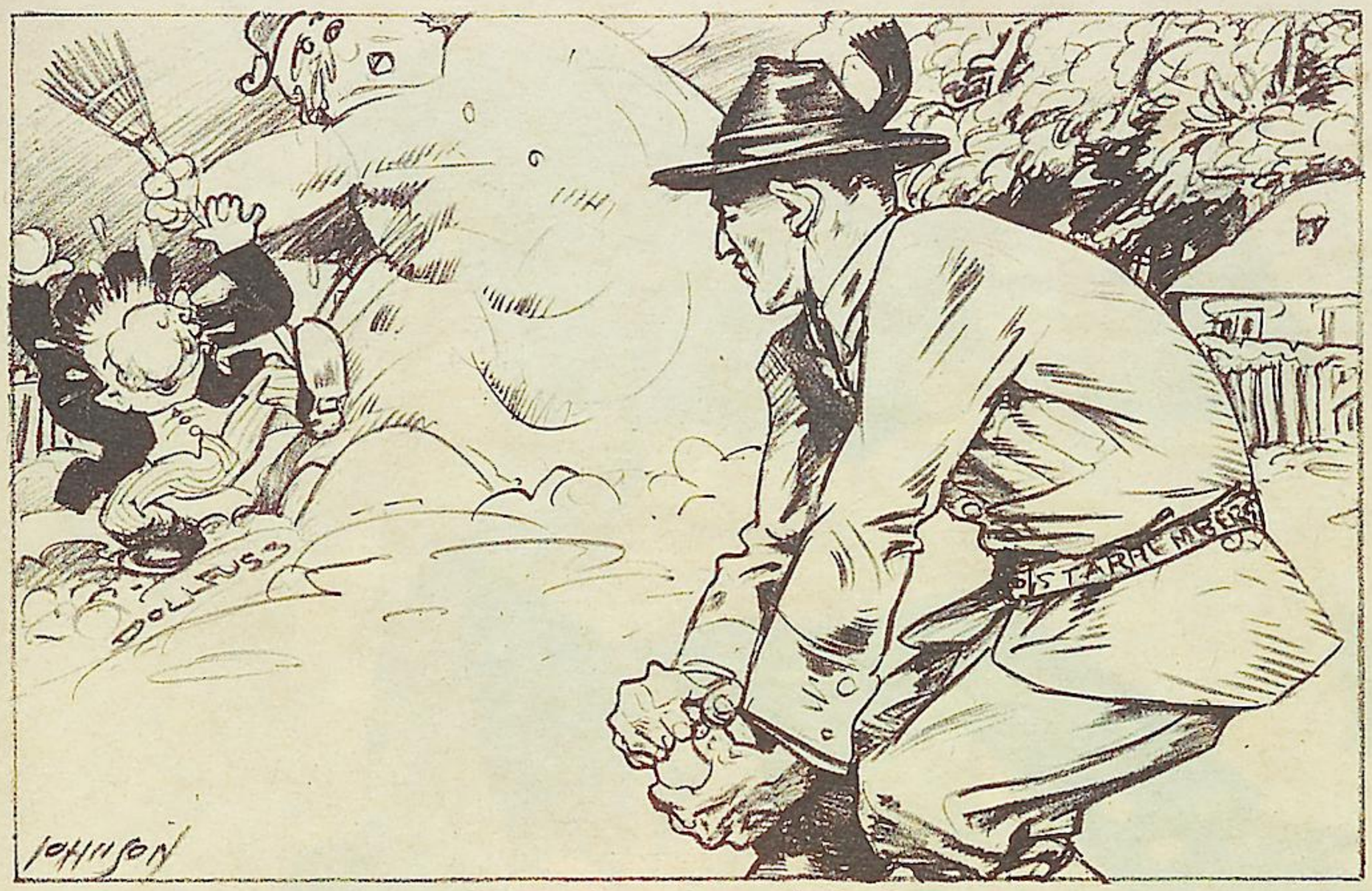


„Ich lasse meine Puppe nicht!
Nein, meine Puppe lass' ich nicht!"

15143

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0025
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schneeballschlacht in Österreich



„Einer muß hin werden — ich oder Du!"

Unbegreiflich

(Dem Inder Shri Baha, den seine Schüler einen „Heiligen" nennen, einem notorischen Sonderling, folgt schon seit längerer Zeit in blinder Ergebenheit die frühere Schauspielerin Maria Carmi, die in Vollmöllers „Mirakel" einst die Madonna gab.)

Shri Baha heißt der Mann. Er ist ein Inder.
Man nennt ihn heilig. Ist er es? — Vielleicht!
Auf alle Fälle staunt man, Kinder, Kinder,
Was dieser Mann bei dieser Frau erreicht!

Maria Carmi. Hast du im Mirakel
Sie als Madonna damals nicht erblickt?
Jetzt folgt sie Baha, gibt ein Weltspektakel!
Nach diesem Mann ist diese Frau verrückt!

An Baha denkend, steigt an jedem Morgen
Sie aus der Baha. — Bis zum Abend spät
Umgeben ihren Baha Wunsch und Sorgen,
Bis sie dann wieder in die Baha geht — —.

So muß man diese Frau, die voll Kultur wir kennen,
Mit ihrem Baba-Spleen jetzt fast „babarisch" nennen!

ezo.

Die Vorkämpferin der Demokratie

Jean (diktiert einen offiziösen Leitartikel): „Wie weit verirrt sich die englische Demokratie, neben der unsrigen die einzige in Westeuropa, wenn sie zuläßt, daß ihre Regierung die Machenschaften Deutschlands unterstützt, die darauf hinzielen, alle demokratischen Grundsätze in den Beziehungen mit den anderen Staaten zu unterdrücken!" Uff! Aber gut gegeben!

Marcelle: Recht so! Wecken Sie das demokratische Gewissen! Frankreich und England, die Paladine der Demokratie, dürfen sich nicht mit absolutistischen und Diktaturregierungen gemein machen.

Jean (behaglich lächelnd): Deshalb hatten wir ja auch mit dem Zaren Nikolaus die Vernichtung Deutschlands vereinbart. Deshalb stehen wir im Bündnis mit dem diktatorisch regierten Polen und verlangen von Südslawien, daß es an der Diktatur festhalte, weil sonst sein militärischer Wert für uns sinke.

Marcelle: Es lebe die chemisch reine Demokratie und wir, ihre Verkörperung! Kein Bündnis, kein Pakt, keine Verständigung mit fremden Diktaturen!

Jean (diktiert bereits wieder): „Frankreich will ein versöhntes, einmütiges Europa, dessen Eintracht deutsche Machenschaften nicht zerstören sollen. Darum schließen wir mit Räte-Rußland ab, mühen uns um die Freundschaft des faschistischen Italiens. Demokratie ist Gleichberechtigung."

Marcelle: Demnach müßten Sie auch Deutschlands Gleichberechtigung im Kreise der Völker anerkennen! Das wäre echte Demokratie.

Jean (empört): Solche Zumutung einem Franzosen! Sie verwechseln Demokratie mit Geistesgestörtheit!

Marcelle: Aber Sie diktieren doch dauernd den anderen Ländern, zumal England, strengste Demokratie!

Jean (mit jäh erwachender Einsicht): Als ob ich irgend jemandem etwas zu diktieren hätte, ausgenommen meiner Stenotypistin!

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0026
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Untergang des Abendlandes

Ein Professor kam jüngst irgendwie
Auf eine sehr schöne Theorie;
Die hat er fein säuberlich ausgedacht
Und bis zum i-Tippel klargemacht:
Dem Abendlande drohe der Untergang
(Und Deutschland natürlich mittenmang),
Denn die Führernaturen stürben aus!
Kurzum: Das Abendland würde ein Graus! —
So „lehrt" er, von keinem Zweifel beschwert.
„Ei, haben Sie mal", ihn ein Quidam fragt,
Der seine eigene Meinung sagt,
„Von Hitler irgendwas gehört?
Also, Herr Professor, was meinen nun Sie . . .?"
Der Gelehrte eine Prise nimmt,
Und erwidert präzise und bestimmt:
„Der paßt nicht in meine Theorie!" m. br.

Erfahrungen

Wenn einem Menschen nicht recht zu trauen ist, dann ist ihm meistens allerhand zuzutrauen.

*

Viele Ehen, die zuerst glücklich waren, enden in Gleichgültigkeit oder gar in Abneigung. Meistens sind die Verhältnisse daran schuld. Manchmal auch das Verhältnis.

*

Mancher, der jahrelang auf einem Schloß gesessen hat, sitzt jetzt dahinter. Allerdings ist auch noch ein Riegel dazugekommen.

*

Wenn dir jemand einmal zu nahe getreten ist, so ist es ganz logisch, wenn du ihm später nicht recht näherkommen kannst. ego.

Aus dem nassen Amerika

Der Stadtrichter von Philadelphia hat die ersten drei Männer, die ihm wegen Trunkenheit vorgeführt wurden, vor die Wahl gestellt, entweder eine zehntägige Gefängnisstrafe abzusitzen, oder ein Glas Rizinusöl zu trinken; alle drei schluckten das Rizinusöl.

Hier wird auch dem verbohrtesten Abstinenten klar, welchen Segen die Aufhebung der Prohibition mit sich bringt; auch die Rizinusölproduktion wird mächtig gefördert und der Gesundheitszustand der Bevölkerung durch wohltuende Kuren gehoben. p. e.

Durchaus am Platze

In Moskau soll eine Straße nach Dimitroff benannt werden, aus Anerkennung für sein Verhalten vor dem Reichsgericht. Die Straße wird gepflastert mit den guten Vorsätzen, die der Gefeierte in Leipzig so oft faßte, und mit den Steinen des Anstoßes, die er dem Gericht immer wieder entgegenschleuderte.

Voraussichtlich wird auch der Dreck, mit dem die Parteigänger Dimitroffs das oberste deutsche Gericht zu besudeln versuchten, in dieser Straße seinen Niederschlag finden. ha.

(Litauen weist aus dem Memelgebiet 101 deutschstämmige Beamte aus.)

Politik im Kleinen

15114

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0027
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unfall

(Bei der Eröffnung der Sezession in der Wiener Akademie, in Anwesenheit des Ministers Schuschnigg, stimmte ein Teil der Anwesenden das Deutschlandlied an. Die Feier, auch das Deutschlandlied, wurde durch den Rundfunk übertragen.)

Der österreichische Adler erlitt beim Erklingen des Deutschlandliedes im Wiener Rundfunk einen Schlaganfall

Treu bis zur Groteske

Gelegentlich des Besuchs des tschechoslowakischen Außenministers in Paris haben Paul-Boncour und Benesch betont, daß sie am Völkerbund festhalten würden, auch wenn dieser von allen anderen aufgegeben werden sollte.

Die Welt wartet jetzt mit gespanntem Interesse darauf, welche Schritte die beiden Letzten der Mohikaner tun werden. Uns allerdings erscheinen diese ferneren Schritte sehr nebensächlich; sie verblassen dem einen Schritt gegenüber, den diese Erhabenen soeben gemacht haben.

l. s.

Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange . . .

Nach Zeitungsmeldungen ist von einem amerikanischen Forscher ein neues, sehr wirksames Gift entdeckt worden, das aus dem Wasser gewonnen wird und den Namen „Schweres Wasser" erhalten hat.

Als unser Mitarbeiter cand. cerevis August Biermörder die Kunde vernahm, sagte er befriedigt: „Nun weiß ich endlich auch, woher bei mir die instinktive Abneigung gegen das Trinkwasser stammt."

l. s.

Was sie brachten

Da kamen die Weisen aus dem Abendlande und brachten dem Friedenskinde ein Giftgas von allergrößter Gefährlichkeit, wie es seinesgleichen nicht auf Erden hatte. „Dagegen gibt es keine Gasmaske", sagten sie befriedigt.

„So? Aber warum tragt ihr dann selbst noch immer eine Maske?" fragte der Friede — „die Maske der Friedensliebe?"

l.

Heiße Quellen unter Paris?

Zwei Pariser Stadträte behaupten, unter dem Pariser Boden flössen heiße Quellen, die man durch künstliche Brunnen ausbeuten könne.

Daß der Boden von Paris sehr heiß werden kann, ist längst bekannt. Im August 1914 wurde er sogar der damaligen französischen Regierung zu heiß, so daß sie nach Bordeaux übersiedelte.

p e.

Österreichische SPD

Vom Wiener sozialdemokratischen Kellnerverband sind der dortigen SPD. aus Krankenkassengeldern Zuwendungen in einer Höhe von einer Million Schillinge gemacht worden. Die Aufregung darüber ist unverständlich. Aufgabe der Kellner ist bekanntlich das Bedienen, und die SPD. wurde anscheinend ganz gut bedient, als sie sich des Kellnerverbandes bediente.

jan.

Betriebsstoffe

In Brüssel wurde der Polizeipräsident und andere hohe Polizeibeamte entlassen, weil sie gegen eine Provision von 10 v. H. die Kraftfahrer unter gelindem Druck veranlaßten, ihre Betriebsstoffe bei einem früheren Polizeibeamten zu kaufen, der eine Betriebsstoffhandlung aufgemacht hatte. Weil sie aus dem Betriebsstoffvertrieb selbst „Betriebsstoff" bezogen, mußte dem Betrieb ein Ende gesetzt werden.

jan.

Verratene Wühlereien

„An Frankreichs Führer schrieb ich hier
Greu'lmärchen, die den Boche verdammen,
Doch niemand ahnt, daß sie von mir,
Dem Wels, und meinem Breitscheid stammen.

Von Frankreich ford'r' ich ungestüm,
Deutschland gewaltsam zu besetzen.
Der Brief ist strengstens anonym.
Wie werd' ich mich denn selbst verpetzen?

Drum hüte mein Geheimnis tief!
Käm's 'raus, würd' es mich schwer belasten.
Freund Höltermann, wirf nun den Brief
Frankiert in einen Postbriefkasten!"

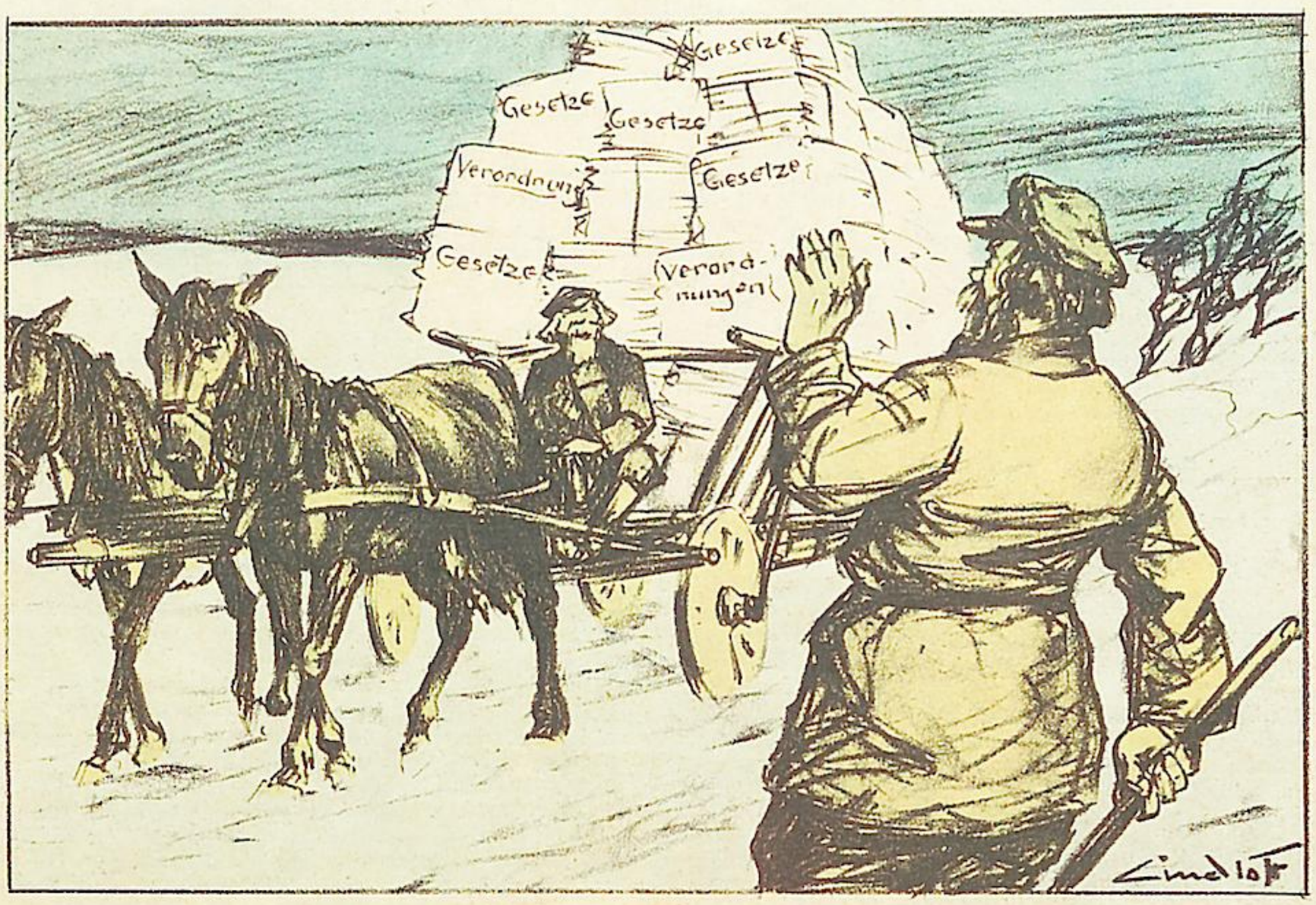
Tags drauf kommt Höltermann gerannt:
„Ich hab' den Brief Chautemps gegeben!
So brauch' ich, armer Emigrant,
Von dir kein Porto zu erheben."

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0028
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Praktisch

(Rußland mußte seine Requirierungspolitik für ländliche Erzeugnisse aufgeben. Aber auch über die neue Abgabenmethode liegen zahlreiche Klagen vor, weil eine unkontrollierte Spekulation sich entwickelt.)



Der russische Bauer: „Eine Fuhre Mist wäre mir lieber!"

Hitler verbittet sich Denkmäler

Ein Lorbeerkranz ist rasch zerfetzt,
Drum müht sich, daß ihm die Gemeine
Beizeiten schon ein Denkmal setzt,
Mit Rieseneifer mancher Kleine.

Er will sich so, auf Ruhm erpicht,
Der Zukunft ins Gedächtnis schreiben.
Ein Großer braucht das Denkmal nicht,
Er wird doch unvergessen bleiben.

T. d. J.

Immer noch Greuelmärchen

Die Bibelmission ist gut im Schwunge.
Bis heute hat sie, vortrefflich geleitet,
In englischer und französischer Zunge
Vierhundert Millionen Bibeln verbreitet.

An Bibeln hat's also keine Not,
Nur leider wird, wie wir Zeuge gewesen,
In beiden Sprachen das achte Gebot
Nicht gelesen.

Timon der Jüngere.

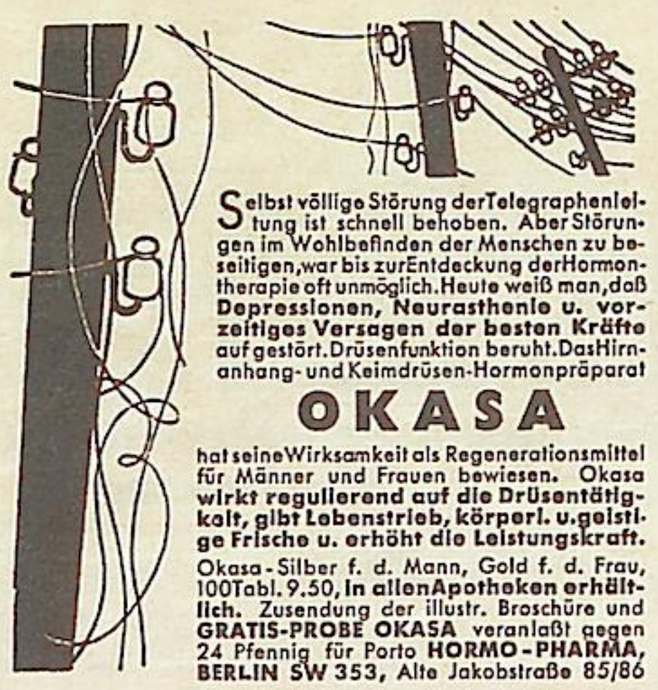
Relativitäts-Praxis

Der Gatte gibt ihr einen Schmatz,
Wie er's an jedem Morgen tut,
Dann spricht er zärtlich: „Liebster Schatz,
Bleibst du mir auch auf ewig gut?"

„Wie kannst du aber bloß so fragen!"
Hört man die Gattin freundlich sagen.

„Du bist ganz sicher doch für mich
Der beste Mann von allen!
Mit jedem andern wäre ich
Ja noch mehr reingefallen!"

ego.



Selbst völlige Störung der Telegraphenleitung ist schnell behoben. Aber Störungen im Wohlbefinden der Menschen zu beseitigen, war bis zur Entdeckung der Hormontherapie oft unmöglich. Heute weiß man, daß **Depressionen, Neurasthenie u. vorzeitiges Versagen der besten Kräfte** auf gestört. Drüsenfunktion beruht. Das Hirnanhang- und Keimdrüsen-Hormonpräparat

OKASA

hat seine Wirksamkeit als Regenerationsmittel für Männer und Frauen bewiesen. Okasa **wirkt regulierend auf die Drüsentätigkeit, gibt Lebenstrieb, körperl. u. geistige Frische u. erhöht die Leistungskraft.**

Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9.50, **In allen Apotheken erhältlich.** Zusendung der illustr. Broschüre und **GRATIS-PROBE OKASA** veranlaßt gegen 24 Pfennig für Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353,** Alte Jakobstraße 85/86

15115

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis.
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16. Buchtstr. 10.

Neurasthenie
Schwinden der besten Kräfte beim Mann behebt zuverlässig nur Neurosin. Kurpack. Mk. 5.40 Nachn. Prospekt gratis. Laborat. Heka, Altbach a. N. 7

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1933
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Gallenleiden jeder Art
Beschwerden nach Speisenaufnahme, Entzündung beseitigt und heilt Clawosan, das vollwertige Heilmittel aus Kräutern. Entfernt Gallenverdickung angenehm. Näheres von Fr. Clawien, Gotha.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0029
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bonn. Dr. E. B.: Von verschiedenen Seiten ist an unseren Biermörder die Anfrage gerichtet, ob er der Anregung verschiedener Regierungsstellen an die Studenten, sich möglich an einem Kursus für Boxunterricht zu beteiligen, ebenfalls folgen werde; daran wurde auch hier und da die ein wenig hämische Bemerkung geknüpft, daß er wohl nur noch als reichlich dicker, elastisch wirkender „Punchingball" für ein Boxtraining zu verwenden wäre. Unser Biermörder war über diese sich darin kundgebende Malice mit Recht sehr empört und meinte: „Im Gegensatz zu dieser bösartigen Annahme darf ich versichern, daß ich es heute sicher wohl noch mit recht guten Boxern, wie z. B. Hein Müller oder Pistulla, aufnehmen würde, obgleich ich meine Hiebe sozusagen ganz ‚aus freier Anschauung' und ad libitum führe. Während meiner Semester in Kiel war ich sogar in den Ruf eines besonders geschickten ‚Fighters' gekommen, und zwar auf Grund folgenden ‚häuslichen Kampfes': Meine derzeitige Wirtin, eine nicht ganz schwächliche Dame, wurde eines Morgens von einer, mit ihr auf dem Kriegsfuß lebenden Flurnachbarin, einem ausgesprochenen ‚Schwergewicht', vor meiner Budentüre überfallen, drohte zu unterliegen und schrie jämmerlich um Hilfe, weil die wütende Gegnerin ihr mit einer Bratpfanne schon dreimal auf das Sensorium geschlagen hatte. Ich raste wie ein Panther auf den Kampfplatz. Die Situation war kritisch; ich versuchte demgemäß erstmal meiner Wirtin Luft zu verschaffen, indem ich der Feindin einen ‚Leberhaken' applizierte. Nun richtete sich das Ungeheuer gegen mich, und ich ‚landete' einen tadellosen ‚linksseitigen Schwinger', der allerdings mit einem gut gezielten ‚Uppercut' beantwortet wurde. Dann ging ich aber mit rechtsseitiger Deckung zum Angriff vor und schmiß das Scheusal die Treppe hinunter. Ich wurde von der versammelten Hausgenossenschaft als ‚Sieger im Ring' erklärt, worauf meine Wirtin zwei Kasten Bier und einen von ihr selbstgebrauten Doppelkümmel spendete."

Blumenthal (Unterweser). Ch. D.: Zu einer uns ohne jede nähere Angabe aus Blumenthal, Unterweser, zugesandten Zeitungsbeilage lesen wir unter einem Bilde: „Der bekannte italienische Sänger Benjamin Gigli gab in Berlin zugunsten der Winterhilfe ein Konzert, dem auch Reichskanzler Adolf Hitler und andere Sänger der Regierung beiwohnten."

Nun ja, einen Sänger könnt' man ihn nennen,
Des Volkes Kanzler im Dritten Reich,
Einen Sänger, dessen Töne wir kennen
Als das „Hohe Lied" der Deutschen zugleich.

Braunschweig. A. H.: In Nr. 270 der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „1 Urgroßvater, 2 Urgroßmütter, 2 Großväter, 2 Großmütter, fast 100 Verwandte, wir glücklichen Eltern: Hans Eppe und Frau Sibb geb. Baumann vermelden die Vermehrung der naturtreuen Sippen durch Fridolin Eppe." O, du glücklicher kleiner Fridolin, dem wir noch nachträglich unsere allerherzlichsten Glückwünsche für seinen Lebensweg an dieser Stelle übermitteln! Aber wie lange dürfte es wohl dauern, bis du dich in deiner so umfangreichen Verwandtschaft auch nur einigermaßen zurechtfindest!

Erfurt. A. W.: In Nr. 294 der „Mitteldeutschen Zeitung Erfurt" wird unter „Gleina" über eine Ehrung berichtet, die der alteingesessenen Bauernfamilie Kresse, insbesondere dem jetzigen Besitzer des Gutes, Willi Kresse, von dem Landwirtschaftlichen Verein Gleina erwiesen wurde; zum Schlusse heißt es: „Auf der Urkunde steht, links und rechts von einem Eichbaum flankiert, das Schillerwort: ‚Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen!' " Das ist bestimmt sehr nett; praktisch wäre es aber auch gewesen, dem verdienten Gutsbesitzer, zugleich mit der obengenannten Urkunde, ein Exemplar von Büchmanns „Geflügelten Worten" zu überreichen, damit Herr Kresse nötigenfalls sofort nachschlagen kann, welchem Dichter dieses „Schiller-Zitat" entstammt.

Carlshafen (Weser). W. Sch.: Auf einem uns ohne nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „† Edelpelztierfarmer, vereinsamt, Tier- und Naturfreund, wünscht Gedankenaustausch, evtl. Heirat. Zuschrift. unter S 1852 an ‚Land und Garten', Hannover."
Ein Gedankenaustausch, ein herzlich warmer,
In diesen „haarigen Zeiten" zumal,
Mit einem Edelpelztierfarmer
Ist höchstes Mädchenideal!
Natürlich rechnet sie mit Grund
Und klopfenden Herzens zu jeder Stund',
Zur Ehe allzeit gern bereit,
Auf ein Edelpelztierhochzeitskleid.

Karlsruhe. W. K.: In Nr. 316 des „Badischen Beobachters" lesen wir unter „Berlin" in dem Bericht über den „Devisenschiebungsprozeß Levy": „Das Gericht verurteilte den früheren Rechtsanwalt und Notar Rob. Katz wegen fortgesetzten Devisenerbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 100 000 RM. Geldstrafe." — Diesem Katz (felis domestica hebraica) werden die Richter aber den Schlund gehörig haben kitzeln müssen, bis er die Devisen wieder von sich gab; denn es heißt ja bekanntlich in dem alten Verschen:
Wer Devisen erbricht, die er verschluckt,
Der ist — verruckt!
Drum behält sie auch ein richtiger „Katz"
So lange wie möglich als — Magenschatz,
Und gibt sie heimlich von sich nur
Auf dem „Katzenwege" bei Konjunktur.

Kempten (Allgäu). C. F.: Das uns ohne Angabe des Titels übersandte Beiblatt einer Kemptener Zeitung veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Das kleine Mädel der Landstraße"; zum Schlusse heißt es: „Sie reichten sich die Hände, sahen sich an, und ihre Gesichter wurden forschend und ernst. Es war, als läse einer von den Zügen des anderen etwas Wichtiges ab. Sie hielten sich fest an den Händen, und Angela sagte weich und leise: (Fortsetzung folgt.)" Diese milde, sanfte, sozusagen einschläfernd mollige Art der „Fortsetzung" tut uns nach all den wüsten, kreischenden, brüllenden und nervenzerreißenden, auf die unheimlichsten Instinkte der Leser spekulierenden „Fortsetzungen", die wir bisher leider im „Briefkasten" gewohnt waren, derartig wohl, daß wir im Magen und den ihn umgebenden Organen eine entzückend angenehme und urbehagliche Wärme empfinden.

Kiel. P. A.: In Nr. 270 der „Kieler Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Wer weiß üb. Verbleib m. gr. Herr.-Hose? Verl. 12. bis 13. 11. Ang. T 4937 KNN." Dazu meinte unser Biermörder lächelnd: „Dunnerhagelundtrompeten, das muß ja ein selbst für Kiel ganz ungewöhnlicher Bombenrausch gewesen sein, dem diese graue Hose zum Opfer fiel! Allerdings entsinne ich mich eines Kommilitonen in Marburg, der sich, am Morgen nach einem besonders ausgiebigen „Semester-Abschluß" ohne — Hosenträger auf seiner „Bude" wiederfand. Dieses Requisit des männlichen Beinkleides wurde dann aber rätselhafterweise am Vormittag von einem „Polypen" auf der Spitze eines Laternenmastes entdeckt, wo es fröhlich herunterbaumelte. Der von diesem „Unfall" Be-

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Ein entzückendes Gedichtbändchen
Adolf Ey
Von kleinen und großen Menschen
Preis geb. 2.70 Rm.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
Bad Bramstedt/Holst.

Inserieren belebt das Geschäft!

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg / Thür.
Schülerheim. Realsch. ev. Latein, Span. Ofl-Reife a. d. Anst. Grundschül. Prosp.

Oppenau in Baden
(Schwarzwald)
Stammort
des „echten Edelkirsch"
ca. 50% empf. v. 2 Fl. oder 5 Liter an
Kirsch-Bosch

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0030
© Universitätsbibliothek Heidelberg

troffene meinte nachher, daß er einer tollen Suggestion seitens seines zu verrückten Einfällen neigenden „Leibburschen" zum Opfer gefallen wäre, die ihn veranlaßte, seine Hosenträger als Strickleiter zu benutzen, um auf die auch in Marburg nicht sichtbare uns abgekehrte Seite des Mondes hinaufzuklettern."

Lübeck. R. Z.: Im Programm der im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung erscheinenden „Funk-Zeitung" vom 16. Dezember 1933 lesen wir: „18.00 Das Gedicht. Anschl.: Eine alte Volkskunst in unserer Zeit. Gespräch über das Pupenspiel (A. Holzapfel u. H. Ohlendorf)." Es erscheint sicher durchaus verdienstlich, bei den Darbietungen des Rundfunks auf die alte, gute, wenn auch hier und da etwas reichlich derbe Volkskunst unserer lebensfrohen Vorfahren zurückzugreifen. Außerdem steht es ja ganz in dem Belieben eines vielleicht allzu zart und empfindlich veranlagten Hörers, seinen Lautsprecher bei den besonders kräftigen Darbietungen auf die geringste Schallstärke einzustellen. Im allgemeinen pflegt man doch aber etwas wirklich Urwüchsiges, sozusagen „Seelenbefreiendes" recht gerne zu hören.

Stuttgart: Dr. H. K.: In Nr. 299 der „Süddeutschen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Mit Prof. Dr. Krieg im Gran Chaco"; darin heißt es: „Die Kriegsführung ist stark extensiv, sie ist mehr auf die Methoden eines Gorillakrieges eingestellt, der trotz allem bei dem subtropischen Klima und der oft wasserarmen Gegend an die Soldaten die allergrößten Anforderungen stellt." Das werden die militärischen Machthaber in Paris mit begründetem wohlwollendem Interesse lesen, denn von der Rekrutierung der Senegalneger bis zum Gorillakrieg ist's ja nur ein Schritt.

Weißweiler, Kr. Düren. G. E.: In dem letzten Dezemberheft der Zeitschrift eines waffenstudentischen Verbandes (nähere Angaben fehlen) lesen wir: „Die Universität Rostock führt das Du ein. Der Rektor und der Führer der Studentenschaft an der Universität Rostock haben eine Anordnung erlassen, nach der alle Dozenten, Assistenten und Studenten, die der SA., SS. oder dem Studentenbunde angehören, sich in Zukunft im dienstlichen und außerdienstlichen Verkehr mit ‚Kamerad' und ‚Du' anzureden haben." Wie anzunehmen, wurde unser Biermörder durch diese Nachricht in einen so hohen Grad von Begeisterung versetzt, daß er sofort dichtete:

Ständ' ich mit dem Rektor auf du und du —
Welch akademisches Wonnetal! —
Ich spräche zu ihm: „Altes Haus, hör' zu:
Bis übermorgen — verstehste nu! —
Pump' mir doch gleich drei Taler mal!"
Und der reizende Rector magnificus
Pumpt mir stracks — vier mit Bruderkuß!
Natürlich wird vor dem Eintrachtsfunken
In Rostocker Bier das „Schmollis" getrunken.

Hamburg. Dr. E. R.: In der Beilage zu einer Kölner Zeitung (nähere Angaben fehlen) lesen wir: „Für Kranke junge Tauben, ebenso Meerschweinchen zu verkaufen. Goltsteinstraße 75." Unser Biermörder, der einen alten Kommilitonen, einen Dr. med., in Königsberg i. Pr. zu wohnen hat, fragte — da ihn dieser Fall besonders interessierte — bei ihm an, ob neben jungen Täubchen heute auch — Meerschweinchen als Krankenkost gelten dürften? Der Freund antwortete: „Altes Haus! Bin sehr erfreut, von dir wieder mal was zu hören. Meerschweinchen wurden leider in keiner Weise von meinen Patienten angenommen, selbst in Form von ‚Königsberger Klopsen' nicht! Dagegen wurden mit einem gewissen Ignatz Fuselinski, einem Kerl aus Kongreßpolen, der sich hier zur Behandlung eines ‚verhärteten' Delirium tremens potatorum aufhält, dahingehende Versuche angestellt. Diese Versuche sind über alles Erwarten gelungen; der Polack nahm die Meerschweinchen mit einer Soße von Essig, Senf und Pfeffer willig auf. ‚Schmeckt sikk forrzügglik!' meinte er, treuherzig grinsend. Dieser Polack und ich grüßen dich auf herzlichste! Dein ‚Pumpus von Perusia'."

Überall ist schon zu spüren, daß wieder etwas mehr gekauft werden kann!

Das ist der Erfolg der Hilfe – helft nur weiter und gebt für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

Pinneberg. B. B.: In der „Pinneberger Tageszeitung" vom 1. Dezember 1933 lesen wir: „Rellingen. Der Tag des Pferdes! Das Programm für den kommenden Sonntag. Im Rahmen des Eintopfgerichts-Sonntags findet am 3. Dezember 1933 ein Tag des Pferdes im Dienst der Winterhilfe statt."

Wir „Eintopfesser" rufen: „Hurr . . .!"
Das duftet doch etwas nach — purr-purr!
Gewiß, uns allen ist das Pferd
Als solches immer lieb und wert,
Doch — ums zu sagen — als Eintopfgericht
Da eignet es bestimmt sich nicht!

Singen (Hohentwiel). G. H.: In der „Konstanzer Zeitung" vom 23. November 1933 befindet sich der Bericht über das „Herbstkonzert des Männergesangvereins 1869 Vollmatingen"; darin heißt es: „Ein Baßsolo ‚Stille Liebe' von Christiani wurde mit meisterhafter Präzisierung und neidischer Ruhe gegeben, das den Zuhörern stürmischer Beifall entlockte. Das Glied erweiterte sich durch ‚Ich weiß ein Herz, für das ich bete' von Rodominsky." Unser Biermörder, der sonst ein unfehlbarer Deuter selbst der rätselhaftesten Konzertkritiken zu sein pflegt, versagte hier zum erstenmal und wurde dadurch in merkliche Unruhe versetzt. Dann lesen wir weiter: „Nach einer kleinen Pause folgte das mit brennender Gierde herbeigesehnte Lied ‚Senners Abendständchen' von Waldmeister, Chor mit Tenorsolo, welches die in hohem Mannesalter stehenden Solisten in die Tonwelt jungfräulicher Reichbarkeit hinauf wirbelte, wo man sie in Sopranhöhe als schwärmerische Jünglinge zu hören glaubte." Dagegen können wir diesen köstlich-temperamentvollen Ausführungen, bei denen uns sozusagen der Schädel mit fabelhafter „Wuptizität" mit hinauf wirbelte, als ob er gegen die Zimmerdecke der „Redaktionsbude" in unheimlichen Pfropfenzieherwindungen sausen wollte, unsere aufrichtige Bewunderung nicht versagen. „Der Mann muß hinaus" — aus Vollmatingen, der muß nach Berlin, wo die Konzertsaaldecken genügend hoch und stark sind, um auch den wahnsinnigsten Anprall auszuhalten. Gänzlich unnötigerweise bemerkt übrigens noch der freundliche Einsender, daß Vollmatingen hart an der Irrenanstalt Konstanz gelegen ist.

Stuttgart. R. A.: Das „Stuttgarter Neue Tageblatt" vom 28. November 1933 bringt folgende Anzeige: „Café Mittnachtbau. Damenkränzchen. Herrlicher Rundblick." Unter „herrlicher Rundblick" soll hier wohl der umfassende Blick auf die herrlich-rundlichen, angenehm und aufmunternd wirkenden Körperteile der tanzenden Damen, der sich dem liebevoll sinnenden, stillen Beobachter von den Kaffeehaustischen aus bietet, verstanden werden.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 27. Dezember 1933.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asthma Bronchitis, Lungenleiden, Verschleimung?
Heilung, selbst in schwersten Fällen durch **Bonaerol** (zum Einnehmen)
Orig.-Pck. 2,60 M. Zu haben i. all. Apoth.
Prosp d. Apoth. C. Höing, Solingen-Gräfr.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Rhein- u. Moselweine · Sekt VW Schloß Koblenz
Deutscher Wein u. deutscher Sekt aus deutschem Wein
VW
Bekannt durch Güte u. Preiswürdigkeit. Verlangt Liste!
Vereinigte Weingutsbesitzer Koblenz

Kuddelmuddel
Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch
Glossiert und herausgegeben von Max Brinkmann
Preis geb. 1.35 Rm.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Co. GmbH., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch. Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein. Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

15116

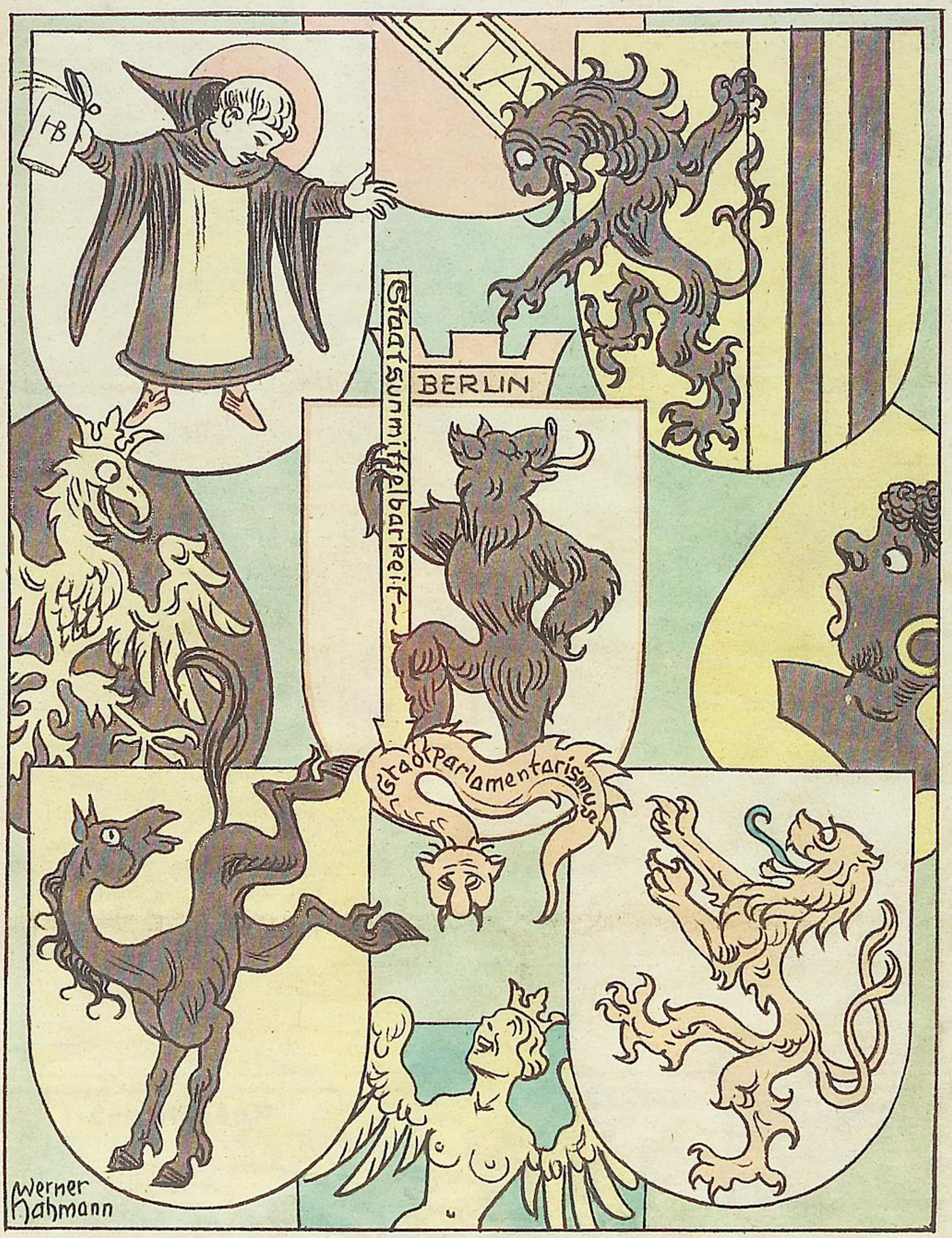
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0031
© Universitätsbibliothek Heidelberg

32

g 5442 3

Neue Heraldik



Der kesse Berliner Bär erregte unter den Städtewappen berechtigtes Aufsehen, da er sich nach Verschwinden des städtischen Quasselvereins seines kommissarischen Maulkorbes entledigen und in direkte Beziehungen zu Ministerpräsident Göring treten durfte

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0032

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

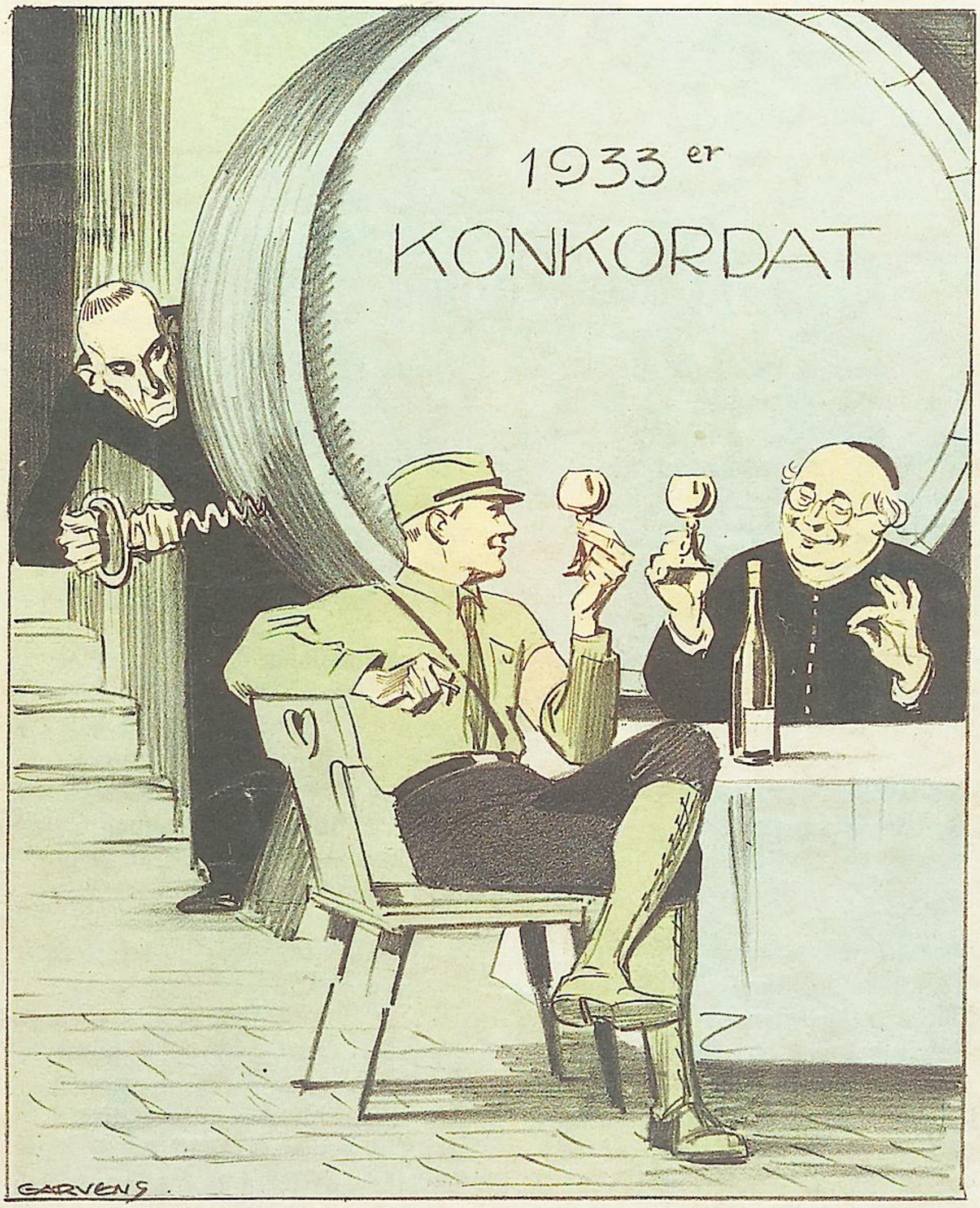
Nr. 3 — 87. Jahrg.
Berlin, 14. Januar 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Sabotage

(Österreichische Bischöfe haben in einem Hirtenbrief scharfe Angriffe gegen das neue Deutschland und den Nationalsozialismus gerichtet.)



Er kann's nicht lassen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0033
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 4. Januar 1934

Wochensang

(In Frankreich wurden große Schwindeleien aufgedeckt, die mit falschen Bons auf ungarische Sachwerte verübt wurden.)

Frankreich zittert ob Bayonne —
Siehste woll, das kommt davon!
Also ward aus Trianon
Der faux-pas zum bon faux bon.

Freund Stravisky schröpft' fatal
Den Crédit Municipal,
Denn im Land der Defizite
Ist das Minusmachen Sitte.

Eine Viertel-Goldmilliarde,
Die der brave Bürger sparte,
Sie ist einfach nicht mehr da —
Ganz Paris schreit: Panama!

Dorthin richten sich die Blicke,
Und es meinte Jean voll Tücke:
Hätt' ich doch für Schulden eben-
diese „Bons" dem Sam gegeben.

w. m.

* * *

Zum achtzehnten Januar

Seit des ersten Heinrichs Zeiten
Sind vergangen tausend Jahr,
War ein Feilschen und ein Streiten
Um die Vormacht immerdar.
Päpste, Kaiser, Fürsten stritten,
Stämme waren desperat,
Und es erbte solche Sitten
Endlich der Parteienstaat.

Reich der Salier und der Sachsen,
Stolze Hohenstaufenpracht,
Habsburgs weltumspannend Wachsen,
Römisch-deutsche Kaisermacht
Sank durch Zwietracht; mehr als Feinde,
Die das Reich im Sturm berannt,
Stürzte sie auch das geeinte
Bismarckreich mit Frevlerhand.

Aber in den tausend Jahren
Deutschen Schicksals Reifezeit
Wuchs aus Nöten und Gefahren
Doch der Geist der Einigkeit!
Wuchs die Sehnsucht aller Guten,
Die zu Deutschland sich bekannt,
Doch in tausendjährigem Bluten
Zur Erfüllung, Vaterland!

Wieder ist ein Held erschienen,
Der dich einig macht und frei,
Und es gilt sein einzig Dienen
Deutschland, daß es glücklich sei.
Schirmend breitet seine Hände
Über ihn der hehre Greis,
Dem des Reiches Schicksalswende
Seines Lebens höchster Preis.

Der mit eignem Aug' erlebte
Jenes Versailles deutschen Ruhms,
Der nicht wankte, der nicht bebte
Bei dem Fall des Kaisertums.
Aus dem zweiten Versailles führte,
Dem Versailles der deutschen Schand',
Er sein Volk, das ihn sich kürte
Und in ihm das Vaterland! —

Deutsches Volk, des Mittelalters
Finstere Mächte, rott' sie aus!
Schreib' des Dritten Reichs Gestalters
Wahrspruch an das neue Haus:
Länder nicht, nicht Konfessionen,
Fürsten nicht und nicht Partein
Können deinen Kampf belohnen —
Deutschland! muß die Losung sein!!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0034
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Scharfe Konkurrenz

(Japan sucht mit aller Macht in der Mongolei Rußland den Boden abzugraben.)

Der Russe: „Da bin ich wohl wieder nicht allein?"

Kleine französische Meinungsverschiedenheiten

Nachdem er gegen den Ausgleichsvertrag
Mit Deutschland zornig Partei genommen,
Ist Paul-Boncour am nächsten Tag
Zum Arzt mit verletztem Schienbein gekommen.

Für Genf und Versailles und Völkerbund ging
Er stramm ins Zeug, und da haben eben
Chautemps und Sarraut einen zarten Wink
Ihm unterm Konferenztisch gegeben. T. d. J.

Hexensegen

Zur Hexe von Endor, die er aus alttestamentarischen Gründen höher einschätzte als jede andere, kam kurz vor 1914 John gepilgert und fragte sie, ob er am Kriege teilnehmen solle.

„Wenn du das tust", wahrsagte die Zauberin, „wird jeder Engländer doppelt so reich werden als vor dem Kriege."

Auch Sam wagte Johns Frage.

„Bekämpfe die Deutschen", klang prophetische Antwort, „und du wirst nicht wissen, was du mit den Dollars anfangen sollst."

Iwan hatte sich ebenfalls heimlich erkundigt.

„Nach beendetem Kriege wirst du in Frieden leben", erwiderte die Sibylle.

„Sogar mit Japs?" forschte Iwan mißtrauisch. Denn die Schläge, die er vom Gelben erhalten hatte, brannten noch.

„Gerade mit dem."

Daraufhin zogen alle drei vom Leder.

*

Der Endorsche Spruch ging in Erfüllung.

Für ein Pfund Sterling, das er früher besaß, erhielt jeder Engländer nach dem Kriege zwei, denn der Kurs des Pfundes stürzte auf die Hälfte.

Roosevelt senkte den Dollarkurs so gewaltig und schuf gleichzeitig so viele neue Papierdollars, daß kein Yankee mehr wußte, was er mit dem Zeug anfangen sollte.

Rußland blutete aus tausend Wunden und verfiel dem Bolschewismus. Seine Lenker mußten sich jeden Übergriff Japans zähneknirschend gefallen lassen, mußten in Frieden leben, ob sie wollten oder nicht, denn jeder Krieg hätte ihnen Kopf und Kragen gekostet.

*

Eines Tages lud Japs die drei Weißen ein, sich schleunigst vom Pazifik zu entfernen.

„Daß just du, der du so entschlossen und fix zu Werke gehst, mich nicht vorher um meinen Rat befragt hast!" wunderte sich die Hexe von Endor.

Japs lächelte sein asiatisches Lächeln. „Wozu brauche ich eine Hexe? Nun die weißen Mächte sich durch den Krieg selber zugrunde gerichtet haben, werde ich geschwind mit ihnen fertig, und Geschwindigkeit ist keine Hexerei." T. d. J.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Latinikus, Dalldorf. Der Ausdruck heißt richtig spiritus rector, auf deutsch „leitender Geist". Ihre Annahme, daß man in Amerika einen Universitätsrektor, der aus Freude über die Aufhebung der Prohibition sich übernommen hat, mit „Spiritus-Rektor" bezeichnet, ist falsch. l. s.

Kleines Mißverständnis

„Im Harz hat die SA. gemeutert, schwere Kämpfe, viele Tote und Verwundete", so berichtet das Saarbrückener Emigrantenblatt „Deutsche Freiheit".

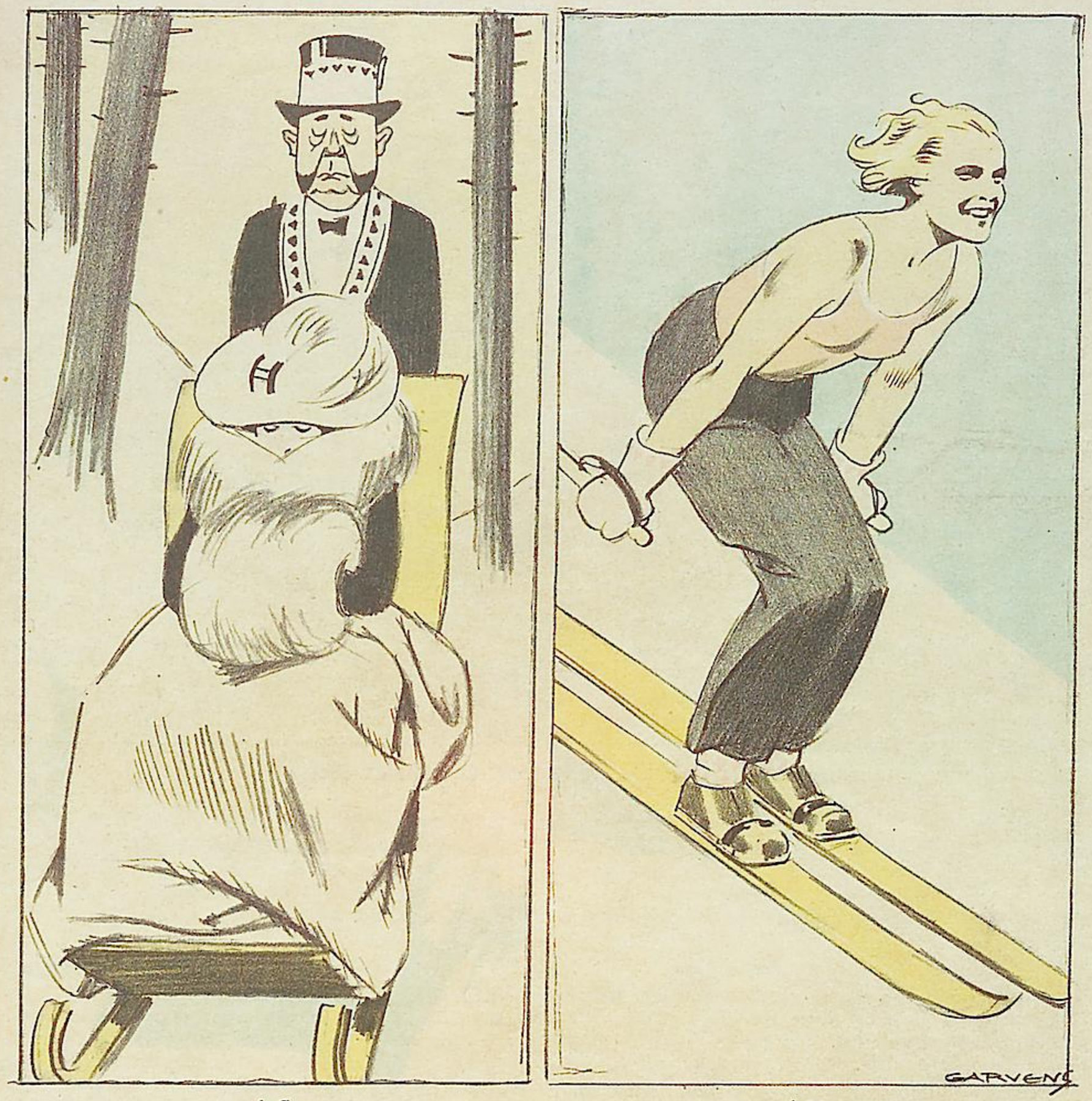
Ein Körnchen Wahrheit ist schon drin. In einem bekannten Orte am Harz wird sogar täglich von unruhigen, zum Teil böswilligen Elementen gemeutert, SA.-Leute sind stark dabei im Spiel, sie greifen zum Messer, es geht unbarmherzig an den Hals, Blut fließt in Strömen, Hunderte lassen ihr Leben! Den Leuten dort, meist SA., ist eben alles im verwegensten Sinne des Wortes Wurst. Sie können gar nicht anders, dieweil sie die weltberühmten Halberstädter Würstchen herstellen.

ha.

1918

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0035
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Frau im Winter



einst jetzt

Wie reimt sich das zusammen?

(Nach neueren Untersuchungen soll infolge der Einwirkung des Tabaks auf das Nervensystem beim Raucher die Körpertemperatur an Fingern und Zehen gleich um einige Grad abnehmen.)

Es gibt da Gelehrte, die allen Ernstes behaupten,
Und sicher auch Leute, die solches wiederum glaubten!,
Daß das Rauchen nicht nur wirke aufs Nervensystem,
Sondern den Menschen erkalten lasse außerdem!

Dem muß ich widersprechen, denn es ist so nicht richtig
(Im Interesse der Wissenschaft scheint mir das wichtig!),
Ich habe Erfahrung mit Leuten — es ist ja witzig! —
Die rauchen keinen guten! und sind grad dann recht hitzig!

weer.

Der Gentleman-Polizist

Wer in London Detektiv werden will, muß nach einer neuen Vorschrift Lord Trenchards, des Chefs von Scotland Yard, außer umfassender Hochschulbildung und zumal gründlicher Kenntnis der lateinischen und griechischen Sprache auch einen umfangreichen Kabinenkoffer mit Smoking, Lackschuhen usw. besitzen.

Da der unerprobte Detektiv beim überraschenden Zusammenprall mit Verbrechern leicht die (englische) Sprache zu verlieren pflegt, ist es gut, wenn ihm seine Bildung erlaubt, gleich mit Latein und Griechisch einzuspringen. Ihre Eigenschaft als tote Sprachen macht sie übrigens besonders geeignet für einen Beruf, in dem (Wallace beweist es) massenhaft viel Leichen vorkommen. Als Lackschuh-Eigentümer hat der Polizist nicht zu befürchten, bei der Verfolgung gerissener Gauner von oben bis unten lackiert zu werden, und was den Smoking anbelangt, so wissen wir, wieder von Wallace, daß gewiegte Detektive grundsätzlich alle langgesuchten Einbrecher spätnachts ausschließlich in den Bibliotheken, verdunkelten Salons oder Hallen aristokratischer Landsitze zu erwarten pflegen. Jeder gebildete Engländer empfängt eben Gäste vom Beginn der Dunkelheit an nur im Smoking.

Lord Trenchard ist also mit seinen Vorschriften im Recht, und Diebe, die darüber spitzbübisch lächeln, können ihm gestohlen bleiben.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0036
© Universitätsbibliothek Heidelberg

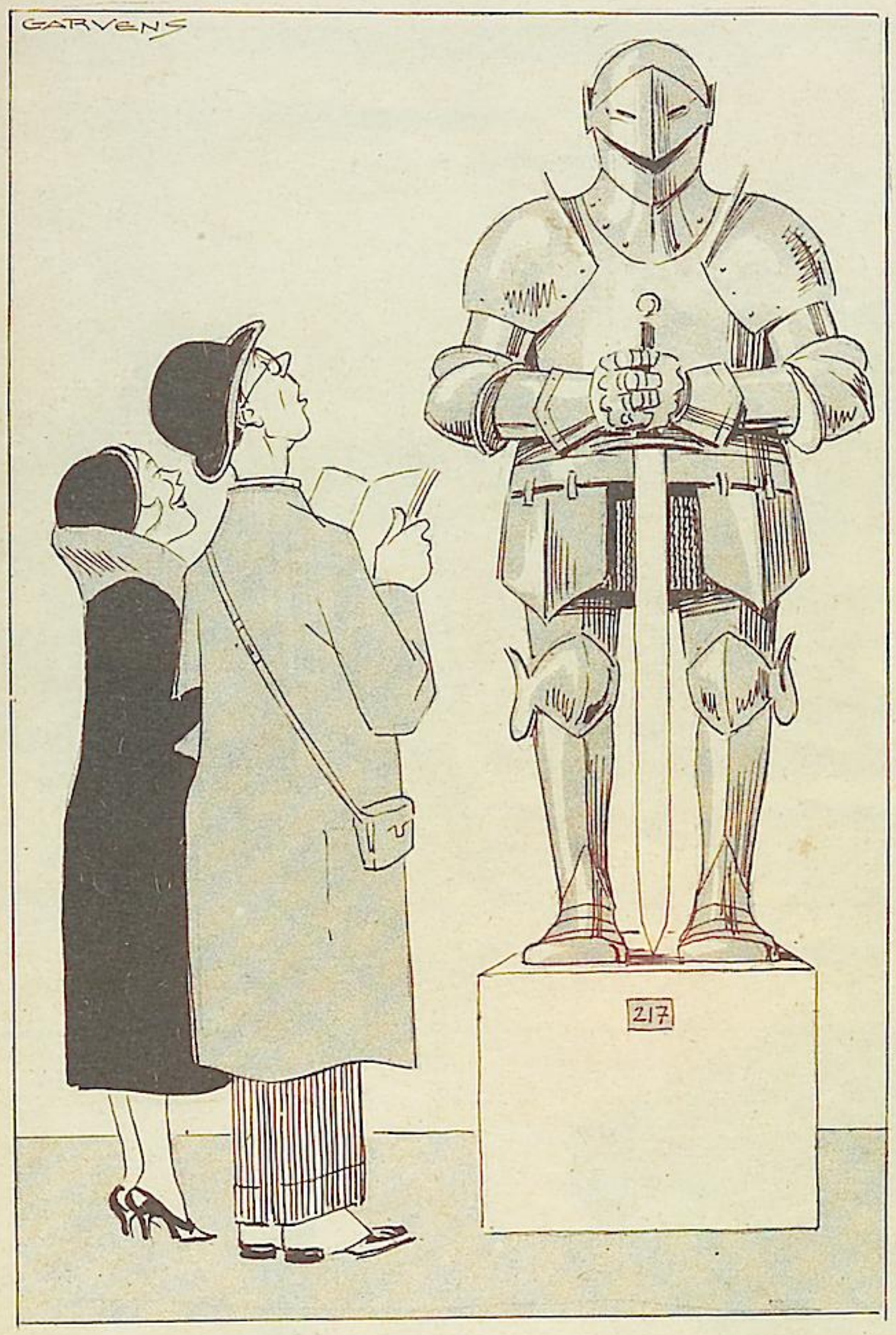
Kolonialvölker

„**Damned,** braucht Deutschland überhaupt Kolonien?"

„**Mais non,** denn es verstand nicht, den richtigen Gebrauch davon zu machen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0037
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Zeughaus



Er: „Rüstung des Götz von Berlichingen."
Sie: „Die steht ja verkehrt rum!"

Müller: Der Rendant Zech von die Spar- und Darlehns-Kasse Jolm is wejen jroße Fehlbeträje in die Kasse seines Postens enthoben worden.

Schultze: Na ja, — aber det durch Zechen leicht jrößere Summen druffjehn, is doch nischt Neuet!

l.

—

Müller: Hafte von die Eisversetzung bei die Loreley jelesen?

Schultze: Nee, Müller. Det arme Meechen kann eenen aber ooch wirklich leid tun!

Müller: Welchet Meechen meenste denn?

Schultze: Na, Mensch, die Loreley! Früher hat se doch sojar eenen joldenen Kamm jehabt. Und nu muß se schon det Eis versetzen!

ego.

—

Müller: „Det is doch eijentlich rührend, Schultze, wat die Engländer für een dankbares Volk sind!"

Schultze: „Ja meenste, Müller?"

Müller: „Na Mensch, aber janz jewiß! Jetzt fangense doch schon an, sojar für unsere Emijranten zu danken!"

ego.

Tempi passati

Wie der „Daily Telegraph" meldet, haben die Franzosen erklärt, daß zweiseitige Verhandlungen weniger annehmbar seien als eine Völkerbundsreform, durch die Deutschland wieder nach Genf zurückgebracht werden könnte.

Und natürlich für Frankreich auch weniger annehmbar als die früher üblichen einseitigen „Verhandlungen", in denen Frankreich diktierte und Deutschland annahm.

l. s.

Lästige Gäste

Wels: Schlag trifft uns auf Schlag!

Tucholski: Stimmt! Mir hat gestern so 'n hitlerisch verseuchter, französischer Frontkämpfer zwei tüchtige hinter die Löffel gegeben, nur weil ich harmlos bemerkte, daß die Toten im Weltkriege für einen Dreck gefallen seien.

Wels: Dich würdigt man also doch wenigstens noch einer Antwort. Ich dagegen habe auf meine letzten Schreiben an die Pariser Genossen keine Zeile erhalten, nicht mal eine Postkarte.

v. Gerlach: Und dabei hätte uns eine einfache Postanweisung genügt! (Breitscheid kommt geeilt.) Mensch, was ist dir? Wie siehst du aus? Deine Krawatte ist falsch gebunden!

Breitscheid: Wenn das so weiter geht, werde ich mir bald einen Selbstbinder aus Hanf knüpfen. Wißt ihr noch nicht, Genossen meines Jammers? Senator Berenger erklärt, Frankreich sei am Ende seiner Kräfte angelangt. Jetzt sollen Kanada, Amerika, Brasilien, Argentinien, Uruguay uns aufnehmen!

Wels: Das heißt wahrhaftig alle Grenzen überschreiten!

Breitscheid (düster): Ja, die französischen vielleicht schon morgen. Sie schieben uns nach Montreal, Rio und Buenos Aires ab. Zu viel der Sorgen! Ich weiß nicht, wie ich sie alle tragen soll.

Tucholski: Trag' sie wie deine Krawatten — jede Stunde eine andere.

v. Gerlach: Wels, du mußt uns retten. Dir stehen Quellen zu Gebote. Du hast auch heute noch mehr Geld als Verstand.

Wels: Was du dir einbildest! Ich bin bettelarm.

Breitscheid: Trotzdem hast du mehr Geld als Verstand. (Ausbrechend.) Uns nach Südamerika verfrachten zu wollen, in die Gebiete des Mädchenhandels!

Polizeipräfekt: Was lauft ihr schon für Gefahr dabei! Seid ihr doch durch die Bank alte Weiber!

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0038
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der abgebaute Tanzmeister

(Auf dem 7. Panamerikanischen Kongreß in Montevideo wurde eine Entschließung angenommen, die sich scharf gegen die nordamerikanische Interventionspolitik in Südamerika wendet.)

„Gehen Sie nur nach Hause, Onkel Sam, wir pfeifen uns jetzt unsere Tanzmusik selbst!"

Ballade am Loch Neß

Die junge Lordschaft, Earl in spe,
Erblickte das Ungeheuer im See.

Ein Ungetüm von modernstem Stil,
Doch keine Schlange, kein Krokodil.

Daß es ein Hai war, erkannte sofort
Der fein erzogene junge Lord.

Banausen glauben nun, kurzen Prozeß
Macht' seine Lordschaft am Loch Neß?

Gefehlt! Wohl führte zu tödlichem Stich
Der Lord ein großmächtiges Messer bei sich.

Doch blieb er gesitteter Herr der Lage.
Fisch mit dem Messer? Das kam nicht in Frage.

Timon der Jüngere.

Ganz einwandfrei!

Die sozialdemokratische Presse in Holland hat verraten, daß 500 Tanks und eine Anzahl Kanonen aus Frankreich nach Holland ausgeführt werden, die für Deutschland bestimmt sind.

Da es nun doch einmal bekannt geworden ist, scheint es uns nun schon das beste, die Tatsache zuzugeben: wir haben das erwähnte Kriegsmaterial Frankreich abgekauft — aber uns ausdrücklich verpflichtet, alles unverzüglich zurückzuliefern, sobald Frankreich uns oder jemand anderem den Krieg erklärt.

Es handelt sich also keineswegs um deutsche Aufrüstung, sondern nur darum, daß wir im Interesse des Weltfriedens Frankreich, das ja räumlich beschränkt ist, für die Fabrikation weiteren Kriegsmaterials etwas Platz schaffen wollten.

Und das ist doch sehr nett von uns!

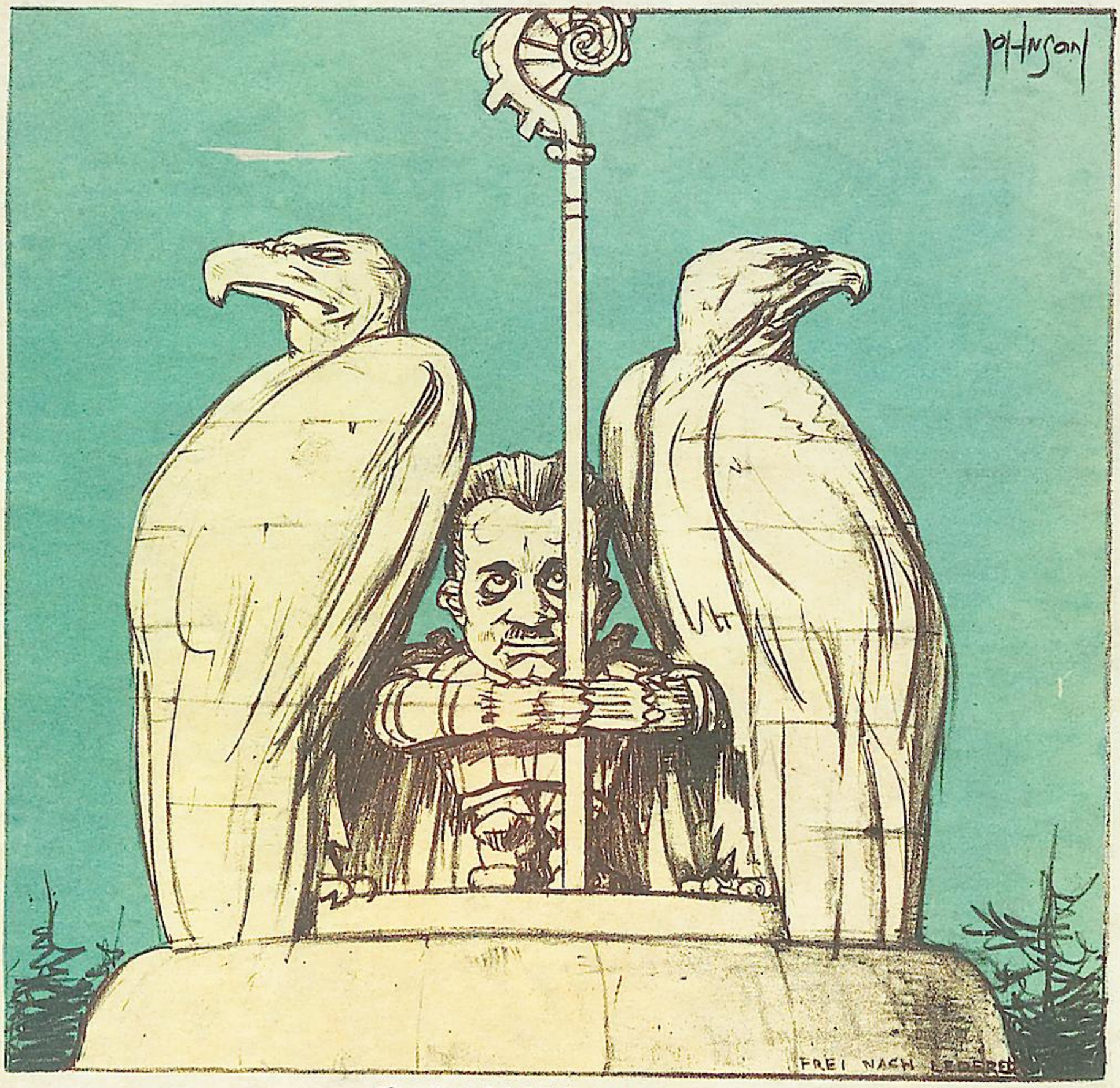
ego.

15120

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0039
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kanzler des Heiligen Römischen Reiches

(Dollfuß erhebt den Anspruch auf Führung der deutschen Gesamtnation.)



„Von dem Reinfall hergegangen
Komm' ich, von der Donau Quell . . ." (Frei nach Max von Schenkendorf.)

Eine anzügliche Geschichte

(In Kowel (Polen) wurden verschiedene Mitglieder einer Sekte, die ihre religiösen Tänze völlig nackt ausführt, von einer Menschenmenge auf die Straße gejagt und verprügelt.)

Sie tanzten nackt — so habe ich gelesen.
Ist das sehr passend? Na, ich bin kein Frosch,
Doch andere sind andern Sinns gewesen,
Sodaß die Tänzer gründlich man verdrosch.
Von ihnen fragt' ich einen, was er dächte —
Jetzt hinterher — von diesem Ungemach;
Und ob er Lehren daraus ziehen möchte.
Worauf er sich den — Rücken rieb und sprach:
„Ich gehe wirklich immer gern aufs Ganze,
Auch für die Sekte, wo ich irgend kann.
Doch wenn ich wieder einmal für sie tanze,
Zieh ich — mir wenigstens die Hosen an!" ego.

Gutes Gewissen

Indem einer von der Seemannsschule in Oslo, der doch auch bloß Schüler ist, wie ich, SOS!-Signale ohne Positionsangaben abgegeben hat, und vergessen hat, die Sendestation auszuschalten, und sich die Schiffe verspätet haben, weil sie alle retten wollten und keinen zum Retten finden konnten, habe ich noch nie SOS!-Signale gegeben, wenn ich sitzengeblieben war oder Keile kriegte, und ich noch nicht einmal Positionsangaben geben brauchte, wo sich meine Position doch nicht verändert hat und ich noch immer in Quarta Coetus B bin als Ihr

ego. Carlchen Mießnick.

„Deutsche Freiheit"

heißt das Blatt, welches der Marxisten- und Separatistenführer Matz Braun im Saarland herausgibt. Was dieser Herr unter „deutscher Freiheit" versteht, hat er dadurch bewiesen, daß er sich die Freiheit genommen hat, 100 000 Franken, anstatt sie abzuführen, in seine eigene Tasche zu stecken. stl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0040
© Universitätsbibliothek Heidelberg

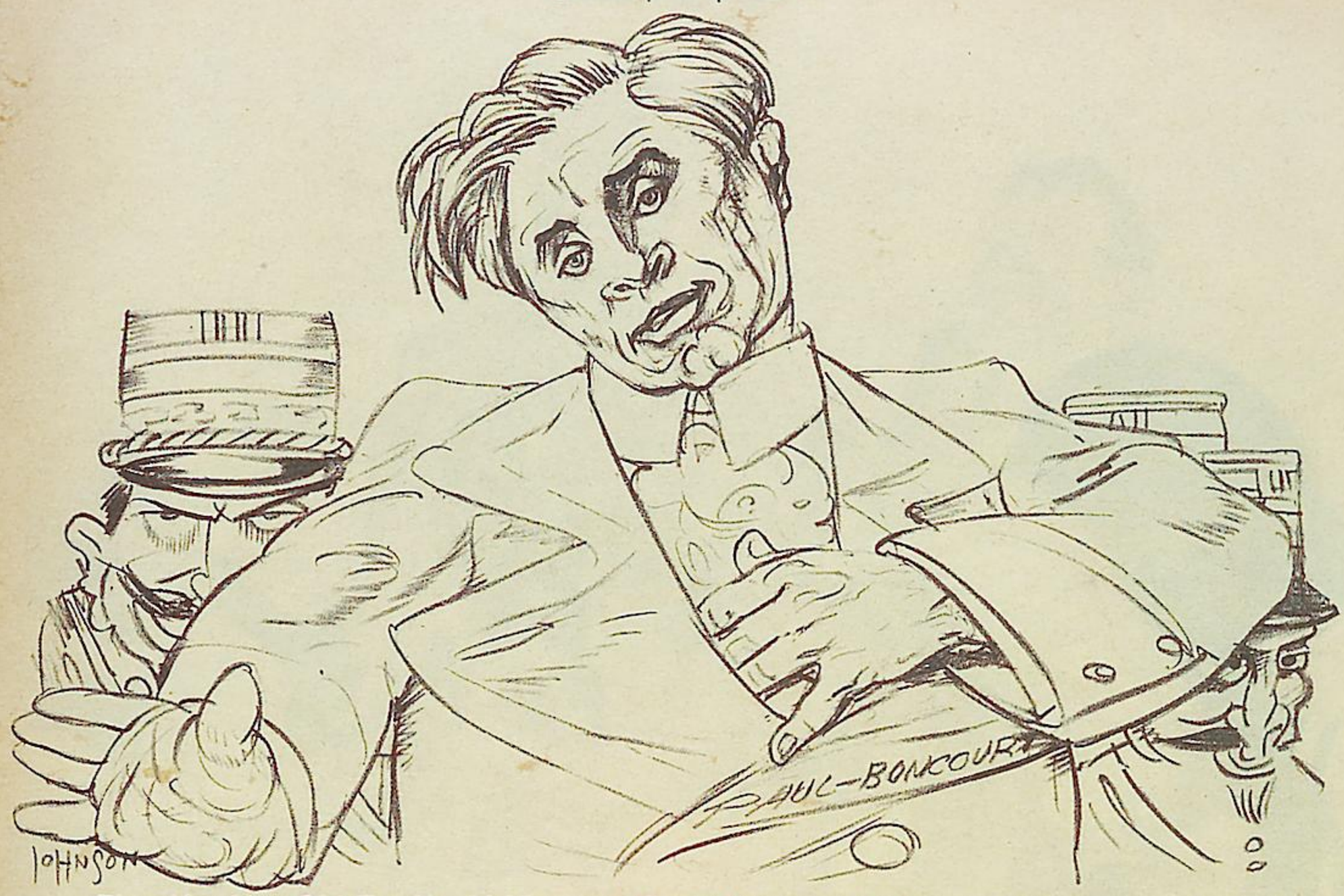
Das Hindernis

Herriot: „Meine Herren, es ist mir unmöglich, das Hindernis zu nehmen — das Biest will nicht!“

1501

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0041
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bereit sein ist alles!



„Wir weichen keiner Diskussion über Abrüstung aus. Wir sind bereit, noch Hunderte von Jahren darüber zu beraten!"

Österreichischer Hirtenbrief

Es war einmal — es ist ein knappes Jährchen,
Daß im Dornröschenschlaf auch wir geschlafen —,
Als aktuell bei alt und jung das Märchen
Vom guten Hirten und den frommen Schafen.

Es war einmal — die Zeiten sind vorüber,
Daß man auf diese Art Geschäfte machte,
Die Art des Glaubens hat das Volk nun über,
Seit wahre Frömmigkeit im Volk erwachte!

Es war einmal — und doch gibt es noch Leute,
Die es nicht glauben, daß die Dummen schwinden —,
Ein Glück nur, daß solch gute Hirten heute
Auch bei den Frömmsten bald kein Schaf mehr finden!

weer.

Idyll im Loch Neß

(Im Loch Neß wurden nunmehr gleichzeitig zwei Meeresungeheuer beobachtet.)

Kaum ist, der uns so arg geschunden,
Der sprunggewalt'ge Floh, verschwunden,
So taucht aus Wassers Tiefe drauf
Ein Riesenungeheuer auf,
Und zwar auf dem Gebiet der Rassen
Gehört es sichtlich zu den nassen.
Schon ruft erstaunt die Polizei,
Die Wache steht: „'s sind ihrer zwei!"
Nun ja, meint ihr, es wollt' allein
Solch Meeresungeheuer sein?
Noch eh' es existenzbestätigt,
Hat es die Heirat schon getätigt.
Wir wünschen dem geschätzten Paar
'ne Ungeheuer-Kinderschar.

m. l.

Brieftaschen

In Frankreich ist eine neue Mode aufgetaucht: es werden dort jetzt Brieftaschen aus Menschenhaut verfertigt und gekauft. Das Rohmaterial zu diesen netten Angebinden stammt offenbar noch aus den schönen Tagen, da man dem guten Michel das Fell so hübsch über die Ohren ziehen konnte.

jan.

Fragen

Die „Daily Mail" verbreitet eine Tatarennachricht, der zufolge Reichskanzler Hitler an die französische Regierung nachstehende Fragen gestellt haben soll:

1. Zu welchem Zeitpunkt will Frankreich mit der Abrüstung beginnen?
2. Auf welche besonderen Punkte würde sich eine französische Abrüstung erstrecken?
3. Wie hoch würde das Maß der Abrüstung in Zahlen ausgedrückt sein?

Liebe Daily Mail! Wie kann man bloß so fragen?

gog.

Begriffsverwechselung!

In der ehemaligen Iswolski-Villa in Rottach am Tegernsee hob die bayerische politische Polizei ein Nest von jüdischen Nacktkulturfreunden und -freundinnen aus, die bei ihren Zusammenkünften auch Greuellügen über das neue Deutschland ausheckten.

Die Herrschaften hätten sich aber auch über das Widersinnige ihres Beginnens von vornherein klar sein müssen: Sich nackt zu zeigen, ist und bleibt nun einmal das unantastbare Vorrecht der reinen Wahrheit!

eka.

Die Einheitskleidung der Kellner

Die Zentralverwaltung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes gibt bekannt, daß die Mitteilung, wonach zwischen ihr und dem Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes eine Vereinbarung über die Beseitigung des Kellnerfracks zustande gekommen sein solle, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspreche.

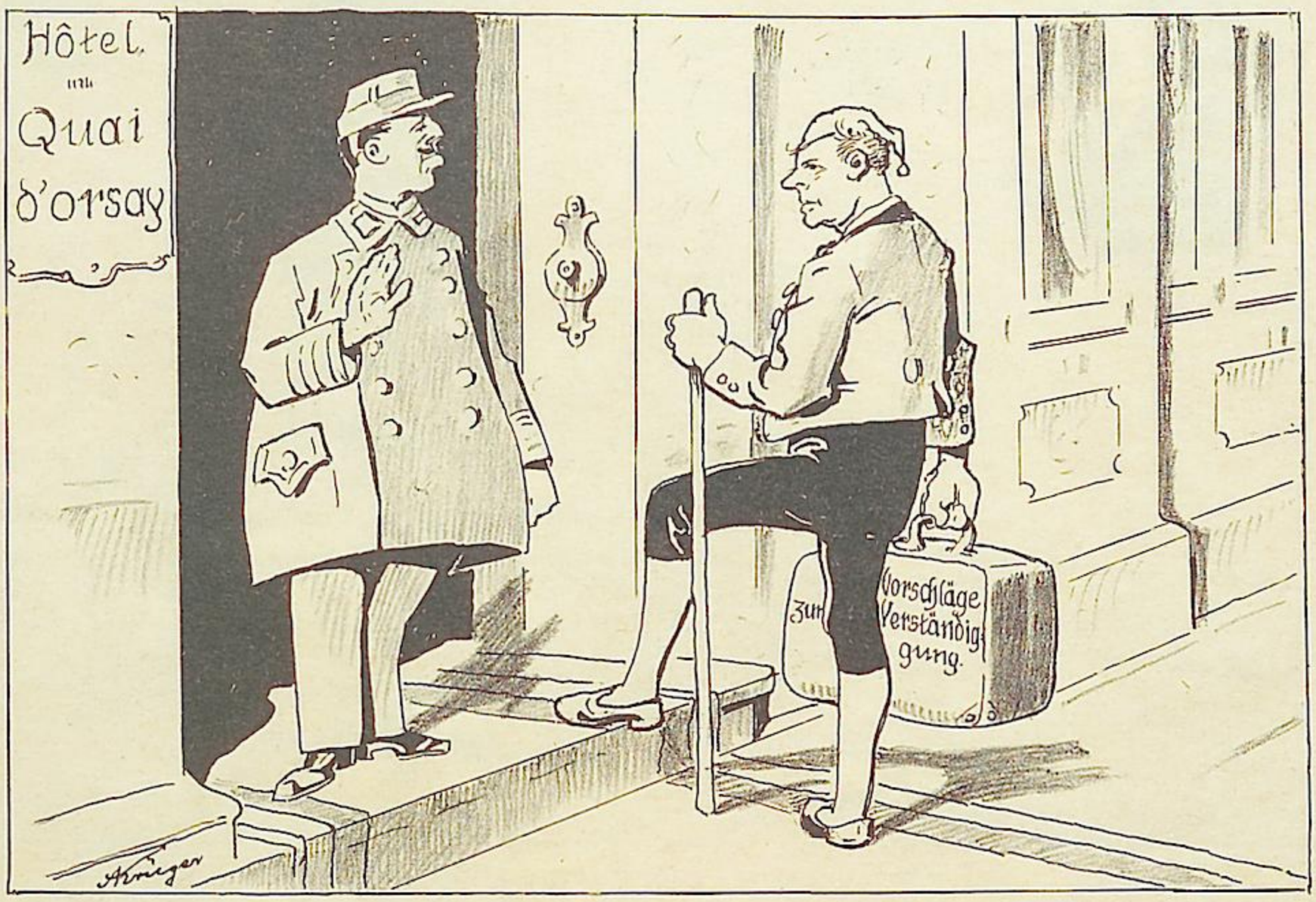
Nun wird es aber höchste Zeit, daß diese wichtige Frage gelöst wird! Sie könnte sich sonst am Ende zu einem Gran-Sakko-Konflikt auswachsen!

e. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0042
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das alte Lied

(Frankreich lehnt direkte Besprechungen mit Deutschland ab. Aber die fremden Besuche am Quai d'Orsay häufen sich.)



„Bedauere, — alle Zimmer sind besetzt, und das Konferenzzimmer ist ganz besonders in Anspruch genommen!"

Rehabilitiert

(Bei dem letzten Kälteeinbruch hat es auch in Italien so stark geschneit, daß der Vesuv eine Schneehaube trug.)

Zwei Städte hat mit Lava er verschlungen,
Und eine Masse Menschen umgebrungen,
Der Herr Vesuv! Das tat ihm aber leid —
Und zeigen will er uns, daß er bereut!

Ganz lange Zeit schon führt er sich aufs beste
Und prunkt mit tadelloser weißer Weste;
Jetzt hat er auch noch eine weiße Haube,
Nun kann man sagen: Fertig ist die Laube!

ego.

Endlich

Ein halbamtliches Litauer Blatt sagt in seinem Leitartikel zu der Entlassung von 103 deutschen Beamten im Memelgebiet u. a.: Im Staatsinteresse habe die Ausländerfrage im Memelgebiet schon längst bereinigt werden müssen, besonders was die ausländischen Beamten betrifft, deren Verbleib keineswegs mehr gerechtfertigt werden könne.

Der gleichen Meinung sind die Deutschen im Memelgebiet auch.

gog.

Muß ein Arzt sprechen?

Der Londoner Arzt, Dr. Kensington Treshold, wettete im Dezember 1932 mit einem Freunde um elfhundert Pfund Sterling, daß er ein ganzes Jahr lang kein Wort sprechen würde. Diese Wette hat Dr. Treshold nunmehr gewonnen.

Wie Dr. Treshold in diesem Schweigejahr seine Sprechstunde abhalten konnte, ist unerklärlich.

l.

Ursache und Wirkung

Das Wasser der beiden Flüsse Lys und Bourre in Nordfrankreich ist auf geheimnisvolle Weise vergiftet worden. Tausende von toten Fischen schwimmen auf der Oberfläche. Die polizeilichen Untersuchungen verliefen ergebnislos, aber General X zog Monsieur Y beiseite und sagte leise: „Wenn wir wieder in der Nähe von Flüssen mit unsern neuen Giftgasen Versuche machen, so müssen wir die Fische mit Gasmasken versehen."

m. l.

Adolf Ey
Von kleinen und großen Menschen
Preis geb. 2.70 Rm.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68

Oppenau in Baden (Schwarzwald)
Stammort
des „echten Edelkirsch" ca 50% empf. v. 2 Fl. oder 5 Liter an
Kirsch-Bosch

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
Bad Bramstedt/Holst.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Er soll gut Laufen!

Weil er die Heilkur hinter sich hat. Er litt unsagbar.

Nieren-, Blasen-, Gallensteine

sind auch wirklich schmerzhaft. Machen auch Sie eine Kur mit dem bewährten Sapewa-Heilelixier und Sie werden Ihres Lebens wieder froh sein. — Verlangen Sie ausführliche Broschüre gratis von H. Köhler, pharm. Präparate, Berlin N 65/117, Seestr. 60. Originalflasche 3.50 RM — In den Apotheken erhältlich.

15122

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0043
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warum in die Ferne schweifen?

(Frankreich bietet Rußland ein militärisches Bündnis an.)

Sieh', das Gute liegt so nah'!

Deutsches Neuland

Der „Deutsche Arbeitsdienst" hat an der Nordseeküste umfangreiche Landgewinnungsarbeiten in Angriff genommen. Man hofft, in wenigen Jahren dem Meere etwa 400 000 Morgen fruchtbarsten Ackerlandes abzugewinnen. Auch ist es nur noch eine Frage der Zeit, daß die der Nordseeküste vorgelagerten Inseln dem Festland angehören.

Diese Mitteilungen des „Deutschen Arbeitsdienstes" sind, wie man sich denken kann, ein Schlag in Frankreichs Kontor! Denn wer hätte dort ahnen können, daß Deutschland auf diese raffinierte Weise seine vertraglich für alle Zeiten gefesselten Expansionsgelüste befriedigen würde!

o. w.

Mariannes amerikanische Kriegsschuld

„Im Geldkrieg muß zuletzt, und wie,
Sogar der Frank an Wert verlieren.
Durch Ihre Schuld! Wann werden Sie
Den Dollar denn stabilisieren?"
„Sobald das Geld, das Sie gelieh'n,
Zurückgeströmt in meine Kassen."
„Auf solch unsicheren Termin
Vermag ich mich nicht einzulassen."

Timon der Jüngere.

3 nationale Romane

Martin Bochow

Soldaten ohne Befehl

Bis sie unter Adolf Hitlers Führung wieder unter einem großen Willen vereint wurden, solange blieben sie alle Soldaten ohne Befehl.
Mehr als alle anderen mußten das die heimkehrenden Frontkämpfer erfahren, die zu den Freikorps gingen, an den bedrohten Grenzen deutsche Heimat zu verteidigen. Martin Bochow ist mit dabei gewesen, an Deutschlands blutender Ostgrenze hat er gestritten für ein neues Reich. Und was er mit einem selten feinen Humor erzählt, ist eherne deutsche Geschichte, die nie vergessen werden soll.

Ganzleinenband RM 4.–

Julek v. Engelbrechten

Die zerbrochene Welt

Der Pressereferent der SA-Gruppe Berlin schreibt aus innerem Erleben heraus die Geschichte seiner Zeit. Er kleidet das dramatische Geschehen der Zeit von 1900 ab in die Form des Romans, wo die Gestalten und Einzelschicksale, wie sie uns als historische Namen in Erinnerung sind, noch stärker, noch erschütternder wirken. Und man begreift und ahnt aus dem Zusammenbruch einer solchen Welt, wie sie war, den Siegeszug und den Triumph des neuen Führers zum Dritten Reich.

Ganzleinenband RM 4.–

Hans Wolfgang Emler

Oberschlesien in Not

Einer, der beim Sturm auf den Annaberg in vorderster Linie kämpfte, als es um das Schicksal Oberschlesiens ging, schreibt das Buch von der Not des geknechteten Landes. Er hat in der Grube gearbeitet, in Städten, beim Grenzschutz, ist durch polnische und französische Gefängnisse geschleift worden, verprügelt von Landsleuten und verraten, aber die Zukunft seiner Heimat war ihm wichtiger. Das ist ein Erlebnisbuch und ein geschichtliches Dokument zugleich.

Ganzleinenband RM 3.–

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

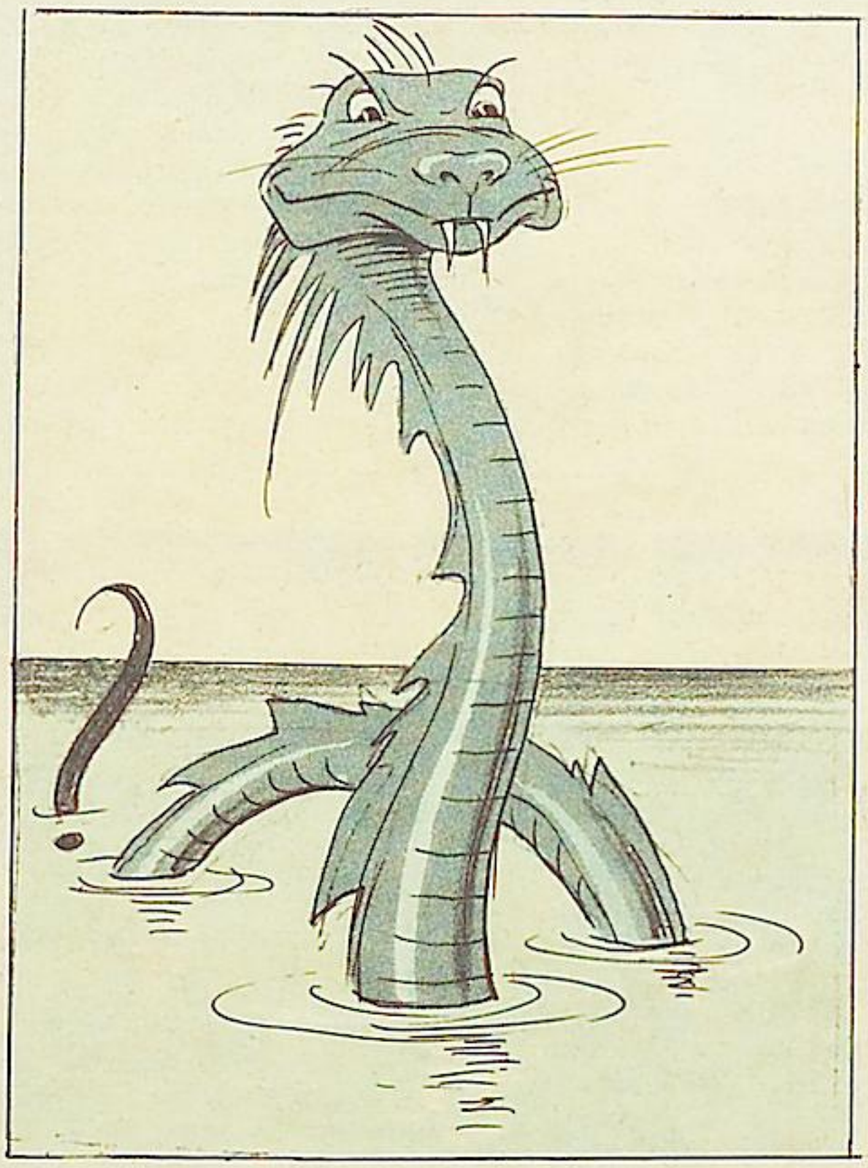
Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

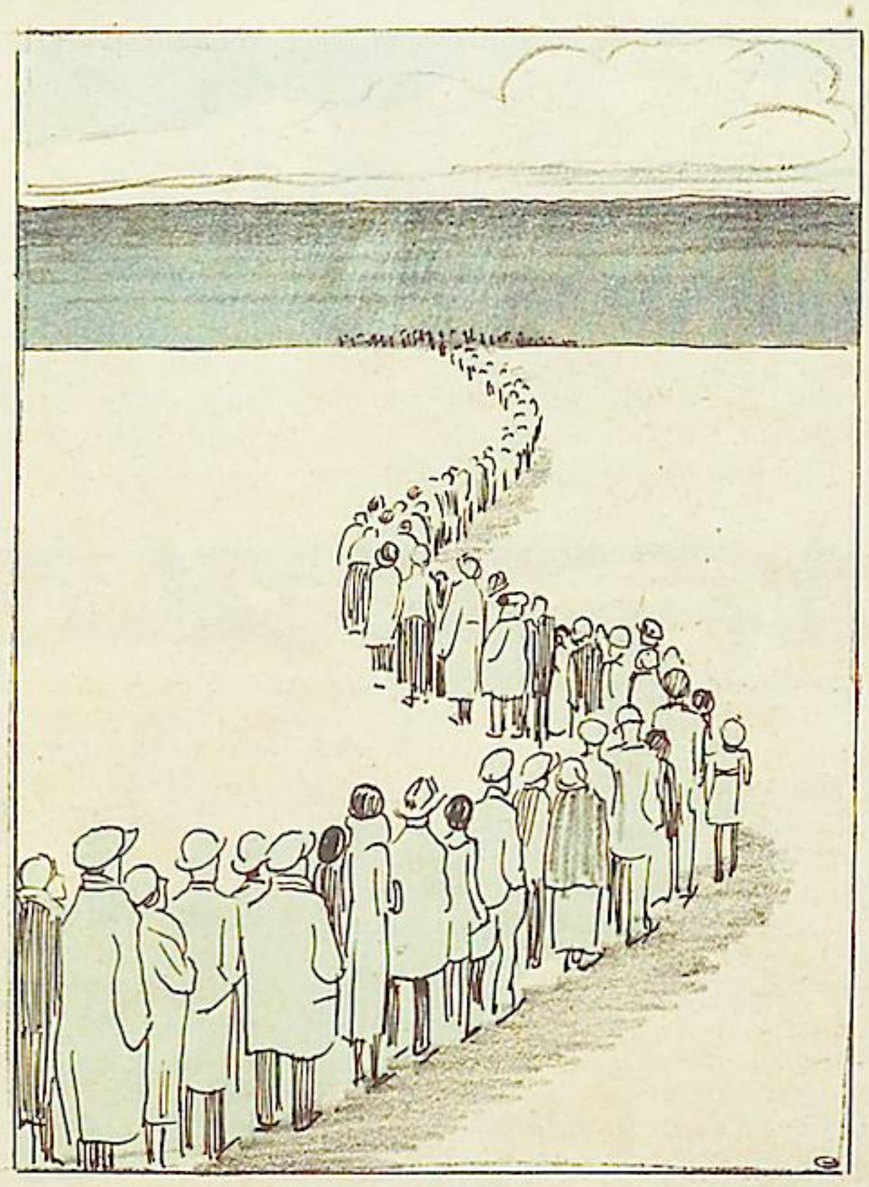
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0044

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schottische Fauna



Die Seeschlange, 30 Meter lang



Die Sehschlange, 3000 Meter lang

Der ehrliche Finne

(Von allen „Kriegsschuldnern" hat allein Finnland am 1. Januar 1934 seine Rate an Amerika bezahlt.)

Der Yankee flucht, von Zorn beschwingt:
„Pfui Deubel, Dod und Spinne!
Der einz'ge, der mir „Asche" bringt,
Das ist der kleine Finne!

Von Jean (ob man's wohl glauben sollt'!)
Ist nicht ein Frank zu kriegen;
Und dabei hat er all mein Gold
In seinen Kellern liegen!

Die Belgier machen's ganz genau
Dem Franzmann nach; sie sprechen:
Wir sind zu stark beim Festungsbau,
Wir können nischt mehr blechen.

Und ebenfalls vom Tschechen und
Dem armen ‚Dalles-Polen'
Ist zu der festgesetzten Stund'
Kein Cent mehr rauszuholen!

Sogar John Bull macht einen Strich
Schon unter Weltkriegsspesen;
Nun merk' ich erst, wie dämlich ich,
Ich dummer Sam, gewesen!"

m. br.

Roman einer Nacht

Ein bekannter New-Yorker Millionär war eines Nachmittags plötzlich verschwunden. Die Polizei befürchtete eine Entführung und stellte sofort umfangreiche, aber erfolglose Ermittlungen an.

Am Nachmittag des nächsten Tages erschien der Millionär wieder in seiner Wohnung und gab an, er könne sich nicht erinnern, wo er in den 24 Stunden gewesen sei.

Die Gattin des Millionärs schenkte dieser Angabe keinen Glauben.

gog.

Staatsbesuche

Die Diplomaten aller Welt,
Sie reisen umeinander
Für ihrer Untertanen Geld!
Und sprechen dann selbander.
Bald in Paris und bald in Prag,
In London, Rom und Brüssel,
Da stecken die vom gleichen Schlag
Zusammen ihre Rüssel.
Umsonst — mit Reden ohne Tat
Kann man bei derlei Sachen
(Glaubt es doch endlich!) keinen Staat
Und — keine Staaten machen!

weer.

Geistige Landesverteidigung

Im Schweizer Nationalrat hat ein Sozialdemokrat den Antrag eingebracht, der Bundesrat möge Maßnahmen zur geistigen Landesverteidigung der Schweiz ergreifen.

Gegenüber dem in der Schweizer Presse immer wieder auftauchenden Gerücht von einem bevorstehenden Einmarsch deutscher Truppen in die Schweiz sollte allerdings eine geistige Verteidigung längst eingesetzt haben.

p. e.

Bei Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma-, Muskel-u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke aber nur
Herbin Stodin
DIMETHYLACETYLAMINOPHENYLPHENAC.
10 Tabl. o. 60
20 Tabl. 1.05
Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich! — Harnsäure lösend.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Sein neues Buch
Hans Schomburgk
Zelte in Afrika
350 Seiten m. 24 Bildtafeln. Ganzleinenband Rm. 6.50
Reimar Hobbing, Verlag
Berlin SW 61

Rassehunde
jed. Alt. f. alle Zwecke. Reichh. Kat. RM 1,— i. M. Vers. i. a. Länder.
R. Alfr. Rieß, Gera 47.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos.
1000de Dankschreiben Geheilter.
Laboratorium Hansa, Friedrichshagen G 569 b. Berlin, Ahorn-Allee 49

Gallenleiden jeder Art
Beschwerden nach Speisenaufnahme, Entzündung beseitigt und heilt Clawosan, das vollwertige Heilmittel aus Kräutern. Entfernt Gallenverdickung angenehm. Näheres von Fr. Clawien, Gotha.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0045
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auswirkung

In Amerika hat sich wieder gezeigt, wie großen Einfluß der Alkohol auf die Bevölkerungsdichte hat. Bei den vielen Kneipereien, die von den glücklicherweise nicht mehr trockenen Amerikanern veranstaltet wurden, sind ganze Armeen von Bierjungen in die Welt gesetzt worden.

l. s.

Vom Star

Der Altpapierhändler von Hollywood hat ausgeplaudert, daß er im Jahr 1933 40 Zentner Altpapier, ausschließlich Liebesbriefe, von Greta Garbo erworben habe. Danach bekäme Greta Garbo täglich Liebesbriefe von mehr als zehn Pfund.

Nun steht aber beschriebenes Altpapier sehr tief im Kurs, und das Gerede von den Rieseneinnahmen eines Filmstars ist jedenfalls, was den Erlös aus Liebesbriefen betrifft, haltlos. Aber warum werden diese Briefe, unter denen sich doch sicher lyrische Ergüsse befinden, nicht unter Nennung der Verfassernamen gedruckt?

p. e.

Wertsteigerung

„Daily Expreß" meldet, daß als Folge der moralischen Reinigung in Deutschland zahlreiche fragwürdige weibliche Personen aus Deutschland nach England gekommen seien, um durch Heirat mit britischen Bürgern die englische Staatsangehörigkeit zu erwerben; es wurden von diesen Personen sogar ansehnliche Summen geboten, um einen britischen Gatten zu finden.

Die Sache hat aber einen Haken: die anständigen Engländer werden für solche Heiratskandidatinnen unbezahlbar sein.

gog.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: A. F. — Bonn: W. — Delmenhorst: V. R. — Frankfurt a. M.: R. S. — Möser: C. — München: A. N. Neuenmarkt: H. W. — Plauen: D. H. — Wildenau: N. N.

Bergneustadt. G. Sch.: In Nr. 311 der „Kölnischen Volkszeitung" vom 14. Dezember 1933 lesen wir: „Der Sarkophag des letzten Sachsenkönigs. Am letzten Freitag fand in der katholischen Hof- und Propsteikirche zu Dresden für den verstorbenen König Friedrich August von Sachsen ein feierliches Requiem statt, das von seinem Sohne, Pater Georg, dem ehemaligen Kronprinzen, zelebriert wurde, und dem auch der Markgraf von Meißen, Friedrich Christian, Prinz Ernst Heinrich und zahlreiche Gläubiger beiwohnten." Wenn dies der uns seiner humorvollen Urwüchsigkeit halber so sympathische „Geenig" im Elysium lesen sollte, würde er sicher ganz verwundert sprechen: „Dunderhagel und Knebbchen, da bin ick wohl meenem Barbier und dem Leibschuster gelegentlich ein paar Silbergroschen schuldig geblieben?"

Charlottenburg. Dr. F. M.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 31. Dezember 1933 beginnt die Anzeige eines Heiratsvermittlungsinstitutes mit folgenden Worten: „Allen meinen Klienten, Damen und Herren, die sich durch mich verheiratet haben, wünsche ich ein glückliches, frohes neues Jahr!" Dieses Gebiet der Neujahrsglückwünsche war uns neu; wir richteten daher an unsere Freundin, die Heiratsvermittlerin Euphemia van der Kniest, am Kurfürstendamm die telephonische Anfrage: „Übermitteln Sie auch auf diesem Wege der von Ihnen betreuten und glücklich versorgten Kundschaft Ihre herzlichen Wünsche zum neuen Jahr? Wir haben unter den ‚diesbezüglichen' Inseraten Ihre sehr geschätzte Firma nicht gefunden!" Die Dame antwortete: „Sie wecken mit Ihrer Frage bei mir überaus schmerzliche Erinnerungen! Ich habe es früher auch getan, ja, ich habe sogar persönliche Glückwunschschreiben an die durch mich zusammengefügten Ehepaare beim Jahreswechsel gerichtet — aber der Himmel möge mich davor behüten! Ich erhielt Antworten, die von schnödestem Undank zeugten, ungefähr in diesem empörenden Genre: „Sie alte Dohle sind ja — wundervoll! Sie sollten sich ein Patent auf die miese Ziege, die Sie mir ‚angedreht' haben, geben lassen! Karl . . ." Oder: „Ihre freundlichen Neujahrswünsche sind wirklich — jut! Die fehlten uns grade noch, denn sie kommen genau so passend wie die Sau ins Judenhaus! Wir liegen seit drei Monaten in Scheidung! Wenn wir — wieder etwas brauchen!" Und ein Kerl, den ich wirklich ausgezeichnet verheiratet zu haben glaube, schrieb: „Sind Sie man bloß ganz stille mit Ihre — Glückwünsche, sonst könnt' ick Ihnen bei Gelegenheit eine basteln!" — Nein, das Publikum ist zu unhöflich; ich habe deshalb von allen Neujahrswünschen an meine Klienten abgesehen."

Charlottenburg. O. v. B.: In Nr. 293 der „Prager Morgenpost" lesen wir in der sogenannten „Tauschbörse", in der Zeitungsabonnenten anzeigen, was sie entbehren könnten und dafür eintauschen möchten, unter anderem: „544. Es-Klarinette, hohe Stimmung — 1 Gans." — Der freundliche Einsender dichtet dazu sehr treffend:

Manches Leid ist hier wohl zu erraten,
Obiger Klarinettist jedoch,
Der nichts nöt'ger braucht als Gänsebraten,
Pfeift noch längst nicht — auf dem letzten Loch!

Und unser Biermörder läßt es sich nicht nehmen, die aus der Prager „Tauschbörse" gewonnenen Erkenntnisse noch zu komplettieren:

Stände mir ein Nilpferd zu Gebote,
Gäb' ich diesen Hippopotamum
Gerne, ohne irgendwelche Zuschlagsquote,
Gegen eine Buddel puren Rum.

Rhein- u. Moselweine · Sekt VW Schloß Koblenz
Deutscher Wein u. deutscher Sekt aus deutschem Wein
VW
Bekannt durch Güte u. Preiswürdigkeit. Verlanget Listel
Vereinigte Weingutsbesitzer Weinverschandlung Sektkellerei GmbH. Koblenz

Kuddelmuddel
Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch
Glossiert und herausgegeben von Max Brinkmann
Preis geb. 1.35 Rm.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Co. GmbH., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Anerkanntes Naturheilverfahren: In dem Kampf um die Anerkennung der wissenschaftlichen Naturheilmethode ist die Pyrmoor-Heilanstalt, München, stets in vorderster Front gestanden.
In zäher wissenschaftlicher Arbeit sind im Laufe der letzten 25 Jahre wertvolle Beiträge und ärztlich anerkannte Erfolge in der Behandlung von chronischen Nerven- und Gelenkerkrankungen, besonders von Rückenmarksleiden, Lähmungen, Schlaganfällen, Nervenkrämpfen, Neurasthenie, Ischias und Gelenkgicht erzielt worden, und es ist der Ruf deutscher medizinischer Forscherarbeit weit über die Grenzen Deutschlands verbreitet worden.
Der bekannte italienische Professor für Medizin, Dr. med. J. Ferrua-Turin, schreibt in seinem Werk von überraschenden Heilerfolgen, die er selbst mit der Pyrmoor-Kur bei Kranken erzielen konnte.
Die Pyrmoor-Kur ist billig und bequem zu Hause durchführbar, sie erspart die hohen Kosten für Kuranstalten und Badeorte.
Auskünfte und Prospekte werden jederzeit kostenlos durch die Pyrmoor-Naturheilanstalt, München M, Münzstr. 9, abgegeben.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

An alle Raucher! Eine wundervolle Erfindung hat der bekannte Arzt Dr. med. Lustig gemacht. Er hat ein Mundwasser erfunden, nach dessem Gebrauch es niemand mehr möglich ist, mit Genuß zu rauchen. Die Fabrikation des Mundwassers liegt in den Händen des bekannten Chem. Laboratoriums „Hansa" Friedrichshagen G 569 b. Berlin, Ahorn-Allee 49. Verlangen Sie dort kostenlos Auskunft!

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0046
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dresden. J. R.: Im „Dresdner Glücksvogel" (nähere Angaben fehlen) befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Der Mensch in Zahlen"; darin heißt es: „Das mittlere Gewicht des Gehirns beträgt bei einem Manne 1450 Kilo. Und — sonderbarerweise! — bei einer Frau nur 1133 Kilo."

Die Frau ist schöner! Wer widerspricht?
Das beweist schon „Madame von Milo"!
Gern gönnt sie dem Manne das Übergewicht
An Gehirn von 300 Kilo.
Zum Glück ist selbst im hellen Sachsen
Kaum einer so — geistig — ausgewachsen.

Göttingen. H. L.: In Nr. 570/571 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Auslandsdeutsche, hart an der Reichsgrenze lebend, sucht interessanten Briefwechsel mit einem geistig hochstehenden Herrn, zwischen 43 u. 50 Jahren. Der Wunsch ist, daraus eine über dem Alltag stehende Kameradschaft zu entwickeln, wozu eine berufliche und pekuniäre Beweglichkeit erwünscht ist." Was ist — „pekuniäre Beweglichkeit"?

Wahrscheinlich: Wenn jemand, zu passender Zeit,
Sich mit reichlicher „Währung" kann schleunigst drücken
Und per Auto über die Grenze rücken.
Doch manchmal fällt's ganz riesig schwer,
Denn die „Zöllner" sind noch bewegli-chehr!

Hamburg. M. S.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 23. Dezember 1933 lesen wir unter „Pflegekinder": „Wer adoptiert mich? Waise, 40 J., landw. Insp., gesd., hübsch, Herzensbildung. Gefl. Angebote unt. P. P. 16 891 Frbl. s."

Einen Gutsinspektor mit guten Manieren —
Gern wird ihn mancher adoptieren.
Wie reizend, wenn zur Christfestnacht
Solch Pflegekind wird ins Haus gebracht:
Ein Vierziger, gut konserviert,
Den Schnurrbart glänzend mit Wichse geschmiert,
In langen Stiebeln stecken die Beene —
Welch rührende Familienszene!
Doch vorher forscht beim Pflegekind,
Wie hoch seine Schulden und „Nota" sind?!

Kiel. Unser Biermörder erhielt, gerade am Silvestertage, folgende Zuschrift einer ihm nicht sehr wohlwollend gesinnten und an dieser Stelle bereits einmal erwähnten, temperamentvollen Kommilitonin aus Kiel: „Nun werden Sie alter Dickschädel eine rechte Freude gehabt haben über die neuerdings veröffentlichte Verfügung der Regierung, daß die Kopfzahl der weiblichen Studierenden nur den zehnten Teil der studierenden schönen Männlichkeiten an den deutschen Hochschulen betragen darf. Na, das kann ja niedlich werden, wenn — Sie und Ihre Saufkumpane so mehr unter sich sind!" — „Recht hat sie, die kluge Maus", meinte der als Dickschädel Apostrophierte lächelnd. „Den von der Regierung bestimmten Prozentsatz der weiblichen Studierenden halte ich, trotz der mir innewohnenden zärtlichen Zuneigung, die ich ansonsten für das schönere Geschlecht empfinde, für so richtig bemessen, daß ich schon heute den Herren Göring und Rust mit aufrichtiger Wonne je einen Hochachtungsschluck komme. Meine Erfahrungen haben mich gelehrt, daß gerade das von den Herren bestimmte Zahlenverhältnis insbesondere auch für die Kneiptafel das einzig gegebene ist. Die Kommerslieder einer Korona z. B., die zur vollen Hälfte aus weiblichen Kommilitonen besteht, werden stets ‚dünn' und ‚jaulend' klingen, denn die Kommilitonin pflegt den Kantus meistens viel zu ‚hoch' zu beginnen, um dann demgemäß mit einem ganz unwahrscheinlich grellen Quietschen zu schließen. Ich erinnere mich, daß bei einer so zusammengesetzten Korona Goethes berühmtes ‚Trinklied' mit einem so greulich katzenjämmerlich-quiekenden ‚Drum Brüderchen ergo bibamus' endete, daß der olympische Kommilitone, wenn er Ohrenzeuge gewesen wäre, sicher einen klassischen Fluch ausgestoßen hätte. Auch in Scheffels ‚Im schwarzen Walfisch zu Askalon' versagen die Damen durchaus, insbesondere, wenn der ‚rausschmeißende Hausknecht' zur wuchtigen Erscheinung kommen soll. Dagegen lasse ich mir die Kommilitonin als Einzelerscheinung bei Kommersen gefallen, sie pflegt dann z. B. beim ‚Quodlibet' sehr oft Anerkennungswertes zu leisten; ja, eine Kommilitonin in Jena, die allerdings über das Stimmorgan eines Bierfahrers verfügte, verzapfte geradezu tadellos das Baßsolo:

Es war einmal ein Kandidat,
Der kannibalisch saufen tat.
Das ganze Konsistorium
Mitsamt dem Bischof soff er um . . .

Aber das sind vereinzelte rühmliche Ausnahmen, die an meiner Einstellung zu dem obengenannten Thema nichts zu ändern vermögen."

Auch eine kleine Gabe für die Sammelbüchse fällt vom regelmäßigen Wochenverdienst zu seiner eigenen Freude ab!

Das ist der Erfolg der Hilfe – helft weiter zum Aufbau und gebt für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

Schwerte (Ruhr). P. Sch.: In Nr. 301 der „Schwerter Zeitung" befindet sich der Bericht über die „10. Weihnachtsfeier im Altersheim der Stadt Schwerte; unter anderem lesen wir: „Nach der Feier führte der Herbergsvater Herr Kramer und seine Frau, die seit Jahren die Alten so gut und liebvoll betreuen und pflegen, die Gäste noch in den neu erbauten Schweinestall."

Wo gäb's wohl auf dem Erdenball
Ein Plätzchen, das so traulich
Wie im Altersheim der Schweinestall
In Schwerte, so grunzend-beschaulich!
In des Berichterstatters Blicken
Malt sich ein steigendes Entzücken;
Und durch den wundervollen Raum
Zieht ahnungsvoll — ein Würstetraum!

Weimar. F. A.: In der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" vom 13. Dezember 1933 befindet sich unter der Überschrift „Aus Weimarer Gerichtssälen" der Bericht über eine Schöffengerichtsverhandlung gegen einen angeblichen „Kammerdiener"; darin heißt es: „K. gab an, das Geld dafür habe er noch aus seinen Ersparnissen in Apolda und Erfurt, wo er früher in Strumpfwarenfabriken gearbeitet habe. Mißliche Familienverhältnisse hätten ihn im Rade der Zeit soweit mitgeschleift, daß er schließlich an diesem liederlichen Lebenswandel Gefallen fand. Nach der etwas weitschweifigen Wiedergabe seines eigenen Lebensromans beantragte der Staatsanwalt gegen den tierfreundlichen Kammerdiener und Zuhälter 2 Monate Gefängnis." Dieser Gerichtsberichterstatter schwindelt; seine Ausführungen klingen höchst unwahrscheinlich. Zugegeben: es könnte wohl einmal vorkommen, daß der Staatsanwalt, nachdem der Angeklagte seinen stark anrüchigen Lebenswandel erzählt hat, auf den Einfall käme, nun ebenfalls seine Lebensgeschichte vorzutragen, um dem Kerl auch einmal ein musterhaft anständiges Curriculum vitae vor die Seele zu führen, so würde er sich doch aber sicher nicht in „weitschweifigen" Ausführungen dabei ergehen, sondern als juristisch scharfgeschulter Kopf seine Erzählung kurz, präzise, sachlich und klar fassen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 4. Januar 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. — D. A. 19000 IV. Vj.

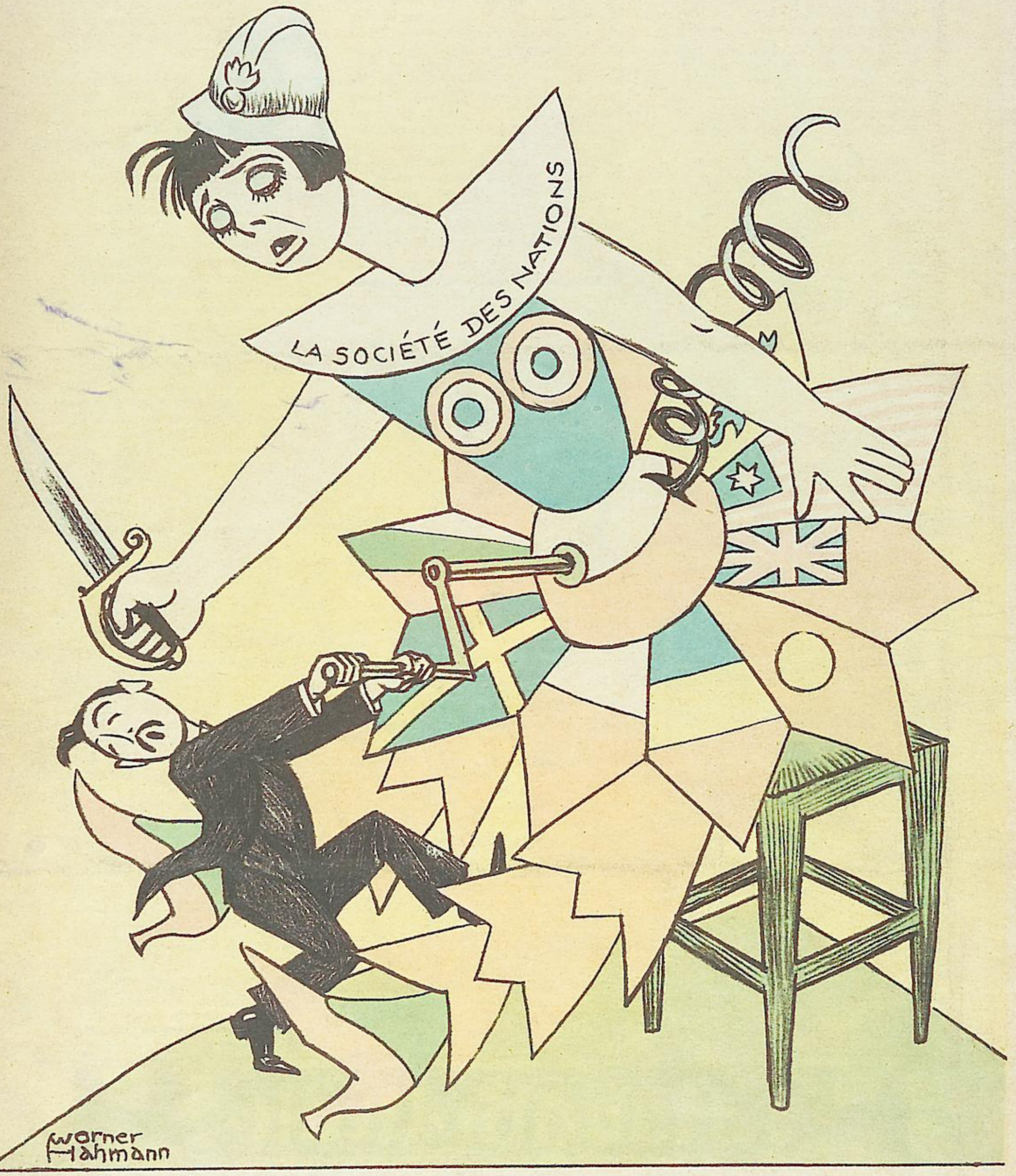
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0047
© Universitätsbibliothek Heidelberg

48

G 5442 : 3

Der Puppendoktor



Herr Chautemps bemüht sich krampfhaft, die Puppe wieder in Gang zu bringen,
die den politischen Fasching 1934 eröffnen soll

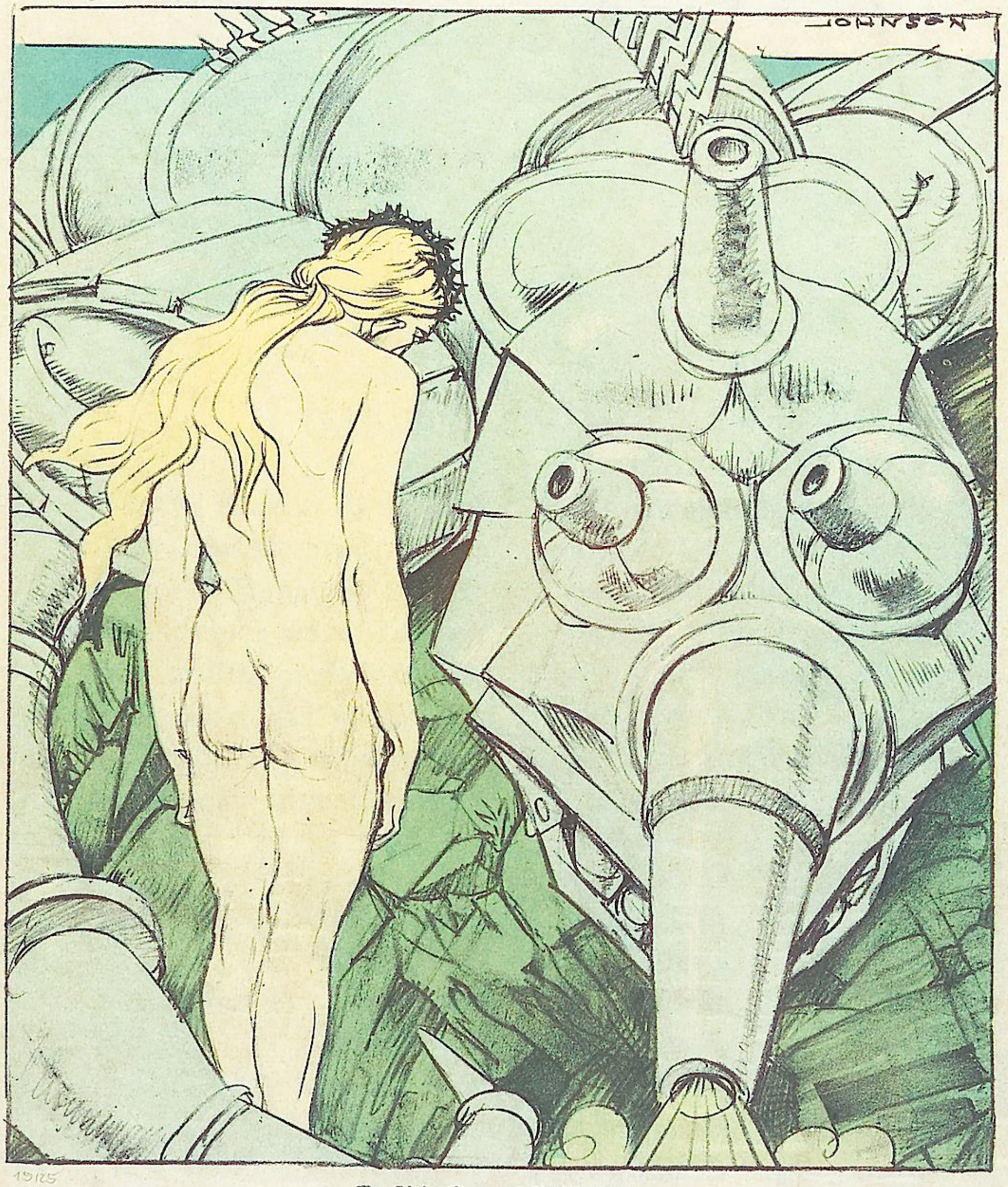
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0048
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4 — 87. Jahrg.
Berlin, 21. Januar 1934

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



Mag sich der Wurm noch scheußlich winden,
Schon ist die Rettung nah —
Auch dir wird sich ein Perseus finden,
Menschheit-Andromeda!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0049
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 11. Januar 1934

Wochensang

Heute sind's der Jahre zehn,
Daß er mußte von ihr geh'n,
Lenin, der der Menschheit gab
Das lebend'ge Massengrab.

Solcher Ruhm, der läßt nicht schlafen
Auch in Genf die Lieben, Braven,
Die schon wieder graben wollen
An Europas Minenstollen.

Derweil in der Neuen Welt
Senkte der Herr Roosevelt
Auf der Wirtschaft Scheinblüt' schlau
— ob's was hilft? — den Morgenthau.

Aus dem Lande der gloire
Kam das aide mémoire;
Dieses ist ein Dokument,
Dessen Inhalt niemand kennt.

An dem Ufer der Phäaken
Hörte man den Dollfuß quaken;
Frösche, wenn sie explodieren,
Kann kein Standrecht komprimieren.

Mit der Sturheit eines Bocks
Tobt im Saarland Mister Knox.
Noch ein Jahr, dann, Gott sei Dank!,
Schwindet Knox und Bocksgestank!

w. m.

* * *

Deutsche Heimat

Deutsche Heimat, stammverwandt,
Von der Firnen Eisesrand
Bis zum salzgebleichten Strand,
Von den Saar- und Moselbergen
Bis zur Bahn des Weichselfergen,
Von der Donau blauem Bande
Bis an Rügens Kreidekante
klingt ein Name: Vaterland!

Deutsche Erde, heilig Pfand
Aus der Väter fleißger Hand,
Für des deutschen Volks Bestand
Schmückst du dich mit goldnem Korne;
Aus des Lebens tiefstem Borne
Schenkst du deine reinen Triebe
Blutbedingter Heimatliebe
In dem Namen: Vaterland!

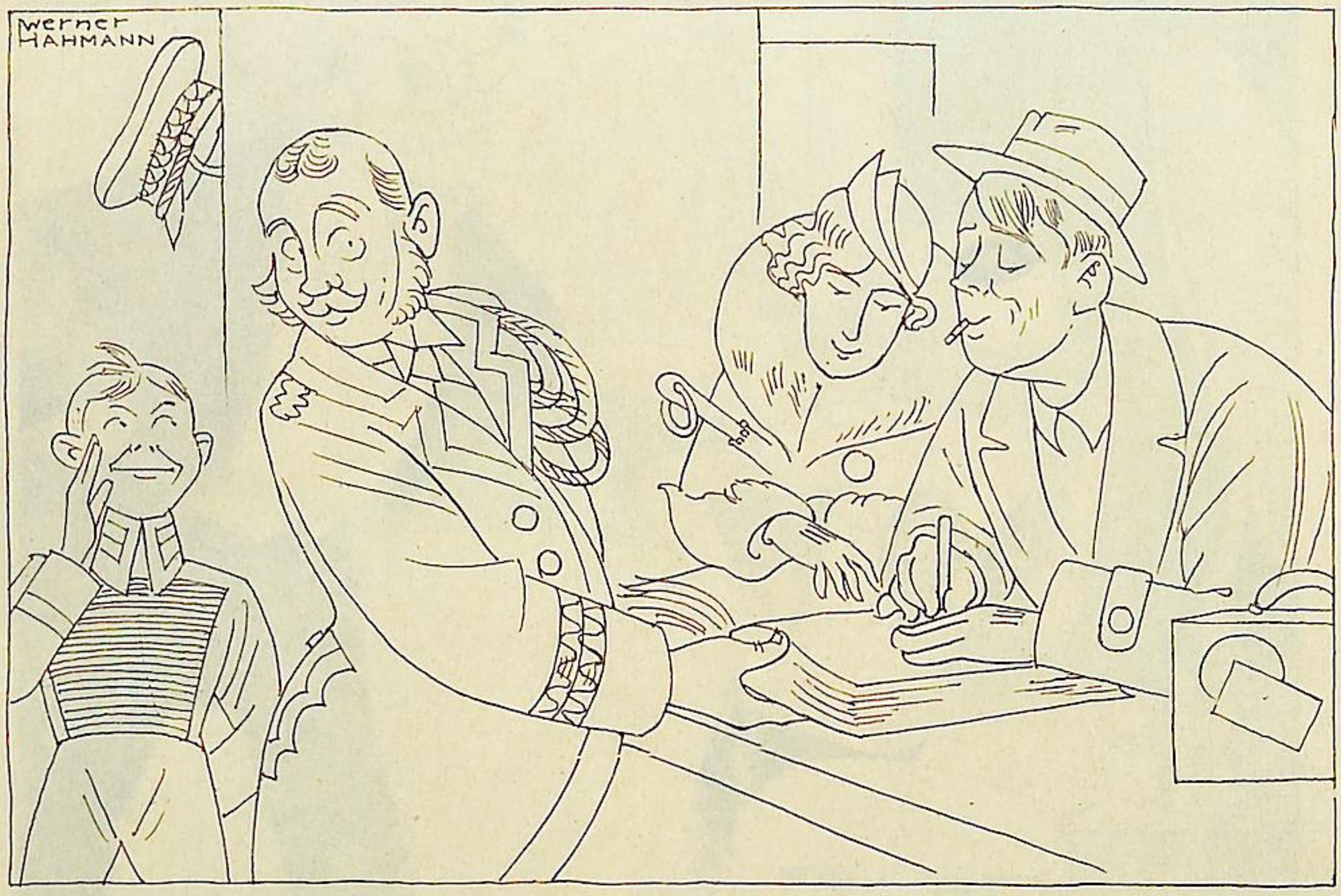
Deutsche Männer, heiß entflammt
Stets für Freiheit, Ehre, Recht,
Deutsche Frauen, ein Geschlecht
Mütterlicher Herzenstugend,
Starke, frohe, deutsche Jugend
Preist in allen deutschen Gauen
Einig und voll Gottvertrauen
Deinen Namen: Vaterland!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0050
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die bessere Aussicht auf ein greifbares Resultat

(Die italienische Zeitung „Tribuna" sagt, die Genfer Abrüstungskonferenz habe nur noch für die Genfer Hoteliers Interesse.)



„Lieber ein gewisses Hochzeitspärchen als zehn ungewisse Abrüstungsdelegierte!"

Herriots Ruhmeslied auf die Sowjets

Oh, in Moskau, sagt er,
Ist es schön, sagt er,
Fährst du hin, sagt er,
Wirst du's sehn, sagt er.
Dort in Moskau, sagt er,
Bin ich gern, sagt er,
Denn am schönsten ist der
Sowjetstern!

Moskau ist ein, sagt er,
Paradies, sagt er,
Selbst die „Tscheka", sagt er,
Ist so süß, sagt er.
Alles ist dort, sagt er,
Wunderbar, sagt er,
Und auf Austern streicht man
Ka—vi—ar!

Sowjet-Rußland, sagt er,
Ist mein Schwarm, sagt er,
Wer besoffen, sagt er,
Liegt dort warm, sagt er.
Rußland preis' ich, sagt er,
Für und für, sagt er,
Fast noch mehr als unsere —
„Cültüre"!

m. br.

Das bewahrte Geheimnis

(Eine mehr als zur Hälfte wahre Geschichte.)

„Seien wir immer des dringendsten Wunsches der beiden balkanischen Exzellenzen eingedenk", ermahnte der berühmte Directeur des Pariser „Journal" seinen auswärtigen Politiker. „Die deutsche SA. können Sie so wütend angreifen wie Sie wollen und als militärische Organisation entlarven; von den in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien neben dem Heer bestehenden Organisationen aber darf nie ein Wort erwähnt werden."

Mr. Foulard, der Auswärtige, verneigte sich. „Ich weiß Geheimnisse zu hüten. Die beiden Exzellenzen sollen mit uns zufrieden sein. Noch nie hat ein Mensch in Frankreich auch nur eine Silbe von militärischen Organisationen in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien erfahren, und dabei wird's bleiben." . . .

Eine Stunde später ließ der Directeur den Auswärtigen rufen. „Italien", so schrie er roten Gesichts, „stellt soeben halbamtlich die Forderung auf, daß alle militärischen Organisationen, wie sie in verschiedenen Ländern bestehen, strenger Kontrolle unterworfen werden müßten."

Im Gegensatz zu seinem Chef erbleichte Mr. Foulard vor Zorn. „Welch teuflische Gerissenheit Mussolinis!"

„Sofort schreiben Sie einen geharnischten Artikel", befahl der Directeur, „einen Artikel mit dem zahlenmäßigen Nachweis, daß sich die Tschechoslowakei und Jugoslawien ohne solche Organisationen überhaupt nicht verteidigen können. Deshalb würden sie an diesen wehrhaften und starken Organisationen festhalten und keinerlei Kontrolle zulassen. Unsere balkanischen Exzellenzen sollen sehen, daß wir für ihre Länder eintreten."

Wieder verneigte sich Mr. Foulard tief. . .

Eine Woche später biß sich der Directeur auf die Lippen. „Die beiden Exzellenzen in Belgrad und Agram toben über unsere Indiskretion, wie sie's nennen. Fühlen sich verraten und verkauft. Von nun an wollen sie jeden Artikel, den wir im „Journal" über die Tschechoslowakei und Jugoslawien veröffentlichen, vor der Drucklegung lesen. Verstehen Sie das? Wo wir ihnen so mannhaft beigesprungen sind!"

Mr. Foulard schüttelte verstört das Haupt.

„Im übrigen", tröstete der Directeur, „wird uns beiden ihr Rat und ihre Hilfe von Nutzen sein. Jeder von ihnen hat Verstand für zwei."

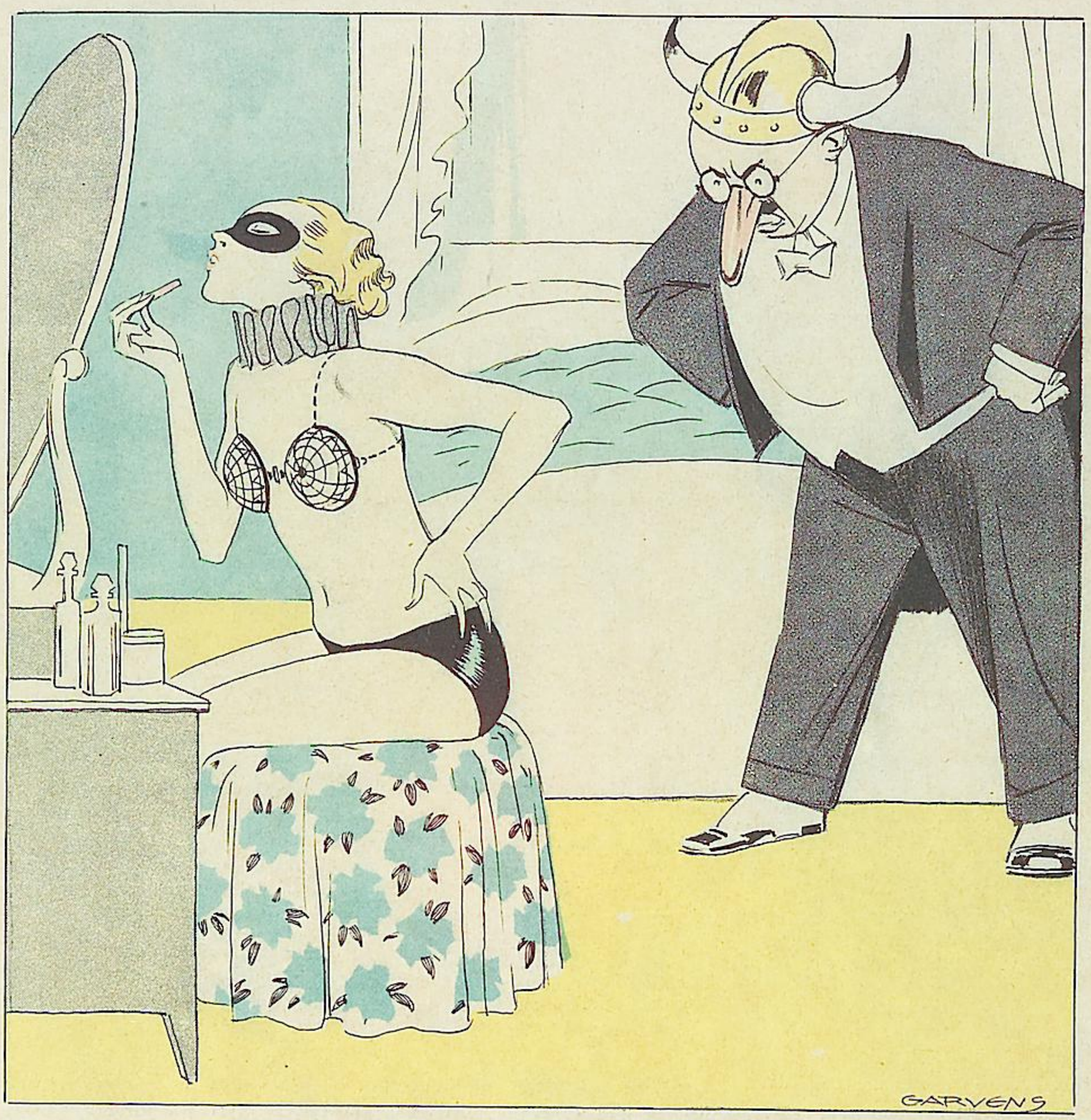
„Dann sind sie in der Tat die richtigen Männer für uns beide", gab der auswärtige Politiker zu.

Timon der Jüngere.

1526

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0051
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Karneval



„Was? In dem Aufzuge willst du mit mir auf das Kostümfest gehen?"
„Warum nicht? Du als Aufrüstung und ich als Abrüstung!"

Gut verwendet

Ein Landwirt in Erxleben, der an seinen Futterrüben einen starken Schwund und an seinen Schweinen starkes Abmagern feststellte, während die Schweine seines Nachbars immer rundlicher wurden, steckte in eine Anzahl seiner Rüben Streichhölzer hinein. Auf diese Weise gelang es bald, den Dieb, bei dem die Rüben gefunden wurden und der natürlich von dieser List nichts ahnte, zu überführen.

Zum Brennen waren die Streichhölzer zwar nun nicht mehr zu gebrauchen. Aber ihren Zweck hatten sie trotzdem erfüllt. Denn mit ihrer Hilfe kann der Bestohlene dem Dieb seine Frechheit nun gründlich — anstreichen! ego.

Semper idem

Der römische Berichterstatter des „Matin" will wissen, daß Mussolini dem britischen Außenminister einen Plan unterbreitet habe, wonach die vier Großmächte in Genf zu einem „Sonderausschuß" zusammentreten sollten.

Ohne „Ausschuß" ist Genf nun mal nicht denkbar! gog.

Neues aus Paris

Wie wir hören, ist der Geschäftsleitung des „Petit Parisien" eine Aufforderung der Pariser Baupolizei zugegangen, ihr Geschäftshaus einem gründlichen Umbau zu unterziehen, da sich herausgestellt hat, daß in dem Hause sämtliche Balken total verbogen sind. stl.

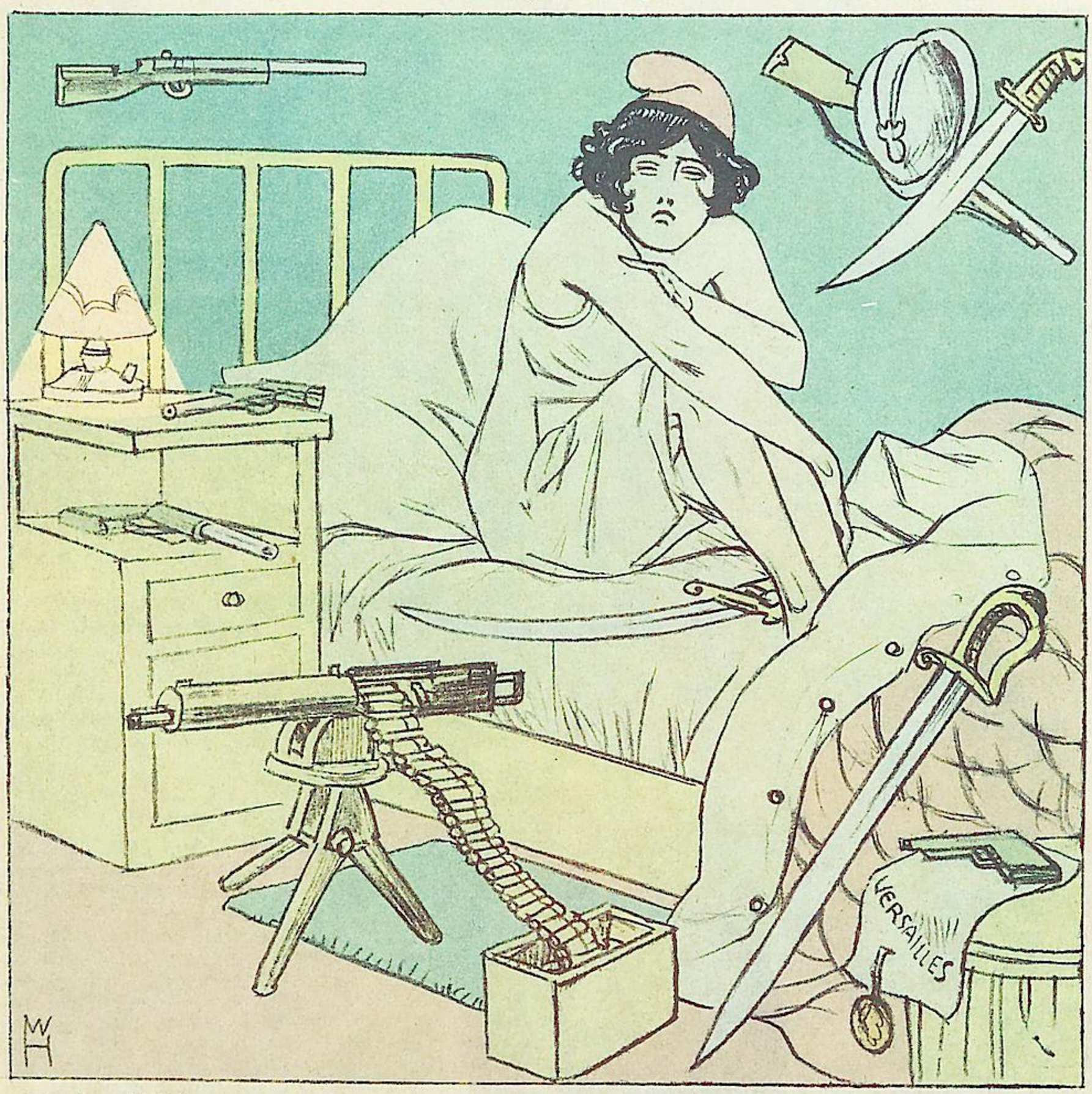
Deutschland und Japan

Der russische Außenminister Litwinow hat in seiner Moskauer Rede gesagt, Deutschland und Japan seien die einzigen Störenfriede der Welt; zwischen beiden bestehe eine geistige Gemeinsamkeit in dem Willen zum Kriege.

Warum hat Litwinow nicht vollends gesagt, was doch alle Welt weiß, daß die Operationen Japans in Nordchina von deutschen Generalstabsoffizieren geleitet werden, daß täglich auf Riesenluftschiffen SA.-Leute aus Deutschland, deshalb braun uniformiert, standartenweise nach Japan transportiert werden, vom Osten her ganz Europa aufgerollt und der Untergang des Abendlands herbeigeführt wird?! p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0052
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Armes Frankreich!



„Vor dem Weltkrieg konnte ich nicht schlafen, weil ich geschlagen war, und jetzt kann ich erst recht nicht schlafen, weil ich gesiegt habe!"

Schwierige Erklärungen

„Ich liebe die stolze Schöne sehr
Und würde gern ihr Ehemann,
Doch mich zu erklären, fällt mir schwer,
Mit Zittern und Zagen geh' ich daran."

„Ach was! Die Erklärung ist schwierig zwar,
Doch winkt dir ein wahrer Hochgenuß,
Verglichen mit mir, der im Februar
Seine Steuer-Erklärung machen muß."

T. d. J.

Freundschaftliche Auseinandersetzung

„Fauler Schuldner, undankbares Objekt amerikanischer Großmut — bettelte während des Weltkrieges um finanzielle Hilfe, um Nahrungsmittel, um Munition, um Soldaten . . . bettelte nach dem Kriege um Geld für den Wiederaufbau, versprach hoch und heilig, alle Anleihen zurückzuzahlen . . ."

„Jetzt lehnt es kaltblütig und hochmütig ab, die Schulden zu bezahlen, . . . bettelt um eine große Weineinfuhr, erhöht gleichzeitig die Zölle auf die amerikanische Einfuhr. . . ."

Mit diesen Liebenswürdigkeiten beehrte Onkel Sam in seinen Hearst-Blättern — Auflage 4 Millionen — Marianne, und gerade drei Tage vor Weihnachten.

Niemand wird das tragisch nehmen. Was sich liebt, das neckt sich. ha.

Reichsbahntarifsenkung

(Generaldirektor Dorpmüller gab unter anderen Plänen der Reichsbahn für 1934 auch eine Tarifsenkung der Personenfahrpreise um etwa 20 Prozent bekannt.)

Bestimmt wird der Verkehr sich heben,
Das Reisen liegt uns ja im Blut,
Die Reichsbahn, das wird man erleben,
Fährt auch dabei bestimmt sehr gut.

Denn: zu den stark gesenkten Preisen
Reist man, wohin das Herz begehrt,
Daß mancher schon aus Lust am Reisen
Vor Freude . . . aus dem Häuschen fährt.

jan.

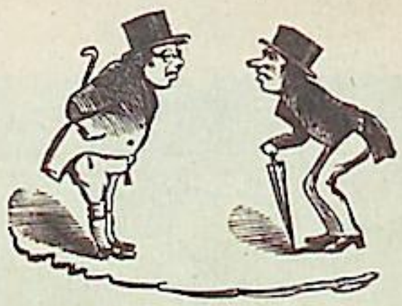
15127

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0053
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der verhinderte Merkur

(Roosevelt tritt für einen Abbau der Handelsbeschränkungen ein.)

Flieg, Vogel, flieg!



Schultze: Im österreichischen Konzentrationslager Wöllersdorf durften die Jefangenen nich det Lied „O Tannenbaum" singen, weil et nach Weisung des Bundeskanzleramts als staatsjefährlich jilt.

Müller: Nanu — vastehste det?

Schultze: Natürlich. Et heeßt doch darin: ‚Du jrienst nich nur zur Sommerszeit . . .' Und über Dollfußens Maßnahmen derf in Österreich nich jejrient wer'n! l. s.

—

Schultze: Die Leute haben sich immer so mit ihr Radio — und det is doch schon so wat altes.

Müller: Na, na, Schultze, man sachte —

Schultze: Nee wirklich, Müller. Schon mein Jroßonkel hat mir erzählt, er hat als Junge mal von seinem Vater 'ne Backpfeife jekriegt, det er die Engel im Himmel hat singen hören! l. s.

Das Baumwoll-Beefsteak

Auf der letzten Tagung der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft berichtete ein Direktor der Southern Cotton Oil Company über seine Versuche, aus Baumwollöl und Baumwollsamen künstliches Fleisch herzustellen. Er versicherte, daß es ihm bereits gelungen sei, aus diesen neuzeitlichen „Ingredienzien" nicht nur ein sehr nahrhaftes, sondern auch sehr leckeres Gericht zu verfertigen.

Es wird also bald so weit sein, daß Beefsteaks auf den Bäumen wachsen, und schließlich fliegen uns doch noch die gebratenen Tauben in — den Mund.

kiki.

Ausgleichende Gerechtigkeit

Aus Prag liest man von dem Doppelleben eines Mannes, der sich im Laufe von 23 Jahren drei- oder gar viermal verheiratet hat, obwohl seine „vorhergehenden" Frauen noch lebten. Als die Polizei, von der er wegen Betruges schon seit Jahren gesucht wurde, ihn jetzt erwischte, war er gerade im Begriff, zum vierten- bzw. fünftenmal zu heiraten.

Totsicher hätte er diese neue Frau auch wieder sitzenlassen, und zwar nach wenigen Jahren. Da ist es nur ausgleichende Gerechtigkeit, daß man jetzt erst einmal ihn sitzen läßt; und zwar hoffentlich recht viele Jahre! ego.

Bibelwert

Der Bolschewismus lehrt, daß es keinen Gott gibt und daß dementsprechend auch das Buch göttlicher Offenbarung, die Bibel, absolut keinen Wert besitze. Trotzdem verkaufte kürzlich die Sowjetregierung an das Britische Museum eine Bibelhandschrift, den Codex Sinaiticus, für die runde Summe von 100 000 Pfund, also für rund anderthalb Millionen Reichsmark. Die Russen hatten anfänglich nicht weniger als das Fünffache des erzielten Kaufpreises von den Engländern verlangt.

Danach scheint den russischen Machthabern die Bibel sogar noch ganz erheblich mehr wert zu sein als den Engländern, denen man eine große Wertschätzung für die Bibel nachsagt. jan.

Strafmandate

An einem verkehrsreichen Platz in London wurden anfahrende Autobusse durch laute „Halt!"-Rufe immer wieder zum Anhalten veranlaßt, ohne daß noch jemand nachher einstieg. Man ermittelte als Übeltäter einen Papagei; der Besitzer des Tieres wurde zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt.

Muß erst jeder für den Schaden aufkommen, den er mit seinem Vogel anrichtet, eröffnen sich wunderbare Perspektiven für die Einnahmeerhöhung bei Gericht und Polizei.

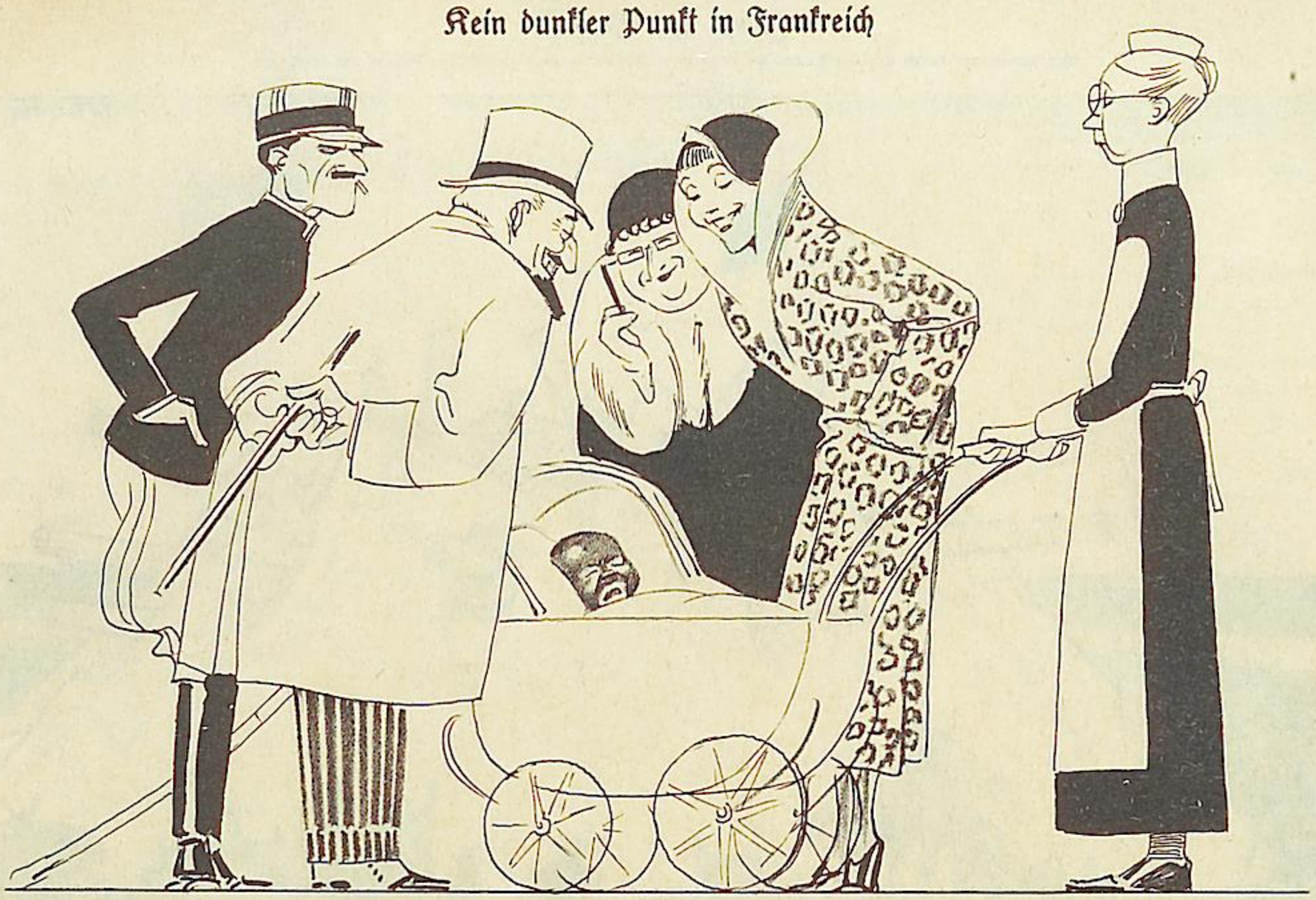
jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0054

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kein dunkler Punkt in Frankreich



„Gott sei Dank, für uns ist das Bevölkerungsproblem gelöst!"

Humanes Hängen

(In England wird die Hinrichtung von Schwerverbrechern jetzt mit Hilfe raffinierter maschineller Einrichtungen viel glatter als bisher vollzogen.)

Das Abendland müht sich früh und spät
Um Fortschritt in ethischen Dingen;
Wir sehn Kultur und Humanität
Gleich ruckweise vorwärts springen.

Wenn's früher zum Beispiel in England geschah,
Daß man einen Schelmen hängte,
Wie oft doch Henkerplumpheit da
Feinsinnige Seelen kränkte!

Mißgriffe, peinlich in hohem Grad,
Qual und Verzögerung herzlos!
Heut wirkt der Galgenapparat
Rasch, wissenschaftlich und schmerzlos.

Heut sind bei John Methoden zu sehn,
Die saubere Arbeit verbürgen.
Die Hinrichtungen in England geschehn
Nicht mehr mit Hängen und Würgen.

Timon der Jüngere.

Auf weite Sicht

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht die Grundzüge des zweiten Fünfjahresplans, die dem bevorstehenden 17. Parteitag der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands vorgelegt werden sollen.

Bis im Sowjetparadies die versprochenen idealen Zustände herrschen, müssen natürlich noch zahlreiche weitere Fünfjahrespläne absolviert werden. Immer der fünfundzwanzigste soll dann mit besonderen Festlichkeiten als Jubel-Jahresplan gefeiert werden.

l. s.

Abhilfe

Die Vorträge über Berufskrankheiten haben einen großen Anklang gefunden.

Man beabsichtigt nun, einen Sonderkursus für Diplomaten einzurichten, um die hauptsächlichste Berufskrankheit vieler Diplomaten, die Harthörigkeit, wirksam zu bekämpfen.

sti.

Rückständige Leute

Ein in Bozen vor einem Jahre verstorbener Mann vererbte sein großes Vermögen der Republik China „zur Bekämpfung Europas". Anstatt nun zeitgemäß Bombenflugzeuge, Giftgase und andere nützliche Dinge dafür anzuschaffen, soll das Geld dazu verwendet werden, vergriffene Ausgaben chinesischer Klassiker und Philosophen neu zu drucken!

Da sieht man wieder, wie nötig es ist, daß die Japaner und auch andere Völker den Chinesen beibringen, wofür man sein Geld voll Nächstenliebe auszugeben hat.

ha.

Keiner zur Stelle

Als nach der Grubenkatastrophe in Böhmen Minister Tscherny an der Unglücksstätte erschien, fand er keinen Staatsbeamten des Revierbergamts dort anwesend, vielmehr waren alle nach Hause gegangen, um sich schlafen zu legen.

„Die unheimlichen Erschütterungen", sagte der Minister, „scheinen nicht bis zu den Beamten gedrungen zu sein. Beamte, die ihren Platz behalten wollen, müssen auf dem Platze sein. Ich muß sie nun im Traume stören, in dem es ihnen nicht eingefallen ist, daß sie hier zugegen sein müßten."

m. l.

Rattenplage

Im englischen Parlamentsgebäude, dem Westminster-Palast, sind wegen der großen Rattenplage seit Oktober nicht weniger als 100 Rattenfallen aufgestellt, in denen sich im ganzen Monat Oktober nur drei Ratten gefangen haben. Es heißt, daß die Ratten dort mit einem Schlage verschwunden seien.

Das wird doch nicht ein böses Omen für den Parlamentarismus Old-Englands sein?

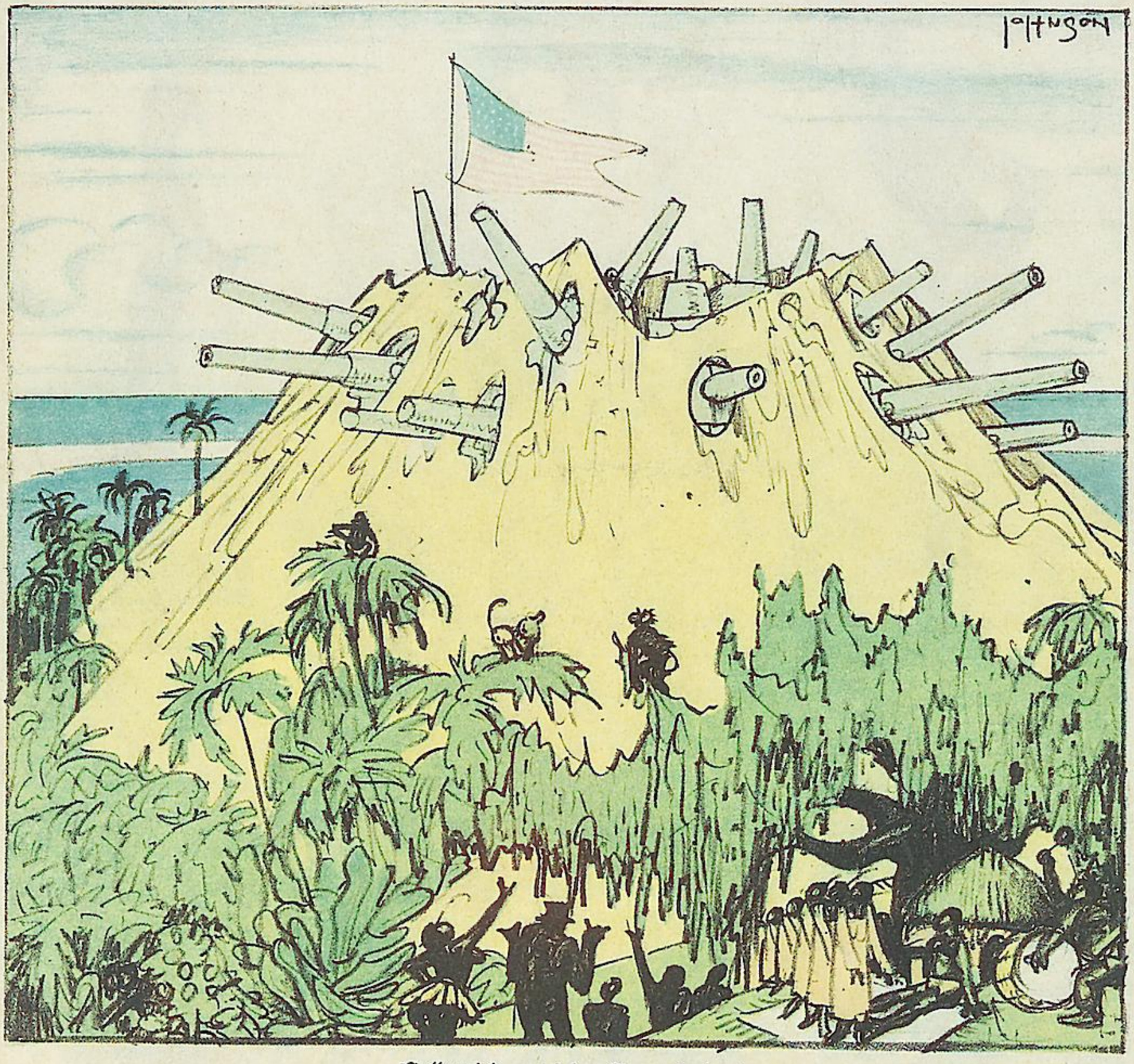
jan.

15128

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0055
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Idyll am Pazifik

(Die Amerikaner bauen auf den Hawai-Inseln einen erloschenen Krater zur stärksten Festung der Welt aus.)



Bald wird er wieder Feuer speien!

An Marianne!

(Die französische Öffentlichkeit hat starke Angriffe an die Eisenbahndirektionen Frankreichs gerichtet, daß die Sicherheit auf ihren Bahnen in keiner Weise gewährleistet sei.)

Sicherheit für dich? — Ach Gott, gelesen
Hab' ich mir nun genug von solchen Thesen!
Sorg' du, sie nun im eignen Land zu wahren —
Damit wirst du ganz sicher . . . besser fahren!!

weer.

Vielverheißend

Die großlitauische Politische Polizei hat dem Memeler Städtischen Schauspielhaus die Aufführung von Sindbads Komödie „Die Heimkehr des Olympiasiegers", in der gegen Korruption und Postenjägerei zu Felde gezogen wird, verboten.

Endlich einmal ein Land, in dem diesen beiden edlen Betätigungsgebieten staatliche Anerkennung und besonderer polizeilicher Schutz zugestanden wird!

eka.

Ohne Sorge

Das Staatsdefizit der Vereinigten Staaten beläuft sich auf 9000 Millionen Dollar, die schwebende Schuld sogar auf 32 000 Millionen Dollar.

Trotzdem besteht keinerlei Grund zur Beunruhigung, da die gewaltigen Waldbestände der USA. der Papierindustrie alle erforderlichen Rohstoffe für die Stabilisierung der Währung zu liefern vermögen.

gog.

Ansteckung?

In der tschechoslowakischen Grenzstadt Bodenbach, die überwiegend von Deutschen bewohnt ist, kam es in einem Kino zu einem Hustenkonzert der Besucher, als in einer Wochenschau dem deutschen Publikum eine Rede Beneschs tschechisch im Tonfilm vorgeführt wurde. Als an derselben Stelle des Films immer wieder gehustet wurde, war die Polizei verschnupft. Sie schloß das Kino.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0056
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die spanische Wand

von vorn

von hinten

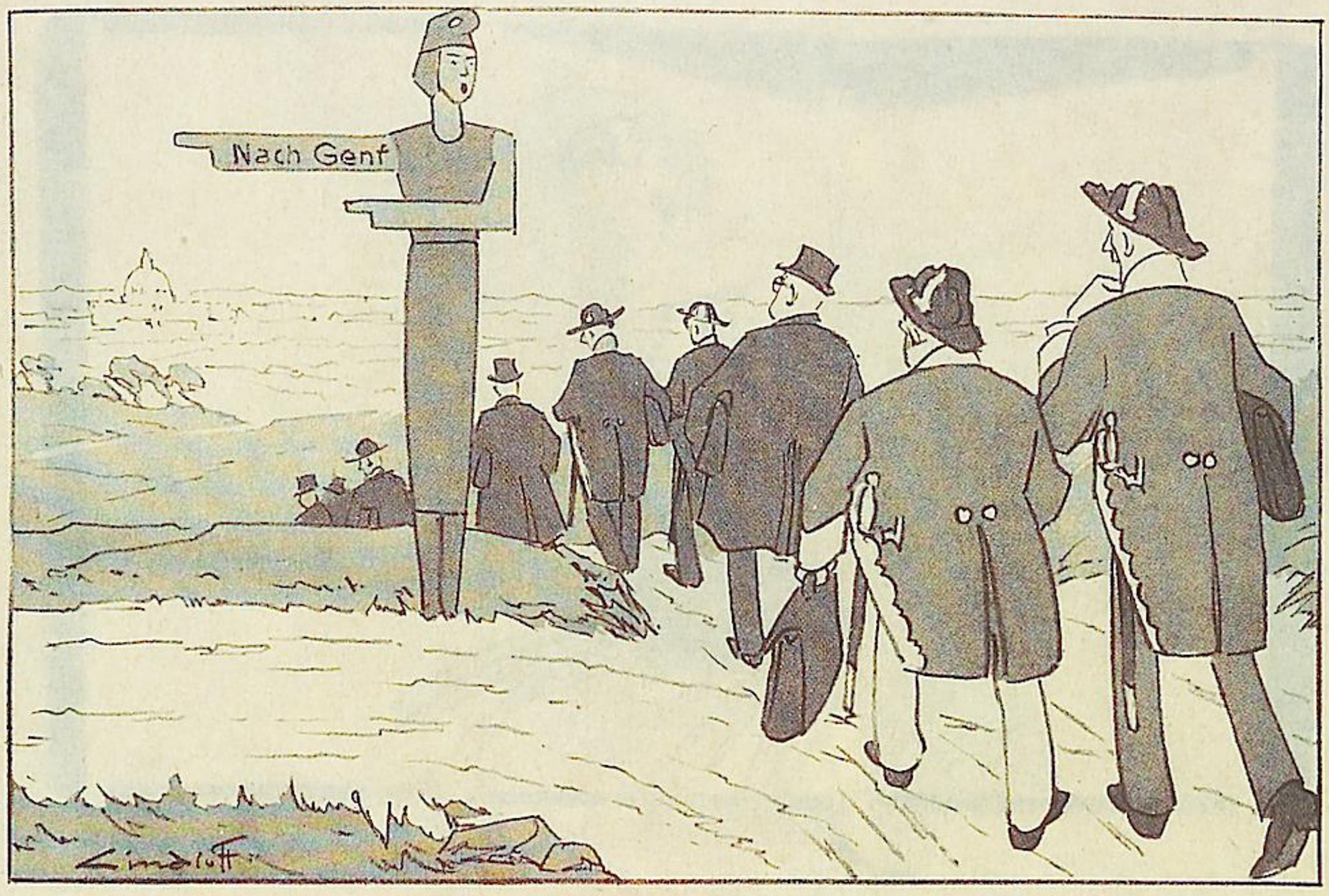
15128

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0057

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Quo vadis?



Aller Wege führen nach Rom!

Berliner Tragikomödie

(Nach dem Leben)

„Nee, eenmal wird mir's doch zu ville",
Sprach er, worauf in aller Stille,
Des Lebens und auch sonst wohl satt,
Sich aufgehängt der Arme hat.
Doch schau, zur richtigen Minute
Kam sie dazu, die Zarte, Gute.
„Wat?" rief sie, „na, nu kiek mal eener.
Du baumelst hier? — Det wär noch scheener.
So also plant's dein Herz, det schwarze?"
Und, gleichsam umgekehrte Parze,
Schnitt sie den Todesfaden — schnapp! —
Mit ihrem Küchenmesser ab.
Er denkt: Es wär so schön gewesen!
Sie aber greift alsbald zum Besen,
Mit dem sie strafend ihn verdrischt,
Weil sie beim Hängen ihn erwischt.
„Det soll dir Bummelant nich jlücken,
Dir hier so hinterrücks zu drücken.
Häng du mir nochmal an 'nem Stricke!
An wat du hängen sollst, bin icke,
Vastehste? deine treue Frau."
Und haut ihn weiter braun und blau.
„Wart du —" Er springt zum Fenster raus.
Sie schimpft: „Nu reißt der Feigling aus!"

Er aber läuft mit Hinken kläglich
Zu seinem Stammtisch, wo er täglich
Sucht warmdurchflutende Erholung
Nach eh'lich-zärtlicher Versohlung.
„Mensch, wat hast du denn da for'n Schlips?"
Ruft alles, mit und ohne Schwips.

„Det is een Strick, um den jab's Senge.
Et hat keenen Zweck, det ick mir hänge.
Se schneid't mir doch wieder ab, die Olle. —
Herr Wirt, ick bitte, eene Molle." l.

Die Richtigen

Die Regierungskommission des Saargebietes hat für die Geheimpolizei deutsche Emigranten eingestellt, darunter den Kriminalkommissar Machts.

Sämtliche Eingestellte sind in Deutschland fristlos entlassen worden und einige werden von der Staatsanwaltschaft gesucht.

„Also sehr gesuchte Leute", sagt die Saarregierung. „Wir haben sie eingestellt, weil sie natürlich gegen das neue Deutschland eingestellt sind."

„Aber wissen Sie denn überhaupt, aus was für Holz sie geschnitzt sind?"

„Oh, gewiß, aus dem Kerbholze, auf dem sie in Deutschland mancherlei haben."

„Da ist zum Beispiel jener Machts —"

„Nun, — was Machts?"

„Und meinen Sie, solche Beamte werden dem Saargebiete zuträglich sein?"

„Natürlich zuträglich, — sie werden uns schon über die Saardeutschen so manches zutragen." m. l.

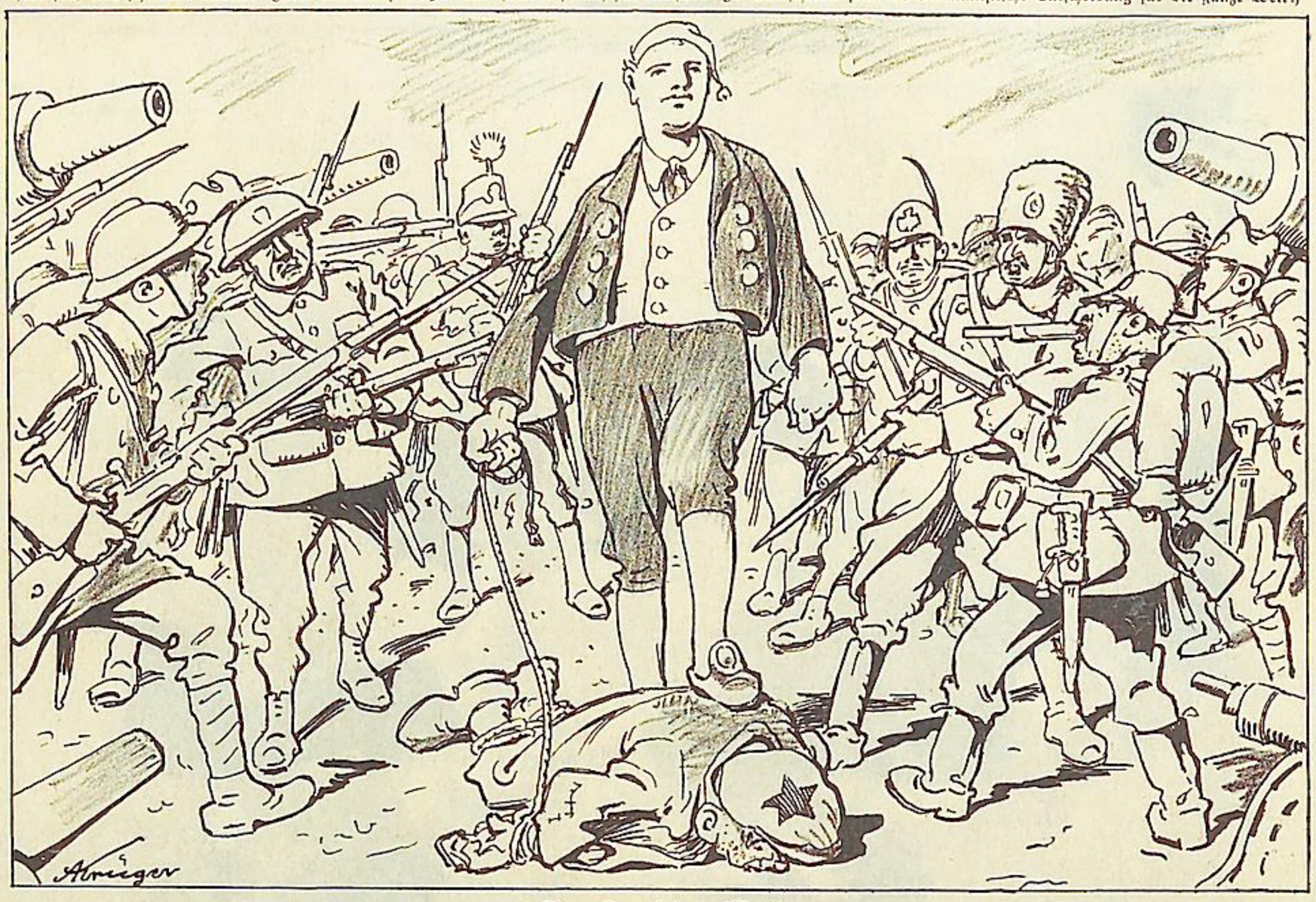
Hellhörig

In verschiedenen Orten des ganz katholischen Bundeslandes Salzburg protestierten die Kirchenbesucher gegen die durch den „berühmten" Weihnachtshirtenbrief der österreichischen Bischöfe beabsichtigte Verhetzung, indem sie während der Verlesung laut murrten und zum Teil geschlossen die Kirchen verließen.

Die Schäflein haben aus der Warnung ihrer Hirten die Stimme des Wolfes herausgehört. eka.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0058
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die „Wiener Neuesten Nachrichten" weisen in einem Neujahrsartikel darauf hin, daß jetzt plötzlich die kommunistische Gefahr nur eine Ausrede Hitlers gewesen sein soll, und schreiben weiter: Jeder Rotarmist wußte aus seinem politischen Kursus: In Deutschland fällt die kommunistische Entscheidung für die ganze Welt!)



Der Dank der Welt

Es spricht der Alte Fritz:

(Am 24. Januar, seinem Geburtstage)

„Bon soir, messieurs! Bon soir, Kameraden
Vom alten preußischen Schlag!
Ich danke Ihnen, die mich geladen
Zum heutigen Tag!

Ich kam mit Freuden: bei alten Soldaten,
Bei Deutschen mit Mark und Kern,
Bei Männern von Wort, bei Männern von Taten
Verweile ich gern!

Denn, was ein wankendes Volk aufs neue
Zur Freiheit zusammenreißt,
Das ist mit eiserner Pflicht und Treue
Soldatischer Geist!

Das ist, gesegnet durch Gottes Gnade,
Lebendig im letzten Mann,
Der Geist der Potsdamer Wachtparade,
Der Leuthen gewann!

Ihn tragt, ihr Alten, ihn tragt, ihr Jungen
Im Herzen als Amulett,
Bis Unrecht und Lüge zu Boden gerungen:
Toujours en vedette!

Denn nichts ruht sich'rer vom Fels zum Meere,
Nichts fester zu Land und See,
Als Deutschlands Friede und Recht und Ehre
Auf seiner Armee!

Drum wehrt euch wie einst, als Deutschland marschierte!
Und geht es auch steil zur Höh',
Noch lebt da oben der Alliierte! —
Bon soir, messieurs!"

kiki.

Asthma Bronchitis, Lungenleiden, Verschleimung?
Heilung, selbst in schwersten Fällen durch **Bonaerol** (zum Einnehmen)
Orig.-Pck. 2,60 M. Zu haben i. all. Apoth.
Prosp. d. Apoth. C. Höing, Solingen-Gräfr.

Oppenau in Baden
(Schwarzwald)
Stammort
des „echten Edelkirsch"
ca 50% empf. v. 2 Fl. oder 5 Liter an
Kirsch-Bosch

Rhein- u. Moselweine · Sekt VW Schloß Koblenz
Deutscher Wein u. deutscher Sekt aus deutschem Wein
VW
Bekannt durch Güte u. Preiswürdigkeit. Verlanget Liste!
Vereinigte Weingutsbesitzer Weinvertriebsgesellschaft m.b.H. Koblenz

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Lebensfreude — Lebenslust

Männliche Spannkraft, verscheuchte Müdigkeit, produktive Stimmung, gesteigerte Gedächtniskraft, überwundene Hemmungszustände, ein starkes Nervensystem, alles das erreichen Sie, wenn Sie Ihrem an Hormonen verarmten Körper die lebensnotwendigen Hormone in Form von „Titus-Perlen" zuführen. Daß alle unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte von unserem Hormon-Haushalt abhängen und daß man Hormonmangel durch geeignete Hormonzufuhr ausgleichen kann, ist bekannt. Die Wissenschaft weiß aber auch, daß ferner eingenommene Hormone die Hormon-Eigenbildung im Körper erheblich steigern und so den ganzen Menschen umstimmen.
Hormon-Präparate gibt es viele, doch nach einem besonderen Verfahren gelang es, das Regenerations- und Hypophysen-Hormon so rein zu gewinnen, daß sie in vollster Aktivität den „Titus-Perlen" einverleibt werden. Die ständige Standardisierung, d. h. der **genau gemessene Gehalt** an wirksamen Verjüngungshormonen wurde zum erstenmal bei den „Titus-Perlen" angewandt. Deshalb wirken sie meist auch da, wo andere Mittel versagten.

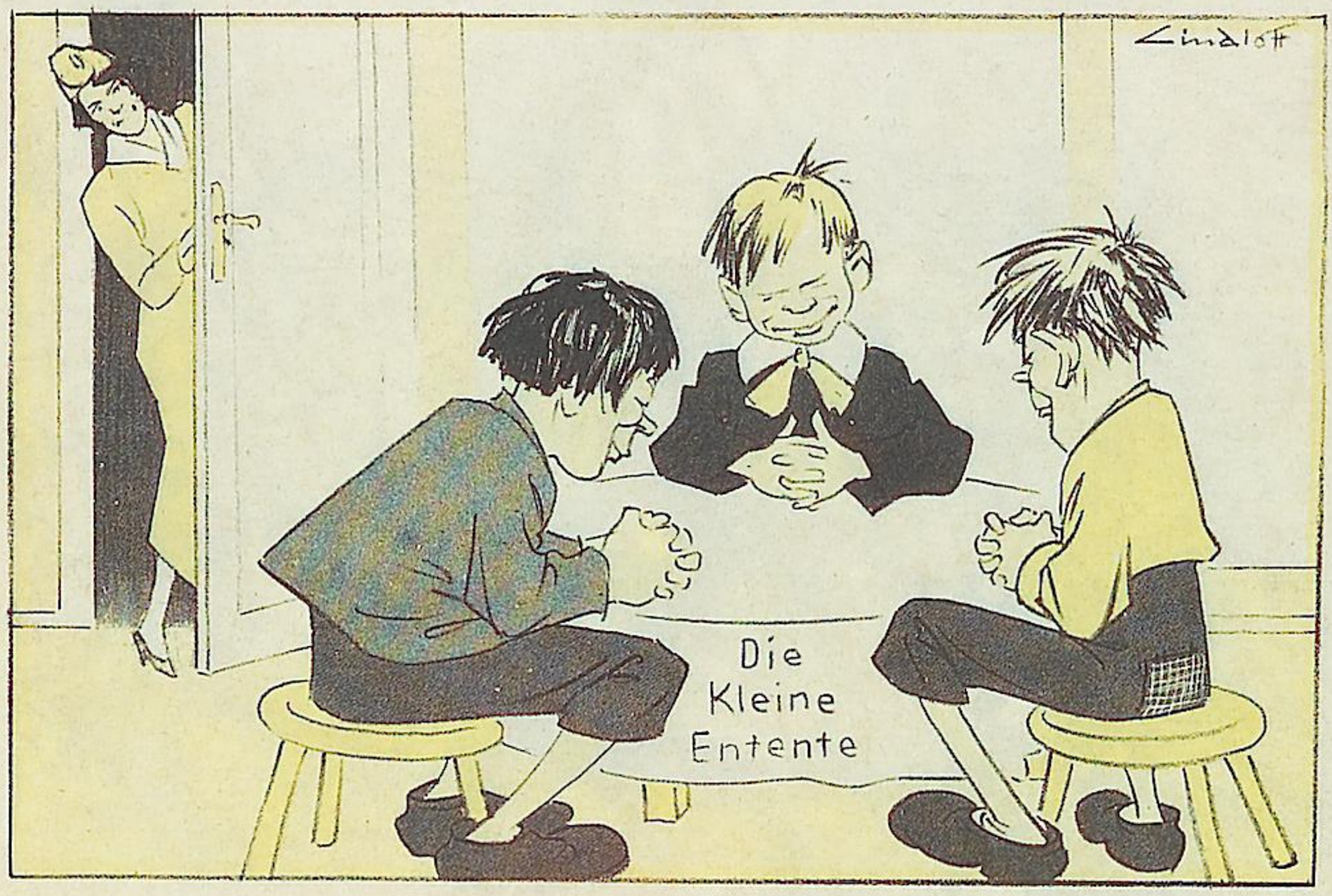
Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfennig in Briefmarken eine Probe, dazu die wissenschaftliche Literatur.
Preis 100 Stück „Titus-Perlen" f. Männer M 9.80, „Titus-Perlen" f. Frauen M 10.80
Zu haben in allen Apotheken!

Gutschein
Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 6/234, Luisenstr. 19
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung gratis. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Fräul./Herr .....
Ort: .....
Straße: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0059
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorübung

(Demnächst findet eine Tagung des Ständigen Rates der Kleinen Entente statt, auf der die drei Außenminister eine Erklärung über ihre Haltung gegenüber einer Reform des Völkerbundes abgeben werden.)



Die artigen Kinder

Der Finanz-Empereur von Paris

Staviskis Schwindeleien ergaben
Vierhundert volle Millionen bis jetzt —
Gering geschätzt! — Man hat diesen Knaben
Just darum nicht gering geschätzt.

Timon der Jüngere.

Gemeinsamkeit

Auf der Wiese geht ein Pärchen. —
„Heinrich", ruft sie ganz entzückt,
„Schau', das erste Gänseblümchen!"
Heinrich sagt: „Total verrückt!
Sieh doch mal die Limousine!
Nürburg! — Funkelnagelneu!"
Sie nickt mit ergeb'ner Miene, —
Gänseblümchenglück — vorbei! — m. f.

Kein Lärm mehr

Die Nachricht von einer Erfindung, der allergrößte Bedeutung beizumessen ist, kommt aus England. Dort will der Gelehrte Dr. James Robinson einen Apparat konstruiert haben, durch dessen Einschaltung es möglich sein soll, einen bestimmten Ort oder Raum gegen alle Töne und Geräusche der Umwelt vollkommen zu schützen.

Mit welchem Jubel diese Erfindung von der lärmgepeinigten Menschheit begrüßt werden wird, läßt sich denken! — Gerichtsvollzieher, Steuererheber und dergleichen Besucher stehen vor verschlossenen Türen; ihr Kommen wird nicht gehört. Man geht in den abgeschlossenen Raum und genießt himmlische Ruhe!

o. w.

Hernach*)

Lieg ich erst einmal auf der Nasen
Und wohlverpackt im Friedhofsrasen,
Dann möcht ich gern, daß meine Ruh
Die Kinder störten ab und zu.
Sie könnten dort ja aus den Weiden
Im Frühling sich die Pfeifen schneiden,
Und hämmerten sie klopf, klopf, klopf,
Spräch eins wohl mit verwehtem Schopf
Blitzäugig zu den andern Gören:
„Er wird uns schon da unten hören;
Er hat's ja bei uns aufgebracht!"
Und alles nickt und alles lacht
Und bringt zuletzt, die Pfeif im Händchen,
Dem Alten unterm Gras ein Ständchen.
Ich aber hör in meiner Truh,
Den Kindern, die ich liebte, zu.

*) Aus:
„Von kleinen und großen Menschen"

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey

Eine liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen ... Kindheit, Studienzeit, Lehrtätigkeit, Brautstand, Ehe eines nicht „schulmeisternden", sondern aus reinem und vollem Herzen auf seine Umwelt wirkenden Mannes ... Der Verfasser ist auch durch seine Gedichte, in deren Mittelpunkt das Kind und die Kindeswelt stehen, weithin bekanntgeworden.

Preis des geschmackvoll geb. Buches 5,40 Rm.

Wir empfehlen auch die Gedichtbändchen desselben Verfassers.

Preis gebunden je 2,70 Rm.

A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW 68

Die Waschfrau*)

Erhitzt und fröhlich, von dem Garten aus
Sprang ich mit meinen Kindern in das Haus.
Da kam die Waschfrau, mir ihr Leid zu klagen,
Sie hatte wieder Zwilling' seit drei Tagen,
Zwei kleine Mädchen. Ja, wie soll das gehn?
Mit ihren achten waren's heute zehn.
Der Angstschweiß perlte auf der Stirn dem Weibe.
Vor Schwäche bebte sie am ganzen Leibe;
Sie kroch ja aus dem Bette viel zu früh
Und hielt sich auf den Beinen nur mit Müh.
Sie tat sich fast wie außer sich geberden:
„Nur keine andre Frau! Nicht brotlos werden!
Nicht wahr, Sie warten eine Woche noch?
Nur eine Woche! Wer weiß, ob nicht doch
Der liebe Gott ein Einsehn hat und nimmt sie wieder!"
Ich drückte sie auf einen Sessel nieder,
Strich ihr das Haar. — Um diesen Bissen Brot!
Die arme Frau! Wie grausam spricht die Not!

*) Aus:
„Vor Toresschluß"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0060

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Familienidyll

(Stark angelehnt an Gustav Schwab)

(In dem Dorf Kruszyna bei Posen brachten in der gleichen Nacht drei Frauengenerationen Kinder zur Welt: die 57-jährige Großmutter, die Mutter und deren 17-jährige Tochter.)

Wie freundlich scheint des Mondes Licht
Über Kruszyna! — Urahne nicht —
Aber Großmutter, Mutter und Kind
In einer Stube beisammen sind.
Der Klapperstorch denkt: wie angenehm,
Das hab' ich selten so bequem!

Großmutter spricht: „Jetzt ist es Zeit!"
Die Mutter: „Ich bin auch soweit!"
Die Tochter: „Na, ich bin dabei,
Dann sind wir wenigstens gleich drei!"
Großonkel, Onkel und Neffe brüllt,
Und restlos sind die Wünsche erfüllt!

Bloß Urahne hat voll Wehmut gedacht:
„Schade! Ich hätte gern mitgemacht!"

ego.

Einfach

„Wie sag' ich's meinem Kinde?"

„Wenden Sie sich doch an das Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung!"

l. s.

Salomonisches Urteil

Das Reichsgericht hat den klassischen Spruch gefällt, daß nicht jeder einer Ehefrau von einem fremden Mann gegebene Kuß der ehelichen Treuepflicht zuwiderlaufe; es gebe harmlose Küsse aus Scherz, Dankbarkeit, Freundschaft; nur das erotische Moment spiele eine mehr oder weniger ausschlaggebende Rolle.

Wer entscheidet nun in jedem einzelnen Fall darüber, wie ein Kuß gemeint war? Gibt es hierfür gerichtliche Sachverständige?

p. e.

Aufrüstung Andorras

Nun hat das Rüstungsfieber auch die kleine, in den Pyrenäen liegende Republik Andorra erfaßt: Das aus 5000 Einwohnern bestehende Völkchen will außer einer Miliz auch eine Armee mit einem Kommandanten, vier Offizieren und sechs Korporalen aufstellen.

Der natürlich ebenfalls erforderliche Kriegsminister wird sich beeilen, nach Paris zu reisen, um dort ein Militärbündnis mit Frankreich bzw. den Anschluß an die Kleine Entente anzubieten.

p. e.

Ausweg

(Rußland nimmt von anderen Staaten Anleihen auf, betont aber in seinem zweiten Fünfjahresplan, daß am Ende dieses Planes der Kapitalismus in Sowjetrußland gänzlich beseitigt sein soll.)

„In meinem Hause will ich den Kerl nicht haben, aber entbehren kann ich ihn auch nicht!"

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

Gallenleiden jeder Art
Beschwerden nach Speisenaufnahme, Entzündung beseitigt und heilt Clawosan, das vollwertige Heilmittel aus Kräutern. Entfernt Gallenverdickung angenehm. Näheres von Fr. Clawien, Gotha.

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont
die Qualitäts - Erzeugnisse

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1933
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Karteien bei JUERGENS

Alexanderpl.
Neue Königstr. 43

Er hat gut Lachen!

Weil er die Heilkur hinter sich hat. Er litt unsagbar.

Nieren-, Blasen-, Gallensteine

sind auch wirklich schmerzhaft. Machen auch Sie eine Kur mit dem bewährten **Sapewa-Heilelixier** und Sie werden Ihres Lebens wieder froh sein. — Verlangen Sie ausführliche Broschüre gratis von **H. Köhler, pharm. Präparate, Berlin N 65/117, Seestr. 60.** Originalflasche 3.50 RM. — **In den Apotheken erhältlich.**

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0061

© Universitätsbibliothek Heidelberg

62

Zu aufrichtig!

Unter der Überschrift „Seeschlangen-Hausse" schreibt eine Berliner Zeitung, daß im Anschluß an die Nachricht von dem Ungeheuer, das man in Loch Neß gesehen haben will, von überallher Kunde über ähnliche Vorkommnisse käme. So berichtet eine Lehrerin aus Nordamerika von zwei jungen Leuten, die auf Entenjagd gegangen seien und dabei ein schauerliches Ungeheuer von 40 bis 60 Fuß Länge gesehen hätten.

Auf Entenjagd gegangen? Das hätten sie lieber nicht gleich mit dabei sagen sollen. — — —

ego.

Schreiben und Rechnen in Belgien

In einer Betrachtung der „Libre Belgique", die das allgemeine Absinken des belgischen Volksschulunterrichts beklagt, wird mitgeteilt, daß die Mehrheit der Volksschüler in Belgien nicht mehr in der Lage ist, ein leichtes Diktat ohne Fehler niederzuschreiben oder das leichteste Rechenexempel zu lösen.

Nach Ansicht der belgischen Maßgebenden genügt es für die dortige Schuljugend offenbar, wenn sie ein einziges (freilich nicht leichtes) Diktat, nämlich das von Versailles, als fehlerlos kennt und anerkennt, und wenn sie grundsätzlich mit nichts anderem rechnet.

T. d. J.

Haltet ein!

(In den Bekanntmachungen über das Freimachen der Hausböden von Gerümpel wird diese Tätigkeit kurzweg mit „entrümpeln" bezeichnet.)

„Entrümpeln" ist ein gutes Wort,
Das beste, das man wußte,
Kommt von „Gerümpel", was man fort
Vom Boden schaffen mußte.

Doch hier ein Wunsch! Er schweigt nicht still,
Drum muß ich ihn erwähnen:
Die gleiche Bildung nicht auf „Müll"
Nun auch noch auszudehnen!

Was finge unser Schultze an —
Was der wohl machen sollte,
Wenn seine Kalauer man dann
Womöglich „entmüllern" wollte!

ego.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: A. F. — Delmenhorst: J. H. — Essen: F. S. — Grimma: S. B. — Potsdam: W. L.

Düsseldorf. O. L.: In Nr. 352 der „Basler Nachrichten" lesen wir unter „Literatur" die Besprechung des Buches „Geheimnisvolles Indien"; darin heißt es: „Das vorliegende Werk ist zunächst allerdings kein Missionsbuch im engeren Sinne, sondern will einfach jedem, der Sündigen möchte kennenlernen, dieses Land durch Wort und Bild nahe bringen." Unser kundiger und eine von den Vorahnungen des Silvesterpunsches erfüllte Setzerseele wohl verstehender Biermörder deklamierte lächelnd, als er dies gelesen hatte:

Der Elefant von Borneo
Nimmt seinen Feind von vorne, oh!
Der Elefant von Indien
Nimmt seinen Feind von Hindien;
Den Elefant' im Setzersaal,
Dem ist die Schreibart ganz egal:
Er druckt anstatt „Südindien"
Mit frischem Mute „Sündigen".

Düsseldorf. P. R.: In Nr. 300 der Düsseldorfer Zeitung „Der Mittag" lesen wir in einem „Drahtbericht des Pariser Sonderberichterstatters": „Wenn die vorliegende Meldung sich bestätigt, so wäre sie ein weiteres Beweisstück für die außergewöhnliche Rührseligkeit der französischen Diplomatie, deren letzte Absichten deshalb nicht leichter zu enträtseln sind." Dieser Berichterstatter ist bestimmt kein Menschenkenner; man darf sich bei der Beurteilung der auf ihre Art verdammt rührigen französischen Advokaten am Quai d'Orsay nicht durch kleine, zur Schau getragene Äußerlichkeiten täuschen lassen. Die Krokodile weinen ja auch ab und zu; aber gleich darauf schnappen sie nach den Beinen des Dummen, der ihre Schnauze liebreich streicheln möchte.

Berlin-Zehlendorf. A. R.: In einer „Plauderei": „Meine Begegnung mit Bernhard Shaw" erzählt Marie von Bunsen von ihrer „Shaw-Bewunderung" und berichtet: „Sein eigenes, hochherrschaftliches Auto lenkend, habe ich den überzeugten Sozialisten zum erstenmal erblickt." Sie hat demnach also das Auto des bewunderten Dichters gelenkt, ist sozusagen seine „Shaweuse" geworden. Welch eine famose, neuzeitliche Umformung eines alten Studentenbrauchs! Wenn nämlich früher, als es noch keine Autos gab, man einer Berühmtheit seine Begeisterung bezeigen wollte, spannte man ihr die Pferde der Equipage aus; heute verdrängt man den Chauffeur vom Sitz und steuert mit eigener Faust den Kraftwagen des zu Feiernden. Das wird sich aber unser Biermörder auf alle Fälle schön merken; und sollte ihm einmal irgendein großer Dichter über den Weg auteln, dann schwingt er sich mit heiserem Begeisterungsgebrüll auf den Führersitz und töfft à la Marie von Bunsen los.

Darmstadt. H. K.: In Nr. 297 des Frankfurter „General-Anzeigers" wird unter der Überschrift „Wo der wilde Amazonas rauscht" über die Art des Fanges einer Klapperschlange berichtet; zum Schlusse heißt es: „Wütend zischte und züngelte das Reptil und wand seinen glatten feuchten Körper um den Arm, mit dem Schwanze laut klappernd. Das Tier wurde mit einer Kopfschlinge versehen und in einer Kiste nach der nächsten Stadt Bello Horizonte geschickt, wo sich ein Schlangeninstitut befand, das für die Bestien das unentbehrliche Schlangenserum lieferte." Auf unsere, in solchen Fällen übliche telephonische Anfrage bei „Papa Heck" im „Zoo" wurde uns, wie bisher immer, eine freundlich-belehrende Antwort zuteil: „Die Klapperschlangen am Amazonas pflegen das ihr Gift paralysierende Schlangenserum nur höchst widerwillig entgegenzunehmen; aber sie müssen's eben, wenn's ihnen auch schwerfällt! Denn die Prozedur wird auf Anordnung der Sanitätsbehörde in Bello Horizonte vorgenommen, damit die genannten Biester, nachdem sie wieder in Freiheit gelassen, keinen ernstlichen Schaden mehr mit ihren Bissen anrichten können. Der harmlose Urwaldspaziergänger aber, der trotzdem von ihnen etwas ‚abkriegt', freut sich dann natürlich, daß nicht ihm, sondern dem bösartigen Reptil das Serum appliziert wird."

Gettorf. Sch.: In den „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 29. Dezember 1933 lesen wir: „Dame i. braun kar. Kleid, schw. Hut m. Schl., 1. Weihnachtstag in Valencia, m. blondgewellt. Herrn get., die m. Elt. in L. 8 fahren wollte, aber dann i. Richt. Bahnh. g., w. u. Wieders. geb. Zuschr. T 3577 KNN."

Oh, mit „blondgewelltem Herrn"
Tanzen alle Mädchen gern;
Sogar jene, die „mit Geld",
Lieben Herren, blondgewellt;
Treue zu den Mädchen hält
Nur wer „dauerblondgewellt";
Kahle Köpfe mit „Sardellen"
Taugen nicht für „Dauerwellen".

WOLFGANG v. GRONAU

Im Grönlandwal

dreimal über den Atlantik und einmal um die Welt

Der deutsche Ozeanflieger, jetzt Leiter der Verkehrsfliegerschule im Reichsluftfahrtministerium, hat von seinem beispiellosen Flug um die Welt ein Reisebuch mitgebracht, das eben, weil es auf der Reise entstand, so ungewöhnlich lebendig und anschaulich ist. Gronau ist kein Abenteurer, er ist ein Forscher großen Stils, und dazu gehört Selbstvertrauen und Mut. Erschütternd wirkt zuweilen der kühl-sachliche Bericht gerade bei unerhörten Erlebnissen, gerade auch da, als er aus dem bengalischen Meerbusen SOS funken muß. Ein begeisterndes reifes Buch.

Der Ganzleinenband enthält 48 Kupfertiefdrucktafeln RM 6.—

Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

Ein entzückendes Gedichtbändchen

Adolf Ey

Von kleinen und großen Menschen

Preis geb. 2.20 Rm.

A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68

Der Gedanke

sein Wesen u. seine Wirkung

von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50

Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.

Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16

Postscheckkonto: Berlin 132683

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0062

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamburg. E. L.: In Nr. 283 des „Hamburger Anzeigers" lesen wir in dem Bericht über ein Konzert: „Den Solistenreigen vom Staatstheater, die zum Eppendorfer Konzert-Abend gekommen waren, eröffnete Alfred Schütz, voluminös in der Ansprache desa-„üz,kgtuk-WnngP-, griea voluminös in der Tongebung, mit der Ansprache des Landgrafen aus dem ‚Tannhäuser'." Einige Aufklärung über diese völlig rätselhafte „Ansprache" des „Landgrafen" aus dem „Tannhäuser" glaubte uns Biermörder mit folgendem, ad hoc von ihm gedichteten Verslein geben zu können:

Man spricht, je nach Stimmung, bald lauter, bald leiser;
Doch wenn der „Landgraf" aus dem „Tannhäuser"
So seltsam „voluminöse" gurgelt
Und heiter mit der Zunge schnurgelt,
Dann war er, wie „Timbuktus Kaiser",
Komplett beseligt vom — „Nordhäuser".

Hilchenbach. A. T.: In Nr. 101 der „Hilchenbacher Zeitung" lesen wir: „Zum Thema ‚Abschaffung der Titel für die Ehefrauen': Sie werden es nicht glauben, aber in einer Münchener Zeitung erschien in diesen Tagen eine Todesanzeige, der zu entnehmen war, daß Frau Anna B., Reichsbahnoberlokomotivheizersgattin i. R. selig verschieden sei. Wie gesagt: Sie werden es nicht glauben; denn wir schreiben doch schon bald 1934 und nicht 1700!! Aber es ist nun mal leider so! Übrigens, was ist eigentlich eine Gattin i. R.? — Etwa eine — Reservefrau? Das schlägt doch dem Gipfel der Krone den Boden aus!" — Diese törichte und gänzlich ungerechtfertigte Auffassung der sonst so vortrefflichen „Hilchenbacher Zeitung" setzt ja wie beim Hornberger Schießen dem im Sande verlaufenen Kinde im Bade den Deckel des Damoklesschwertes auf! Wenn uns dieser Nörgler der „Hilchenbacher" vielleicht angeben könnte, wie man z. B., wenn keine äußerlichen Unterscheidungsmerkmale vorhanden sind, eine „Berittenegendarmerieoberwachtmeisterwitwe" von einer „unberittenen" zu unterscheiden vermag, dann wollten wir ihm gerne beipflichten. Übrigens scheint er nie verheiratet gewesen zu sein, denn sonst müßte er sehr wohl wissen, daß eine „Gattin in R." eine „Gattin in Reinmacheundausfegungstätigkeit" bedeutet, was natürlich im obigen Falle nicht in Frage kommt.

Meißen. D. E. B.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Akademiker, Staatspension, 1,90 Meter groß, Idealist, sucht passende, bis 30 Jahre alte Lebensgefährtin. Einiges Vermögen erwünscht. Selbstangebote mit näheren Angaben und Photographie erbeten usw." Da uns manches an diesem Gesuch ein wenig widerspruchsvoll erschien, wandten wir uns an unsere Freundin, die Heiratsvermittlerin Euphemia van der Kniest am Kurfürstendamm. „Idealisten in dieser Größe", meinte sie nach kurzem Nachdenken, „habe ich in meinem Betrieb nur höchst selten gehabt; der letzte hatte knapp 1,80 Meter; und der verlangte sogar ‚größeres Vermögen' als Äquivalent. Die hier befindliche bescheidene Angabe: ‚einiges Vermögen erwünscht' erscheint mir, genau wie Ihnen, für einen Idealisten von dieser Größe etwas auffallend. Im übrigen habe ich mit den Idealisten unter meiner Kundschaft nicht sehr erfreuliche Erfahrungen gemacht; aus ihnen ist sehr schwer Geld herauszukriegen, und sobald das Geschäft perfekt geworden ist, lassen sie es meistens in bezug auf die mir zustehenden Prozente des Gesamtvermögens auf gerichtliche Auseinandersetzungen ankommen."

Nürnberg. Dr. L.: Im Nürnberger „8-Uhr-Blatt" vom 20. Dezember 1933 befindet sich die Besprechung des im „Apollotheater" aufgeführten Films „Jennie Gerhardt"; darin heißt es: „Als sie die Wahrheit erfährt, verläßt er sie der Letty Pace willen, die ihm eine unglückliche Ehe bereitet. Jennie verliert ihre Tochter und findet sich erst auf Kanes Totenbett wieder,

Dem Meckerfritzen zeigt er einmal die traurigen Zeugen aus seiner arbeitslosen Zeit!

Helft, daß solche Zeit nicht wiederkehrt und gebt für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

von ihm gerufen, zu ihm zurück." Dies erinnert uns stark an eine andere Filmkritik, die anscheinend von demselben Meister der deutschen Sprache gestaltet ist: „Mia schloß ihn, selig aufjauchzend, in die Arme, um gleich darauf, durch den Anblick des plötzlich eingetretenen Harry völlig konsterniert und aus der sie befallenden Ohnmacht durch die harten Worte: ‚Du — Schlange!' emporgefahren, mit einem entsetzlichen, durchdringenden Aufschrei und einem haarscharfen kleinen Dolchmesser die Reue ihres wankelmütigen Herzens tränenströmend zu enden. Oh, du arme, süße, kleine Mia!"

Paderborn. K.: In Nr. 286 des „Westfälischen Volksblatts" lesen wir: „Berlin, 13. Dez. Nach Meldungen aus Ost- und Nordeuropa sowie aus Italien hatte die Kälte seit gestern stark zugenommen. In Bolivien und Ostgalizien wurden 35 Grad gemessen; in den Dörfern frieren die Brunnen ein." Ja, beim Zeus — ehrlich gesagt — hier wissen wir uns schlechterdings auch keinen Rat; denn die Grenzen sind durch die bei der Abfassung des „Friedens von Versailles" leider vielfach benutzte „Geographie" des seligen Woodrow Wilson derartig verrückt geworden, daß kein Teufel sich nun zurechtzufinden vermag.

Pößneck (Thüringen). L. R.: In Nr. 305 der „Pößnecker Zeitung" lesen wir in einer „Heimatlichen Jahresrückschau auf 1933": „Am 3. Pfingstfeiertag weilte der bischöfliche Kommissar D. Dr. Burk aus Meiningen unter seinen ehemaligen Pfarrkindern, am 23. Juli zum erstenmal seit den Tagen der Reformation ein Bischof, nämlich Se. Majestät Exzellenz Matthias Ehrenfried, der gegenwärtige Bischof von Würzburg, zum offiziellen Besuch der katholischen Kirche und Gemeinde in Pößneck."

Der Chronist von Pößneck gibt, freudegerührt,
Gern jedem die Ehre, die ihm gebührt,
Und erteilt im Berichterstattertrab
Die schönsten Würden, und nicht zu knapp!
Er schmückt ein jedes illustre Haupt
Mit allem, was seine Feder erlaubt.
Doch zur „Majestät" auch noch — „Exzellenz" —
Hier schwelgt zu hoch seine Reverenz!

Schwedt (Oder). B. H.: In Nr. 284 der „Schwedter Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Bei meinem hohen Alter und der Spärlichkeit des Kopfhaares sehe ich mich genötigt — um mich vor Erkältung zu schützen — in Zukunft nur noch militärisch zu grüßen; ich sehe dem Gegengruß von Herren und Damen ebenfalls militärisch entgegen! Schöppenthau."

Wer höflich ist, der grüßt genau
Nach Weisung des Herrn Schöppenthau;
Denn einem alten, netten Herrn
Erfüllt man alle Wünsche gern!
Nur wie er sie „entgegennimmt",
Die Grüße, das verschnupft bestimmt:
Es klingt ein wenig allzu herrisch,
Zu diktatorisch — militärrisch!

Untersen (Holstein). O. v. B.: In den „Untersener Nachrichten" vom 29. Dezember 1933 lesen wir: „Wien, 28. Dezember. (Eig. Funkmeldung.) In Friesach in Kärnten überfielen Heimwehrleute, die auf zwei Leiterwagen zur Stadt fuhren, den Vater eines Autobusses und schossen dann auf zwei auf der Straße gehende ehemalige Angehörige der NSDAP., ohne diese jedoch zu treffen." Aber, aber, das übersteigt ja schon bald den „Steffen" in Wien! Den alten Vater des Autobus, der wahrscheinlich ein grundbraver, harmloser und gebrechlicher „Autokutschkasten" aus dem letzten Dezennium des vorigen Jahrhunderts ist, hätten doch die verrückten Dollfüßler in Ruhe lassen können.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. Januar 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

1933

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0063
© Universitätsbibliothek Heidelberg

64

Q 5442

Rote Winterhilfe

(Die „Dritte Internationale" zeigt die Schaffung eines Kerns von Berufsrevolutionären an.)

„So, Genosse, für 150 Mark monatlich revoluzzest du also nun in Deutschland; wenn du dich aber erwischen läßt, wissen wir von nischt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0064

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 5 — 87. Jahrg.
Berlin, 28. Januar 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

(Überall in der Welt rüsten die Staaten auf.)

Mars: „Seid ihr endlich fertig? Ich warte nun schon 15 Jahre!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0065
© Universitätsbibliothek Heidelberg

66

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 18. Januar 1934

Wochensang

Wer stets ein guter Deutscher war,
Der brauchte nie zu fliehen.
Es soll die Emigrantenschar
Ins Pfefferland verziehen!
Wühlmäuse gibt's, 's ist eine Plag!
Genug schon hierzulande:
Die Herren Stänkerer vom Schlag
Der asozialen Bande.

Wo war'n sie denn, als nach dem Krieg
Deutschland in Dreck gekommen?
Sie zogen sich ins Nichts zurück
Und spielten brav die Frommen.
Jetzt aber, da die Straße frei,
Da kommen sie gekrochen
Und haben gleich mit viel Geschrei
Vom Dritten Reich gesprochen.

Und alles, was in fünfzehn Jahr'
Aufrechte Deutsche bauten
Gen rote Flut, mit Leibsgefahr,
Das haben diese Trauten
Vom Stande des Herrn Meckermann
Treuteutsch und selbst geschaffen,
So sagen sie und geben an
Wie eine Lore Affen.

Gewiß ist mancher Mann bekannt,
Der niemals Nazi war,
Und doch für Volk und Vaterland
Sich selbst bracht' selbstlos dar. —
Die Sorte aber, die sich jetzt
Mal wieder mausig macht,
Die hat an Deutschland stets zuletzt,
An sich zuerst gedacht!

w. m.

* * *

Ein Jahr!

Mit Fahnen und Standarten bei lichtem Fackelschein
Zog in Germanias Garten der neue Gärtner ein.
Zerstampft, zerwühlt, zertreten war Bismarcks stolze Saat —
Das Unkraut auszujäten, war Hitlers erste Tat,
Das Giftkraut der Parteien, das ohne Unterlaß
Trieb, Deutschland zu entzweien; der Dünkel und der Haß,
Sie wurden ganz zuschanden in Potsdams Weihestunde,
Als sich zwei Hände fanden zum deutschen Treuebunde!
Die haben treu gehalten! — Es kam der erste Mai;
Er brach die Grundgewalten des Klassenkampfs entzwei.
Es fanden Millionen zurück zum Vaterland,
Und ihre Liebe lohnen ein Reich, ein Volk, ein Stand!
Der Führer rief zum Kriege, zur heißen Arbeitsschlacht,
Und Siege über Siege hat jeder Tag gebracht,
Die graue Not zu bannen. Million tritt auf Million
Aufrechter Arbeitsmannen erneut in Brot und Lohn!
Wo sich einst finstre Mächte nur strebten zu entzwein,
Da kehrt Gesetz und Rechte und deutsche Ordnung ein;
Und als die Welt ihm neidet das freie gleiche Recht,
Steht auf das Volk und schreitet zum letzten Wahlgefecht.
Des Weltenbrandes Schürer weist einig es zurück:
Ganz Deutschland steht zum Führer und seiner Politik!
Von Völkerbundes Gnaden mag Deutschland nichts erhalten;
Mit Raten nicht, mit Taten will es sein Los gestalten.
Dem freien Mann im freien geeinten Vaterland
Gab man zuletzt den neuen, den deutschen Arbeitsstand.
Nicht Herren mehr und Knechte, nach außen nicht und innen,
Für jeden Pflicht und Rechte nach Leistung und Beginnen,
Für alle aber einen, den wahren Brudergeist,
Und über eignes Meinen e i n Ziel, das Deutschland heißt,
So wollen wir beschreiten als einig Volk zugleich
Im Schicksalsjahr, dem zweiten, den Weg ins Dritte Reich!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0066
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Perioden

Abrüstung ist die Forderung des Tages. Wer sie nicht begeistert mitmacht, streicht sich selbst aus der Liste der Kulturnationen.

Außerdem zerfällt die Geschichte, ich meine hier zunächst nicht die Abrüstung, sondern die Weltgeschichte, in Perioden, dagegen gibt es nichts zu sagen. Wer keine Perioden anerkennt, gefährdet mutwillig den Frieden und die Versöhnung der Völker.

Also Abrüstung in Perioden!

Einer zeigt sich entschlossen, edelmütig das große Opfer zu bringen und abzurüsten. Seine Soldatenmillionenzahl zu verringern, das verbietet ihm die Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage. Man schüfe dadurch nur neue Arbeitslose. Aber die Luftflotte, die will er abrüsten. Und das großzügig, um 50 v. H. Natürlich in Perioden. Und nicht durch rohe Zerstörung vorhandener Werte. Nein, durch gewissenhafte Beiseitestellung des kostbaren Materials. Damit gegebenenfalls der Völkerbund sich seiner bedienen kann.

Wie steht es jedoch um die Gegenleistung des Abrüstungspartners? Er besitzt keine Kriegsflugzeuge. Folglich muß er zum Ausgleich seine Reichswehr abrüsten. Weigerung verriete einen verhängnisvollen Mangel an gutem Willen.

Jetzt tritt die Periode in Erscheinung. Sie umfaßt, sagen wir einmal, vier Jahre. Während dieser vier Jahre muß die Reichswehr beseitigt sein. Der ersten Periode folgt die zweite. Der entschlossene Edelmütige (siehe oben!) stellt — ein Mann, ein Wort! — von seinen 10 000 Flugzeugen 5000 beiseite. Er behält 5000. Daß der andere überhaupt keine hat, tut nichts zur Sache. Dafür hat er dann auch keine Reichswehr mehr.

Womit eine dritte Periode anbricht. Die Periode der vollendeten Abrüstung.

Im Stil, wie in der Abrüstungsfrage, kommt alles auf den Periodenbau an.

Timon der Jüngere.

Angst vorm Abrutschen

Die Bundesregierung hat den österreichischen Wintersportlern die Teilnahme an den deutschen Winterkampfspielen in Schierke und Braunlage verboten. Die Bundesregierung scheint Angst zu haben, ihre Wintersportler könnten abrutschen — in die nationalsozialistischen Spuren.

sti.

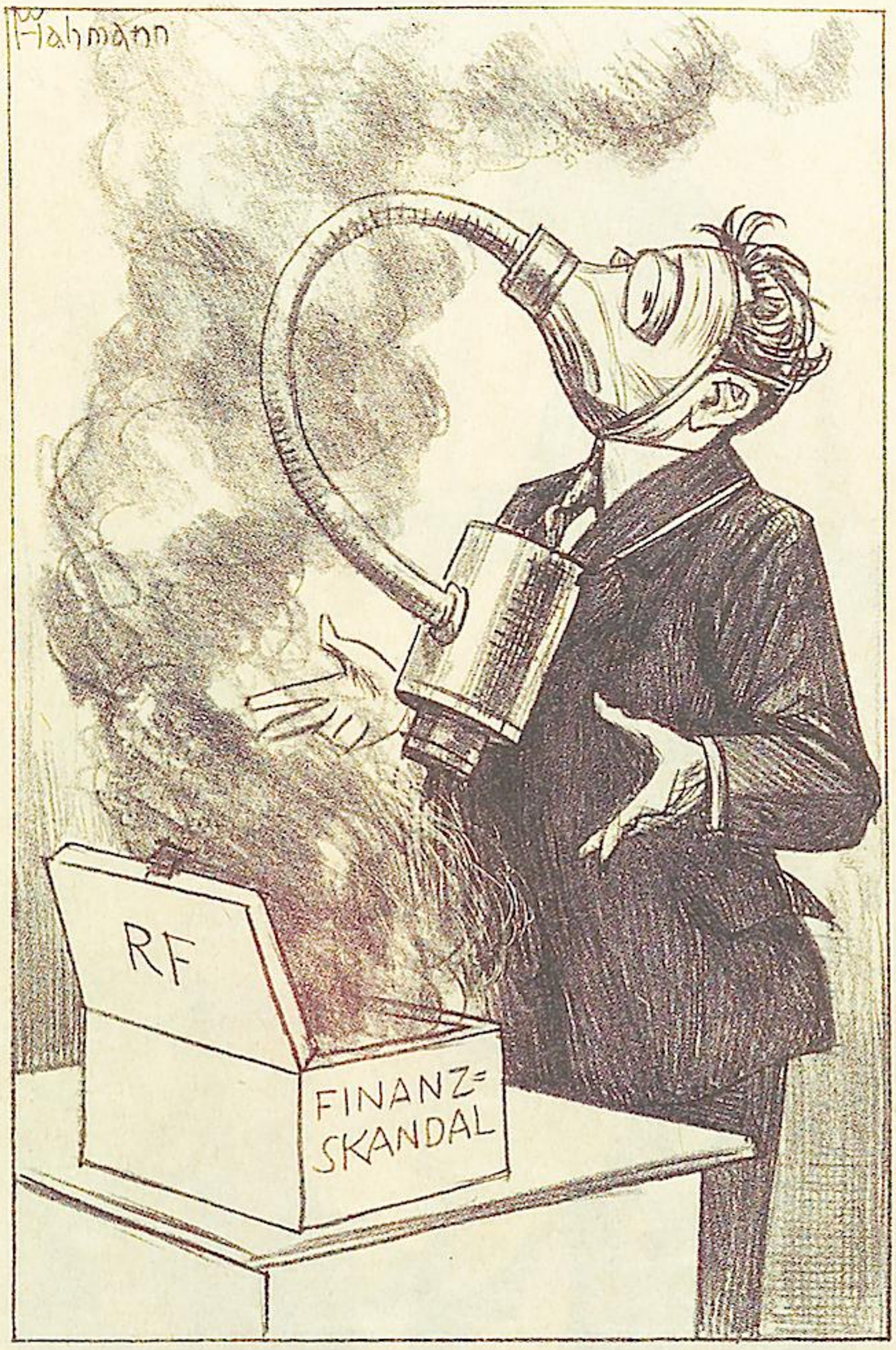
Lügenklub

Der „Lügenklub" in Burlington (USA.) schrieb einen Wettbewerb für die größte Lüge aus. Der erste Preis wurde einem Mann zuerkannt, der eine Geschichte von einer Wanduhr schilderte, deren Pendel durch seinen hin und her gleitenden Schatten ein Loch in die Wand grub.

Nach angestellten Erkundigungen sind die Verfasser der Greuelpropaganda von diesem Wettbewerb von vornherein ausgeschlossen gewesen.

jan.

Parfum de Paris



Der französische Ministerpräsident: „Messieurs, ich komme nun dazu, das Dossier Stavisky zu öffnen ..."

Kurfürstendamm in Berlin

Sowie vorher die freundlichen Linden
Sollen nun die hohen Pappeln verschwinden.
Ihre Blätter werden nicht mehr rauschen,
Und keiner kann mehr den Pappeln lauschen.
Nur von den kleinen Kurfürstendammgöhren
Wird man noch täglich pappeln hören.

l.

Englisch-Polnisches

In Kattowitz ist der Syndikus Dr. Englisch verhaftet worden.

Fand diese Verhaftung statt, weil er Englisch ist? Würde er auch verhaftet worden sein, wenn er englisch wäre? Oder — wer weiß es denn? — spricht bei der Verhaftung der Umstand mit, daß Englisch — deutsch ist?

l.

Verbot

Der Bundesführer des österreichischen Heimatschutzes, Starhemberg, hat den Heimwehrleuten verboten, mit Nationalsozialisten zu sprechen.

Eine Übertretung dieses Verbotes ist schon darum unmöglich, weil beide Parteien über das Starhembergsche Verbot vollkommen sprachlos sind.

l. s.

15134

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0067
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(In einem dem Pariser „Exzelsior“ gegebenen Interview bemerkte der polnische Außenminister Beck, daß Polen sich von der Linie der deutsch-polnischen Entspannung nicht durch Elemente abbringen lasse, die deswegen enttäuscht seien.)

„Wir wollen zu der Unterredung da oben den Takt schlagen!“

Die Pleite des Völkerbunds

Der Völkerbund hat zur Zeit 22 Millionen Franken Schulden. Der große halbfertige Neubau in Genf kann nicht fertiggestellt werden. Der Generalsekretär hat über die finanzielle Sanierung des Völkerbundes ein Exposé fertiggestellt, das der bevorstehenden Ratstagung unterbreitet werden soll.

Danach hat der Völkerbund bei seiner nächsten Tagung doch eine ernste Aufgabe zu lösen. Er wird sie einer Kommission überweisen. p. e.

Berliner Jagdgründe

Bericht des amerikanischen Reporters Samuel Bluffmaker an die Redaktion der Humbug-News in Gripstown USA.

In Germany kommt alles in die Wochen. Das ist geradezu ein german sport. Vor Weihnachten hat man gehabt hier eine Buchwoche, wo die bookmakers die größten Einsätze auf Hakenkreuze gemacht haben; die Warenhäuser haben ihre Weiße Wochen, die Kinos ihre Ton-Wochen, ungezählte Paare ihre Flitterwochen und in Berlin findet gegenwärtig die Grüne Woche statt, zu der die Jäger aus ganz Deutschland zusammenkommen. Berlin hat dann seine Zeit der Gehörne und Geweihe.

Das unterirdische Raubzeug ist in Berlin stark zurückgegangen, ebenso die Wildschützen; während noch im vorigen Jahre im Norden und Osten der Stadt, besonders zur Nachtzeit, jeder besser gekleidete Bürger als Freiwild galt, hat die Hitlerregierung durch Abschaffung der Jagdscheine diesem Unfug wirksam gesteuert.

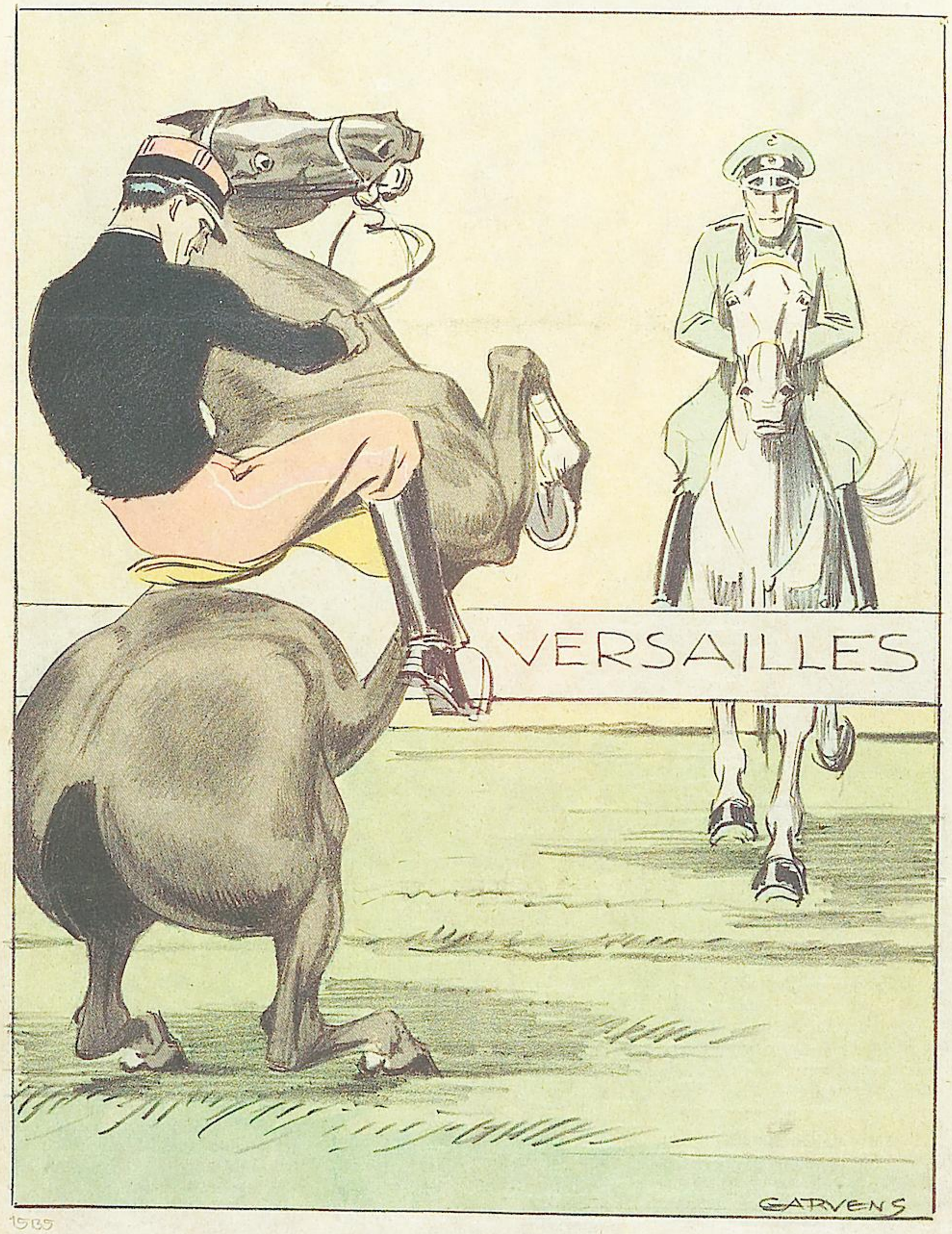
Die Berliner Gaststätten veranstalten zu Ehren der Teilnehmer an der Grünen Woche zahlreiche Bockbierfeste, bei denen eine eigentümliche Erscheinung, der Doppelbock, eine große Rolle spielt. Er wird nicht, wie sonst in Berlin sehr häufig, geschossen, sondern mit kannibalischem Vergnügen sozusagen lebendig verschluckt. Dazu nehmen hervorragend tüchtige Jäger nicht nur gleich mehrere aufs Korn, sondern verschlingen auch die Korne, oder, wie der Berliner sagt, Körner und nennen das eine Doublette. Auf solchen Festen ist es Sitte, sich einen Affen zu kaufen, der oft auf den Fang von Kätzchen dressiert ist und die meisten Nimrode laufen nach derartigen Veranstaltungen vormittags statt mit ihrem Hunde mit einem Kater herum.

Das Ende der Grünen Woche nennt man auch das grüne Wochenende. An diesem kehren die Teilnehmer an seltsame Orte zurück, von denen sie erklären, daß sich dort die Füchse und die Hasen Gutenacht sagen. Sie gehen wieder auf den Anstand, der nach ihrer Ansicht besser sein soll als der von Berlin — was sie aber nicht hindert, zuzugeben, daß sie sich in Berlin anständig amüsiert haben, anständig Geld losgeworden sind und sich ganz unanständig auf die nächste Grüne Woche in Berlin freuen. gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0068
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum Reitturnier 1934

(Französische Offiziere beteiligen sich zum ersten Male nach dem Kriege am Berliner Reitturnier.)



Wer nimmt dieses Hindernis?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0069
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Höllendienst

„Willst du wohl aufstehen und den Ofen heizen, du fauler Höllenlump!"
„Ach, quatsch nicht, Großmutter, dazu hab ich jetzt den van der Lubbe. Der steckt mir in der kleinsten Zeit das größte Feuer an!"

Unter Pariser Journalisten

„Und hätten Sie, Herr Kollege, diesen Versucher Stavisky, getreu Ihrer Pflicht, Mit seinem Gelde zurückgewiesen?"

„Welch eine Frage!"

„Ich ebenfalls nicht." T. d. J.

Vom nassen Amerika

Fischer in Nordamerika haben auf dem Meeresgrund 300 Kisten Champagner aufgefunden und heraufgeholt, der immer noch „trocken" war und reißenden Absatz fand.

Man sieht, auch das Meer ist gegen die Prohibition und speit versteckte Schmuggelware aus zum Wohl ehrlicher Zecher. p. e.

Ja, so was gibt's!

(Andersens Märchen „Das arme Mädchen mit den Schwefelhölzchen" machte auf eine junge, wohlhabende Dame der Kopenhagener Gesellschaft solchen Eindruck, daß sie selbst allnächtlich auf der Straße Zündhölzer feilbot!)

Da hat in Kopenhagen
Streichhölzer feilgetragen
Ein Mädchen bei der Nacht.
Aus Not? I wo! Doch wie?
Ein Märchen hat auf sie
Solch Eindruck, sagt's, gemacht!

Was, solche Hysterie
In Wirklichkeit gäb's nie?
Mein lieber Freund, nur sacht:
Mit Märchen werden heut
Trotz aufgeklärter Zeit
Ganz andere Greuel gemacht!

weer.

Pariser Mäuse

In den heiligen Hallen des Palais Bourbon, des französischen Abgeordnetenhauses, treiben seit einiger Zeit Mäuse zum Entsetzen der dort tagenden Hohen Herren ein derartiges Unwesen, daß zwei besonders ausgesuchte Beamte beauftragt werden mußten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Vernichtungsfeldzug gegen die unerwünschten Gäste aufzunehmen.

Wir können unmöglich annehmen, daß es weiße Mäuse sind, welche die „Gewählte Gesellschaft" Frankreichs gesichtet hat. Ob die Nagetiere etwa der Zeit entsprechend durch ihr Knabbern Protest gegen den Parlamentarismus erheben wollen? kiki.

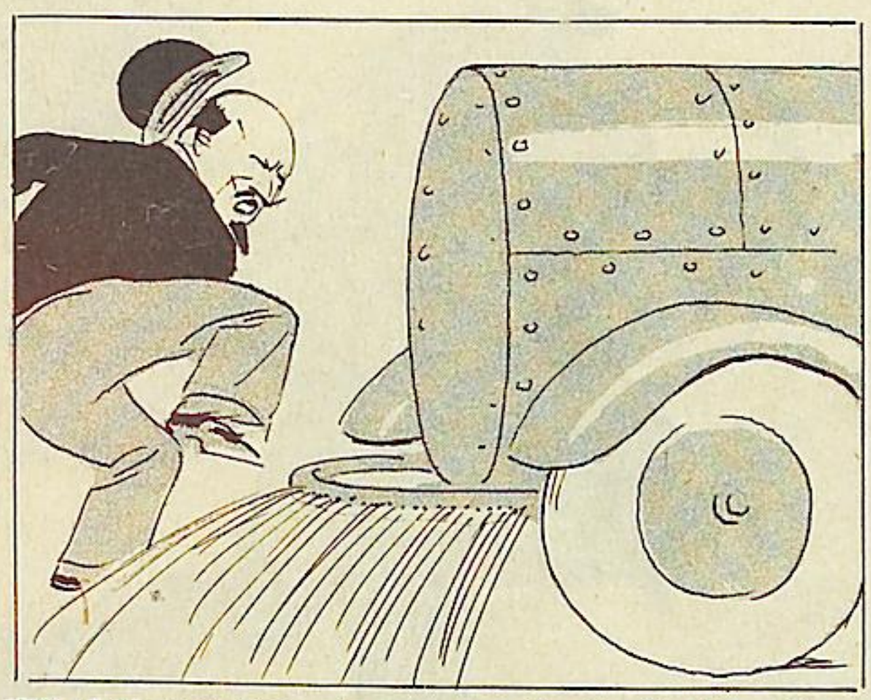
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0070
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Berichte Monsieur Chauvins über die deutsche Aufrüstung

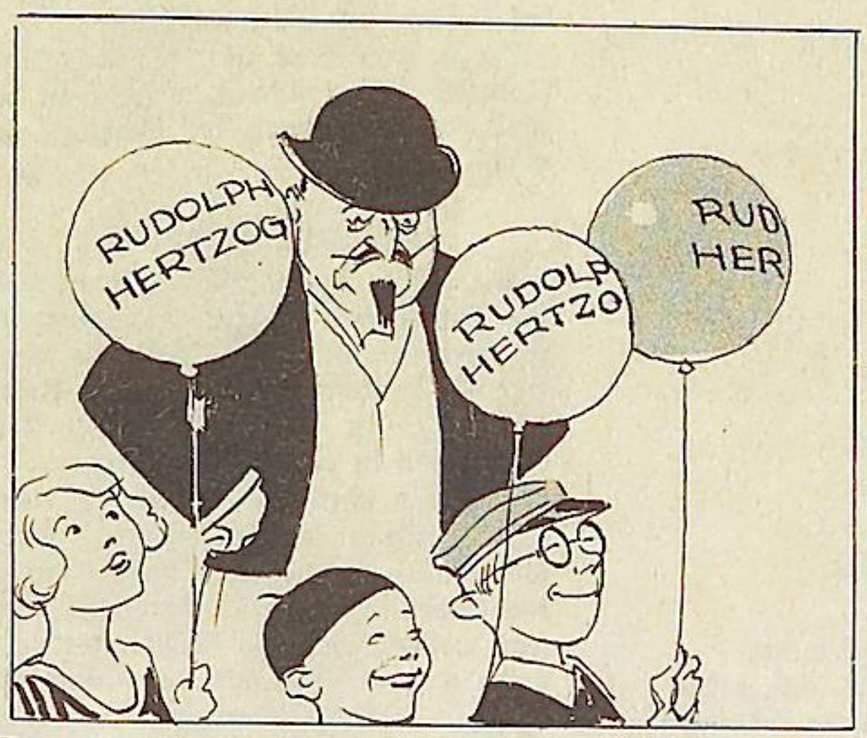
In den Schaufenstern Berlins sieht man Bomben aus den Liegnitzer Munitionswerken.

Jeden Abend jubelt das Publikum seinen großen Kanonen zu.

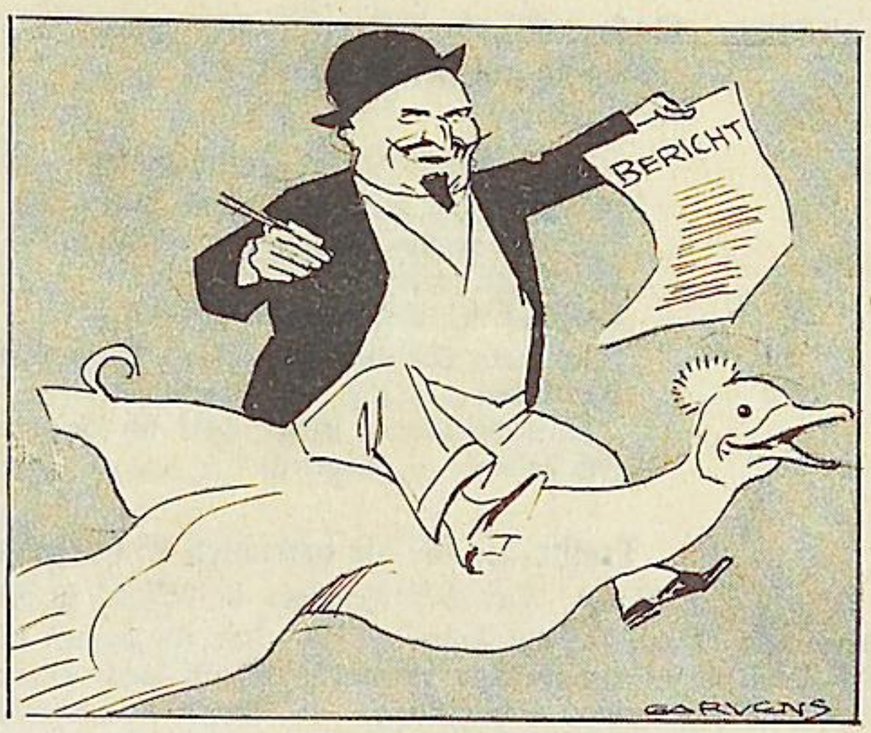
Überall, selbst in den Küchen, sieht man Militär, sogenannte Küchendragoner.



Mit Hilfe von Panzerwagen neuester Konstruktion können ganze Straßenzüge gesprengt werden.



Wer glaubt, daß Deutschland keine Fesselballons mehr hat, irrt sich!



„Ente gut, alles gut!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0071
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die „China Weekly Revue" schreibt, neben England, Amerika, Frankreich und der Tschechoslowakei liefern auch Japan Waffen nach China.)

Japaner: „Ducke dich! Granaten aus unserem eigenen Lande! Ob unsere Brüder sie gut gefüllt haben??!"

Der Genfer Falschspieler

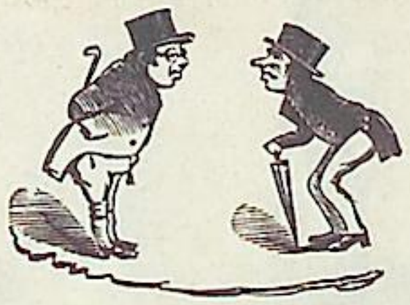
„Daß Sie auf diese Weise zum Ziele
Gelangen wollen, ist kaum zu versteh'n.
Sie suchen ja jedem, der am Spiele
Beteiligt ist, in die Karten zu seh'n!"
„Na hören Sie mal, mon cher", klingt krötig
Da Antwort, krötig und unverweilt.
„Ich in die Karten seh'n? Hätt' ich das nötig?
Ich habe sie ja ausgeteilt." Timon der Jüngere.

Trostworte für die betrübten Schürzenjäger

(Siehe „Der Schürzenjäger in Nöten" in Nr. 52)

Warum die Klage, daß auf Erden
Die Schürzen immer weniger werden?
Was sonst saß unterm Schürzenlatz,
Das hat auch unterm „Kittel" Platz;
Und aus dem weiland „Schürzenorden"
Ist eine „Kittelfachschaft" worden.

Das Umschalten in jeder Art
Bleibt Schürzenjägern nicht erspart.
Drum bleibt vergnügt, ihr Schürzenjäger,
Statt Schürzen- wählt jetzt Kittelträger!
Noch besser aber wird es sein:
Ihr geht nicht jagen, sondern frei'n! a. j.



Müller: Also polizeiliche Verwarnungen sind von jetzt ab nich mehr umsonst.

Schultze: Det wird druff ankommen, mit wat for Leute et die Polizei zu tun hat.

Müller: Woso?

Schultze: Na, bei jewisse Kunden wird nach wie vor jede Verwarnung jänzlich umsonst sein und bleiben. l.

Schuldturm

Nach englischen Blättermeldungen sitzen in England durchschnittlich 13 000 Menschen wegen nicht bezahlter Schulden im Gefängnis. Diese kosten den Staat nach vorsichtiger Schätzung jährlich 1 Million Mark. Man kann dort seine Schulden „absitzen", wobei die „Tarife" verschieden sind.

Vielleicht empfiehlt sich diese Art der Schuldentilgung für gewisse Länder, die ihre zum Krieg gepumpten Gelder nicht zurückzahlen wollen. Wenn die verantwortlichen Staatsmänner diese Schulden „absitzen" müßten, würde die Welt auf längere Sicht von Störungsfaktoren des Friedens befreit sein. jan.

Wohlverdient

Herr Matz Braun, der berü—hmte Chefredakteur der „Volksstimme" in Saarbrücken, hat eine wohlverdiente Blamage gehabt. Als Beispiel für die richtige Anwendung der Apposition hatte ein Schüler in der Hausaufgabe geschrieben: „Matz Braun, der Chefredakteur der Volksstimme, ist der größte Vaterlandsverräter des Saargebiets." Und mit seiner Beschwerde hierüber ist Herr Braun bei der Schulkommission des Saargebiets glatt abgeblitzt!

Ja ja, Herr Matz, über so etwas kann man sich nicht wundern, wenn man bedenkt, was Sie schon für Mätzchen gemacht haben! ego.

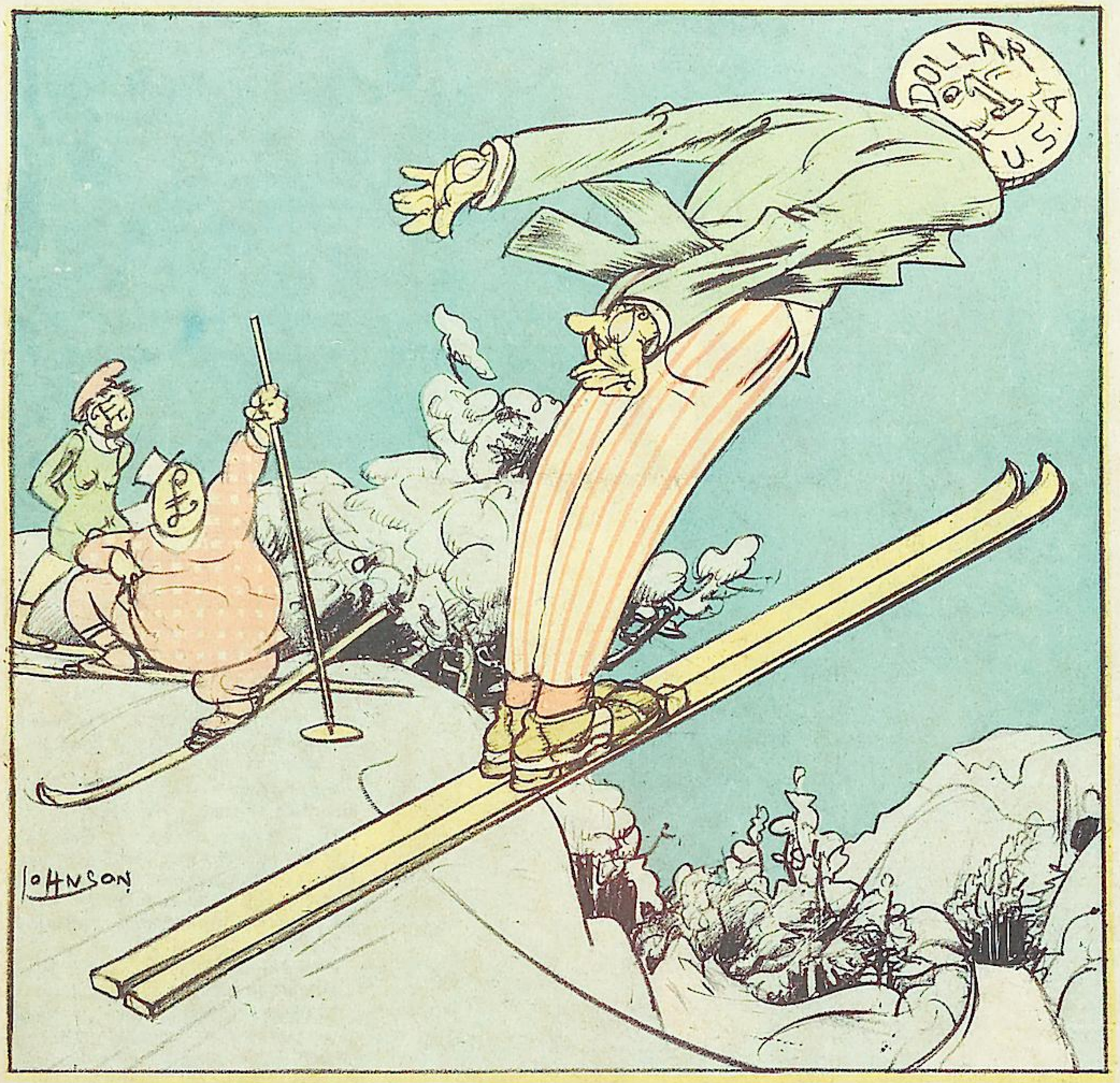
„Die liebe Farbe —"

Als „Mitarbeiter" Stavisky's ist auch der Schriftleiter Darius, Herausgeber verschiedener Blätter, verhaftet worden. Der Mann darf auf ein mildes Urteil rechnen, er ist nämlich Mulatte. Das brachte ihn in eine Zwickmühle.

Sah und schrieb er zu schwarz, erhob sich der Spott: „Schwarzseher! Kann nicht aus seiner Haut heraus!" Tat er das Gegenteil, hieß es: „Will uns wohl was weismachen! So siehste aus!"

So wurde der Ärmste gewaltsam auf die goldene Mittelstraße gedrängt, sagte sich: „Schweigen ist Gold", und ließ sich monatlich 15 000 Franken Schweigegelder bezahlen. ha.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0072
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Hals- und Beinbruch!

Sein Verdienst!

(Rudolf Rada wurde bereits nach zehn Tagen auf eigenes Ansuchen seines Postens als Sicherheitsdirektor Vorarlbergs enthoben. Für seine verdienstvolle Tätigkeit — lies: brutale Unterdrückung alles Deutschen! — sprach ihm Dollfuß Dank und Anerkennung aus!)

Zehn Tage lang war Rudolf Rada
Vorarlbergs Sicherheitsdirektor —
Was in der kurzen Zeit er tat da,
Belobigt Dollfuß mit: Respekt 'vor!

Wieso, was hat in knapp zwei Wochen
Rada Verdienstvolles gemacht?
Den Braten zu rechter Zeit gerochen
Und sich in Sicherheit gebracht! weer.

In der Beschränkung — —

In einer Kirche in Berlin SO glückte es dem Pfarrer durch seine Aufmerksamkeit, einen jungen Burschen abzufassen, der schon wiederholt die Opferkästen mit Hilfe einer Leimrute, durch die er das Geld herausangelte, geplündert hatte.

Man sieht, daß man mit Leim vorsichtig sein muß. Verwendet man ihn zu häufig und zu reichlich, dann tritt der Zeitpunkt ein, wo man schließlich — selbst auf ihn geht! ego.

Glückwunsch für den Zaren

Ein Stamm der auf russischem Boden lebenden Samojeden übergab den Sowjetbehörden anläßlich des Weihnachtsfestes einen an den Zaren Nikolaus gerichteten Glückwunschbrief zur Weiterbeförderung.

Da man in maßgebenden Regierungskreisen Rußlands sehr abergläubisch ist, rief diese monarchistische Neujahrskundgebung allergrößte Bestürzung hervor. p. e.

Der wahre Störenfried

In einer außenpolitischen Aussprache des französischen Senates erklärte der parteilose Senator Armbruster, die Abrüstungskonferenz sei nur noch eine überflüssige „Konferenz der kontrollierten Aufrüstung", von deren Arbeiten nichts Gutes mehr zu erwarten sei.

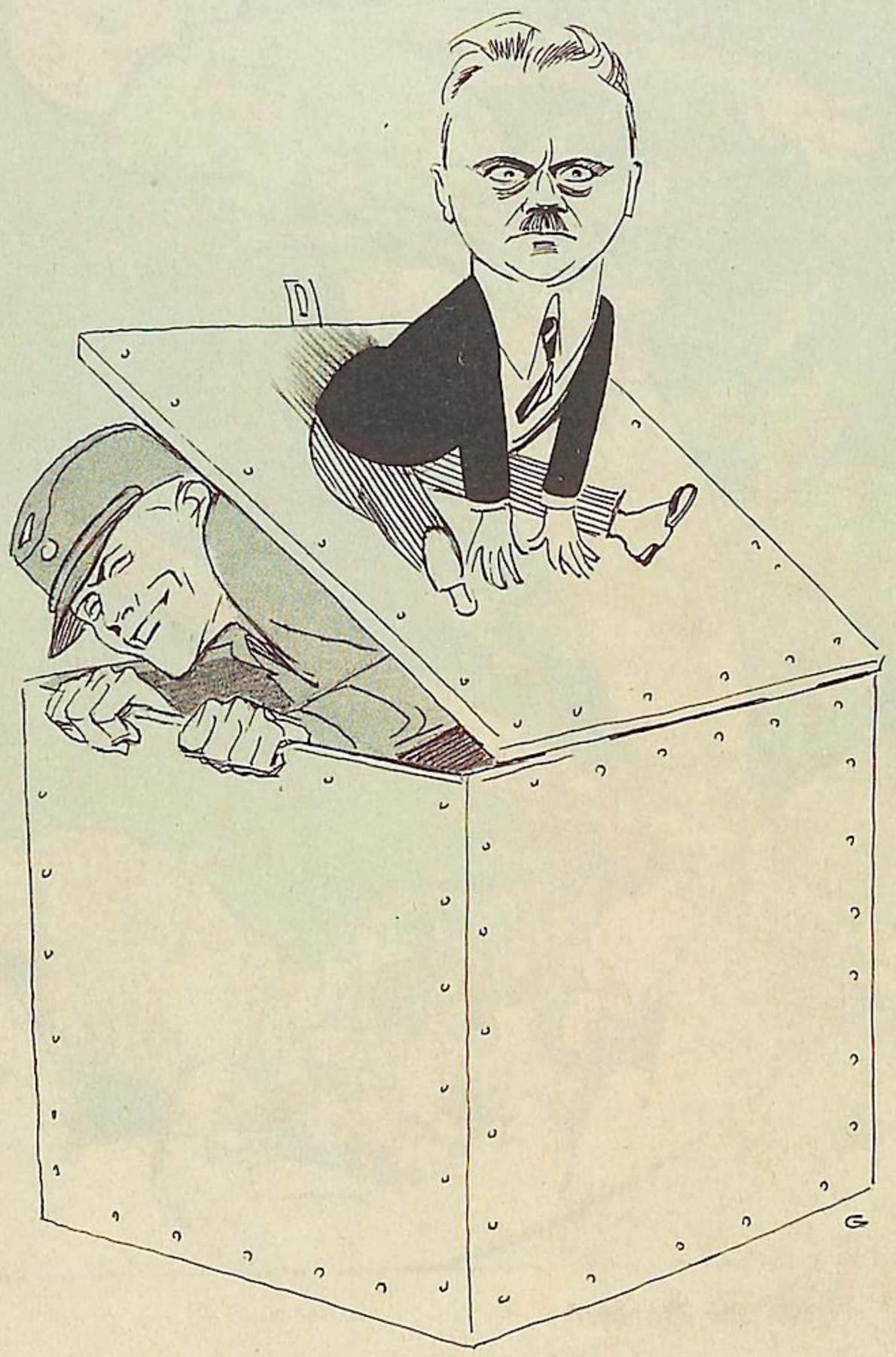
Herr Armbruster steht auf dem Standpunkt, das Aufrüsten könne Frankreich auch ohne Kontrolle irgendwelcher Konferenzen besorgen. eka.

45137

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0073
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Totgesagt

(Die Regierung Dollfuß hat einen Aufruf erlassen, nach dem sie jetzt mit den schärfsten Mitteln die Nationalsozialisten bekämpfen will.)



„Die nationalsozialistische Partei hat in Österreich kein Lebensrecht!
Sie ist nicht vorhanden!"

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Olaf S. in Stockholm. Sie sind im Irrtum, wenn Sie meinen, der Herr Knickerbocker habe seinen Hetzartikel gegen Deutschland im „Dagens Nyheter" geschrieben, weil ihm wohl das Herz vor lauter Angst vor dem angeblichen „deutschen Block" in die Hosen gefallen sei. Mister Knickerbocker schreibt solche Sachen nur, weil er weiß, daß keine Lüge über Deutschland dumm genug ist, um nicht die großen Taschen seiner Unaussprechlichen mit klingendem Mammon zu füllen. eka.

Völkerbundsgeographen in Genf: Eine zuverlässige Karte über Nordchina gibt es längst nicht mehr. Warten Sie noch ein paar Wochen, dann wird der japanische Generalstab eine ganz neue Karte herausgeben und vielleicht auch dem Völkerbund zum Andenken überreichen lassen — aus alter Anhänglichkeit.

Importenraucher in Bremen: Wenn Sie infolge der fortgesetzten Unruhen auf Kuba Ihre liebgewordene Havanna nicht mehr regelmäßig bekommen können, dann versuchen Sie es doch einmal mit unseren einheimischen Erzeugnissen. Es gibt doch hierzulande weiß Gott auch wirklich starken Tabak!

p. e.

Gute Aussichten

Indem der Kladderadatsch in der Tschechoslowakei verboten worden ist, wobei die tschechoslowakische Republik noch ein Staat ist, der noch in den Kinderschuhen steckt, in dem die Minderheiten zu Boden getreten werden, obwohl die Tschechen in ihrem Staate selbst nur in der Minderheit sind, während der Kladderadatsch schon seit 86 Jahren gegen Dummheit, Bosheit und für Deutschland kämpft, wovon die Tschechen aber nichts verstehen und nicht wollen, daß mit ihnen deutsch geredet wird, werden die Einwohner der Tschechoslowakei davon nicht schlauer werden, daß sie den Kladderadatsch nicht mehr lesen dürfen, weil der immer noch die Wahrheit sagen wird, wenn es schon lange keine Tschechoslowakei mehr gibt und die Kleinstaaterei und der Nationalitätenhaß aufgehört haben und die Völker gleichberechtigt und friedlich nebeneinander sitzen, wie ich immer noch in Quarta Coetus B.

Karlchen Mießnick.

gog.

Im französischen Ministerrat

Minister des Auswärtigen: Unsere erste Sorge bleibt nach wie vor unsere Sicherheit.

Ministerpräsident: Das ist es ja eben, daß gar keine Sicherheiten da sind! Nichts als Schulden! Die Pfänder bieten keinerlei Deckung!

Kriegsminister: Stützen wir uns ruhig auf unsere Bajonette.

Ministerpräsident: Sprechen Sie mir ja dieses ominöse Wort nicht mehr aus, das mich an diese Unglücksstadt Bayonne erinnern muß! Wir werden unsere Seitengewehre umtaufen müssen!

Finanzminister: C'est bon. Das kostet ja nichts.

Ministerpräsident: Auch „bon" will ich nicht mehr hören. Mit den „Bons" sind ja alle hereingelegt worden.

Justizminister: Wir werden die Schwindler schon zu fassen wissen.

Ministerpräsident: Gut, fassen Sie alle! Sperren Sie alle ein im Interesse der Freiheit und der Demokratie!

Alle: Es lebe die Demokratie!

p. e.

Von Liebe und Ehe

In der Zeit der ersten Liebe wird nur ganz leise geflüstert, dafür wird nachher in der Ehe um so lauter geredet.

*

An den Rosenketten der Liebe befinden sich leider oft auch recht viele Dornen.

*

Die Liebe geht wirklich durch den Magen: mancher hat sein ganzes Leben lang daran zu verdauen.

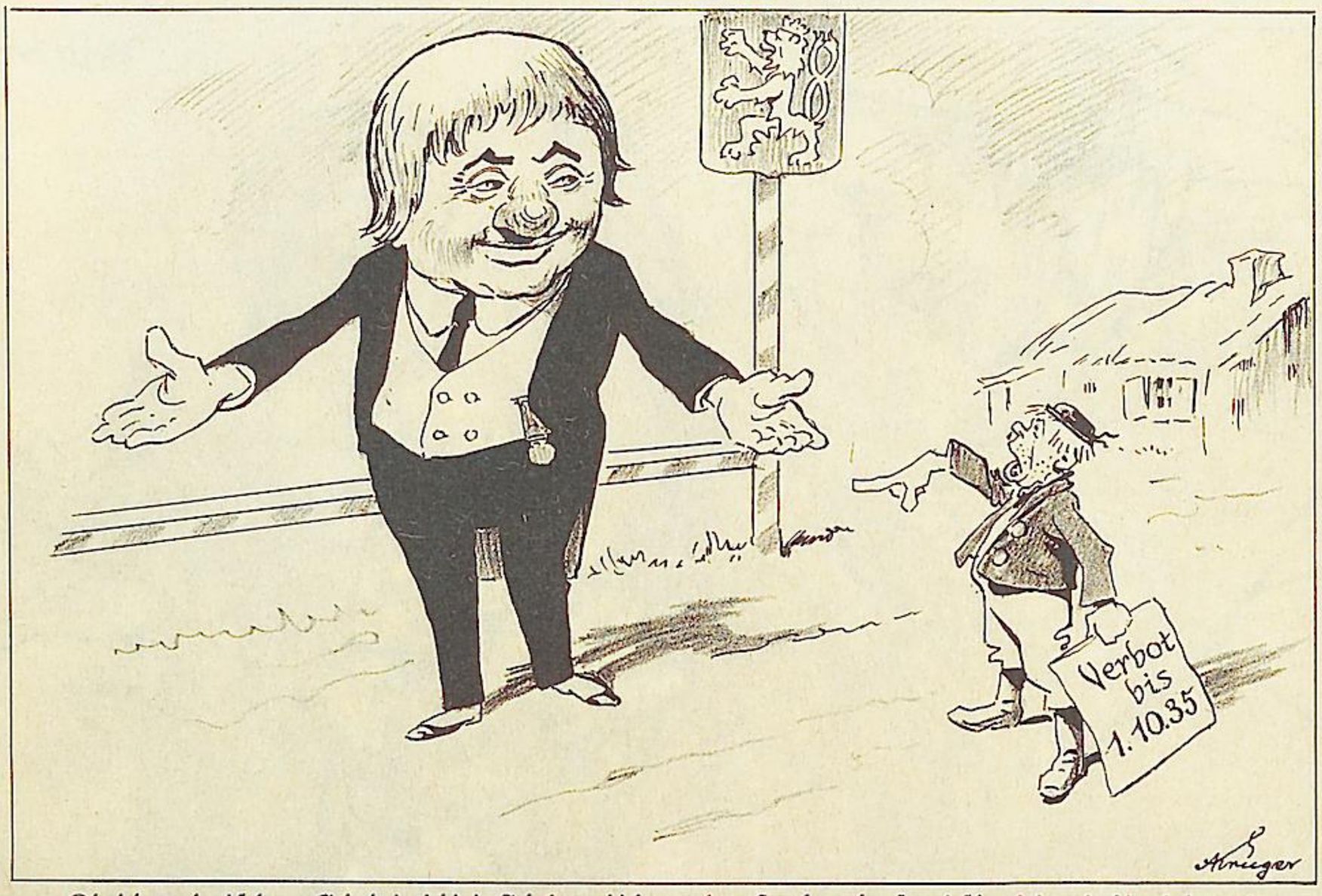
*

Mancher Mann redet so lange um die Ehe herum, bis er in ihr ist und nichts mehr zu sagen hat. jaa.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0074
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verbot

(Der „Kladderadatsch" ist in der Tschechoslowakei verboten bis zum 1. Oktober 1935.)



Klabberabatsch: „Schadet nichts! Ich kann dich von draußen her ebensogut schaukeln wie hier drinnen!"

Ein entzückendes Gedichtbändchen

Adolf Ey

Von kleinen und großen Menschen

Preis geb. 2.20 Rm.

A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68

Briefmarken-Verkauf

Am 6. Februar 1934, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in **Hamburg** mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw. seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten u. seltenen Marken, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete. Ein Originalpfund kostet RM. 9.75, 1 kg RM. 19.50, 2 kg RM. 27.50. Bei den 1-Kilopaketen (brutto 5 bis 10000 Stück) wird eine Gratisbeigabe im Katalogwert von RM. 30.— und bei den 2-Kilopaketen von RM. 50.— beigefügt. Bei Nichtgefall. Umtausch gestattet. Kassa voraus oder Nachn.

Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle
Karl Hennig, Wandsbek-Hamburg 80

Nervöse

Zwangsgedanken, Schwermut, **Angst, Befangenheit,** Erröten, Stottern, **Schlaflosigkeit** psychotherapeutische Behandlung.

W. Schönewerk
Berlin, Neue Grünstr. 20
Sprechstunde 5—6.

Kassehunde
jed. Alt. f. alle Zwecke. Reichh. Kat. RM 1,— i. M. Vers. i. a. Länder. R. Alfr. Rieß, Gera 47.

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch

Jahrgang 1933 ist fertiggestellt

Preis der Decke Rm. 1.60 zuzüglich 40 Pfg. Porto

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Postscheckkonto: Berlin 26 557

WALTER LEHMANN

Aus den Pyramidenstädten Alt-Mexikos

Der große Erforscher toltekisch-aztekischer Kulturen in Südamerika gibt hier einen ersten umfassenden Bericht dieser unerhört reichen Epoche. Es sind vor allem die Heiligtümer von Cholula, Teotihuacan, Xochicalco, Mitla, Monte Alban und Tenochtitlan, die der deutsche Gelehrte zum großen Teil selbst ausgegraben hat; zum erstenmal gelang ihm auch eine genaue Zeitdatierung, und was er sonst über diese verschollenen Hochkulturen ans Tageslicht fördert, ist die Geschichte eines ganz neuen Landes. Die allgemeine Weltgeschichte, die Kunst- und Kulturgeschichte, empfängt durch seine genialen Entdeckungen ungeahnte Bereicherungen.

Der Ganzleinenband enthält 53 Tiefdrucktafeln, eine Vierfarbentafel, drei Panoramen, den Venuskalender und eine Bibliographie RM 8.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

Ein Schatz im Hause

ist das großangelegte Sammelwerk der „Deutschen Liebeslyrik"

„Deutsches Lieben"

Ein Liebessang aus acht Jahrhunderten deutscher Dichtung. Format 33×25 cm, geschmackvoll in Halbleder gebunden, 400 Seiten Text — eine Zierde für jede Bibliothek — mit 24 farbprächtigen, ganzseitigen Bildtafeln und vielen anderen entzückenden Illustrationen,

statt RM 32.— für nur RM 9.75

Umtauschrecht bei Nichtgefallen innerhalb 3 Tagen — auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen.

Ein herrliches Werk — Das Deutsche Lieben — das schönste und preiswerteste deutsche Haus- und Geschenkbuch von bleibendem Wert.

Von der Minnesängerzeit an beginnend mit dem Namen Walther v. d. Vogelweide, Wolfram v. Eschenbach, führt die Sammlung über unsere deutschen Dichter **bis zur Wende des 20. Jahrhunderts.** Auch das deutsche Volkslied ist entsprechend berücksichtigt.

Liebesbriefe bedeutender Geister wie v. Uhland — Bürger — Hebbel — Humboldt — Keller — Jean Paul — Bismarck — Prinz Louis Ferdinand u. v. a. sind nicht übersehen.

Auch die Meistererzählung „Romeo und Julia auf dem Dorfe" von Gottfried Keller enthält das Buch, außerdem **40 Seiten Noten** Lieder von Franz Schubert — Rob. Schumann — Rob. Franz.

Gewicht ca. 3 kg. — **Nur sofortige Bestellung sichert Ihnen ein Exemplar, da nur eine beschränkte Anzahl von Exemplaren verfügbar.**

Eva mit dem Apfel

Ein Buch von Frauenraub und Frauenkauf.
Von A. v. Gleichen-Rußwurm

416 Seiten Lexikonformat, mit zahlreichen ganzseitigen Bildern. Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag **statt RM 15.— jetzt nur 4.25**

Bezug durch: **Buchhandlung G. Claussner, Abt. Versand C., Berlin-Charlottenburg 1,** Schließfach.

Großer Bücherkatalog gratis!

15138

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0075

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wenn schon, denn schon!

(Der amerikanische Journalist Hermann Knickerbocker schreibt in der Stockholmer „Dagens Nyheter", daß nach der Wiener Presse Hitler das österreichische Kärnten Südslawien angeboten habe, damit dieses den Anschlußgedanken unterstütze.)

Deutschland bietet nicht nur Kärnten an, sondern gibt den Journalisten Knickerbocker noch zu!

Aus der Dichterwerkstatt

Ein Dichter sitzt am Schreibtisch. Wie er schafft!
Aus Moll in Dur hat er gestimmt die Leier.
Weshalb? Er schreibt ein Lied, mit Schwung und Kraft,
Dem Freundeshaus zur goldnen Hochzeitsfeier!

Das Leben schildert er zuerst von „ihm" —
Ein Heldendasein allererſten Ranges.
Die Feder fliegt! Es bildet ungestüm
Zur Epopöe die Form sich des Gesanges!

Doch sieh — nun kommt zu „ihr" der Dichtersmann,
Anmutig formt er jetzt mit feinen Händen;
Und was bei „ihm" als Epopöe begann,
Sieht man bei „ihr" als Epopöchen enden!

ego.

Kommerzienrat

Ein österreichischer Industrieller, dem der Titel eines Kommerzienrates verliehen worden war, klagte gegen diese Verleihung und wollte den sonst so begehrten Titel nicht führen. Er wurde vom Gericht zur Führung des Titels verdonnert. Da er nun diesen Titel tragen muß, so empfiehlt sich für ihn vielleicht, daß er den kleinen Zusatz hinter dem ihm aufgezwungenen Titel macht: horroris causa. Das heißt: „schrecklicherweise".

jan.

Hernach*)

Lieg ich erst einmal auf der Nasen
Und wohlverpackt im Friedhofsrasen,
Dann möcht ich gern, daß meine Ruh
Die Kinder störten ab und zu.
Sie könnten dort ja aus den Weiden
Im Frühling sich die Pfeifen schneiden,
Und hämmerten sie klopf, klopf, klopf,
Spräch eins wohl mit verwehtem Schopf
Blitzäugig zu den andern Gören:
„Er wird uns schon da unten hören;
Er hat's ja bei uns aufgebracht!"
Und alles nickt und alles lacht
Und bringt zuletzt, die Pfeif im Händchen,
Dem Alten unterm Gras ein Ständchen.
Ich aber hör in meiner Truh,
Den Kindern, die ich liebte, zu.

*) Aus:
„Von kleinen und großen Menschen"

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey

Eine liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen . . . Kindheit, Studienzeit, Lehrtätigkeit, Brautstand, Ehe eines nicht „schulmeisternden", sondern aus reinem und vollem Herzen auf seine Umwelt wirkenden Mannes . . . Der Verfasser ist auch durch seine Gedichte, in deren Mittelpunkt das Kind und die Kindeswelt stehen, weithin bekanntgeworden.

Preis des geschmackvoll geb. Buches 5,40 Rm.

Wir empfehlen auch die Gedichtbändchen desselben Verfassers.

Preis gebunden je 2,70 Rm.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Waschfrau*)

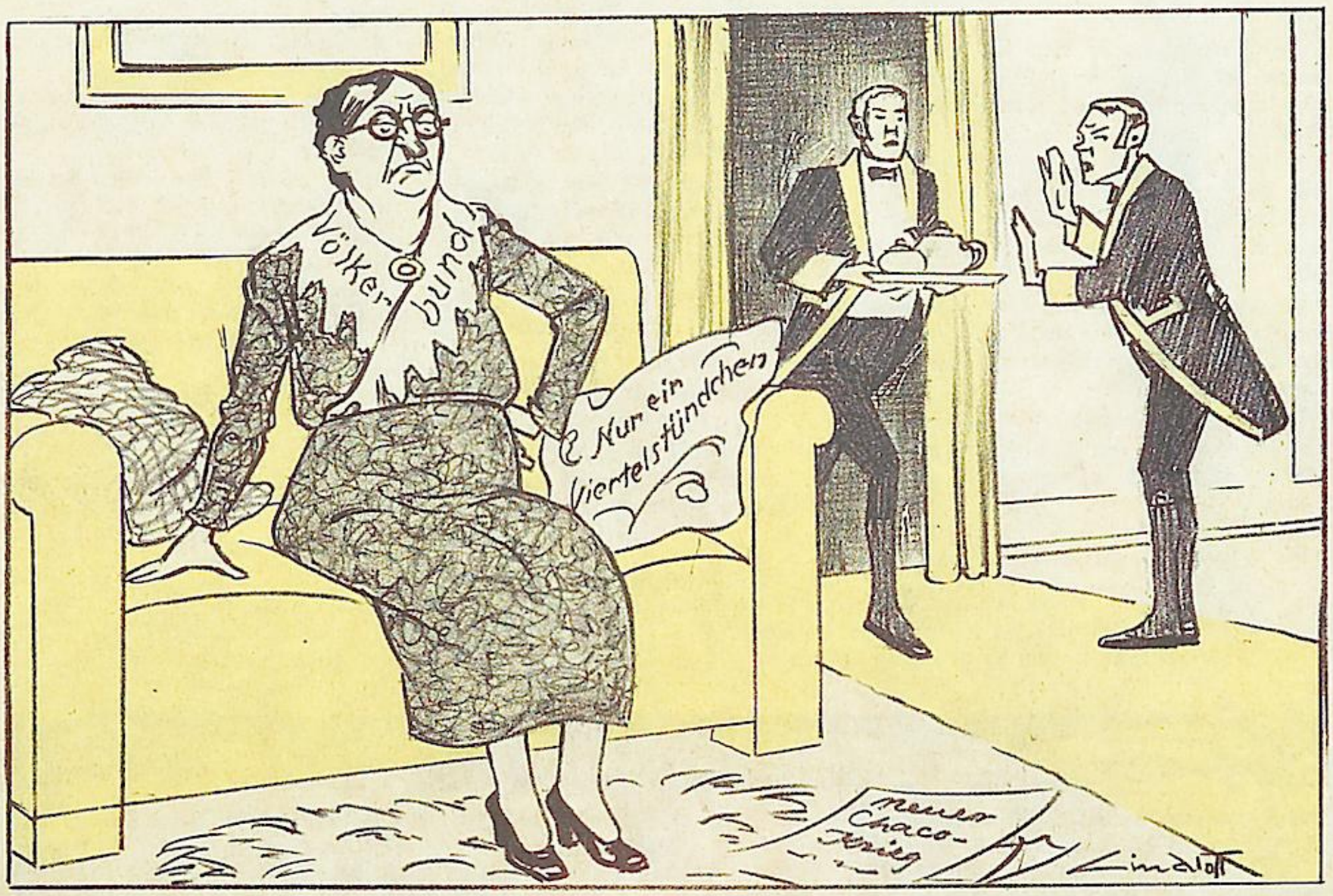
Erhitzt und fröhlich, von dem Garten aus
Sprang ich mit meinen Kindern in das Haus,
Da kam die Waschfrau, mir ihr Leid zu klagen,
Sie hatte wieder Zwilling' seit drei Tagen,
Zwei kleine Mädchen. Ja, wie soll das gehn?
Mit ihren achten waren's heute zehn.
Der Angstschweiß perlte auf der Stirn dem Weibe.
Vor Schwäche bebte sie am ganzen Leibe;
Sie kroch ja aus dem Bette viel zu früh
Und hielt sich auf den Beinen nur mit Müh.
Sie tat sich fast wie außer sich gebärden:
„Nur keine andre Frau! Nicht brotlos werden!
Nicht wahr, Sie warten eine Woche noch?
Nur eine Woche! Wer weiß, ob nicht doch
Der liebe Gott ein Einsehn hat und nimmt sie wieder!"
Ich drückte sie auf einen Sessel nieder,
Strich ihr das Haar. — Um diesen Bissen Brot!
Die arme Frau! Wie grausam spricht die Not!

*) Aus:
„Vor Toresschluß"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0076
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Völkerbund in Tätigkeit

(Der Krieg zwischen Paraguay und Bolivien um den Gran Chaco wird fortgesetzt. Der Völkerbund droht, seine Vermittlungstätigkeit abzubrechen, wenn eines der beiden Länder sich eine Kriegshandlung zuschulden kommen lasse.)



Die Tante sitzt auf dem Sofa und nimmt übel!

Herr Dollfuß und die Seinen

Merkwürdigerweise kommen gerade die kleinsten Leute sich selbst immer sehr groß vor.

*

Wer einen anderen erfolgreich nachahmen will, muß ihn wenigstens erst auch verstanden haben.

*

Schon mancher, der die Rechte eines Volkes beschneiden wollte, hat sich dabei am allermeisten geschnitten.

*

Ein baufälliges Haus wird nicht dadurch vor dem Einsturz bewahrt, daß man es mit neuem Anstrich versieht.

Der wahre Diktator wird nicht gemacht, sondern geboren.

*

Gerade diejenigen, auf die niemand hört, machen oft am meisten von sich reden.

*

Wer die Dinge in richtigem Lichte sehen will, darf nicht immer nur durch eine gefärbte Brille schauen.

*

Loses Pulver verbrennt harmlos in leuchtender Flamme; wird es aber zusammengepreßt, schafft es sich Luft in gefährlicher Explosion.

jan.

Aus Tirol

Während ganz Tirol infolge der deutschen Einreisesperre fast fremdenleer ist und der Wintersport wie nie zuvor darniederliegt, erfreut sich der Ort Obergurgl an der italienischen Grenze eines guten Besuches. Dort sind, wie im vorigen Jahr, etwa 80 junge Franzosen, meist Offiziere, eingetroffen, selbstverständlich nur, um Wintersport zu treiben.

Das mag endlich der Regierung Dollfuß den Weg zur Hebung des Fremdenverkehrs zeigen: man lade gerade in die an der italienischen Grenze gelegenen Orte französische Offiziere ein. Italienische Touristen kommen dann von selbst!

p. e.

Erntedankfest 1933

Der deutschen Bauern Ehrentag

Zur Erinnerung an den Erntedanktag des deutschen Volkes ist das Buch geschaffen worden, das die Rede des Führers, des Reichsernährungsministers Darré, des Reichspropagandaministers sowie die grundlegenden Ausführungen der Landesbauernführer enthält. Vorwort von Reichsernährungsminister Darré. Herausgeg. von Hans Ostwald.

Mit 84 Kunstdruckbildern in Halbleinen

RM 2.50

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

Gallenblasenentzündung

heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)

Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Oppenau in Baden (Schwarzwald) **Stammort** des „echten Edelkirsch" ca. 50% empf. v. 2 Fl. oder 5 Liter an **Kirsch-Bosch**

Rhein- u. Moselweine · Sekt VW Schloß Koblenz

Deutscher Wein u. deutscher Sekt aus deutschem Wein

VW

Bekannt durch Güte u. Preiswürdigkeit. Verlanget Liste!

Vereinigte Weingutsbesitzer Weinprodukten Vertriebs-Ges. m. b. H. Koblenz

Jeden Abend! Jeden Morgen!

Chlorodont

die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Eine schwere Last

tragen Menschen, die

Nieren-, Gallen- und Blasensteine

haben. Die Schmerzen sind oft unerträglich. Das erprobte **Sapewa-Heilelixier** lindert und heilt auch in schweren Fällen. Bitte, fragen Sie Ihren Arzt. Sapewa ist giftfrei und angenehm einzunehmen. Preis 3.50 franko. Ausführliche Broschüre gratis.

H. Köhler, pharm. Präp., Berlin N 65, Seestr. 60 / 117A.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0077

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der baltische Pakt

I.

(Sitzung des Zentralkomitees der Sowjets)

Litwinow: Die Ära des bourgeoisen Pazifismus ist zu Ende! Jetzt geht es bald aufs Ganze! (Dröhnender Beifall.)

Stalin: Und die Räterepublik wird ihre Maßnahmen zu treffen, wird zu handeln wissen. (Noch dröhnenderer Beifall. Die Komiteemitglieder entfernen sich.)

Litwinow: Was redest du von handeln? Wenn wir bei diesen verflixten Bourgeois keine Verbündeten finden, sind wir unten durch.

Stalin: Verbündete! Abhängig sein von Amerika oder Frankreich! Ich will die Welt nach meinem Kopf einrichten.

Litwinow: Sie würde dann ziemlich leer aussehen. Nein, Genosse! Wir brauchen Helfer in der Not. Helfer gegen den fortschreitenden Faschismus. Wollen die Großen nicht recht heran, so nehmen wir die Kleinen. Ich (bedeutungsvoll) plane einen Pakt mit den baltischen Staaten und Polen.

Stalin: Hab' ich's nicht vorhin gesagt? „Die Räterepublik wird ihre Maßnahmen zu treffen und zu handeln wissen!"

Litwinow: Nur daß es ein schwieriges Handelsgeschäft werden wird!

II.

(Zusammenkunft der Randstaatenvertreter)

Litwinow: Das hochherzige Rußland ist entschlossen, für euch vier eine Neutralitätsbürgschaft zu übernehmen.

Der estländische Vertreter: Wieso? Estland grenzt doch nicht an Japan.

Litwinow: Rußland wird, tut's not, euch seine Truppen schicken!

Der litauische Vertreter: Danke! Wir haben so schon Wölfe genug in Litauen.

Litwinow: Wir wollen der Leim sein, der euch zum Block verbindet.

Der lettische Vertreter: Auf den Leim kriechen wir nicht.

Litwinow: Ihr seid verloren, gelobt ihr uns Freundschaft nicht in die Hand!

Der finnische Vertreter: Nicht in die Hand!

Litwinow: Wir bieten Neutralitätsgarantie, bieten Hilfe, bieten den Pakt euch.

Die vier Vertreter: Packt euch!

Timon der Jüngere.

Der Friedensfreund

(Moskau erklärt, seinerseits alles tun zu wollen, um eine kriegerische Verwickelung mit Japan zu vermeiden.)

„Zwei Meilen lief ich heut, ein Männerpaar
Zu hindern, sich barbarisch zu versohlen!"
„Dein philantropisch Tun bannt' die Gefahr?"
„Ja. Es gelang ihm nicht, mich einzuholen."

Timon der Jüngere.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Aachen: J. M. — Berlin: E. M. — Chemnitz: S. J. — Delmenhorst: A. V. — Elbing: J. R. — Fulda: C. N. — Geestemünde: A. B. — Neudamm: H. G. — Zürich: S. W.

Altona. A. F.: Im „Hamburger Tageblatt" vom 8. Januar 1934 wird über einen Autozusammenstoß auf dem Steindamm berichtet; zum Schlusse heißt es: „Der Unfall dürfte auf die Trunkenheit des Privatwagens zurückzuführen sein." Diese Fassung darf, Ihrem sonst sehr geschätzten Urteil entgegen, als durchaus einwandfrei gelten und wird sogar, wenn wir nicht irren, von „Duden" gebilligt; denn wenn sämtliche Insassen eines Autos, inklusive Chauffeur, als total „duhn" oder „gestrichen voll" zu betrachten sind, pflegt man doch von einer „besoffenen Fuhre" zu sprechen.

Berlin. Sch.: Auf einem uns ohne nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt lesen wir von einer „Unterredung mit dem norwegischen Forscher Dr. Jon Alfred Mjoen" über Sterilisation und Segregation; darin heißt es: „Die Erklärungen Dr. Mjoens, dessen Vorträge hier in Berlin sich eines starken Zustromes erfreuten, verdienen auch insofern besondere Beachtung, als er sich gegenwärtig auf eine Vortragsreise begibt, die ihn in verschiedene deutsche Provinzstädte führt und in deren Verlauf er einen vorübergehenden Lehrstuhl an der Universität Greifswald bekleiden wird." Aber Bester, daran, daß ein Gelehrter einen vorübergehenden Lehrstuhl an der Universität Greifswald bekleiden wird, ist doch in keiner Weise etwas auszusetzen! Ein wenig fremdartig würde es klingen, wenn es hieße, daß er einen vorüberlaufenden Lehrstuhl bekleiden wird; aber auch das ist richtig; wir erinnern hier nur an den bekannten, in den Zeitungen so oft in Erscheinung tretenden Händler, der laufend Eier, Tilsiter Käse, ja sogar — junge Hühner kauft. Im letzteren Falle wird diese „Syntax" allerdings ein wenig verzwickt, weil junge Hühner unter normalen Umständen noch eine Eigenbewegung haben, was doch aber bei einem Lehrstuhl der Universität Greifswald nicht der Fall ist. Also bitte, lassen Sie ein andermal Ihr ungerechtfertigtes Nörgeln und freuen Sie sich lieber an der deutschen Sprache, die so entzückend mannigfaltige Möglichkeiten der Verwendung bietet!

Berlin. Dr. E. F.: Sie haben recht gehört; im Berliner Rundfunk wurde von einem Gesangverein das Lied „Denn die alten Eichen rauschen immer noch das alte Lied" mit dem verbesserten Text gesungen: „Denn die alten Eichen rauschen immer noch dasselbe Lied." Das ist sehr löblich; denn wenn in einer Zeile eines alten Liedes das Wort „alt" zweimal vorkommt, erscheint diese peinliche Wiederholung unter allen Umständen verbesserungsbedürftig. Für ganz richtig und den Zuhörer durchaus befriedigend vermögen wir aber diese neue Fassung auch nicht anzusprechen, denn es müßte natürlich heißen: „Denn die alten Eichen rauschen immer noch ganz genau dasselbe Lied." Angesichts dieser durchaus vernünftigen Bestrebungen, die alten beliebten, jedoch öfters sehr ungenau gedichteten Lieder zur klaren Sachlichkeit zurückzuführen, möchten wir an die erste Strophe der sonst gar nicht üblen „Fahnenwacht" erinnern:

Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht,

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer
die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch
ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der
Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0078
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In seinem Arme ruht das Schwert, das scharfe,
Er grüßt mit hellem Lied die stille Nacht
Und schlägt dazu mit blut'ger Hand die Harfe. . . .

Ja, da könnte ja ein aufmerksamer Zuhörer, der sich alles ganz genau merkt, rein aus der Haut fahren! Denn es stellt — man kann sich durch eine Probe davon überführen — eine bare Unmöglichkeit dar! Soll einer mal ein scharfes Schwert im Arm halten und dazu mit blut'ger Hand die Harfe schlagen! Nicht zu machen! Daher singen denn auch gescheite „Liedertafeln" mit vollem Recht:

Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht,
An einem Aste hängt das Schwert, das scharfe . . .

So bekommt der Sänger wieder für sein Harfenspiel beide Hände frei, und der Zuhörer ist durchaus befriedigt.

Deutsch-Krone. H. R.: In Nr. 5 der Schneidemühler Zeitung „Der Gesellige" lesen wir unter „Wissenswertes Allerlei": „Die Störche gehören zu den fruchtbarsten Fischen, die man kennt. Der Eierstock der Weibchen wiegt oft mehr als ¼ ihres Gesamtgewichts." Wir standen, trotz intensiver längerer Durchforschung dieser Notiz, vor einem absoluten Rätsel, bis uns die vorhergehende Mitteilung ins Auge fiel: „Die Biene besitzt ein gutentwickeltes Gehirn, und zwar beträgt das Gewicht des Gehirns 1/174 des Körpergewichts, während der Maikäfer ein Gehirn hat, das nur 1/3500 soviel wiegt wie der Körper." Vielleicht hat die obige Notiz von den Störchen, so meinte Biermörder, ein an Gehirn viel geringer als die Biene begabter Maikäfer, ohne Wissen der Redaktion des „Geselligen", in diese wissenschaftliche Rubrik hineinlanciert.

Düsseldorf. W. B.: In Nr. 9 der Düsseldorfer Zeitung „Der Mittag" lesen wir unter der Überschrift „Selbstrasierer an die Arbeitsfront" die Entgegnung eines „Friseurmeisters"; darin heißt es: „Nebenbei gesagt, muß der Einsender ein sehr feiner Herr sein, da er sich jeden Tag rasieren tut, denn er hat ja gleich ausgerechnet, daß das Rasieren im Monat 10 bis 12 Mark ausmacht." Dazu meinte unser Biermörder, der auch zu den „Selbstrasierern" gehört, mit dem ihm eigenen dichterischen Schwung:

Schön glänzt ein Zylinderhut;
Doch wer sich rasieren tut
Selbst, mit eig'nem Messerstrich
(Hat er nicht den „Tatterich"),
Glänzt als stolzer Junggesell
Wie ein Schweineschwartenfell!

Halle a. S. H. B.: Auf einem uns ohne nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Wir suchen noch 1 bis 2 ruhige Agenten zu ersten Bedingungen. Pfaff-Nähmaschinen-Haus Halle, Gr. Ulrichstraße 21." Dieser Wunsch ist durchaus gerechtfertigt; denn nichts wirkt bekanntlich auf die Kundschaft so unangenehm wie ein furchtbar nervöser und entsetzlich unruhiger Nähmaschinenreisender; behauptet man doch, daß Fälle vorgekommen wären, in denen weibliche Wesen, denen von derartigen Reisenden, unter fürchterlichen Exaltationen, Nähmaschinen angeboten wurden, total verängstigt aus dem Fenster sprangen.

Hamburg. K. H.: In Nr. 10 der „Hamburger Nachrichten" befindet sich ein Aufsatz „Die Zukunft der Ungeborenen"; darin heißt es in bezug auf das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses": „Das Gesetz beschränkt sich zunächst auf die wichtigsten Erbleiden. An erster Stelle steht der angeborene Schachsinn. Gerade hier ist die Unfruchtbarmachung besonders wichtig." Einige leidenschaftliche Hamburger Schachspieler, Freunde unseres Blattes, richteten an uns die von quälender Besorgnis erfüllte Anfrage, ob wir es vielleicht für angebracht halten würden, wenn

Erst jetzt, nachdem er Arbeit hat, empfindet er Vaterfreude und Vaterstolz wieder ganz!

Helft, daß es so bleibt und gebt für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

sie sich durch schleunige Flucht nach den Galapagos-Inseln der ihnen offenbar drohenden unsympathischen Exekution entzögen. Wir haben die Freunde sofort mit folgenden Zeilen beruhigt:

Nein, Ihnen wird nichts „subtrahiert"
Zum Zweck: „Vermehrungsschwund";
Denn Schach wird heut doch protegiert,
Und das mit gutem Grund:
Wer Schach spielt, sorgt für seinen Geist
Und kluge Söhne auch zumeist,
Mit ausgeprägtem Schachsinn;
Doch pereat dem — Schwachsinn!
Drum sollt' man, aus dem Grunde eben,
Hier auf den — Setzer Obacht geben;
Und scheint begründet der Verdacht,
Dann werde — kurz Prozeß gemacht!

Potsdam. K. P.: Uns ist zugegangen: „Wilhelm Polstorff. Aus seinem Leben und Wirken." Nach Berichten seiner Zeitgenossen und Freunde zusammengestellt durch Rudolf Polstorff. (Hannover, Helwingsche Verlagsbuchhandlung. Gebunden Preis 3,80 RM.) 27 Jahre nach dem Tode des Kladderadatsch-Redakteurs Polstorff erscheint dieses Buch, das viel mehr ist als nur eine Biographie. Von seinen Zeitgenossen werden viele ihm bereits ins Jenseits nachgefolgt sein; den noch lebenden wird Wilhelm Polstorff durch dieses mit großer Liebe zusammengestellte Buch wieder deutlich vor Augen treten. Nicht nur sein eigentliches Lebenswerk, das Wirken für den Kladderadatsch, sondern auch sein Werden und Wirken als Pädagoge wird geschildert. Auch ein Abschnitt der politischen Zeitgeschichte von 1870 an wird aufgerollt, ausführlich wird berichtet über die Vorgeschichte des bekannten Duells mit Kiderlen-Wächter, in dem er für den Kladderadatsch mit der Waffe eintrat. Zahlreiche Freunde Polstorffs aus seiner Lehr- und Schriftstellertätigkeit finden liebevolle Erwähnung, insbesondere Johannes Trojan. Nicht vergessen ist auch der Stammtisch bei Hausmann, Jägerstr. 5, an dem Fürst Bismarck manchen Schoppen trank und an dem auch jetzt noch die Mitarbeiter des Blattes zu finden sind. Wir freuen uns über dieses Buch.

Schwerte (Ruhr). E. B.: In Nr. 4 der „Schwerter Zeitung" lesen wir den Bericht über die Uraufführung des Films „Walzerkrieg"; darin heißt es: „Der Erfolg ist ungeheuer. Das erlösende Wort fällt von den Lippen des Prinzen, die sich auf die junge Königin pressen."

Jawohl, ein Prinz in Liebesglut
Darf seine Lippen pressen . . .
Doch Rezensente, merke gut:
Du darfst es nie vergessen,
Zu präzisieren gleich den Ort —
Ob Mund? Ob Nackenwelle? —
Auf den er preßt nun immerfort
Die Lippen heiß und schnelle!
Gewiß, du freust dich, wenn du's siehst,
Mit wonnigen Gebärden,
Jedoch der Schwerter, der's nur liest,
Will — orientiert hier werden.

Tiegenhof (Freie Stadt Danzig). F. O.: In Nr. 303 der „Marienburger Zeitung" lesen wir unter der Überschrift „Das Seeungeheuer lebt!": „Korvettenkapitän Werner Löwisch, der zur Zeit Navigationsoffizier an Bord des Linienschiffes ‚Schleswig-Holstein' ist, berichtet im Zusammenhang mit dem angeblichen Auftauchen eines Seeungeheuers im Loch Neß in Schottland in der ‚DAZ.' über ein Erlebnis, das er am 28. Juli 1918 als Erster Waschoffizier von ‚U. 108' in der nördlichen Nordsee gehabt hat." Unsinn! „Waschoffiziere", auch „Korvettenwaschfrauen" genannt, gab es unseres Wissens nur in der ehemaligen Königlich-serbischen Flotte; zu ihren Obliegenheiten gehörte es bekanntlich, vor drohenden entscheidenden Seeschlachten die Unterhosen der Vorgesetzten kräftig mit Seifenlauge zu behandeln und sie dann — was ein gefährliches Manöver darstellte — an den Rahen zum Trocknen aufzuhängen. Diese Marineangehörigen — es handelte sich natürlich um ältere kräftige Weiblichkeiten — pflegten nach fünfzigjähriger treuer Dienstzeit den Titel „Waschkommodore" zu erhalten und den Orden des „Serbischen Waschbären" am waschblauen Bande.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. Januar 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 19000 IV. Vj.

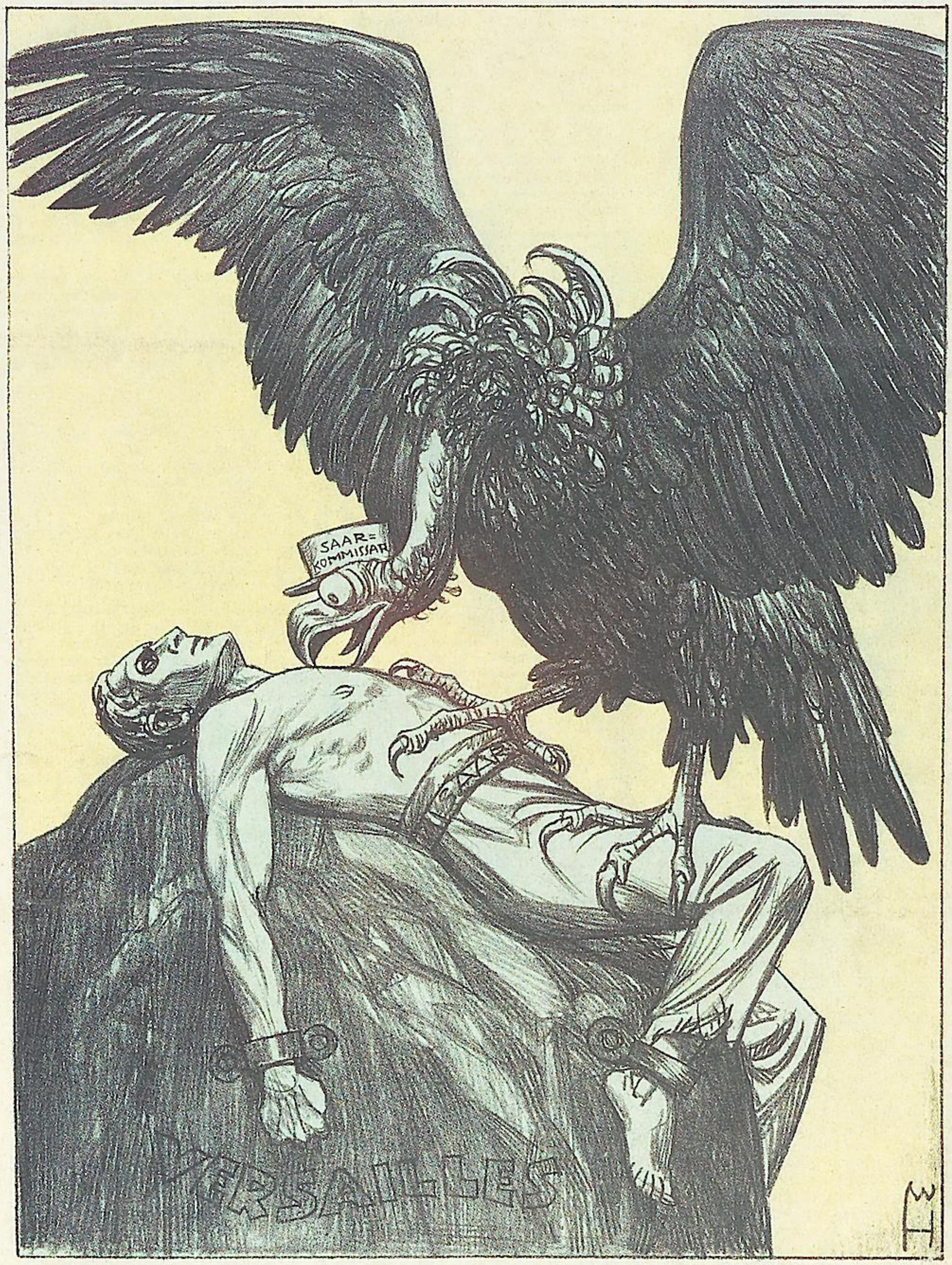
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0079
© Universitätsbibliothek Heidelberg

80

5442

Heiliges Martyrium



Wenn der Geier auch täglich versucht, dem Saardeutschen das Herz aus dem Leibe zu fressen, so wird doch auch diesem Prometheus die Befreiungsstunde schlagen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0080

© Universitätsbibliothek Heidelberg